30 a. 1907

Patr. o. 61

S. AUGUSTINUS.

A. Ehman. Cath. Sc. A.V.

Des heiligen Kirchenlehrers

Aurelius Augustinus

Bischoffs zu Hyppon

Betrachtungen,

einsame

Gespräche,

und Handbüchlein.

In einer neuen und richtigern Uebersetzung

herausgegeben

von

P. Fridericus von Jesu,

barfüßern Carmeliter bayrischer Provinz.

Mit Erlaubniß der Oberen.

Augsburg,

bey Matthäus Rieger sel. Söhnen.

1775.

Dein Gesätz ist meine Betrachtung, Psalm 118, 77.

Ich will hören, was Gott der Herr in mir reden werde, Psalm 84, 9.

Selig ist, der da lieset, Offenb. 1, 3.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Approbatio Censoris.

Datur licentia imprimendi *Meditationes, Soliloquia & Manuale* S. AUGUSTINI. Augustæ Vindel. die 17. April. 1775.

JOSEPHUS ANTONIUS
STEINER,
SS. Theol. Doctor, Eminent. ac Sereniss. Archiepisc. Trev. & Episc. August. Consil. Eccles. Consist. Assessor, Visitator & librorum Censor.

Ex Vicariatu Augustano.

JOANNES HERZ,
SS. Theol. Licent. Rever. ac Sereniss. Archiep. Trev. & Episc. August. Consil. Eccles. Consist. Assessor, Provicarius generalis in Spiritualibus, nec non Canon. ad S. Gertrudem.

Vorrede.

Was bey jenem großen Kirchenlicht dem heiligen Augustin der Anfang seiner herrlichen Bekehrung war, das nämliche dienet bey denen schon zu Christo bekehrten Christen zu einer guten Erhaltung der fortdaurenden Bekehrung. Augustinus fieng an sich durch die geistliche Lesung zu Gott zu bekehren; ein durch die Buße bekehrter Christ bleibet auch bey Gott durch Lesung geistlicher Bücher. Augustinus bekennet der ganzen Welt in seinen Bekenntnissen im achten Buch, im zwölften Hauptstück, daß, da er die Gedanken der Bekehrung in dem Ge-

Gemüth führete, diese Stimme oft und klärlich in seinen Ohren klang: Nimm und lies, nimm und lies. Er nahm endlich das Buch des Lebens, die göttliche Schrift, er las, und bekehrte sich vollkommen zu Gott. Ein jeder Christ wird auch bekennen müssen, daß ihn die geistliche Lesung in allem Guten erhalte, und er durch solche in christlicher Frömmigkeit einen Fortgang mache. Dahero habe ich gegenwärtige fürtreffliche drey Werklein des heiligen Augustin, (nämlich seine Betrachtungen, seine einsame Gespräche, und sein Handbüchlein) aus dem Lateinischen in unsere deutsche Muttersprache getreulicher, und so viel die Tiefe seiner Lehre erlaubet, klärer übersetzet, damit diejenige, welche Gott in ihrer geschehenen Bekehrung ferners zu dienen verlangen, erstens durch seine Betrachtungen mehrer Gott anhangen;

zweytens durch seine einsame Gespräche gleich denen Jüngern Christi auf den Weg dieses sterblichen Lebens ihr Herz in der Liebe Gottes erhitzen; und endlich drittens, durch das Handbüchlein, welches so viel von dem Himmel handelt, in der Begierde überirdischer Dingen entzündet, und zu der himmlischen Herrlichkeit eingeführet werden. Auch ich wiederhole jene Stimme, so Augustinus gehöret, und rufe allen zu: **nimm und lies, nimm und lies.** Nimm dieß gegenwärtige Büchlein in die Hand, lies es, wiederhole die Lesung, und du wirst hundertfältige Frucht daraus schöpfen, die ich dir von ganzem Herzen wünsche.

Inhalt
der
in diesen drey Büchlein enthaltenen Hauptstücken.

1) Betrachtungen.

Erstes Hauptstück.

Anrufung des allmächtigen Gottes um Erneuerung der Sitten und des Lebens. Seite 1

Zweytes Hauptstück.

Anklage des Menschen, und Lob der göttlichen Barmherzigkeit. 3

Drittes Hauptstück.

Klage des Menschen, der wegen dem Ungehorsam von dem Herrn nicht erhöret wird. 7

Viertes Hauptstück.

Von der Furcht des Richters. 9

Inhalt

Fünftes Hauptstück.

Der Vater wird durch den Sohn angerufen. 12

Sechstes Hauptstück.

Hier stellet der Mensch dem Vater das Leiden des Sohnes vor. 14

Siebentes Hauptstück.

Hier erkennet der Mensch, daß er die Ursach des Leidens Christi sey. 16

Achtes Hauptstück.

Hier leget der Mensch dem Vater das Leiden des Sohnes zu seiner Versöhnung vor. 20

Neuntes Hauptstück.

Von Anrufung des heiligen Geistes. 24

Zehntes Hauptstück.

Gebeth eines Diener Gottes, der gering von sich selbst hält. 26

Eilftes Hauptstück.

Gebeth zu der heiligen Dreyfaltigkeit. 27

Zwölftes Hauptstück.

Eine Bekenntniß des allmächtigen Gottes, und seiner Majestät. 27

Drey-

der Hauptstücke.

Dreyzehntes Hauptstück.

Wie Gott der Vater dem menschlichen Geschlechte hat wollen zu Hülfe kommen, und von der Menschwerdung des Wortes, und einer Danksagung. Seite 29

Vierzehntes Hauptstück.

Von dem Vertrauen, welches die Seele in dem Herrn Jesu haben soll, und von seinem Leiden. 32

Fünfzehntes Hauptstück.

Von der unermessenen Liebe des ewigen Vaters gegen das menschliche Geschlecht. 34

Sechszehntes Hauptstück.

Von der zweyfachen Natur Christi, der sich unser erbarmet, und für uns bittet. 37

Siebenzehntes Hauptstück.

Von der Dankbarkeit, die der Mensch Gott vor die Gutthat der Erlösung schuldig ist. 40

Achtzehntes Hauptstück.

Ein sehr andächtiges Gebeth zu Christo. 43

Neunzehntes Hauptstück.

Hier wird der Unterschied zwischen der Weisheit, so das Haus Gottes ist, und zwischen der Weisheit, welche göttlich ist, gemacht. 47

Inhalt

Zwanzigstes Hauptstück.

Hier bittet der Mensch, daß auch das Haus Gottes für ihn bitte. Seite 50

Ein und zwanzigstes Hauptstück.

Mit was großen Bitterkeiten dieses Leben besprenget sey. 52

Zwey und zwanzigstes Hauptstück.

Von der Glückseligkeit des Lebens, welches Gott denen, die ihn lieben, bereitet hat. 54

Drey und zwanzigstes Hauptstück.

Von der Glückseligkeit einer heiligen Seele, welche von hinnen abscheidet. 56

Vier und zwanzigstes Hauptstück.

Gebeth zu denen Heiligen, auf daß sie uns in den Gefahren beyspringen. 58

Fünf und zwanzigstes Hauptstück.

Verlangen einer Seele nach der himmlischen Stadt Jerusalem. 60

Sechs und zwanzigstes Hauptstück.

Ein Lobgesang von der Herrlichkeit des himmlischen Paradieses, welches Petrus Damiani, Kardinal von Ostien, gemacht hat, aus den Worten des heiligen Augustin. 63

Sies

der Hauptstücke.

Sieben und zwanzigstes Hauptstück.

Ein stetes Lob, das die Seele vollbringt, wenn sie die Gottheit, so droben ist, betrachtet. 69

Acht und zwanzigstes Hauptstück.

Was es sey Gott einigermaßen sehen und begreifen, und wie man von Gott gesinnet seyn soll. 72

Neun und zwanzigstes Hauptstück.

Ein Gebeth, welches sehr viele Eigenschaften Gottes erkläret. 73

Dreyßigstes Hauptstück.

Von der Einigkeit und Zahl der Personen in Gott. 78

Ein und dreyßigstes Hauptstück.

Ein Gebeth zu der heiligen Dreyfaltigkeit. 82

Zwey und dreyßigstes Hauptstück.

Daß Gott das wahre und höchste Leben sey. 83

Drey und dreyßigstes Hauptstück.

Das Lob der Engeln und Menschen. 85

Vier und dreyßigstes Hauptstück.

Hier beklagt sich der Mensch, daß er in der Betrachtung nicht zerknirschet wird, da doch auch die Engel erzitteren, wenn sie Gott anschauen. 90

Fünf

Inhalt.

Fünf und dreyßigstes Hauptstück.

Ein Gebeth, welches zur Andacht und göttlicher Liebe sehr beweget. Seite 93

Sechs und dreyßigstes Hauptstück.

Ein sehr andächtiges Gebeth, Christum zu loben. 100

Sieben und dreyßigstes Hauptstück.

In diesem Gebeth, wenn es in der Ruhe gesprochen wird, wird das menschliche Gemüth häufiger zerknirschet. 106

Acht und dreyßigstes Hauptstück.

Ein Gebeth in Trübsal. 115

Neun und dreyßigstes Hauptstück.

Ein sehr andächtiges Gebeth zu dem Sohn Gottes. 116

Vierzigstes Hauptstück.

Ein nützliches Gebeth. 123

Ein und vierzigstes Hauptstück.

Ein andächtiges Gebeth von Erinnerung des Leidens Christi. 128

2) Ein-

2) Einsame Gespräche einer Seele zu Gott.

Erstes Hauptstück.

Von der unaussprechlichen Süßigkeit Gottes. 135

Zweytes Hauptstück.

Von dem Elend und Gebrechlichkeit des Menschen. 140

Drittes Hauptstück.

Von dem wunderbarlichen Licht Gottes. 144

Viertes Hauptstück.

Von der Sterblichkeit der menschlichen Natur. 145

Fünftes Hauptstück.

Was es sey, nichts werden. 147

Sechstes Hauptstück.

Von dem Fall der Seele in die Sünden. 150

Siebentes Hauptstück.

Von den vielfältigen Gutthaten Gottes. 153

Achtes Hauptstück.

Von künftiger Würde des Menschen. 156

Neun-

Inhalt

Neuntes Hauptstück.

Von der Allmacht Gottes. Seite 159

Zehntes Hauptstück.

Von dem unbegreiflichen Lob Gottes. 161

Eilftes Hauptstück.

Von der Hoffnung, so auf Gott zu richten ist. 163

Zwölftes Hauptstück.

Von den Stricken der Begierlichkeiten. 165

Dreyzehntes Hauptstück.

Von dem Elend des Menschen, und von den Gutthaten Gottes. 168

Vierzehntes Hauptstück.

Daß Gott mit beständiger Einsicht die Werke und Gedanken der Menschen betrachte. 171

Fünfzehntes Hauptstück.

Daß der Mensch für sich selbst ohne die göttliche Gnade nichts vermag. 175

Sechszehntes Hauptstück.

Von dem Teufel, und seinen vielfältigen Versuchungen. 179

Siebenzehntes Hauptstück.

Daß Gott ein Licht der Gerechten sey. 181

Acht-

der Hauptstücke.

Achtzehntes Hauptstück.

Wiederum von den Gutthaten Gottes. Seite 185

Neunzehntes Hauptstück.

Von Inbrunst der Liebe. 190

Zwanzigstes Hauptstück.

Daß Gott alle Dinge der Menschen Dienstbarkeit unterworfen habe. 191

Ein und zwanzigstes Hauptstück.

Daß aus Betrachtung der zeitlichen Güther die Größe des himmlischen Raths abgenommen wird. 193

Zwey und zwanzigstes Hauptstück.

Daß die göttliche Süßigkeit alle gegenwärtige Bitterkeit der Welt hinwegnehme. 195

Drey und zwanzigstes Hauptstück.

Daß unsre ganze Hoffnung und Begierde unsers Herzens auf Gott seyn müsse. 198

Vier und zwanzigstes Hauptstück.

Daß unser Heil aus Gott sey. 199

Fünf und zwanzigstes Hauptstück.

Daß der menschliche Wille zu guten Werken ohne göttliche Gnade unkräftig sey. 202

Inhalt

Sechs und zwanzigstes Hauptstück.

Von den alten Gutthaten Gottes. Seite 203

Sieben und zwanzigstes Hauptstück.

Von den Engeln, welche zum Schutz des Menschen verordnet sind. 205

Acht und zwanzigstes Hauptstück.

Von der tiefen Gnadenwahl, und Vorwissenheit Gottes. 208

Neun und zwanzigstes Hauptstück.

Von denjenigen, welche zuvor gerecht sind, und hernach gottlos werden, und hingegen. 211

Dreyßigstes Hauptstück.

Daß eine glaubige Seele ein Heiligthum Gottes sey. 213

Ein und dreyßigstes Hauptstück.

Daß Gott weder durch die äußerliche, noch innerliche Sinne gefunden werden könne. 214

Zwey und dreyßigstes Hauptstück.

Bekenntniß des wahren Glaubens. 224

Drey und dreyßigstes Hauptstück.

Von der Bekenntniß eigener Untüchtigkeit. 230

Vier

der Hauptstücke.

Vier und dreyßigstes Hauptstück.

Eine Betrachtung der göttlichen Majestät. 232

Fünf und dreyßigstes Hauptstück.

Von dem Verlangen und Durst der Seele nach Gott. 235

Sechs und dreyßigstes Hauptstück.

Von der Herrlichkeit des himmlischen Vaterlandes. 241

Sieben und dreyßigstes Hauptstück.

Gebeth zu der heiligen Dreyfaltigkeit. 245

Inhalt

3) Handbüchlein des heiligen Auguſtins.

Vorrede. Seite 247

Erſtes Hauptſtück.

Von der wunderbarlichen Weſenheit Gottes. 249

Zweytes Hauptſtück.

Von der unausſprechlichen Wiſſenſchaft Gottes. 250

Drittes Hauptſtück.

Von dem Verlangen einer Seele, ſo von Gott berühret wird. 252

Viertes Hauptſtück.

Von der Armſeligkeit der Seele, welche unſerm Herrn Jeſum Chriſtum nicht liebet noch ſuchet. 254

Fünftes Hauptſtück.

Von dem Verlangen der Seele. 255

Sechstes Hauptſtück.

Von der Glückſeligkeit der Seele, welche von dem irdiſchen Kerker aufgelöſet iſt. 257

Siebentes Hauptſtück.

Von der Freude des Paradieſes. 259

Achtes

der Hauptstücke.

Achtes Hauptstück.

Vom Reich der Himmeln. Seite 260

Neuntes Hauptstück.

Wie Gott eine traurige Seele nach allzuvielen Weinen tröste. 262

Zehntes Hauptstück.

Von der Süßigkeit der göttlichen Liebe. 263

Eilftes Hauptstück.

Von der Vorbereitung unserer Erlösung. 264

Zwölftes Hauptstück.

Von der Freude. 265

Dreyzehntes Hauptstück.

Daß das eingefleischte Wort die Ursache unserer Hoffnung sey. 267

Vierzehntes Hauptstück.

Daß, je größer die Betrachtung von Gott, desto süßer sie auch sey. 268

Fünfzehntes Hauptstück.

Daß man um Christi willen in diesem Leben die Trübsalen verlangen soll.

Sechszehntes Hauptstück.

Wie das Reich der Himmeln könne erlanget werden. 271

Inhalt

Siebenzehntes Hauptstück.

Was das Paradies sey, und was es habe. 272

Achtzehntes Hauptstück.

Daß der Mensch Gott keine Vergeltung thun kann, als allein durch die Liebe. 274

Neunzehntes Hauptstück.

Daß Gott in uns erfordere, was ihm gleich ist. 275

Zwanzigstes Hauptstück.

Von dem Vertrauen einer gottliebenden Seele. 277

Ein und zwanzigstes Hauptstück.

Was Gott wegen den Menschen gethan. 279

Zwey und zwanzigstes Hauptstück.

Von der Erinnerung der Wunden Jesu Christi unsers Herrn. 280

Drey und zwanzigstes Hauptstück.

Daß die Erinnerung der Wunden Christi eine kräftige Arzney wider alle Widerwärtigkeiten sey. 281

Vier und zwanzigstes Hauptstück.

Eine Betrachtung der Seele zur Liebe Christi. 283

Fünf und zwanzigstes Hauptstück.

Nichts kann die Seele begnügen, als nur allein das höchste Gut. 285

Sechs

der Hauptstücke.

Sechs und zwanzigstes Hauptstück.

Was die Erkenntniß der Wahrheit sey. Seite 286

Sieben und zwanzigstes Hauptstück.

Was in uns die Sendung des heiligen Geistes wirke. 288

Acht und zwanzigstes Hauptstück.

Von der Wirkung desjenigen, der Gott liebet. 229

Neun und zwanzigstes Hauptstück.

Von wahrer Herzensruhe. 290

Dreyßigstes Hauptstück.

Was immer die Anschauung des Gemüths von Gott abziehet, muß man gänzlich fliehen und verfluchen. 292

Ein und dreyßigstes Hauptstück.

Daß die Anschauung Gottes wegen der Sünde verlohren, und das Elend gefunden worden sey. 293

Zwey und dreyßigstes Hauptstück.

Von der Güte Gottes. 295

Drey und dreyßigstes Hauptstück.

Von der lieblichen Genießung Gottes. 297

Inhalt der Hauptstücke.

Vier und dreyßigstes Hauptstück.

Nach dem höchsten Gut soll man eine Begierde haben. Seite 298

Fünf und dreyßigstes Hauptstück.

Von der Liebe der Heiligen im Himmel gegen einander. 301

Sechs und dreyßigstes Hauptstück.

Von der vollkommenen Freude des ewigen Lebens. 302

Betrachtungen des heiligen Augustins,

Bischoffs zu Hyppon.

Erstes Hauptstück.

Anrufung des allmächtigen Gottes um Erneuerung der Sitten und des Lebens.

1. Herr mein Gott! gib meinem Herzen, daß ich dich verlange, mit Verlangen suche, mit Suchen finde, mit Finden liebe, mit Lieben, meine Uebel, von welchen du mich erlöset, nicht wiederum begehe. Herr mein Gott! gib meinem Herzen die Buß, dem Geist die Zerknirschung, den Augen eine Brunnquell der Thränen, den Händen eine Neigung zum häufigen Almosengeben. Mein König! lösche in mir aus die Begierden des Fleisches, und zünde an das Feuer deiner Liebe. Mein Erlöser! treib von

mir aus den Geist der Hoffart, und verleihe mir gnädiglich den Schatz deiner Demuth. Mein Seligmacher! thu von mir hinweg den grimmigen Zorn, und theile mir mit, nach deiner Güte, den Schild der Geduld. Mein Schöpfer! reiß von mir aus den alten Groll des Gemüths, und verleihe mir die Süßigkeit eines sanften Gemüths. Gütigster Vater! gib mir einen festen Glauben, eine gebührliche Hoffnung, eine stete Liebe.

2. Mein Herrscher! wende von mir ab die Eitelkeit, die Unbeständigkeit des Gemüths, die Unschweifung des Herzens, die Leichtfertigkeit des Mundes, die üppige Erhebung der Augen, die Fräßigkeit des Bauchs, die Schmähung des Nächsten, die Laster der Ehrabschneidungen, den Kützel des Fürwitzes, die Begierde zum Reichthum, den Raub der Macht, die Lust zu eitler Ehre, das Uebel der Gleißnerey, das Gift der Schmäucheley, die Verachtung der Armen, die Unterdruckung der Schwachen, die Brunst des Geizes, den Rost des Neids, den Tod der Gotteslästerung. Mein Erschaffer! zerstöre in mir die Vermessenheit, die Unbilligkeit, die Halsstarrigkeit, die Unruhe, den Müssiggang, die Schläfrigkeit, die Faulheit, die Blödigkeit des Gemüths, die Blindheit des Herzens, die Verhärtung der Sinnen, die Grausamkeit der Sitten, den Ungehorsam zum Guten, die Widerspänstigkeit zum guten Rath, die Frechheit der Zunge, den Raub der Armen, die Gewalt gegen die Schwache, die Schmach auf die Unschuldige, die Versäumniß der Unterthanen,

die

die Strengheit gegen die Hausgenossen, die Gottlosigkeit gegen bekannte Freunde, die Härtigkeit gegen den Nächsten.

3. Mein Gott, meine Barmherzigkeit! durch deinen geliebten Sohn bitte ich dich, gib mir die Werke der Barmherzigkeit, den Fleiß zur Frömmigkeit; gib, daß ich mit den Betrübten ein Mitleiden trage, den Irrenden gut rathe, den Elenden beyspringe, den Armen helfe, die Traurige tröste, den Unterdrückten wieder aufhelfe, die Arme erquicke, die Weinende wieder zurecht bringe, den Schuldigern vergebe, denen, so wider mich sündigen, verschone, die, so mich hassen, liebe, für Böses Gutes vergelte, niemand verachte, sondern ehre, den Guten nachfolge, die Böse vermeide, die Tugenden umfange, die Laster verwerfe. Gib Geduld in Widerwärtigkeit, die Mäßigkeit im Wohlstand, eine Hut an meinen Mund, und eine Thür an meine Lippen ringsherum; gib, daß ich das Irdische mit Füßen trete, und nach dem Himmlischen einen Durst habe.

Zweytes Hauptstück.

Anklage des Menschen, und Lob der göttlichen Barmherzigkeit.

1. Siehe mein Schöpfer! ich habe um viel gebethen, der ich doch nicht das Geringste verdienet. Ich bekenne es, ach! ich bekenne es; nicht allein die Gaben, so ich begehre, gebühren

mir von rechtswegen nicht, sondern vielmehr viele und auserlesene Strafen. Doch machen mich die offene Sünder, Hurer und Mörder, beherzt, welche aus dem Rachen des Feindes augenblicklich entrissen in den Schooß des Hirten aufgenommen werden; denn, du o Gott! ein Schöpfer aller, obwohl du in allen deinen Werken wunderbarlich bist, doch in den Werken der Gütigkeit wunderbarlicher zu seyn geglaubet wirst. Daherro hast du von dir selbst durch einen deiner Diener gesaget: seine Erbarmnissen sind über alle seine Werke. Und wir haben das Vertrauen, du habest es von allen deinem Volk gesprochen, was du von einem einzigen redest: aber meine Barmherzigkeit werde ich nicht von ihm nehmen. Denn du keinen verachtest, keinen verwirfst, keinen verabscheuest, es sey denn, daß einer dich vielleicht thörichter Weise verabscheuet habe.

2. Darum, ob du gleich itzt zornig bist, schlägest du nicht, sondern giebst die Gaben denen, so dich zum Zorn reizen, wenn sie nur nachgelassen haben. Mein Gott! du Horn meines Heils, und mein Aufenthalt! ich Unglückseliger, ich habe dich zum Zorn gereizet, ich habe Böses vor dir gethan, ich habe deinen Grimm erwecket, ich habe deinen Zorn verdienet, ich habe gesündiget, und du hast es gelitten, ich habe gefehlet, und du leidest es annoch. Wenn ich Buß thue, verzeihest du mir, wenn ich zurückkehre, nimmst du mich auf: und überdas, da ich es aufschiebe, erwartest du meiner, du rufest mich Irrenden zurück, du ladest mich Widerspänstigen

ein,

ein, du erwartest mich Faulen, du umfangest mich, da ich zurückkehre, du lehrest mich Unwissenden, du ergetzest mich Traurigen, du errettest mich von dem Untergang, du bringest mich nach dem Fall zurecht, du theilest mir mit, da ich begehre, du läßt dich finden, da ich suche, du thust mir auf, da ich anklopfe. Siehe Herr, du Gott meines Heils! ich weiß nicht, was ich entgegen sagen soll, ich weiß nicht, wie ich antworten soll. Es ist keine Zuflucht ohne dich, man kann sich vor dir nicht verbergen, du hast mir den Weg wohl zu leben gezeiget, und hast mir die Wissenschaft darauf zu wandeln gegeben. Du hast mir die Hölle gedrohet, und die Herrlichkeit des Paradieses verheißen.

3. Itzt, o Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes! durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht, damit ich dem, was du droheſt, durch die Furcht entgehe, und gib mir wiederum die Freude deines Heils, auf daß ich durch Lieben bekomme, was du versprichst. Herr meine Stärke, meine Veste, mein Gott, meine Zuflucht, und mein Erlöser! gib mir ein, was ich von dir gedenken soll, lehre mich, mit was Worten ich dich soll anrufen, gib, mit was Werken ich dir gefallen soll. Denn ich weiß, ich weiß eines, wodurch du besänftigest wirst, und ein anderes, daß du nicht verachtest. Es ist gewißlich vor dir ein betrübter Geist ein Opfer, und ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz nimmst du an. Mein Gott, und mein Helfer! mit diesen Gaben bereiche mich. Mit diesen Be-

schützungen befestige mich wider den Feind. Diese Erquickung gib mir in den Flammen der Laster, und diese Zuflucht eröffne gnädiglich den Anmuthungen meiner Begierden.

4. Herr, du Stärke meines Heils! mache, daß ich nicht sey von der Zahl derjenigen, welche eine Zeitlang glauben, und zur Zeit der Anfechtung abfallen. Bedecke mein Haupt zur Zeit des Kriegs, o du meine Hoffnung am Tage der Trübsal, und Heil in Zeit der Bedrangniß! siehe, Herr mein Licht, und mein Heil! ich habe begehret, dessen ich bedürftig, ich habe dir zu wissen gemacht, was ich fürchte, aber das Gewissen naget, die Heimlichkeiten des Herzens strafen mich, und was die Liebe beybringt, zerstreuet die Furcht wieder, der Eifer reizet an, aber die Furcht tadelt mich, meine Thaten bringen mir Furcht, aber deine Güte ein Vertrauen, deine Freundlichkeit ermahnet mich, meine Bosheit hält mich zurück. Und damit ich bekenne, was wahrhafter ist, so fallen mir die verwirrte Gestalten der Laster ein, welche das kühne Vornehmen des Gemüths wieder umstoßen.

Drittes Hauptstück.

Klage des Menschen, der wegen dem Ungehorsam von dem Herrn nicht erhöret wird.

1. Weil dann einer des Hasses würdig ist, auf was Weise suchet er Gnade? Dem die Strafe gebühret, mit was Vermessenheit fordert er die Herrlichkeit? Den Richter erzürnet der, welcher die Genugthuung vor das Verbrechen auf die Seite setzet, und suchet mit Gaben verehret zu werden. Den König spottet der, welcher, da er doch die Strafe verdienet, ein Kleinod, so ihm nicht gebühret, begehret; und das süße Herz des Vaters verbittert ein thörichter Sohn, welcher, da er dem Vater Schmach angethan, und nicht zuvor dieselbe gebüßet, der Gerechtigkeit der Erbschaft sich anmaßet und gebrauchet. O mein Vater! was gedenke ich nun, das ich gethan habe? Ich habe den Tod verdienet, und begehre das Leben, ich habe meinen König zum Zorn beweget, dessen Hülfe ich unverschämt anrufe. Ich habe den Richter verachtet, den ich vermessentlich als einen Helfer begehre; ich Stolzer habe den Vater nicht hören wollen, den ich nun zum Beschützer haben will.

2. Ach, wie spät komme ich? ach, ach! wie langsam eile ich? wehe mir! weil ich laufe, nachdem ich verwundet bin, und da ich noch un-

verletzt war, die Pfeile nicht habe verhüten wollen. Ich habe vernachläßiget, die Pfeile vorzusehen; nun aber, da der Tod herannahet, werde ich geängstiget. Ich habe Wunden auf Wunden gemacht, weil ich keinen Abscheu gehabt Laster auf Laster zu häufen. Ich habe den Wunden aufs neue Schaden zugefüget, weil ich die alte Laster durch neue Missethaten wiederum begangen, und was die göttliche Arzney in mir geheilet hat, hat meine tobende Begierlichkeit wieder zunichte gemacht. Die Haut, so über die Wunden wiederum erwachsen war, und den Schaden verdecket hatte, ist durch den ausbrechenden Eiter wieder angestecket worden, weil die wiederholte Missethat die verliehene Barmherzigkeit zunichte gemacht. Ich weiß wohl, das geschrieben stehet: zu welcher Stunde der Gerechte wird gesündiget haben, soll aller seiner Gerechtigkeiten vergessen werden. Wenn die Gerechtigkeit eines Gerechten, der sündiget, vertilget wird, wie vielmehr wird die Buß eines Sünders vertilget werden, der zu den Sünden wiederkehret? Wie oft habe ich gethan wie ein Hund, der wieder frißt, was er gespieen hat, und wie ein Schwein, welches sich nach der Schwemme wieder im Koth wälzet.

3. Ich bekenne es, weil mir unmöglich ist es zu gedenken. Wie viele Menschen, die von Sünden nichts wußten, habe ich zu sündigen gelehret? Wie viele, welche sündigen wollten, habe ich dazu überredet? Wie viele, da sie Widerstand thaten, habe ich gezwungen? Wie vielen, die willig gewesen, habe ich bergestimmet? Wie vielen, die aufrichtig wandelten, habe ich Stricke gele-

geleget? Wie vielen, welche den rechten Weg suchten, habe ich die Gruben aufgedecket? Damit ich dieß zu begehen keinen Abscheu hätte, habe ich mich nicht gefürchtet es zu vergessen. Aber du gerechter Richter! der du die Sünden gleichwie in einem Säcklein versiegelt, hast alle meine Wege in Acht genommen, und hast alle meine Gänge gezählet. Du hast geschwiegen, bist allezeit still und geduldig gewesen. Wehe mir! endlich redest du, wie eine Gebährende.

Viertes Hauptstück.

Von der Furcht des Richters.

1. O Gott, Herr der Götter! der sich gnädig über die Bosheit erzeiget; ich weiß, daß du öffentlich kommen wirst; ich weiß, daß du nicht allezeit schweigen wirst, da das Feuer in deinem Angesicht aufbrennen, und um dich her ein starkes Ungewitter sich erheben wird; da du dem Himmel und der Erde von oben herab wirst zurufen, dein Volk zu richten. Und siehe! vor so viel tausend Völker werden alle meine Missethaten entblößet werden, so vielen Schaaren der Engel werden alle meine Laster offenbar werden, nicht allein der Thaten, sondern auch der Gedanken, und zugleich der Reden. Vor so vielen Richtern werde ich elend und arm dastehen, als viel ihrer mir in guten Werken vorgegangen sind. Vor so vielen Anklägern werde ich zu schanden werden, als viele mir Beyspiele gut zu leben ge-

geben haben. Von so vielen Zeugen werde ich überwiesen werden, als viele mich mit nützlichen Worten ermahnet, und sich mit gerechten Werken zur Nachfolge dargestellet haben. Mein Herr! es ist nichts vorhanden, daß ich sagen möge, es fällt mir nichts ein, was ich antworten soll. Und da ich schon vor jenem gestrengen Gericht stehe, so naget mich das Gewissen, die Heimlichkeiten des Herzens peinigen mich, der Geiz ängstiget mich, die Hoffart klaget mich an, der Neid verzehret mich, die Begierlichkeit entzündet mich, die Unzucht plaget mich, der Fraß verunehret mich, die Trunkenheit macht mich zu schanden, das Ehrabschneiden zerschneidet mich, der Ehrgeiz hintergehet mich, die Raubbegierde bestrafet mich, die Uneinigkeit zerschlägt mich, der Zorn verwirret mich, die Leichtsinnigkeit macht mich ausgelassen, die Trägheit unterdrücket mich, die Gleißnerey betrieget mich, die Schmäucheley zerbricht mich, die Gunst erhebt mich, die Schmach sticht mich.

2. Sieh! mein Erretter von meinen zornigen Feinden; sieh! mit wen ich von dem Tage meiner Geburt an gelebet habe, deren ich mich auch beflissen, und denen ich die Treue gehalten habe; dasjenige, zu dem ich Lust und Liebe getragen, verdammet mich; was ich gelobet, das schilt mich; diese sind die Freunde, mit denen ich zufrieden war; die Lehrmeister, denen ich gehorchet; die Herren, denen ich gedienet; die Rathgeber, denen ich geglaubet; die Burger, denen ich beygewohnet; die Hausgenossene, denen ich bey-

beygefallen bin. Wehe mir, mein König, und mein Gott! weil meine Pilgerschaft so lang sich verweilet hat; wehe mir, o mein Licht! weil ich mich unter denen aufgehalten, die zu Cedar wohnen. Und da der heilige David gesaget hat, er habe lang da gewohnet, wie vielmehr kann ich Unglückseliger sagen: meine Seele ist lang ein Fremdling gewesen. O Gott meine Veste! vor deinem Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertiget werden, meine Hoffnung stehet nicht auf Menschenkindern, welchen wirst du gerecht finden, wenn du ihn mit Hintansetzung deiner Güte richten wolltest? Und wenn du nicht dem Gottlosen mit Erbarmen wirst vorkommen, so ist nichts vorhanden, was dem Frommen verherrlichen kann.

3. Ich glaube dann, o mein Heil! was ich gehöret habe; maßen deine Gütigkeit mich zur Buß führet, die honigsüße Lefzen deines Mundes haben sich gegen mir mit diesen Worten hören lassen: es kann niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn mein Vater, der mich gesandt hat, ziehe. Dahero, weil du mich unterwiesen, und gleichsam aus gnädiger Anweisung unterrichtet hast, so bitte ich dich allmächtiger Vater! aus dem innersten Grund meines Herzens, aus ganzem Gemüth, sammt deinem geliebtesten Sohn, und rufe dich an, allersüßestes Kind, sammt dem reinesten Tröster: zieh mich, daß ich süßiglich dem Geruch deiner Salben nachlaufe.

Fünftes Hauptstück.

Der Vater wird durch den Sohn angerufen.

1. Mein Gott! ich rufe dich an, ich rufe dich an, weil du nahe bist allen, die dich in Wahrheit anrufen. Denn du bist die Wahrheit, lehre mich, ich bitte dich durch deine Güte, o heilige Wahrheit! lehre mich, dich in Wahrheit anrufen; weil ich nicht weiß, wie dieses geschehen soll; aber, o selige Wahrheit, dich rufe ich demüthig an, daß du es mich lehrest. Denn ohne dich weise seyn, ist eine Thorheit, aber dich wissen, ist eine vollkommene Wissenschaft. O ewige Weisheit! unterweise mich, und lehre mich dein Gesätz; denn ich glaube, daß derjenige glückselig seyn werde, den du unterweisen, und dein Gesätz lehren wirst. Ich verlange dich anzurufen; o, daß es möchte in der Wahrheit geschehen. Was ist anders die Wahrheit in der Wahrheit anrufen, als den Vater in dem Sohn? Darum heiliger Vater! dein Wort ist die Wahrheit, und der Anfang deiner Worte ist die Wahrheit: denn dieß ist der Anfang deiner Worte, daß das Wort in Anfang war. In demselben Anfang, bethe ich dich als den höchsten Anfang an. In demselben Wort der Wahrheit rufe ich dich die vollkommene Wahrheit an; darinnen wollest du mich, der du ebendieselbige Wahrheit bist, in der Wahrheit leiten und lehren.

2. Denn

2. Denn was ist süßers, als den Vater im Namen des Eingebohrnen anrufen? Den Vater in der Gedächtniß des Sohnes zur Gütigkeit bewegen? Den König durch Meldung des liebsten Kinds besänftigen? Denn also pflegen die Schuldige aus den Kerkern erlediget zu werden; also pflegen die Gefesselte los zu werden; also werden diejenige, so das traurige Todesurtheil empfangen, nicht allein losgelassen, sondern bekommen noch dazu eine ungewöhnliche Gnade, sobald sie nur die erzürnte Fürsten der Liebe ihres Kindes erinnern. Also entgehen die fehlende Knechte den Strafen der Herren, da die süße liebe Kinder für sie bitten; also allmächtiger Vater! bitte ich dich durch die Liebe des allmächtigen Sohnes, führe meine Seele aus dem Kerker, damit ich deinen Namen lobe; erledige mich von den Banden der Sünden; das bitte ich dich durch deinen einigen dir gleich ewigen Sohn; und weil mir meine eigene Verdienste ein tödtliches Urtheil drohen, so richte mich wieder auf, durch die Fürbitte deines allerköstlichsten Sohnes, der zu deiner Rechten sitzet.

3. Denn was soll ich für einen andern Fürsprecher zu dir abfertigen? als den, der die Versöhnung für unsere Sünden ist, der zu deiner Rechten sitzet, und für uns bittet. Sieh! er ist mein Fürsprecher bey dir Gott Vatter; sieh! er ist der höchste Priester, der nicht bedarf mit fremden Blut versöhnet zu werden, weil er mit seinem eigenen Blut übergossen glänzet. Sieh! er ist das heilige, wohlgefällige, und vollkom-

mene Opfer, welches zu einen lieblichen Geruch ist geopferet, und angenommen worden. Sieh! er ist das Lamm ohne Mackel, welches vor denen, die es geschoren, erstummet, welches, da es ins Angesicht geschlagen, verspeyet und verspottet wurde, seinen Mund nicht eröffnet hat, und derjenige, welcher keine Sünde gethan, hat unsere Sünden getragen, und er hat unsere Krankheiten durch seine Wunden geheilet.

Sechstes Hauptstück.

Hier stellet der Mensch dem Vater das Leiden des Sohnes vor.

1. Schaue an, gütiger Vater! den allergütigsten Sohn, der so lästerliche Dinge für mich gelitten hat. O mildester König! sieh an, wer da leidet, und gedenke freundlich, für wem er leide. O Herr! ist es nicht derjenige Unschuldige, welchen du als deinen Sohn dahingegeben hast, auf daß du den Knecht erlösetest? Ist denn dieser nicht der Urheber des Lebens, der wie ein Schaaf zur Schlachtung geführet, und dir bis zum Tod gehorsam worden, auch sich nicht gescheuet hat, die Gattung des grausamsten Todes auszustehen. Gedenke, o Ausspender alles Heils! daß dieß derjenige ist, welchen du, obwohl du ihn aus deiner Kraft gebohren hast, gleichwohl meiner Schwachheit hast wollen theilhaftig haben. Das ist wahrhaftig deine Gottheit, welche meine Natur hat angezogen, den

Kreuz-

Kreuzgalgen aufgestiegen ist, und in den angenommenen Fleisch die traurige Todespein erlitten hat. O Herr mein Gott! wende die Augen deiner Majestät auf das Werk der unaussprechlichen Güte. Sieh an den süßen Sohn, wie er mit seinem ganzen Leibe ausgestrecket ist; sieh die unschuldige Hände, wie sie mit reinem Blut triefen, und vergib mir ganz besänftiget die Laster, welche meine Hände begangen haben. Betrachte die wehrlose Seite, wie sie mit einem grausamen Speer durchstochen, und erneuere mich mit diesem heiligen Brunnen, der, wie ich glaube, daraus geflossen ist.

2. Sieh an die unbefleckte Füße, die in den Weg der Sünder nicht gestanden sind, sondern allezeit in deinem Gesätz gewandelt haben, wie sie mit grausamen Nägeln angeheftet, und bestättige meine Gänge auf deinen Wegen, und mache gnädiglich, daß ich alle Wege der Ungerechtigkeit hasse. Nimm von mir den Weg der Ungerechtigkeit, und mache durch deine Güte, daß ich den Weg der Wahrheit erwähle. O du König der Heiligen! ich bitte dich, durch diesen allerheiligsten, durch diesen meinen Erlöser, mache mich laufen den Weg deiner Gebothe, damit ich demjenigen im Geist möge vereiniget werden, der mit meinem Fleisch bekleidet zu werden keinen Abscheu gehabt hat. Gütiger Vater! siehest du nicht das Haupt deines schönsten allerliebsten Sohnes, wie er sich mit seinem gebogenen schneeweißen Hals zu dem köstlichsten Tod geneiget hat? Schaue an, o mildreichester

Schöp-

Schöpfer! die Menschheit des geliebten Kindes, und erbarme dich über die Schwachheit deines blöden Werkes.

3. Seine bloße Brust glänzet, seine blutige Seite ist roth, sein ausgedehntes Eingeweid ist dürr, seine schöne Augen erblöden, sein königliches Angesicht erbleichet, seine lange Aerme erstarren, seine marmelweiße Beine hangen da, die Fluth seines seligen Bluts benetzet die ihm durchlöcherte Füße. Besieh, herrlicher Vater! die zerrissene Gliedmaßen deines angenehmsten Kindes, und bedenke gnädiglich, was mein Wesen sey. Sieh an, die Strafe des vermenschten Gottes, und erquicke das Elend des erschaffenen Menschen. Sieh die Pein des Erlösers, und laß die Sünde des Erlösten nach. Dieser ist es mein Herr! welchen du wegen den Sünden deines Volks geschlagen hast, obwohl derselbe der Geliebte ist, in dem du dein Wohlgefallen gehabt hast. Dieser ist jener Unschuldige, in dem kein Betrug gefunden, und der doch unter die Uebelthäter ist gerechnet worden.

Siebentes Hauptstück.

Hier erkennet der Mensch, daß er die Ursach des Leidens Christi sey.

1. Was hast du verschuldet, allersüßester Knabe! daß du also geurtheilet wurdest? Was hast du begangen, liebster Jüngling! daß du also hart gehalten wurdest? Was ist dein Laster?

ster? Was ist deine Schuld? Was ist die Ursach des Todes? Was ist die Gelegenheit deiner Verdammniß? Ich, ich bin die Plage deines Schmerzens, ich bin die Schuld deiner Ermorsdung, ich bin der Verdienst deines Todes, ich bin das Laster, so an dir gerochen worden, ich bin die Wundmase deines Leidens, die Angst deiner Peinigung. O wunderbarliche Weise der Züchtigung! und unaussprechliche Verordnung des Geheimnisses! der Ungerechte sündiget, und der Gerechte wird gestrafet; der Schuldige übertritt, und der Unschuldige wird geschlagen; der Gottlose mishandelt, und der Fromme wird verdammt! was der Böse verdienet, das leidet der Gute; was der Knecht verschuldet, das bezahlet der Herr; was der Mensch verwirket, das erduldet Gott. Wohin, o Sohn Gottes? Wohin hat sich deine Demuth erniedriget? Wohin ist deine Liebe aufgebrunnen? Wohin ist deine Mildigkeit gestiegen? Wohin ist deine Güte erwachsen? Wohin hat sich deine Liebe erstrecket? Wohin ist dein Mitleiden gekommen?

2. Denn ich habe unrecht gehandelt, du leidest die Strafe; ich habe das Laster begangen, an dir wird es gerochen; ich habe Böses gethan, du wirst gepeiniget; ich bin hoffärtig gewesen, du wirst erniedriget; ich bin aufgeblasen gewesen, du wirst geschmählert; ich bin ungehorsam gewesen, du büßest durch den Gehorsam das Laster des Ungehorsams; ich bin der Fräsferey zugethan gewesen, du leidest Hunger. Mich hat der Baum des Paradieses zu unerlaubter Begierlichkeit gerissen, dich hat die vollkommene Liebe zu dem Kreuz geführet; ich habe

mich unterstanden das Verbothene zu thun, und du hast dich peinlich aufhenken lassen; ich suche Lust in der Speise, du leidest Qual am Kreuzgalgen; ich genieße die Freuden, du wirst mit Nägeln durchschlagen; ich verkoste die Süßigkeit des Apfels, du die Bitterkeit der Galle; mit mir erfreuet sich Eva, und lachet, mit dir hat Maria ein Mitleiden, und weinet. Sieh du König der Ehren! sieh, meine Gottlosigkeit, und deine Gütigkeit erscheinet. Sieh meine Ungerechtigkeit, und deine Gerechtigkeit erhellet.

3. Mein König und mein Gott! was soll ich dir vergelten für alles, was du mir mitgetheilet hast? Denn in des Menschen Herzen kann nicht gefunden werden, was solche Geschenke würdiglich vergelten kann. Kann wohl die menschliche Scharfsinnigkeit erdenken, wem die göttliche Erbarmniß möge verglichen werden? Es kann auch kein Geschöpf etwas fürnehmen, wodurch selbes der Gebühr nach, dem Schöpfer für seinen Schutz einige Vergeltung thun könnte. Es ist doch etwas, o Sohn Gottes! in dieser so wunderbarlichen Anordnung, dem meine Schwachheit zum Theil einen Beytrag thun könne, wenn das durch deine Heimsuchung zerknirschte Gemüth das Fleisch sammt den Lastern, und bösen Begierden kreuziget; und weil dieß von dir verliehen wird, fängt es gleichsam schon an, mit dir ein Mitleiden zu haben, da auch du für meine Sünden zu sterben dich gewürdiget hast: und also wird es durch Ueberwindung des innerlichen Menschen unter deiner Anführung zu der äußerlichen Obsiegung also

so bewaffnet werden, daß es nach überwundener geistlicher Verfolgung keinen Scheu trage, aus Liebe deiner, dem äußerlichen Marterschwert sich zu unterwerfen. Also wird die Geringheit des Geschöpfs, wenn es deiner Güte wohlgefällig ist, können der Größe des Schöpfers nach Kräften einigermaßen gleich stehen. Und dieß ist, o gütiger Jesu! die himmlische Arzney deiner Liebe. Ich bitte dich durch deine alte Barmherzigkeit, gieß dasjenige in meine Wunden, dadurch das böse Schlangengift ausgetrieben werde, und ich die vorige Gesundheit wieder erhalte, welches, nachdem ich den himmlischen Trank deiner Süssigkeit werde verkostet haben, mache, daß ich von ganzem Herzen die Wohllüste der Welt verachte, und keine seiner Widerwärtigkeiten fürchte, und des ewigen Edelstandes ingedenk, das Anwehen dieser zergänglichen Furcht allezeit verachte.

4. Ich bitte dich, laß mir ohne dich nichts süß werden, laß mir nichts gefallen, laß mir nichts Köstliches, nichts Schönes außer dir gefällig seyn. Ich bitte dich, mache, daß ich alles ohne dich vor schlecht, alles vor unrein halte. Was dir zuwider ist, sey mir verdrüßlich, und was dir wohlgefällig ist, das sey mein unaufhörliches Verlangen. Es soll mich verdrießen, ohne dich eine Freude zu haben, und soll mich freuen, für dich betrübt zu werden. Dein Name sey mir eine Erquickung, und dein Gedächtniß ein Trost. Laß mir meine Thränen zur Speise werden, deinen Rechten nachzuforschen. Besser sey mir das Gesätz deines Mundes, denn tausend Pfund Gol-

des und Silbers. Dir zu gehorsamen sey mir angenehm, und dir zu widerstreben sey mir ein verfluchtes Ding. Ich bitte dich, o meine Hoffnung! durch alle deine Güte, daß du meinen Missethaten gnädig seyst. Eröffne meine Ohren deinen Gebothen; und, ich bitte dich durch deinen heiligen Namen, neige mein Herz nicht auf boshaftige Worte, Entschuldigung in den Sünden fürzuwenden. Ich begehre auch durch deine verwunderliche Demuth, laß den Fuß der Hoffart zu mir nicht kommen, und die Hand des Sünders bewege mich nicht.

Achtes Hauptstück.

Hier leget der Mensch dem Vater das Leiden des Sohnes zu seiner Versöhnung vor.

1. Sieh allmächtiger Gott, ein Vater meines Herrn! ich bitte dich, geh mit mir um, gütiglich, erbarme dich meiner; maßen, was ich immer Köstlicheres gefunden, habe ich dir andächtiglich geopferet; was ich immer Angenehmeres habe finden können, habe ich dir flehentlich dargestellet. Ich habe mir nichts behalten, was ich nicht deiner Majestät gegeben; es ist nun nichts übrig, was ich hinzuthun soll, weil ich dir meine ganze Hoffnung übergeben. Zu dir habe ich meinen Fürsprecher deinen geliebten Sohn abgefertiget, ich habe dir dein herrliches Kind zugeschicket, als einen Mittler zwischen mir,

und

und dir. Ich sage, einen Fürbitter habe ich zu dir geschicket, durch welchen ich Verzeihung hoffe. Mit Worten habe ich das ewige Wort zu dir gesandt, welches für meine Sünden gesendet zu seyn ich gesaget habe, und habe dir das Leiden deines heiligsten Sohns erzählet, welches, wie ich glaube, er für mich gelitten hat. Ich glaube, daß die Gottheit von dir gesendet, meine Menschheit angenommen hat, in welcher sie sich nicht geweigert Backenstreiche, Bande, Verspeyung und Verspottung zu gedulden, ja auch das Kreuz, Nägel und Speer aufzunehmen. Diese Menschheit, welche einstens in der Kindheit sehr geweinet, mit Windeln ist eingewickelt worden, die Jugend in Schweiß zugebracht, mit Fasten kasteyet, mit Wachen geplaget, mit Reisen abgemattet, hernach ist gegeißelt, peinlich zerrissen, unter die Todte gerechnet, mit der herrlichen Auferstehung ist begabet worden, hat er zur Himmelsfreude eingeführet, und zur Rechten deiner Hoheit gesetzet. Dieß ist meine Begnadigung, und deine Versöhnung.

2. Hier erwäge, gütiger Vater! was du vor einen Sohn gebohren, und was du vor einen Knecht erlöset hast. Allhier sieh an den Schöpfer, und verachte das Geschöpf nicht. Umfange mit Freuden den Hirten, und sieh barmherzig an das Schaaf, so er auf seinen eigenen Schultern bringet. Dieser ist jener getreueste Hirt, welcher das Schaaf, so lange irr gegangen, durch die gähe Steige an Bergen, durch die gefährliche Abstürze an den Thälern mit vie-

ler und mancherley Mühe gesuchet hatte, und welcher sich dem Schaaf, so schon zu sterben anfieng, da es schon durch viel Elend verschmachtet, endlich gefunden worden, mit Freuden unterleget hat, und durch wunderliche Unterfahung der Liebe aus dem tiefen Abgrund der Verwirrung gehoben, ganz freundlich umhalset, wieder als das einzige, so verlohren gegangen, zu den neun und neunzigen getragen hat.

3. Sieh Herr mein König, du allmächtiger Gott! sieh, der gute Hirt bringt dir wieder, was du ihm anbefohlen hast. Er hat durch deine Verordnung, den Menschen zu erlösen, auf sich genommen, welchen er dir frey von aller Mackel wieder zurück gestellet. Sieh, dein liebster Sohn hat dein Geschöpf wieder versöhnet, welches von dir weit abgewichen ist. Und der sanftmüthige Hirt bringt wieder zu der Heerde, was der gewaltsame Räuber hinweggetrieben hatte. Er stellet den Knecht wieder für dein Angesicht, welchen sein Gewissen flüchtig gemacht hatte, damit derjenige, so durch sich selbst die Strafe verdienet, durch einen solchen Mittler wieder die Verzeihung erhalte, und dem vor seine Sünden das höllische Feuer bevorstunde, nun ein Vertrauen fasse, durch einen solchen Führer wieder ins Vaterland zurück berufen zu werden. Heiliger Vater! ich habe dich durch mich beleidigen können, aber ich habe nicht vermocht dich durch mich zu besänftigen. Mein Helfer ist worden, mein Gott, dein geliebter Sohn, welcher meine Menschheit angenommen hat, auf daß er meine

Schwach-

Schwachheit heilete ; damit, wo die Urſach der Beleidigung herkam, von dannen er dir ein Lobopfer aufopferte, und mich durch dieſes deiner Gütigkeit verſöhnlich machte, daß er ſitzend zu deiner Rechten immer zeigte, daß er meiner Natur theilhaftig ſey. Sieh, dieß iſt meine Hoffnung, ſieh, dieß iſt mein ganzes Vertrauen.

4. Wenn du mich, wie es doch billig iſt, wegen meiner Ungerechtigkeit verachteſt, ſo ſieh mich aufs wenigſte aus Liebe deines geliebten Sohnes barmherzig an. Nimm wahr an dem Sohn, dadurch du dem Knecht verſchoneſt; ſieh das Geheimniß des Fleiſches, und laß die Uebertretung des Fleiſches nach. So oft dir die Wunden deines ſeligen Kindes offen ſtehen, ſo laß meine Laſter, ich bitte dich, verdecket ſeyn. So oft das koſtbare Blut aus der milden Seite roth hervorſcheinet, ſo laß die Mackel meiner Befleckung, ich bitte dich, abgewaſchen werden; und weil dich das Fleiſch zum Zorn gereizet hat, ſo laß dich, rufe ich, durch das Fleiſch zur Barmherzigkeit bewegen, auf daß, gleichwie mich das Fleiſch zur Schuld verführet, alſo das Fleiſch wieder zu Gnaden führe. Denn viel iſt, was meine Bosheit verdienet, aber weit größer iſt, was meines Erlöſers Mildigkeit mit Recht erforderet. Denn groß iſt meine Ungerechtigkeit, aber viel größer iſt die Gerechtigkeit des Erlöſers. Denn ſo viel Gott höher iſt als der Menſch, ſo viel iſt auch meine Bosheit in Geſtalt und Maaß niedriger, als ſeine Güte.

5. Denn was hat der Menſch geſündiget, ſo der Sohn Gottes, der Menſch geworden,

nicht erlöset? Wo konnte eine Hoffart so aufgeblasen seyn, welche eine so große Demuth nicht stürzte? Was vor eine Gewalt des Todes konnte so groß seyn, welche die Strafe des Kreuzes, so der Sohn Gottes gelitten, nicht sollte zerbrechen mögen? nämlich, mein Gott, wenn die Uebertretungen des sündhaften Menschen, und die Gnade des Urhebers unsers Erlösers auf gleiche Wage geleget würden, so würde der Aufgang vom Niedergang, oder die tiefste Hölle von der höchsten Himmelsporten nicht so weit abgesondert seyn. Nun, du beßter Schöpfer des Lichts! so verzeihe itzt meine Schulden, um der unermessenen Mühe und Arbeit willen deines geliebten Sohnes. Nun, ich bitte dich, laß meine Gottlosigkeit seiner Gütigkeit, meine Bosheit seiner Sittsamkeit, und meine Frechheit seiner Sanftmuth geschenket seyn; laß nun seine Demuth meine Hoffart, seine Geduld meine Ungeduld, seine Gütigkeit meine Härtigkeit, sein Gehorsam meinen Ungehorsam, seine Ruhe meine Unruhe, seine Süssigkeit meine Bitterkeit, seine Lieblichkeit meinen Zorn, seine Liebe meine Grausamkeit gewinnen.

Neuntes Hauptstück.

Von Anrufung des heiligen Geistes.

1. Nun, o Liebe des göttlichen Wesen, heilige Gemeinschaft des allmächtigen Vaters, und des allerseligsten Sohnes, allmächtiger Tröster heiliger Geist, du mildester Trost der Betrübten!

ten ! dringe nun ein durch deine mächtige Kraft in das Innerste meines Herzens, und erfreue als mein Einwohner alle finstere Winkel meines verwahrlosten Hauses mit dem Glanz des hellen Lichts, und alles, was lang dürr, und verschmachtet gewesen, mache durch die Heimsuchung mit dem Ueberfluß deine Thaues fruchtbar. Verwunde mit dem Pfeil deiner Liebe die Heimlichkeiten des inneren Menschen, durchdringe mit deinen heilsamen Flammen, und entzünde das Mark der faulen Leber, erleuchte mit dem Feuer der heiligen Inbrunst, und verzehre alles Innere des Gemüths, und des Leibes.

2. Tränke mich mit dem Bach deiner Wohllust, daß ich ferners keine Lust habe eine vergifte Süßigkeit weltlicher Dingen zu verkosten, schaffe mir Recht, o Gott, und entscheide meine Sache vom unheiligen Volk, lehre mich deinen Willen thun, weil du mein Gott bist. Darum glaube ich, daß, wenn du in einem wohnest, du auch zugleich dem Vater, und dem Sohn ein Haus baueſt. Selig ist derjenige, der dich als einen Gast zu haben verdienen wird, weil durch dich der Vater, und der Sohn bey ihm eine Wohnung machen werden. Komm nun gütigster Tröster der betrübten Seele ! ein Beschirmer zu gelegener Zeit, ein Helfer in der Trübsal. Komm du Reiniger der Laster, du Arzt der Wunden. Komm du Stärke der Schwachen, du Aufrichter der Fallenden. Komm du Lehrer der Demüthigen, du Zerstörer der Hoffärtigen. Komm du gütiger Vater der Weysen, du süßer

Richter der Wittwen. Komm du Hoffnung der Armen, du Erquicker der Verschmachten. Komm du Stern der Schiffenden, du Gestad der Schiffbrüchigen. Komm du besondere Zierde aller Lebendigen, du einiges Heil der Sterbenden. Komm heiligster Geist! und erbarme dich meiner, füge mich nach deinem Wohlgefallen, und verleihe mir gnädiglich, damit meine Geringheit deiner Grösse, und meine Schwachheit deiner Stärke nach der Menge deiner Erbarmnissen gefalle, durch Jesum Christum meinen Heiland, der mit dem Vater in deiner Einigkeit lebet und regieret in alle Ewigkeit, Amen.

Zehntes Hauptstück.

Gebeth eines Diener Gottes, der gering von sich selbst hält.

1. Ich weiß, o Herr, ich weiß, und bekenne, daß ich nicht würdig bin, daß du mich liebest: aber gewiß, du bist nicht unwürdig, daß ich dich liebe. Dir zu dienen bin ich zwar unwürdig, aber du bist des Dienstes deines Geschöpfes nicht unwürdig; derohalben gib mir, o Herr! worinn du würdig bist, und ich werde würdig seyn, darinn ich unwürdig bin. Mache, daß ich, wie du willst, von Sünden nachlasse, auf daß ich, wie ich schuldig bin, dir dienen möge. Verleihe mir, mein Leben also zu bewahren, zu regieren, und zu endigen, auf daß ich in Frieden schlafe, und in dir ruhe.

Be-

Beschere mir endlich, daß mich der Schlaf mit Ruhe aufnehme, die Ruhe mit Sicherheit, die Sicherheit in der Ewigkeit, Amen.

Eilftes Hauptstück.

Gebeth zu der heiligen Dreyfaltigkeit.

1. Dich Gott einen ungebohrnen Vater, dich eingebohrnen Sohn, dich heiligen Geist den Tröster, eine heilige, und unzertheilte Dreyfaltigkeit bekennen, loben, und preisen wir mit ganzem Herzen und Mund, und dir sey Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit, Amen.

Zwölftes Hauptstück.

Eine Bekenntniß des allmächtigen Gottes, und seiner Majestät.

1. O heilige Dreyfaltigkeit, eine einige Kraft, und unzertheilte Majestät, unser Gott! ein allmächtiger Gott! ich der geringste deiner Knechte danke dir; ich ein schlechtes Glied deiner Kirche danke dir, und preise dich mit dem schuldigen Opfer des Lobes, nach meinem Wissen und Vermögen, was du mir einem so Geringschätzigen zu verleihen dich gewürdiget hast; und weil es mir an äußerlichen Gaben mangelt, die ich dir opfern könne, sieh, so opfere ich dir willig, und freudig aus ungefälschtem Glauben, und

rei-

reinem Gewissen, die Gelübde des Lobes, die in mir durch die Gabe deiner Barmherzigkeit sind.

2. Derohalben glaube ich an dich aus ganzem Herzen, o Herr, ein König Himmels und der Erden! und bekenne dich mit Mund den Vater, und Sohn, und heiligen Geist, dreyfaltig in den Personen, und einig in der Wesenheit, einen wahren allmächtigen Gott, der eine einfache, unleibhafte, unsichtbare, und uneingeschränkte Natur hat; du hast nichts an dir, das höher, oder niedriger, oder größer wäre, als du, sondern du bist allermaßen vollkommen ohne Ungestalt, groß ohne Maaß, gut ohne Vergleich, ewig ohne Zeit, das Leben ohne Tod, stark ohne Schwachheit, wahrhaft ohne Lügen, allenthalben gegenwärtig ohne Stellung eines Leibes, überall ganz ohne Ort, du erfüllest alles ohne Ausstreckung, du kommest allenthalben entgegen ohne Widersprechen, du übersteigest alles ohne Bewegung, du bleibest in allen Dingen ohne Stillstand, du erschaffest alles ohne Dürftigkeit, du regierest alles ohne Mühe, du gibst allen Dingen den Anfang, ohne daß du selbst einen Anfang gehabt hättest, du macheft alles veränderlich ohne Veränderung deiner, du bist unendlich in der Größe, allmächtig in der Kraft, der Höchste in der Güte, unschätzbar in der Weisheit, schreckbar in den Räthen, gerecht in den Gerichten, ganz verborgen in den Gedanken, wahrhaft in den Worten, heilig in Werken, überflüßig an Barmherzigkeit, sehr geduldig gegen die Sünder, gar gütig gegen die Büßende, du bist allezeit

lezeit der nämliche ewige, und immerwährende, unsterblich, und unveränderlich, den keine Weite breiter macht, weder die Kürze eines Orts einschränket, den keine Wohnung versperret, den der Wille nicht veränderet, weder ein Nothzwang verderbet, weder das Traurige verwirret, noch das Fröhliche erquicket, dem keine Vergessenheit etwas benimmt, weder die Gedächtniß etwas gibt, bey dem das Vergangene nicht vorbeygehet, weder das Künftige nachfolget; dem kein Ursprung den Anfang, weder die Zeiten ein Zunehmen, noch ein Zufall das Ende geben wird, sondern du lebest vor der Ewigkeit, und in der Ewigkeit, und ewig durch die Ewigkeit; und ist bey dir ein unaufhörliches Lob, und eine ewige Herrlichkeit, und eine besondere Ehre, ein ewiges Reich, und ein Herrschen ohne Ende, durch alle unendliche, und unaufhörliche, und unsterbliche Ewigkeit, Amen.

Dreyzehntes Hauptstück.

Wie Gott der Vater dem menschlichen Geschlecht hat wollen zu Hülfe kommen, und von der Menschwerdung des Wortes, und einer Danksagung.

1. Bis hieher allmächtiger Gott, ein Aufseher, und Durchforscher meines Herzens! habe ich die Allmacht deiner Majestät, und die Majestät deiner Allmacht bekennet, anitzo aber, wie ich von Herzen glaube zur Gerechtfertigung,

also bekenne ich mit dem Munde vor dir zur Seligkeit, wie du in den letzten Zeiten dem menschlichen Geschlecht beyzuspringen dich gewürdiget hast. Von dir alleiniger Gott Vater wird niemals gelesen, daß du gesendet worden seyst, aber von deinem Sohn schreibet der Apostel also: als aber die Erfüllung der Zeit kam, da sandte Gott seinen Sohn. Da er sagt, er sandte ihn, zeigt er genugsam an, daß er in diese Welt gesandt kommen sey, als er von der seligen allezeit Jungfrau Maria gebohren, ein wahrer und vollkommener Mensch im Fleisch erschienen ist.

2. Was ist aber dasjenige, was der fürnehmste der Evangelisten von ihm saget: er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht. Er ist aber in die Welt durch die Menschheit gesendet, wo er allezeit gewesen, und durch die Gottheit ist. Ich glaube von ganzem Herzen, und bekenne es mit dem Munde, daß nämlich die Sendung ein Werk der ganzen heiligen Dreyfaltigkeit sey. Wie hast du uns aber heiliger, und gütiger Vater! geliebet? Mit was großer Liebe hast du uns umfangen, milder Erschaffer! der du auch deinem eigenen Sohn nicht verschonet, sondern hast ihn für uns Gottlose übergeben? Dieser ist dir bis in den Tod unterthänig gewesen, auch bis zum Tod des Kreuzes; er hat die Handschrift unserer Sünden hingenommen, dieselbe ans Kreuz geheftet, die Sünde gekreuziget, und den Tod umgebracht. Dieser ist derjenige allein, welcher unter den Todten frey, Macht hatte, seine Seele für uns zu geben, und dieselbe für uns wieder anzunehmen.

3. Darum

3. Darum ist er ein Obsieger, und ein Schlachtopfer, und eben darum ein Obsieger, weil er ein Schlachtopfer war. Er ist dir für uns ein Priester, und Opfer, und darum ein Priester, weil er das Opfer ist. Billig habe ich eine starke Hoffnung auf ihn, weil du durch ihn, der da sitzet zu deiner Rechten, und für uns bittet, wirst alle meine Krankheiten heilen. Denn, o Herr! meine Gebrechen sind groß, und sehr viel, maßen der Fürst dieser Welt viel an mir hat, ich weiß, und bekenne es; aber ich bitte dich, erledige mich durch unsern Erlöser, der sitzet zu deiner Rechten, an dem er (der Fürst dieser Welt) nichts seiner Bosheit hat finden können. Durch den nämlichen rechtfertige mich, welcher keine Sünde gethan hat, und in dessen Mund kein Betrug ist gefunden worden. Durch dasselbe unser Haupt, in welchem kein Mackel ist, erlöse sein Glied, ob es gleich gering, und schwach ist. Ich bitte dich, erledige mich von den Sünden, Lastern, Schulden, und meinen Saumseligkeiten. Erfülle mich mit deinen heiligen Tugenden, und mache, daß ich gute Sitten bekomme. Verschaffe, daß ich um deines heiligen Namens willen nach deinem göttlichen Willen in deinen heiligen Werken bis an das Ende verharre.

Vierzehntes Hauptstück.

Von dem Vertrauen, welches die Seele in dem Herrn Jesu haben soll, und von seinem Leiden.

1. Ich hätte zwar verzweifeln mögen wegen meinen allzuvielen Sünden, und wegen meinen unzähligen Versäumnissen, wenn nicht, o Gott! dein Wort Fleisch würde, und in uns wohnete. Aber nunmehr darf ich nicht verzweifeln, weil, da wir noch Feinde waren, wir durch den Tod deines Sohnes sind versöhnet worden; wie vielmehr, da wir nun versöhnet sind, sind wir durch ihn selig gemacht worden; denn alle Hoffnung und Gewißheit, mein ganzes Vertrauen habe ich in seinem kostbarlichen Blut, welches wegen uns, und wegen unserm Heil ist vergossen worden. In demselben erhole ich mich wiederum, und auf ihn vertrauend verlange ich zu dir zu kommen, und ich habe nicht meine Gerechtigkeit, sondern dieselbe, so ist aus deinem Sohn unsern Herrn Jesu Christo. Dahero o Gott, du gütigster und freundlichster Liebhaber der Menschen, der du uns durch Jesum Christum deinen Sohn unsern Herrn, da wir durch unsere Schuld verlohren waren, wunderbarlich erlöset, und wieder aufgerichtet hast, sage ich deiner Gütigkeit Dank, ich spreche dir vieles Lob aus ganzem meinem Herzen, der du wegen deiner unaussprechlichen Liebe, mit welcher du uns Elende und Unwür-

würdige aus wunderbarlicher Güte hast lieben wollen, denselben deinen eingebohrnen Sohn aus deinem Schooß um unser Heil willen gesendet hast, auf daß er uns deine Sünder, und Kinder des Verderbens, selig mache.

2. Ich sage dir Dank für seine heilige Menschwerdung, und Geburt, und für seine hochgelobte Gebährerinn, aus welcher er das Fleisch um unsertwillen, und wegen unserm Heil hat annehmen wollen, damit, wie er wahrer Gott aus Gott, also auch ein wahrer Mensch aus einem Menschen wäre. Ich sage dir Dank für sein Leiden und Kreuz, für seinen Tod und Auferstehung, für seine Auffahrt in den Himmel, und für das Sitzen seiner Majestät zu deiner Rechten, denn er den vierzigsten Tag nach seiner Auferstehung über alle Himmel im Angesicht seiner Jünger ist aufgefahren, und sitzend zu deiner Rechten, den heiligen Geist, seiner Verheißung nach, in die angenommene Kinder ausgegossen hat.

3. Ich sage dir Dank für die allerheiligste Vergießung seines kostbarlichen Bluts, durch welches wir sind erlöset worden, und zugleich für sein hochheiliges und lebendigmachendes Geheimniß seines Leibes und Bluts, mit welchen wir täglich in deiner Kirche gespeiset, und getränket, abgewaschen, und geheiliget, und der einigen höchsten Gottheit theilhaftig gemacht werden. Ich sage dir Dank für deine wunderbarliche und unaussprechliche Liebe, mit der du uns Unwürdige also geliebet, und durch deinen einigen ge-

liebten Sohn erlöset hast. Denn also hast du die Welt geliebet, daß du deinen eingebohrnen Sohn gabest, auf daß ein jeglicher, der an ihn glaubt, nicht zu Grund gehe, sondern das ewige Leben habe. Dieß ist aber das ewige Leben, daß wir dich den wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum durch einen rechten Glauben, und durch würdige Werke des Glaubens erkennen.

Fünfzehntes Hauptstück.

Von der unermessenen Liebe des ewigen Vaters gegen das menschliche Geschlecht.

1. O unermessene Güte, o unschätzbare Liebe! auf daß du den Knecht erlösetest, hast du den Sohn übergeben. Gott ist Mensch worden, damit der verlohrne Mensch von der Gewalt der Teufeln erlediget wurde. Wie ein so freundlicher Liebhaber der Menschen ist doch dein Sohn unser Gott, dessen innersten Güte es nicht genug zu seyn geschienen hat, daß er sich erniedriget, da er aus Maria der Jungfrau ist Mensch geworden, wenn er nicht noch dazu mit Vergießung des Bluts wegen uns, und wegen unserm Heil den Kreuztod ausstunde. Es ist kommen der barmherzige Gott, er ist kommen nach seiner Milde und Güte, er ist kommen zu suchen und selig zu machen, was verlohren war. Er hat das verlohrne Schaaf gesuchet, er hat es gesuchet und gefunden, und auf seinen Schultern wiederum zu dem Schaafstall der Heerde getra-

getragen, als ein milder Herr, und fürwahr als ein ſehr gütiger Hirt.

2. O Liebe! o Gütigkeit! wer hat ſolches je gehöret? Wer ſoll nicht über das Innerſte einer ſolchen Barmherzigkeit erſtaunen? Wer ſoll es nicht bewundern? Wer ſoll nicht frohlocken über deine ſo übermäßige Liebe, mit der du uns geliebet haſt? Du haſt deinen Sohn in Geſtalt des ſündlichen Fleiſches geſendet, auf daß er die Sünde durch die Sünde verdammte, damit wir in ihm gerecht würden; denn er iſt das wahre unbefleckte Lamm, ſo die Sünden der Welt hinweggenommen, durch ſeinen Tod unſern Tod zerſtöret, und durch ſeine Auferſtehung das Leben wieder gebracht hat.

3. Aber, o unſer Gott! was können wir dir für ſo große Wohlthaten deiner Barmherzigkeit wieder vergelten? Was vor Lob, was vor Dankſagung? Wenn wir ſchon jene Wiſſenſchaft und Macht der ſeligen Engel in uns hätten, ſo könnten wir doch nichts dagegen leiſten, das deiner ſo großen Milde und Gütigkeit würdig wäre. Gewiß, wenn alle unſere Glieder in Zungen verwandelt würden, das gebührende Lob abzuſtatten, würde dennoch unſere Geringheit keineswegs einiges Genügen leiſten können; denn deine unſchätzbare Liebe, welche du uns Unwürdigen nach deiner alleinigen Güte und Mildigkeit erzeiget haſt, übertrifft alle Wiſſenſchaft; indem dein Sohn unſer Gott nicht die Engel, ſondern den Saamen Abrahams an ſich genommen hat, und iſt uns in allen ohne Sünde gleich geworden.

Darum hat er die menschliche, nicht die englische Natur angenommen, und dieselbe mit dem Kleid der heiligen Auferstehung und Unsterblichkeit herrlich gemacht, und sie über alle Himmel, über alle Chöre der Engeln, über die Cherubin und Seraphin erhoben, und zu seiner Rechten gesetzet. Aber diese loben die Engel, bethen an die Herrschaften, und alle Kräften des Himmels erzittern, weil ein vermenschter Gott über sie ist.

4. Dieser ist nämlich meine ganze Hoffnung, und alles mein Vertrauen; denn an ihm unsern Herrn Jesu Christo hat ein jeder aus uns einen Theil, Fleisch und Blut. Dahero, wo mein Theil regieret, da glaube ich, daß auch ich regiere. Wo mein Fleisch verherrlichet wird, da meyne auch ich herrlich zu seyn, wo mein Blut herrschet, da empfinde ich, daß auch ich herrsche. Obwohl ich ein Sünder bin, so habe ich doch kein Mistrauen an dieser Gemeinschaft der Gnaden. Und ob mich schon meine Sünden abweisen, erfordert doch meine Natur das Ihrige, und ob mich schon meine Uebertretungen ausschließen, so vertreibt mich doch die Gemeinschaft der Natur nicht; denn Gott ist nicht so unbarmherzig, daß er des Menschen vergesse, und seiner selbst nicht gedenken sollte, weil er den Menschen an sich selbst trägt, den er um meinetwillen hat angenommen, und den er um meinetwillen hat haben wollen.

5. Aber sanftmüthig, und sehr freundlich ist der Herr unser Gott, und liebet sein Fleisch, seine

Glie-

Glieder, und sein Innerstes, in selben Gott, und unsern Herrn Jesu Christo, welcher der süßeste, gütigste, und barmherzigste ist, in dem wir auferstanden, und schon im Himmel aufgefahren, und allbereit im Himmel sitzen, liebet uns unser Fleisch. Wir haben auch den Vorzug unsers Bluts in ihm. Wir sind seine Glieder, und sein Fleisch. Endlich ist er unser Haupt, aus welchem der ganze Leib ist, wie geschrieben stehet: Bein von meinem Bein, und Fleisch von meinem Fleisch, und werden zwey in einem Fleisch seyn. Und niemand hasset jemalen sein eigenes Fleisch, sondern nähret, und liebet es. Dieß ist ein großes Geheimniß, ich sage in Christo, und in der Kirche, spricht der Apostel.

Sechszehntes Hauptstück.

Von der zweyfachen Natur Christi, der sich unser erbarmet, und für uns bittet.

1. Dahero, Herr unser Gott! sage ich deiner unendlichen Barmherzigkeit Dank mit Lefzen und Herzen, und so viel ich aus allen Kräften vermag, für alle deine Erbarmnissen, mit welchen du uns verlohrnen Menschen wunderbarlich hast wollen zu Hülfe kommen, durch denselben deinen Sohn unsern Heiland und Erlöser, und unsern Wiederbringer, der für unsere Sünden gestorben, und um unserer Gerechtfertigung willen auferstanden ist, und nun ohne Ende

lebend zu deiner Rechten sitzet, und für uns bittet, und zugleich sich unser mit dir erbarmet, weil er ist Gott aus dir dem Vater, mit dir gleich ewig, und allerdings eines gleichen Wesen. Darum kann er uns ewiglich selig machen; aber sofern er ein Mensch ist, und dieß theils geringer als du, ist ihm gegeben alle Gewalt im Himmel, und auf Erden, auf daß sich in dem Namen Jesu beugen sollen alle Kniee deren, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß unser Herr Jesus Christus in deiner Herrlichkeit sey, o Gott du allmächtiger Vater! er ist zwar von dir bestellet als ein Richter der Lebendigen und Todten, du aber richtest niemand, sondern hast alles Gericht deinem Sohn gegeben, in dessen Herzen alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft verborgen liegen.

2. Er ist aber Zeuge und Richter, Richter und Zeuge, dem kein sündhaftes Gewissen wird entfliehen können; denn seinen Augen alles bloß und offenbar ist. Gewißlich er, der ungerecht ist gerichtet worden, wird den Erdkreis in Billigkeit, und die Völker in Gerechtigkeit richten. Darum preise ich deinen heiligen Namen in Ewigkeit, und lobe dich aus ganzem meinem Herzen, o allmächtiger, und barmherziger Herr! für jene unaussprechliche und wunderbarliche Vereinigung der Gottheit und Menschheit, in Einigkeit der Person; also, daß nicht einer Gott ist, und der andere Mensch, sondern ein einiger, und derselbe zugleich Gott und Mensch, Mensch und

Gott.

Gott. Und ob zwar durch eine wunderbarliche Würdigung das Wort ist Fleisch worden, ist doch keine aus beyden Naturen in eine andere Wesenheit verwandelt worden; dem Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit ist keine vierte Person hinzugethan worden; maßen die Natur des göttlichen Wortes, und des Menschen vereiniget, nicht aber vermischet worden ist, damit dasjenige, so aus uns war angenommen, in Gott kam, und dasjenige, das es niemals gewesen war, ebendasselbe blieb, das allezeit gewesen war.

3. O wunderbarliches Geheimniß! o unaussprechliche Gemeinschaft! o wunderliche, und allezeit zu bewunderende, und allezeit zu liebende Güte der göttlichen Barmherzigkeit! wir waren unwürdige Knechte, und sieh! wir sind Kinder Gottes worden, zwar Erben Gottes, aber Miterben Christi. Woher kommt uns das, und wer hat uns dazu gebracht? Aber ich bitte dich gütigster Gott Vater! durch diese deine unschätzbare Milde, Güte und Liebe, daß du uns der vielen und großen Verheißungen desselben deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, würdig macheſt. Gebiethe deiner Kraft, und bestättige das, was du in uns gewirket hast. Vollbringe, was du angefangen, auf daß wir verdienen zu der vollen Gnade deiner Güte zu kommen. Mache, daß wir durch den heiligen Geist verstehen und verdienen, und allezeit mit gebührender Ehre dieß große Geheimniß der Güte verehren, welches im Fleisch ist geoffenbaret worden, gerechtfertiget im Geist, denen Engeln erschienen, denen Heyden gepre-

diget, in der Welt geglaubt, und in die Herrlichkeit ist aufgenommen worden.

Siebenzehntes Hauptstück.

Von der Dankbarkeit, die der Mensch Gott vor die Gutthat der Erlösung schuldig ist.

1. O wie große Schuldner sind wir bey dir, Herr unser Gott! die wir mit einem so großen Werth erlöset, durch so große Schankung errettet worden, und durch eine so herrliche Gutthat Hülfe erhalten haben! O wie sehr bist du von uns Elenden zu fürchten, zu lieben, zu preisen, zu loben, zu ehren, und zu erheben, der du uns also geliebet, also erlöset, also geheiliget, also erhöhet hast! ja, dir sind wir alles schuldig, was wir vermögen, alles was wir leben, alles was wir wissen. Aber wer hat etwas, das nicht dein ist? Du o Herr! bist unser Gott, von dem alles Gute herkommt. Um deinetwillen, und um deines heiligen Namens willen gib uns, daß wir von deinen Güthern und Gaben dir dienen, und in der Wahrheit gefallen, und täglich schuldiges Lob für die große Gutthaten deiner Barmherzigkeit dir vergelten.

2. Denn wir können nicht anderswoher dir dienen, noch gefallen, als aus deiner Gabe; denn alle sehr gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab von dem Vater der Lichter,

bey

bey welchem keine Veränderung, noch Finsterniß des Wechsels gefunden wird. O Herr unser Gott, gütiger Gott, guter Gott, allmächtiger Gott, unaussprechlicher Gott, und uneingeschränkter Natur, Gott ein Erschaffer aller Dinge, und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der du denselben deinen geliebten Sohn unsern süßesten Herrn gesendet hast aus deinem Schooß uns allen zum Guten, und unser Leben an sich zu nehmen, auf daß er uns das seine schenkte, und wäre ein vollkommener Gott aus dir dem Vater, und ein vollkommener Mensch aus der Mutter; ein ganzer Gott, und ganzer Mensch, ein einiger, und ebenderselbe Christus, ewig, und zeitlich, unsterblich, und sterblich, ein Schöpfer, und ein Geschöpf, stark, und schwach, ein Obsieger, und Ueberwundener, ein Ernährer, und Ernährter, ein Hirte, und ein Schaaf, der in der Zeit gestorben ist, und mit dir in Ewigkeit lebet, der seinen Liebhabern die Bürgerschaft des Lebens verspricht, der seinen Jüngern gesagt hat: alles was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben.

3. Durch diesen höchsten Priester, wahren Bischoff, und guten Hirten, der sich selbst dir zu einem Opfer aufgeopfert hat, und sein Leben für seine Heerde dargegeben, bitte ich dich, ich bitte dich durch denselben, der zu deiner Rechten sitzet, und für uns bittet, unsern Erlöser, und Fürsprecher. O Gott, du gütigster, liebreichester, und barmherzigster Liebhaber der Menschen, deine Milde und Güte rufe ich bittlich an,

daß du mir mit demselben deinen Sohn, und heiligen Geist giebst, dich in allen zu preisen, und mit vieler Zerknirschung des Herzens, und einen Brunnen der Thränen, mit vieler Ehrerbiethigkeit und Zittern hoch zu ehren, weil die ein einiges gleiches Wesen haben, auch gleich in den Gaben sind.

4. Weil aber der Leib, so verweslich ist, die Seele beschweret, so erwecke, ich bitte dich, meine Trägheit durch deinen Antrieb, und mache, daß ich in deinen Gebothen und Lob Tag und Nacht ämsiglich verharre. Verleihe, daß mein Herz in mir entzündet werde, und in meiner Betrachtung das Feuer aufbrenne. Und weil dein einiger Sohn selbst gesprochen: es kommt niemand zu mir, es sey denn, daß ihn der Vater ziehe, der mich gesendet hat, und niemand kommt zum Vater, denn durch mich; so bitte ich dich, und rufe dich flehentlich an, ziehe mich allezeit zu ihm, damit er mich endlich zu dir führe, dorthin, wo er ist zu deiner Rechten sitzend, wo das ewige Leben ist, so ewig glückselig, wo die vollkommene Liebe ist, und keine Furcht, wo ein ewiger Tag, und ein einiger Geist in allen, wo die höchste und gewisseste Sicherheit, eine sichere Ruhe, und eine ruhige Freude, eine freudige Glückseligkeit, und eine glückselige Ewigkeit, eine ewige Seligkeit, und ein seliges Anschauen deiner ohne Ende, und Lob, wo du mit ihm und er mit dir in Gemeinschaft des heiligen Geistes ewig, und immer lebest, und regierest ein Gott in alle Ewigkeit, Amen.

Acht=

Achtzehntes Hauptstück.

Ein sehr andächtiges Gebeth zu Christo.

1. Auf dich allein Herr Jesu Christ,
Ich hoffe, und vertraue,
Du voller Lieb der Menschen bist,
Ich sicher auf dich baue.
Du bist der Weg mein Herr, und Gott,
Die Zierde, und das Leben,
Du hast das Heil in aller Noth
Den Menschen wollen geben.
Du bist ein Zierd der ganzen Welt,
Darob sie sich erfreuet,
Dich selbst für sie hast dargestellt,
Und nicht den Tod gescheuet.
Sieh an dein scharfe Strick und Bänd,
Die harte schwere Ketten,
Aus welchen deine Füß und Händ
Die Lieb nicht wollt erretten.
Sehr groß war deine Angst und Noth
In deinen letzten Stunden,
Sehr grausam endlich war der Tod,
Den du doch überwunden;
Denn du vom Tod aus eigner Macht
Nach drey Täg bist erstanden,
Hast deine Kraft ans Licht gebracht,
Den Tod gemacht zu schanden.
Du thast den lieben Jüngern dein
Dich öfters offenbaren,

Bist endlich in dein Reich hinein
Nach vierzig Täg gefahren.
Dort nun in deiner Herrlichkeit
Bist du in höchsten Ehren,
Und wird dein Reich in Ewigkeit
In steten Freuden währen.

Du bist mein lebendiger Gott, und mein wahrer heiliger Vater, mein gütiger Herr, mein grosser König, mein guter Hirt, mein einiger Lehrmeister, mein beßter Helfer, mein schönster Geliebter, mein lebendiges Brod, mein Priester in Ewigkeit, mein Führer zum Vaterland, mein wahres Licht, meine heilige Süßigkeit, mein rechter Weg, meine herrliche Weisheit, meine reine Einfalt, meine friedsame Einigkeit, meine sichere Bewahrung, mein guter Theil, mein ewiges Heil, meine große Barmherzigkeit, meine sehr starke Geduld, mein unbeflecktes Opfer, meine heilige Erlösung, meine steife Hoffnung, meine vollkommene Liebe, meine wahre Auferstehung, mein ewiges Leben, meine seligste Freude und Anschauung, so ohne Ende bleiben wird. Dich bitte ich, und bitte dich flehentlich, daß ich durch dich wandle, zu dir komme, in dir ruhe, der du bist der Weg, die Wahrheit, und das Leben, ohne welchem niemand zum Vater kommt, denn dich als den süßesten und schönsten Herrn verlange ich.

2. O du Glanz der väterlichen Herrlichkeit, der du sitzest über die Cherubin, und siehest in alle Abgründe, ein wahrsagendes Licht, ein erleuchtendes Licht, ein unvergängliches Licht, in

welches

welches die Engel zu schauen eine Lust haben. Sieh! mein Herz ist vor dir, verjage seine Finsterniß, damit es mit der Klarheit deiner Liebe vollkommener übergossen werde. O mein Gott! gib dich mir, ergib dich mir, sieh! ich liebe dich, und wenn es wenig ist, laß mich dich stärker lieben. Ich kann nicht abmessen, daß ich wisse, wie viel mir von deiner Liebe abgehe zu dem, was genug ist, damit mein Leben dich zu umfangen laufe, ohne daß es abgehalten werde, bis es sich in die Heimlichkeit deines Angesichts verberge. Jedoch, dieses weiß ich, daß mir o Herr! nicht wohl ist ohne dich, nicht allein außer dir, sondern in mir selbst; denn aller Ueberfluß, welcher mein Gott nicht ist, ist bey mir eine Armuth.

3. Denn du bist dasjenige Guth, welches nicht kann verbessert, noch verminderet werden; du bist allein derjenige, der ohne alles Zuthun der alleinige ist, in welchem kein Unterschied unter dem Leben, und unter dem selig Leben, weil du dir selbst deine Seligkeit bist. Dein Geschöpf aber, bey dem ein anderes ist leben, und ein anderes selig leben, muß alles sowohl daß es lebet, als daß es selig lebet, deiner Gnade allein zuschreiben: und dessentwegen bedärfen wir deiner, du aber unser nicht; weil, wenn wir auch gar nicht wären, dir doch nichts an dem Guten, das du bist, ermangelte. Daher ist uns vonnöthen, dir unserm Herrn allezeit anzuhangen, damit wir durch deine stete Hülfe heilig, fromm, und recht leben mögen; maßen uns das Gewicht unserer Schwachheit unter sich ziehet, durch deine

Gabe

Gabe aber werden wir entzündet, und über sich getrieben. Wir werden inbrünstig, und gehen, wir steigen auf, und machen Aufsteigungen im Herzen, und singen das Staffelgesang, wir brennen von deinem guten Feuer, und gehen.

4. Wohin? Wir gehen aufwärts zu dem Frieden Jerusalem. Weil ich mich erfreuet in denen Dingen, so mir gesagt sind, so werden wir in das Haus des Herrn gehen. Dahin hat uns gebracht ein guter Wille, daß wir nichts anderes wollen, als alldort in Ewigkeit zu bleiben; aber weil wir, als lang wir im Leibe sind, vor dir o Herr! als Pilgrame wandeln, haben wir hier keine bleibende Stadt, sondern suchen die zukünftige. Aber unser Burgerrecht ist im Himmel. Darum, so gehe ich durch den Beystand deiner Gnade in die Kammer meines Herzens, und singe dir geistliche Liebsgesänge, mein König und mein Gott! ich seufze mit unaussprechlichen Seufzen in dem Ort meiner Pilgerschaft, wo deine Satzungen mein Gesang worden.

5. Ja, wenn ich an Jerusalem gedenke, so erstreckt sich meines Herzens Sinn dahin. Jerusalem ist mein Vaterland, Jerusalem ist meine Mutter, und du bist darüber der Herrscher, ihr Erleuchter, ihr Vater, ihr Beschützer, ihr Fürsprecher, ihr Verwalter, ihr Hirt, ihre keusche und starke Wohllust, ihre vollständige Freude, und unaussprechliches Guth, zugleich alles miteinander: weil du bist das einige, höchste, und wahre Guth; und ich will mich nicht lassen abwenden, bis daß du mich ganz und gar von dieser meiner Zerstörung

rung und Ungestalt zu den Frieden dieser allerliebsten Mutter bringest, wo der Ursprung meines Geistes ist. Mache mich gleichförmig, und bestättige mich in Ewigkeit, mein Gott, meine Barmherzigkeit!

Neunzehntes Hauptstück.

Hier wird der Unterschied zwischen der Weisheit, so das Haus Gottes ist, und zwischen der Weisheit, welche göttlich ist, gemacht.

1. Dieß ist dein Haus, o Gott! so nicht irrdisch, auch mit keinem himmlischen Körper umgeben, sondern es ist geistlich, und theilhaftig deiner Ewigkeit, weil es ewig ohne Mackel bleibet: denn du hast es verordnet zu bleiben immer und ewiglich: du hast ein Geboth gesetzt, und es wird nicht übertreten werden. Doch ist es dir nicht gleich ewig, weil es nicht ohne Anfang gemacht worden; denn die Weisheit war vor allen Dingen erschaffen, nicht zwar jene Weisheit, so Gott dem Vater durchaus gleich und ewig ist, durch welche alle Dinge erschaffen worden, und in welchem Anfang Himmel und Erde ist gemacht worden; aber fürwahr die Weisheit, welche erschaffen ist, nämlich als eine geistliche Natur, ist durch Betrachtung des Lichts ein Licht; denn auch sie (obwohl sie erschaffen ist) eine Weisheit genennet wird; aber so groß der Unterschied ist zwischen einem

Licht,

Licht, das erleuchtet, und zwischen einem Licht, das erleuchtet wird, so groß ist auch der Unterschied zwischen der höchsten Weisheit, welche alles erschaffet, und zwischen dieser Weisheit, welche erschaffen ist; gleichwie ein Unterschied ist zwischen der Gerechtigkeit, die uns gerechtfertiget, welche du bist unser Gott, und zwischen der Gerechtigkeit, die durch unsere Gerechtfertigung geworden ist. Denn auch wir sind nach Zeugniß des Apostels genennet worden die Gerechtigkeit Gottes des Vaters in dir seinem Sohn, unserm Herrn.

2. Es wird denn jene eine Weisheit genannt, welche unter allen Geschöpfen die erstere erschaffen worden, so da ist ein vernünftiges und verständiges Gemüth dieser keuschen Stadt unserer Mutter, welche droben ist, und welche frey und ewig in den Himmeln ist. Aber in was vor Himmeln? In jenen Himmeln aller Himmeln, so dich loben, weil das geschrieben ist: der Himmel aller Himmeln dem Herrn. Und ob wir zwar keine Zeit finden vor jener, welche vor dem Geschöpf der Zeit selbsten ist, weil es die erstere unter allen Geschöpfen erschaffen worden, bist du doch vor ihr o ewiger Gott! als ein Schöpfer aller Dinge, von dem das Geschöpf selbsten seine stete Beharrung hat, von dem sie gemacht worden, und den Anfang genommen, nicht zwar der Zeit, weil noch keine Zeit war, doch ihrer Natur nach; dahero ist sie dergestalt von dir, Gott unserm Herrn, daß es doch etwas anderes sey, als du selbsten bist, obwohl wir weder vor ihr

noch

noch in ihr einige Zeit finden ; denn sie ist fähig dein Angesicht allezeit anzuschauen, und wird niemals davon abgewendet. Dahero kommt es, daß sie sich niemals verändere. Doch ist sie der Veränderlichkeit unterworfen, wodurch sie verfinsteret und erkalten würde, wenn sie dir nicht mit grosser Liebe anhienge, und also über den Mittag leuchtete, und aus dir entzündet würde.

3. Endlich hanget sie mit so keuscher Liebe an dir den wahren und wahrhaftig ewigen Gott, daß, obwohl sie dir nicht gleich ewig ist, doch durch keine Veränderungen und Abwechslungen der Zeit von dir geschieden werde, und also vergehe, sondern in wahrhaftigster Betrachtung deiner allein ruhe. Und du o Gott! weil sie dich so hoch liebet, als du befiehlest, zeigest dir ihr, und dieß begnüget sie. Dahero weichet sie weder von dir, noch von ihr selbst ab, sondern bleibt allezeit in gleichem Stand, beschauet dich unaufhörlich, und liebet dich unabläßig als das wahre Licht und keusche Liebe. O wie glückselig ist diese, wie erhoben über alle Geschöpfe, und am meisten selig, dieweil sie immerdar deiner Seligkeit anhangt, glückselig und überglückselig ist sie, weil du ihr ewiger Einwohner und Erleuchter bist.

4. Ich finde auch nichts, welches wir füglicher den Himmel aller Himmeln nennen können, welcher des Herrn ist, als dein Haus, welches deine Ergetzlichkeit ohne einigen Abgang betrachtet, und ohne einige Neigung es zu verlassen, welche eine reine Vereinigung, und eine Grundfeste der seligen Geister ist. Diese himmlische Dinge

sind in den Himmeln; hieraus soll die Seele, dessen Pilgerschaft lang worden ist, merken, ob sie nun von diesem geistlichen Durst entzündet sey, ob ihr nun ihre Thränen zur Speise geworden sind, ob sie nun das Einzige allein begehre, und dieß fordere, daß sie in deinem Hause alle Tage ihres Lebens wohne. Und was ist ihr Leben, denn du? Und welches sind ihre Tage, denn deine Ewigkeit? Wie deine Jahre, welche nicht vergehen werden? Hier merke die Seele, so viel ihr möglich, wie weit über alle Zeit er ewig sey, wenn dein Haus, so dieser Pilgerschaft nicht unterworfen, obwohl es mit dir nicht gleich ewig gewesen, doch unaufhörlich und unabläßlich dir anhanget, keine Veränderung der Zeit leidet, und dich allezeit durch beharrlichste Keuschheit empfindet, auch nimmer von deiner Gegenwart abweichet, an welcher sie sich mit ganzer Zuneigung hält, nichts Künftiges erwartet, weder auch von vergangenen Dingen, deren sie ingedenk wäre, durch keine Unbeständigkeit veränderet, und in keine Zeiten erstrecket.

Zwanzigstes Hauptstück.

Hier bittet der Mensch, daß auch das Haus Gottes für ihn bitte.

1. Hellleuchtendes und schönes Haus Gottes! ich habe die Zierde deines Hauses geliebet, und den Ort der inwohnenden Herrlichkeit des Herrn meines Gottes deines Besitzers

und

und Schöpfers, nach dir soll Tag und Nacht meine Pilgerschaft seufzen, nach dir soll mein Herz trachten, auf dich soll mein Gemüth merken, zu der Gesellschaft deiner Seligkeit soll meine Seele zu kommen verlangen. Ich sage dem, der dich gemacht hat, daß er mich in dir besitze, weil er mich, und dich erschaffen hat, ja sage du ihm, bitte du ihn, daß er mich würdig mache deiner Herrlichkeit theilhaftig zu seyn. Denn deine heilige Gesellschaft und deine wunderbarliche Schönheit fordere ich nicht durch meine Verdienste, sondern ich hoffe sie durch das Blut desjenigen zu bekommen, durch welchen ich bin erlöset worden. Laß nur deine Verdienste mir helfen, laß meiner Bosheit dein heiliges und allerreinestes Gebeth zu Hülfe kommen, welches bey Gott keineswegs unkräftig seyn kann.

2. Ich bekenne, ich habe wie ein verlohrnes Schaaf geirret, und meine Pilgerschaft hat sich verlängeret, und ich bin weit von dem Angesicht des Herrn meines Gottes in diese Blindheit des Elends verstoßen worden, wo ich von den Freuden des Paradieses ausgetrieben bin; ich beweine täglich bey mir mit traurigem Gesang und grossen Wehklagen das Elend meiner Gefängniß, wenn ich deiner gedenke, o Mutter Jerusalem! da in deinen Vorhöfen meine Füße stehen, o heilige und schöne Stadt Sion! und da ich deine innerliche Dinge noch nicht offenbarlich ansehen kann, so hoffe ich doch, ich werde auf den Schultern meines Hirten, deines Erbauers, zu dir wiederum getragen werden, damit ich mit dir

in jener unaussprechlichen Freude fröhlich aufspringe, mit welcher sich diejenige erfreuen, die bey dir vor Gott selbst und unsern Seligmacher sind, welcher die Feindschaften in seinem Fleisch aufgehoben, und durch sein Blut alles zufrieden gestellet, was im Himmel und auf Erden ist.

3. Denn er ist unser Friede, der aus beyden eines gemacht, der die zwey Wände, so gegen einander stunden, in sich zusammen geschlossen, er hat uns verheißen die allezeit daurende Seligkeit, in gleicher Weise und in der nämlichen Maaß zu geben, da er gesagt: sie werden gleich seyn denen Engeln Gottes im Himmel. O Jerusalem, du ewiges Haus Gottes! nach der Liebe Christi sey du meine Freude und Trost, die süße Gedächtniß deines seligen Namens sey meine Ergetzung in Betrübniß, und in meinen Verdrießlichkeiten.

Ein und zwanzigstes Hauptstück.

Mit was großen Bitterkeiten dieses Leben besprenget sey.

1. Denn o Herr! ich bin dieses Lebens und dieser mühseligen Pilgerschaft sehr überdrüßig. Dieses Leben ist ein elendes Leben, ein vergängliches Leben, ein ungewisses Leben, ein mühsames Leben, ein unreines Leben, ein Leben, welches eine Frau der Gottlosen, eine Königinn der Hoffärtigen, voll der Armseligkeiten, und Irrthümer ist, welches kein Leben, sondern

dern ein Tod zu nennen iſt, darinn wir alle Augenblicke, durch mancherley unſtete Gebrechen und unterſchiedliche Geſtalten des Todes ſterben.

2. Sollen wir denn auch wohl dasjenige Leben, welches wir in dieſer Welt leben, ein Leben nennen können? welches die Feuchtigkeiten aufblähen, die Schmerzen ſchwächen, und die Hitze austrocknet, die Luft krank machet, die Speiſen aufblaſen, das Faſten ausmergelt, die Kurzweile zerſtreuen, die Traurigkeiten verzehren, die Sorgen beängſtigen, die Sicherheit ſchwach machet, die Reichthümer aufblaſen und erheben, die Armuth zu Boden ſtoßet, die Jugend in die Höhe hebet, das Alter krümmet, die Krankheit zerbricht, die Traurigkeit unterdrucket: und auf alle dieſe Uebel folget der grimmige Tod, und macht alſo zugleich allen Freuden dieſes armſeligen Lebens ein Ende, daß, da es vergangen, man meynete, als wäre es nie geweſen. Dieſer lebhafte Tod, und ſterbliches Leben, obwohl es mit dieſen und anderen Bitterkeiten beſprenget iſt, ach des Schmerzen! wie ſehr viele fanget es mit ſeinen Anreizungen, und wie viele betrüget es mit ſeinen falſchen Verheißungen.

3. Und da es alſo für ſich ſelbſt falſch und bitter iſt, daß es auch ſeinen blinden Liebhabern nicht kann verborgen ſeyn, ſo tränket es doch, und macht eine unendliche Menge der Thoren mit dem goldenen Kelch, welchen es in der Hand hat, gar trunken. Selig ſind diejenige, und deren man wenig findet, welche ſich ihrer Gemeinſchaft entſchlagen, die ſchnöde Freuden ver-

achten, ihre Gesellschaft verwerfen, damit nicht auch sie mit der verderbenden Betrügerinn verderben müssen.

Zwey und zwanzigstes Hauptstück.

Von der Glückseligkeit des Lebens, welches Gott denen, die ihn lieben, bereitet hat.

1. O du Leben, welches Gott bereitet hat denen, die ihn lieben! ein lebhaftes Leben, ein seliges Leben, ein sicheres Leben, ein ruhiges Leben, ein schönes Leben, ein reines Leben, ein keusches Leben, ein heiliges Leben, ein Leben ohne Tod, ein Leben ohne Traurigkeit, ein Leben ohne Mackel, ohne Schmerzen, ohne Aengsten, ohne Verderbniß, ohne Verwirrung, Vermischung und Veränderung, ein Leben ganz voll aller Zierde und Würde, wo kein Widersacher bestreitet, wo keine Anreizung zur Sünde ist, wo die vollkommene Liebe ist, und keine Furcht, wo ein ewiger Tag ist, und ein Geist ihrer aller, wo Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und das Gemüth mit dieser Speise des Lebens ohne Abgang ersättiget wird.

2. Es beliebet mich deine Klarheit zu betrachten, es erfreuen mich deine Güther in dem begierigen Herzen: jemehr ich dieselbe bey mir erwägen kann, um destomehr bin ich krank vor Liebe und heftigen Verlangen deiner, und belustige mich über

die

die Maßen mit deiner süßen Gedächtniß. Darum beliebt es mir, ja beliebt mir, die Augen des Herzens zu dir zu erheben, den Stand der Vernunft aufzurichten, die Anmuthung des Gemüths gleichförmig zu machen. Wahrhaftig, es beliebet mich von dir zu reden, von dir zu schreiben, von dir zu denken, von deiner Seligkeit und Herrlichkeit täglich zu lesen, und was ich gelesen, öfters in dem Herzen zu wiederholen, damit ich also von der Hitze, Gefahren und Mühseligkeiten dieses sterblichen und zergänglichen Lebens, unter der süßen Erquickung deiner lebhaften Luft zu dir übergehen, und mein müdes Haupt in deinem Schooß zu schlafen auch ein wenig niederlegen könne.

3. Um dessentwillen gehe ich in die lustige Wiesen der heiligen Schrift, suche die grünesten Kräuter der Sprüche, ich breche sie ab, und mit dem Lesen esse ich sie, durch vieles Wiederholen käue ich sie, und wenn ich sie endlich beysammen habe, lege ich sie in den tiefen Sitz der Gedächtniß, auf daß ich also, da ich deine Süßigkeit verkostet, die Bitterkeit dieses armseligsten Lebens desto weniger empfinde.

4. O du glückseligstes Leben! o wahrhaftig seliges Reich, da weder Tod noch Ende ist, dem keine Zeiten durch die Ewigkeit folgen, wo ein immerwährender Tag ohne Nacht ist, und um keine Zeit weiß, wo der obsiegende Soldat denen lobsingenden Chören der Engeln zugesellet vor Gott ohne Unterlaß ein Lied singet von den Gefängen Sion, da sein edles Haupt eine ewige

Krone umgiebet. Wollte Gott, daß ich nach mir verliehener Verzeihung der Sünden, und nach abgelegter Laster dieses Fleisches, gleich in deine Freude, um wahre Ruhe zu haben, eingehen könnte, und in die herrliche und schöne Ringmauren deiner Stadt eingeführet würde, um die Krone des Lebens von der Hand des Herrn zu empfangen, damit ich jenen heiligsten Chören gegenwärtig wäre, daß ich mit den seligsten Geistern bey der Herrlichkeit des Schöpfers wäre, daß ich das gegenwärtige Angesicht Christi sehete, daß ich jenes höchste, unaussprechliche, und uneingeschränkte Licht allezeit anschauete, und also von aller Furcht des Todes befreyet würde, ja mich ohne Ende wegen dem Geschenk einer ewigen Unverweslichkeit erfreuen könnte.

Dreyundzwanzigstes Hauptstück.

Von der Glückseligkeit einer heiligen Seele, welche von hinnen abscheidet.

1. Glückselig jene Seele, welche nach aufgelösten irdischen Leib frey gen Himmel fähret, sicher und ruhig fürchtet sie weder Feind noch Tod; denn sie hat allezeit gegenwärtig, und siehet unaufhörlich den schönsten Herrn, dem sie gedienet hat, den sie geliebet, und zu den sie endlich fröhlich und herrlich kommen ist. Aber diese so große herrliche Seligkeit wird kein Tag mindern, noch ein böser hinwegnehmen können. Die Töchter von Sion haben sie gesehen, und haben sie

über-

überaus selig gepriesen, die Königinnen und Kebsweiber haben sie gerühmet, sprechend: was ist das für eine, die von der Wüste herauf kömmt, und ist voller Wohllüsten, und lehnet sich auf ihren Geliebten? Was ist das für eine, welche hervortritt wie die aufgehende Morgenröthe, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, schrecklich wie ein wohlgeordnetes Feldlager? Wie fröhlich scheidet sie ab, wie eilet sie, wie läuft sie, da sie ihren Geliebten erstaunend sagen höret:

2. Stehe auf, und eile meine Freundinn, meine Schöne, und komm! der Winter ist schon vorüber, der Regen hat aufgehöret, und ist hinweggegangen, die Blumen lassen sich sehen in unserem Land, die Zeit zu schneiden ist herbeykommen, man hat die Stimme der Turteltaube in unserm Land gehöret, der Feigenbaum hat seine Knoten hervorgebracht, die blühende Weinberge geben ihren Geruch, stehe auf, eile meine Freundinn, meine Schöne, meine Taube! in den Löchern des Felsen, in den Höhlen der Mauren zeige mir dein Angesicht, laß deine Stimme in meinen Ohren klingen; denn deine Stimme ist süß, und dein Angesicht ist schön. Komm meine Auserwählte, meine Schöne, und meine Taube, meine Unbefleckte, komm meine Braut! ich will meinen Thron in dir aufschlagen; denn ich hatte Lust an deiner Schönheit. Komm, auf daß du dich vor meinem Angesicht erfreuest mit meinen Engeln, deren Gesellschaft dir von mir ist verheißen worden; komm nach vieler Gefahr

und Arbeit, geh ein in die Freude deines Herrn, welche niemand von dir nehmen wird.

Vier und zwanzigstes Hauptstück.

Gebeth zu denen Heiligen, auf daß sie uns in den Gefahren beyspringen.

1. Glückselig seyd ihr, alle Heilige Gottes! die ihr nun das Meer dieser Sterblichkeit überschiffet, und verdienet habt, zu dem Port der ewigen Ruhe, Sicherheit und Friedens zu kommen; nun seyd ihr sicher und ruhig, und allezeit lustig und fröhlich; durch euere Liebe bitte ich euch, die ihr für euch sicher seyd, seyd für uns sorgfältig; ihr seyd euer unverwelklichen Herrlichkeit versichert, seyd auch sorgfältig über unsere vielfältige Armseligkeit. Ich bitte euch durch denjenigen, der euch erwählet, der euch zu solchen gemacht hat, von dessen Schönheit ihr nun ersättiget werdet, von dessen Unsterblichkeit ihr nun unsterblich worden seyd, über dessen seligster Anschauung ihr euch allezeit erfreuet, seyd stets unser ingedenk, kommt zu Hülfe uns Elenden, die wir noch im Meer dieses Lebens von den Sturmwinden, so uns umgeben, herumgetrieben werden.

2. Ihr seyd die allerschönste Porten, die ihr hoch aufgeführet worden, helft uns, die wir als ein schlechter Boden weit von euch gelegen sind. Reichet uns die Hand, und stellet uns Liegende auf die Füße, damit wir von unserer Schwachheit

heit erlediget, in dem Streit stark werden. Flehet und bittet beständig, und unaufhörlich für uns armselige und ganz hinläßige Sünder, damit wir durch euer Gebeth in euere heilige Gesellschaft aufgenommen werden; weil wir anders nicht können selig seyn. Denn wir sind sehr gebrechliche und unvermögliche Menschen, Bauchdiener, und Sklaven des Fleisches, in denen kaum ein Merkzeichen der Tugend erscheinet. Jedoch stehen wir in der Bekenntniß Christi, werden durch das Kreuzholz getragen, und schiffen durch dieß große und weite Meer, wo sind schwimmende Thiere, deren keine Zahl ist, wo sind die kleine Thiere mit den großen, wo ist der grausamste Drach, der allezeit uns zu verschlucken bereit ist, wo gefährliche Oerter, als da sind Scylla und Charybdis, und andere unzahlbare mehr, in welchen die Unbehutsame, und im Glauben Zweifelhaftige, Schiffbruch leiden.

3. Bittet den Herrn, bittet ihr ganz Gottselige, bittet ihr ganze Schaaren der Heiligen, und ganze Versammlungen der Seligen; auf daß uns durch euere Fürbitte und Verdienst geholfen werde, und wir mit unverletztem Schiff, und ganz erhaltenen Waaren zu den Port des ewigen Heils, und Ruhe, und beständigen Frieden, und unaufhörlichen Sicherheit zu kommen verdienen.

Fünf und zwanzigstes Hauptstück.

Verlangen einer Seele nach der himmlischen Stadt Jerusalem.

1. O Mutter Jerusalem! heilige Stadt Gottes, liebste Braut Christi! dich liebet mein Herz, mein Gemüth verlanget über die Maßen nach deiner Schönheit. O wie geziert, wie herrlich, wie herzhaft bist du, du bist ganz schön, und kein Mackel ist an dir. Frohlocke und freue dich, du wohlgestalte Fürstentochter! weil der König an deiner Schönheit Lust hatte, und deine Zierde liebte derjenige, der schön ist von Gestalt vor den Menschenkindern. Aber, was ist dein Geliebter aus den Geliebten für einer, o du allerschönste? Mein Geliebter ist weiß, und röthlecht, aus Tausenden erwählet. Wie ein Apferbaum unter den Bäumen im Wald, also ist mein Geliebter unter den Söhnen. Unter dem Schatten desjenigen, nach dem mein Verlangen war, sieh, sitze ich fröhlich, und seine Frucht ist meiner Kehlen süß. Mein Geliebter hat seine Hand durch das Loch gestecket, und mein Bauch erzitterte von seinem Anrühren.

2. Ich habe bey der Nacht in meinem Bettlein denjenigen gesuchet, welchen meine Seele lieb hat, ich habe ihn gesucht, und gefunden, ich halte ihn, und will ihn nicht hinweglassen, bis er mich in sein Haus und in seine Kammer führe.

O mei-

O meine herrliche Mutter! denn daſelbſt wirſt du mir deine Brüſte überflüßiger und vollkommner geben, und wirſt mich durch wunderbarliche Erſättigung begnügen; alſo, daß ich in Ewigkeit weder Hunger, noch Durſt habe. Glückſelig meine Seele, und allezeit in Ewigkeit glückſelig, wenn ich werde verdienet haben deine Herrlichkeit, deine Seligkeit, deine Schönheit, deine Porten, Mauren und Gaſſen, und deine viele Wohnungen, deine adeliche Bürger, und deinen mächtigſten König in ſeiner Zierde anzuſchauen; denn deine Mauren ſind aus köſtlichen Steinen, deine Porten von den beßten Perlen, deine Gaſſen von dem reineſten Gold, in welchen ohne Unterlaß das fröhliche Alleluja geſungen wird, deine viele Wohnungen ſind mit viereckigten Steinen aus dem Grund geführet, mit Saphiren erbauet, mit goldenen Ziegeln gedecket, darein kommt keiner, er ſey denn rein, keiner wohnet allda, der beflecket iſt.

3. O Mutter Jeruſalem! du biſt ſchön worden, und ſüß in deinen Freuden, in dir iſt nichts dergleichen, was wir hier leiden, was wir in dieſem elenden Leben ſehen, in dir iſt keine Finſterniß, oder Nacht, noch einige Veränderung der Zeiten. In dir leuchtet nicht das Licht einer angezündeten Kerzen, oder der Schein des Mondes, oder der Glanz der Sternen, ſondern Gott von Gott, Licht von Licht, die Sonne der Gerechtigkeit erleuchtet dich allezeit. Das weiße und unbefleckte Lamm iſt dein helles und ſchönſtes Licht. Deine Sonne, und deine Klarheit,

und

und all dein Guth ist die unaufhörliche Anschauung deines allerschönsten Königs. Er, der König der Königen, ist in Mitten deiner, und seine Knaben sind um ihn her.

4. Allda sind die lobsingende Chöre der Engeln; allda ist die Gesellschaft der himmlischen Bürger; allda ist ein süßes Freudenfest aller deren, so aus dieser traurigen Pilgerschaft zu deinen Freuden wiederkehren; allda ist der fürsichtige Chor der Propheten; allda ist die Zahl der zwölf Aposteln; allda ist die obsiegende Heerschaar der unzahlbaren Martyrer; allda ist die heilige Versammlung der heiligen Beichtiger; allda sind die wahre und vollkommene Mönche; allda sind die heilige Weibsbilder, welche die Wohllüsten der Welt, und die Schwachheit ihres Geschlechts überwunden; allda sind Knaben und Mägdlein, welche ihre Jahre mit heiligen Sitten überstiegen; allda sind Schaafe und Lämmer, welche nun den Stricken dieser Wohllust entgangen sind, alle frohlocken in ihren eigenen Wohnungen; ungleich ist die Herrlichkeit eines jeden besonder, aber die Freude ihrer aller ist gemein.

5. Alldort herrschet eine ganze und vollkommene Liebe, weil allda Gott alles in allem ist, welchen sie ohne Ende anschauen, und weil sie ihn immer anschauen, brennen sie auf in seiner Liebe, sie lieben und loben ihn, sie loben und lieben ihn. Ihr Werk ist das Lob Gottes ohne Ende, ohne müde zu werden, ohne Arbeit. Glückselig bin ich, und wahrhaftig in Ewigkeit glück-

glückſelig, wenn ich nach Auflöſung dieſes geringen Körpers werde verdienet haben jene Geſänge der himmliſchen Melodeyen zu hören, welche von jenen Bürgern des oberen Vaterlandes, und Schaaren der ſeligen Geiſtern zum Lob des ewigen Königs geſungen werden. Derowegen glückſelig, und über die Maßen glückſelig bin ich, wenn auch ich ſelbſt verdienen werde dieß Lobgeſang zu ſingen, und zu ſtehen bey meinem König, bey meinem Gott, und meinen Oberſten, und ihn möge ſehen in ſeiner Herrlichkeit, wie er zu verſprechen ſich gewürdiget hat, ſprechend: Vater! ich will, daß wo ich bin, auch diejenige mit mir ſind, ſo du mir gegeben haſt, damit ſie meine Klarheit ſehen, die ich bey dir gehabt habe, ehe denn die Welt gegründet war. Und anderswo: wer mir dienet, der folge mir nach, und wo ich bin, da ſoll mein Diener auch ſeyn. Und wiederum: wer mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.

Sechs und zwanzigſtes Hauptſtück.

Ein Lobgeſang von der Herrlichkeit des himmliſchen Paradieſes, welches Petrus Damiani, Kardinal von Oſtien, gemacht hat, aus den Worten des heiligen Auguſtin.

1. Zu den Brunn des ewgen Lebens
Voller Freud und Lieblichkeit,

Seuf-

Seufze ich, aber vergebens,
Voller Durst in meinem Leid.
Ach, wann wird dorthin abfahren
Meine Seel aus diesem Land!
Die bisher in vielen Jahren
Bleibt in gar betrübten Stand.

2. Ach, daß möchten bald zerspringen,
Die so starke Lebensbänd!
Daß die Seel hinauf sich schwingen
Könnt zu ihren Ziel und End!
Ich gezwungen hier muß bleiben,
Gern wollt fahren bald hinauf
Mein Begierden stark mich treiben,
Zu vollenden meinen Lauf.

3. Kann nicht länger ausgeschlossen,
Von dem Trunk des Brunnen seyn,
Der vom Anfang ausgegossen,
Gibt nur lauter Freudenwein.
In der Höh ist er gegründet,
Ihn umfaßt ein solche Stadt,
Wo nur Lieb und Fried sich findet,
Da man nichts zu fürchten hat.

4. Wo die Mauren, und die Porten,
Glänzen wie der Sternen Schein,
Da die Palläst aller Orten
Edle Stein, und Perlen seyn:
Wo die Weg und alle Straßen,
Nie von Regen werden naß,
Ja sind über alle Maßen
Glänzend, wie das reine Glas.

5. Nichts vom Winter da man leidet,
Keine Wind zu spüren seyn,

Aller Schnee die Felder meidet,
Blitz und Donner halten ein.
Steter Frühling da ſich zeiget,
Pranget mit ſeiner Schönheit,
Kein Ungwitter ſich ereiget,
Iſt ein volle Fruchtbarkeit.

6. Blumen ſind dort auserleſen,
Nie verändert ihren Stand;
Laub und Gras bleibt unverweſen,
Haltet immer grün das Land.
Balſam, Honig häufig fließen
Von gar reichen Berg und Thal,
Auch an Bäumen zu genießen,
Hangen Früchten ohne Zahl.

7. Nie zum Untergang da neiget,
Sich der helle Sonnenſchein,
Immer auch der Mond ſich zeiget
Unverändert, voll, und rein;
Auch die Sterne nicht mehr leiden,
Daß mans treibt zur dunkeln Wacht,
Von dem neuen Licht nie ſcheiden,
Fliehen immerzu die Nacht.

8. Du o Lamm! biſt gleich der Sonnen,
Du der Stadt gibſt allen Schein,
Alle heilig bey dir wohnen,
Alle durch dich ſelig ſeyn:
Deiner Freunden Glanz darneben
Wird durch dich den Sternen gleich,
O wie freudig, herrlich leben
All zugleich in deinem Reich.

9. Mit den Palm- und Lorberzweigen
Herrlich treten ſie hervor,

Ihren Sieg damit zu zeigen
Du selbst führest ihren Chor.
Groß Frohlocken wird gehöret,
Weil geendt ist aller Krieg.
Nichts die sichre Freud verstöret,
Ewig ihnen bleibt der Sieg.

10. Nicht der Geist wird mehr verletzet
Durch des Fleischs Betrüglichkeit,
Dieß den Stachel nicht mehr wetzet,
Zu den harten Seelenstreit;
Sind einander wohl gewogen,
Ganz friedsam auch sind verpaart,
Weil der Leib auch angezogen
Nunmehr hat der Seelen Art.

11. Solcher Fried ist gleichermaßen
Bey der Auserwählten Schaar,
Freudenfest auf allen Gassen
Alle halten immerdar;
Keinen thut der Neid verwunden,
Eins ist aller Glück und Ehr,
Lieb sie also hat verbunden,
Gleich als ein Person da wär.

12. Was Gott einem hat gegeben,
Allen macht die Lieb gemein,
Was gemein, ein jeder eben
Hat, als wär es sein allein.
Da des Friedens lieblich Tone
Ist, weil es der Liebe Reich,
Obwohl schon ungleich im Lohne,
Macht die Lieb doch alles gleich.

13. Diese Lieb vom Geist entzündet,
Immer bleibt in ihrer Glut,

Denn in Gott sie ist gegründet
In dem lieb- und höchsten Gut.
Aller Herz ihm einverleibet
Hat die göttlich Gütigkeit,
Darum stets bey allen bleibet
Die gewünschte Einigkeit.

14. Keine Plag sie wird berühren,
Nicht den Leib wird machen matt,
Ja gar nichts wird seyn zu spüren,
Was vom Tod nur Nahmen hat.
Alle in der Jugend blühen
Und frohlocken immerdar,
Keine Sorg sie kann bemühen,
Und erwecken graue Haar.

15. Was den Menschen je erfreuet,
Haben sie im Ueberfluß,
Was der Mensch hingegen scheuet,
Weit von ihnen bleiben muß.
Aus dem Brunn des Lebens fließet
Alles Gut ohn Unterlaß,
Dessen jedermann genießet
Ohne Ziel, und ohne Maaß.

16. Also süßlich immer leben
Die so liebe Gottesfreund,
Gern sich aller Ding begeben,
Nur mit Gott zufrieden seynd,
Speis und Trank nach Wunsch sie haben,
Keiner Durst, noch Hunger leidt,
Gott mit seinen beßten Gaben,
Sie erquickt in Ewigkeit.

17. Fröhlich singen sie und klingen,
Geben ihrem Gott die Ehr,

Auf das immerwährend Singen,
Sie zu singen wünschen mehr.
Angenehm viel Instrumenten,
Mit dem Singen stimmen ein,
Dieses Musiksspiel Regenten
Gottes liebe Geister seyn.

18. O wie großes Guth wird geben
Denen, so aus dieser Welt,
Gott beruft zu jenen Leben,
Und den Engeln zugesellt!
Da sie fröhlich immer sehen
Unter ihnen Sonn und Mon,
Da sie ewiglich bestehen,
Bey erlangter Ehrenkron.

19. Ach, zu welchen Freud und Ehren,
Werden Gottes Freund erhebt!
All mein Wunsch, und mein Begehren
Nur nach diesen Güthern strebt.
Alle Güther dieser Erden
Sind doch lauter Eitelkeit,
Können nicht verglichen werden,
Mit dem, was uns Gott bereit.

20. Jesu! wollest mir erwerben,
Die so große Freud und Ehr;
Gern alsdann ich wollte sterben,
Und kein Ding begehren mehr.
Meine Seel hast du versöhnet,
Mit dem liebsten Vater dein;
Laß sie auch von dir gekrönet,
Deines Reichs ein Miterb seyn.

Sieben u. zwanzigstes Hauptstück.

Ein stetes Lob, daß die Seele vollbringt, wenn sie die Gottheit, so droben ist, betrachtet.

1. Lobe den Herrn meine Seele! und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele! und vergiß nicht aller seiner Wohlthaten. Lobet den Herrn alle seine Werke in allen Orten seiner Herrschaft, lobe meine Seele! den Herrn. Laßt uns Gott loben, welchen loben die Engel, die Herrschaften anbethen, vor dem die Gewaltigen erzittern, dem die Cherubin und Seraphin mit unaufhörlicher Stimme zurufen: heilig, heilig, heilig. Laßt uns unsere Stimmen mit den Stimmen der heiligen Engel vereinigen, und nach unserem Vermögen den gemeinen Herrn loben.

2. Denn sie loben den Herrn auf das allerreineste, und unabläßig, als die immerdar der göttlichen Betrachtung anhangen, nicht durch einen Spiegel, und in einem Räthsel, sondern von Angesicht zu Angesicht. Wem ist aber möglich zu sagen, oder zu gedenken, was dieß für eine große und unzahlbare Menge der seligen Geister, und himmlischen Kräften vor dem Angesicht des Herrn des allmächtigen Gottes sey? Was für ein großes Fest der Anschauung Gottes ohne Ende bey ihnen sey? Was für eine Freude ohne

Mangel? Was für eine Inbrunst der Liebe, so nicht peiniget, sondern belustiget? Was sie für ein Verlangen haben Gott anzuschauen, dabey sie ersättiget werden? Haben also die Ersättigung mit dem Verlangen, denen weder das Verlangen einen Schmerzen bringet, noch die Ersättigung einen Verdruß verursachet. Wie selig sind sie, weil sie der höchsten Seligkeit anhangen? Wie sind sie worden ein Licht, weil sie mit dem wahren Licht vereiniget sind? Wie unveränderlich sind sie worden, weil sie immerdar die unveränderliche Dreyfaltigkeit anschauen?

3. Aber wann werden wir jene Hoheit der englischen Würde begreifen können, da wir auch die Natur unserer Seele selbst nicht zu erforschen vermögen? Was ist diese für eine, welche das Fleisch lebendig machen kann, sich aber selbst in heiligen Gedanken, wie sie will, nicht einschränken kann? Was ist diese für eine, die so stark, so schwach, so klein, so groß ist, welche die Geheimnisse Gottes durchsuchet, und die himmlische Dinge betrachtet, und von welcher man weiß, daß sie durch ihre Scharfsinnigkeit den Menschen zum Nutzen die Erkenntniß vieler Künsten erworben habe? Was ist denn dieß für eine, welche so viel von andern weiß, und wie sie ist gemacht worden, gar nicht weiß? Denn obwohl etliche zweifelhaftige Dinge über ihren Ursprung von einigen beygebracht werden, finden wir doch, daß sie ein vernünftiger Geist sey, durch die Macht des Schöpfers gemacht, der unsterblich nach seiner Weise lebet, der den sterblichen Leib, den er

erhält,

erhält, lebendig macht, welcher der Veränderung unterworfen, und der Vergessenheit zugethan ist, welchen oft die Furcht überfällt, die Freude erhebet.

4. O wunderbarliche, und aller Erstaunung würdigste Sache! von Gott zwar dem Schöpfer aller, der unbegreiflich und unaussprechlich ist, lesen, reden und schreiben wir hohe, und sehr verwunderliche Dinge, welche keinen Zweifel in uns hinterlassen; was wir aber von den Engeln, und von den Seelen sagen, können wir so unfehlbar nicht bewähren. Aber das Gemüth soll diese Dinge fürübergehen, und alles, was erschaffen ist, übersteigen; es soll laufen, und aufsteigen, und fliegen, und durchdringen, und soll auf den, der alles erschaffen hat, so viel möglich, die Augen des Glaubens richten. Darum will ich in meinem Herzen Staffeln des Aufsteigens bauen, und durch diese will ich zu meiner Seele aufsteigen, und durch sie, und durch mein Gemüth will ich zu meinem Herrn aufsteigen, welcher über meinem Haupte bleibet.

5. Was immer sichtbarlich gesehen, was immer geistlich eingebildet wird, soll starkmüthig von dem Anschauen meines Herzens und Gemüths weit abgetrieben werden. Der alleinige Verstand, welcher rein und einfältig ist, soll mit geschwinden Flug zu dem Schöpfer selbst der Engeln, der Seelen, und aller Dinge kommen. Jenes ist ein seliges Gemüth, welches die unterste Dinge verläßt, das Oberste begehret, welches den Sitz seiner Wohnung in schweren Sachen

chen setzet, und von den höchsten Felsen die Sonne der Gerechtigkeit mit Adlersaugen beschauet. Denn nichts ist so schön und angenehm, als allein Gott selbst mit den Gemüthsaugen und Herzensbegierde betrachten, und auf eine wunderbarliche Weise den Unsichtbaren unsichtbarlich sehen, und also eine andere, nicht diese Süßigkeit verkosten, und ein anderes, nicht dieses Licht anschauen. Denn dieses Licht, so in einem Ort eingeschränkt, mit der Zeit geendet, und durch anbrechende Nächte verändert wird, und welches wir mit den Würmen und Thieren gemein haben, ist in Vergleichung jenes höchsten Lichts kein Licht, sondern eine Nacht zu nennen.

Acht und zwanzigstes Hauptstück.

Was es sey Gott einigermaßen sehen und begreifen, und wie man von Gott gesinnet seyn soll?

1. Obwohl aber jene höchste und unveränderliche Wesenheit, das wahre Licht, das unvergängliche Licht, das Licht der Engeln von niemand in diesem Leben kann gesehen werden, weil es allein denen Heiligen zu ihrer Belohnung in dem Himmel vorbehalten wird, so ist doch dasselbige glauben und verstehen, und empfinden, und inbrünstig verlangen, so viel, als es einigermaßen sehen, und begreifen; derohalben soll die Stimme über die Engel erschallen, und soll der Mensch mit aufmerksamen Gemüth Gott betrachten,

ten,

ten, und mit Worten, mit welchen er kann, ihm sein Lob sprechen; denn es ist billig, daß das Geschöpf seinen Schöpfer lobe, denn er, der unsers Lobs nicht bedürftig ist, hat uns ihn zu loben erschaffen.

2. Er ist aber eine unbegreifliche Kraft, bedarf keines, er, der ihn selbst erflecket, ist ein großer Herr, unser Gott, und groß ist seine Kraft, und seiner Weisheit ist keine Zahl, groß ist der Herr unser Gott, und sehr löblich; diesen denn soll unser Gemüth lieben, die Zunge singen, die Hand schreiben, und in diesen heiligen Uebungen soll sich ein glaubiges Gemüth gänzlich beschäfftigen: nämlich, ein Mann von grossem Verlangen, und der das Himmlische betrachtet, soll von den süßesten Speisen dieser himmlischen Betrachtung ohne Unterlaß erquicket werden, auf daß er, mit dieser himmlischen Nahrung erfüllet, mit großer Stimme rufe, er soll rufen aus ganzem Grund seines Herzens, er soll in Freude rufen, und aus Inbrunst seines Herzens sprechen:

Neun und zwanzigstes Hauptstück.

Ein Gebeth, welches sehr viele Eigenschaften Gottes erkläret.

1. O du allerhöchster, beßter, allmächtigster, barmherzigster, gerechtester, geheimster, gegenwärtigster, schönster, und stärkester Gott! du bestehest in dir selbst, und bist unbegreiflich,

du bist unsichtbar, und siehest alles, du bist unveränderlich, und änderest alles, du bist unsterblich, unermäßlich, uneingeschränkt, unendlich, unschätzbar, unaussprechlich, unerforschlich, unbewegt, der alles beweget, unergründlich, unsaglich, du bist zu fürchten, und bist erschrecklich, du bist zu ehren, und zu achten, du bist niemals neu, niemals alt, du erneuerest alles, und machest die Hoffärtige eralten, und sie wissens nicht.

2. Du wirkest allezeit, bist doch allezeit ruhig, du sammelst ein, und bedarfst es nicht, du trägst alles ohne Last, du erfüllest alles ohne selbst eingeschlossen zu werden, du erschaffest, beschirmest, ernährest, und vollbringest alles; du suchest, da dir doch nichts mangelt, du liebest, und bist doch nicht hitzig, du eiferest, und bist doch sicher, es reuet dich, und hast doch keinen Schmerzen; du zürnest, und bist doch ruhig, du veränderest die Werke, aber nicht dein Vornehmen, du nimmst auf, was du nicht findest, und niemals verlohren hast; du bist niemals arm, und erfreuest dich doch wegen dem Gewinn, du bist niemals geizig, und forderest doch den Wucher: man gibt dir mehr als man schuldig ist, auf daß du schuldig wirst.

3. Und wer hat etwas, was nicht dein ist? Du bezahlest die Schulden, und bist niemand schuldig, du schenkest die Schulden, und verlierest doch nichts. Der du allein alles lebendig machest, der du alles erschaffen, der du allenthalben bist, und zwar allenthalben ganz, der du

kannst

kannſt verſpüret werden, kannſt doch nicht geſehen werden, der du niemals abweſend biſt, und doch weit von den Gedanken der Boshaften biſt, der du auch da nicht abweſend biſt, allwo du weit entfernet biſt; denn wo du nicht biſt durch die Gnade, da biſt du durch die Rache, der du alles berühreſt, berühreſt doch nicht alles auf gleiche Weiſe; denn etliche Dinge berühreſt du, daß ſie ſeyn, nicht aber, daß ſie leben, empfinden, und unterſcheiden; etliche aber berühreſt du, auf daß ſie ſeyn und leben, nicht aber, daß ſie empfinden, und unterſcheiden; etliche aber berühreſt du, daß ſie ſeyn, leben, und empfinden, nicht aber daß ſie unterſcheiden; etliche aber berühreſt du, daß ſie ſeyn, leben, empfinden, und unterſcheiden. Und da du niemals dir ſelbſten ungleich biſt, berühreſt du doch auf ungleiche Weiſe ungleiche Dinge: der du allenthalben immerdar gegenwärtig biſt, kannſt doch kaum gefunden werden.

4. Wir gehen dir nach, der du ſtill ſteheſt, und können dich doch nicht ergreifen, der du alles beſitzeſt, alles erfülleſt, alles umfangeſt, alles überſteigeſt, erhälteſt alles, und du erhälteſt nicht an einen Theil, und wirſt auf einen andern Theil überwunden, weder erfülleſt du auf einen Theil, und wirſt auf den andern umfangen, ſondern du erfülleſt mit dem Umfangen, und mit den Erfüllen umfangeſt du; du übertriffſt alles durch Erhaltung, und erhälteſt durch Uebertreffen. Der du die Herzen der Glaubigen ohne Getös der Worten lehreſt, der du dich gewaltiglich von

einem

einem Ende bis zum andern streckest, und alle Dinge lieblich ordnest, der du von keinem Ort erweiteret, noch durch die Zeiten verändert wirst; es gehet dir weder zu, noch ab, sondern du wohnest in einem Licht, wozu man nicht kommen kann, welches kein Mensch gesehen, weder sehen kann. Obwohl du in dir selbst ruhig bleibest, so gehest du doch überall herum, und bist allenthalben ganz; denn du wirst weder zertrennet, oder zertheilet werden können, weil du wahrhaftig ein einiger bist, wirst auch nicht zerstückelt; denn du bist ganz, hältest das Ganze, erfüllest das Ganze, erleuchtest und besitzest das Ganze.

5. Freylich kann das menschliche Gemüth die unermessene Tiefe dieses Geheimnisses nicht fassen, weder eine wohlredende Zunge kann es erzählen, weder die Länge reden, noch die Bücher der Büchersäle können es erklären; wenn die ganze Welt mit Büchern erfüllet würde, kann doch deine unaussprechliche Wissenschaft nicht erkläret werden; weil du wahrhaftig unbegreiflich bist; keineswegs kann man dich beschreiben, noch einschließen, der du der Brunn des göttlichen Lichts, und die Sonne der ewigen Klarheit bist. Denn du bist groß ohne Maaß, und darum unermeßlich. Du bist gut ohne Vergleichniß, und darum wahrhaftig, und höchstens gut, und ist niemand gut, als du allein, dessen Wille das Werk ist, dessen Wollen das Können ist.

6. Der du alles aus nichts erschaffen, was du durch deinen Willen allein gemacht hast. Der du alle deine Geschöpfe ohne einige Bedürfniß

besitzest, und ohne Arbeit verwaltest, und ohne Verdruß regierest, und es ist nichts, was dir könne die Ordnung deiner Beherrschung verwirren, weder in der Höhe, noch in der Tiefe. Der du in allen Orten ohne Ort bist, und allesohne Umgang erhältest, und allenthalben ohne Stadt, und Bewegung zugegen bist; der du des Bösen kein Urheber bist, und dieses nicht begehen kannst; der du alles kannst, denn dich niemals gereuet hat etwas gethan zu haben, weder durch ein Ungewitter einiger Bewegung deines Gemüths verwirrest wirst, dem auch die Gefahren der ganzen Welt keinen Schaden bringen; du billigest keine Missethaten, oder Laster, gebiethest sie auch nicht.

7. Du lügest niemals, weil du die ewige Wahrheit bist. Durch deine alleinige Güte sind wir erschaffen worden, durch deine Gerechtigkeit werden wir gestrafet, und durch deine Barmherzigkeit erlöset. Nichts Himmlisches, nichts Feuriges, nichts Irdisches, und nichts, was unter die Sinne des Leibes fallen kann, ist an deiner Statt zu ehren. Der du wahrhaftig bist, weil du bist, und nicht veränderet wirst. Dem am meisten gebühret, was die Griechen ον, die Lateiner aber *ens* nennen (zu deutsch) das da ist; denn du bist immerdar ebenderselbe, und deine Jahre werden nicht vergehen. Diese, und viele andere Dinge hat mich die heilige Mutter, die Kirche, dessen Glied ich durch deine Gnade worden bin, gelehret. Sie hat mich recht und wohl gelehret, daß du der alleinige, ein einiger und wahrer Gott, nicht leibhaft, und dem Leiden unterwor-

fen

sen seyst, und daß nichts an deiner Wesenheit, oder Natur einigermaßen verletzlich, oder veränderlich, oder aus Theilen zusammen gesetzt, oder gemacht. Und dessentwegen ist gewiß, daß man dich mit leiblichen Augen nicht spüren kann, und daß dich auch kein sterblicher Mensch in der eigenen Wesenheit jemals hat sehen können. Hieraus wird öffentlich zu verstehen gegeben, daß, wie dich die Engel itzt sehen, auch wir dich ebenermaßen nach diesem Leben sehen werden; aber auch sie können dich gewißlich nicht sehen, wie du bist, denn keinen andern als dir allein ist die allmächtige Dreyfaltigkeit ganz bekannt.

Dreyßigstes Hauptstück.

Von der Einigkeit, und Zahl der Personen in Gott.

1. Du aber bist die Einigkeit, aus der Zahl der göttlichen Personen vielfältig, du bist zahlbarlich unzahlbar, und dessentwegen meßbar unmeßbarlich, und wägbar unwägbarlich. Denn wir bekennen keinen Ursprung deiner höchsten Güte, welche du selbsten bist, aus welcher alles, durch welche alles, in welcher alles, und werden alle Dinge aus dessen Theilhaftigkeit gut genennet; denn deine göttliche Wesenheit hat niemals einige Materie gehabt, hat auch noch keine, ob sie gleich nicht ohne Form ist; denn sie die Form aller Form, die allerschönste Form ist, welche, wenn du sie wie ein Siegel

allen

allen Dingen eindruckest, so machest du ohne Zweifel, daß sie von dir unterschieden sind, ohne eine Veränderlichkeit deines Wachsthums, oder deiner Minderung. Alle Geschöpfe aber, die in der Natur gefunden werden, sind dein Geschöpf.

2. O Gott, eine einige Dreyfaltigkeit, und eine dreyfaltige Einigkeit! dessen Allmacht alles besitzet, regieret, und erfüllet, was sie erschaffen hat. Jedoch sagen wir nicht, daß du darum alles erfüllest, damit es dich zusammen halte, sondern vielmehr, daß alles von dir zusammen gehalten werde. Du erfüllest auch nicht alles stückweis, wie man es auf keine Weise dafür halten soll, dergestalt, daß dich ein jedes Geschöpf nach Größe ihres Antheils fasse, das ist, die größte ein größeres, und die kleinste ein kleineres, da du selbst vielmehr bist in allen Dingen, oder alles in dir. Dessen Allmacht in sich alles begreift, wird auch niemand deiner Macht entfliehen können. Denn mit dem du nicht versöhnet bist, wird keinesweges deinem Zorn entrinnen können, wie geschrieben ist: es kommt weder von Aufgang, noch von Niedergang, noch von den wüsten Bergen, weil Gott der Richter ist. Und an einem andern Ort: wohin soll ich gehen vor deinem Geist? und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?

3. Aus dieser Unermessenheit deiner göttlichen Größe können wir verstehen, daß du innerhalb aller Dingen seyst, aber nicht eingeschlossen, auch außerhalb aller Dingen, aber nicht ausgeschlossen. Und darum bist du innerhalb aller Sachen,

damit du alles erhältest, und deßwegen bist du außerhalb, damit du mit der Unermessenheit deiner uneingeschränkten Größe alles beschließest. Durch dasjenige nun, was du innerhalb bist, wirst du als ein Schöpfer erwiesen, durch dasjenige aber, was du außerhalb bist, wirst du als ein Beherrscher aller Dingen erkennet. Damit aber nicht alles, was du erschaffen, ohne dich wäre, so bist du innerhalb, außerhalb aber, damit alles von dir eingeschlossen werde, nicht durch die Größe eines Orts, sondern durch die Kraft deiner Gegenwart, der du allenthalben zugegen bist, und dem alle Dinge zugegen sind, obwohl diese Dinge etliche verstehen, etliche aber nicht verstehen.

4. Darum die unzertrennliche Einigkeit deiner Natur keine zertrennliche Personen haben kann; denn, gleichwie wie du bist die Dreyfaltigkeit in der Einigkeit, und die Einigkeit in der Dreyfaltigkeit, also kannst du keine Zertrennung der Personen haben. Es werden zwar diese Personen zuweilen eine jede besonders genennet, aber du göttliche Dreyfaltigkeit! hast dich also in den Personen unzertrennlich zeigen wollen, daß du nicht in einer Person einen Namen habest, welcher nicht zu der andern nach der Regel der Vergleichung gegen einander gezogen werde. Wie der Vater zu dem Sohn, und der Sohn zu dem Vater, also wird auch der heilige Geist zu dem Vater und dem Sohn ganz wahrhaftig gezogen. Jene Namen aber, welche deine Natur, oder Person, oder Macht, oder Wesenheit anzeigen, oder was immer eigentlich Gott

genen-

genennet wird, werden gleicherweise allen Personen zugeeignet, als da sind: ein großer, ein allmächtiger, ein ewiger Gott, und alles, was von dir als Gott der Natur nach gesaget wird, ist darum kein Name der Natur, der also dir Gott dem Vater zugeeignet mag werden, daß er nicht auch entweder dem Sohn, oder dem heiligen Geist kann zugeeignet werden. Dich Vater nennen wir Gott von Natur, aber auch von Natur ist der Sohn Gott, imgleichen ist auch von Natur der heilige Geist Gott, dennoch sind nicht drey Götter, sondern von Natur ein Gott, der Vater, und der Sohn, und der heilige Geist.

5. Darum bist du, heilige Dreyfaltigkeit! ein unzertrennlicher Gott in den Personen mit dem Sinn zu verstehen, obwohl du der Stimme nach zertrennliche Namen hast, weil du die mehrere Zahl in den Namen der Natur keineswegs annimmest; denn in diesen wird erwiesen, daß die Personen in der heiligen Dreyfaltigkeit nicht können zertheilet werden, welche ein einiger wahrer Gott ist; denn der Name einer jeglichen Person beziehet sich allezeit auf eine andere Person. Wenn ich den Vater nenne, so zeige ich den Sohn, wenn ich den Sohn nenne, so verkündige ich den Vater, nenne ich den heiligen Geist, so muß man ja verstehen, daß er jemands Geist sey, nämlich des Vaters, und des Sohns: denn dieß ist der wahre Glaube, der von der gesunden Lehre herkommet, dieß ist wahrhaftig der katholische, und allgemeine Glaube, den mich Gott in den Schooß der Kirche meiner Mutter durch seine Gnade gelehret hat.

Ein und dreyßigstes Hauptstück.

Ein Gebeth zu der heiligen Dreyfaltigkeit.

1. Derohalben, o Herr! ruft dich an mein Glaube, den du mir zu meinem Heil um deiner Gütigkeit willen gegeben hast. Aber eine glaubige Seele lebet aus dem Glauben, sie behält in der Hoffnung, was sie in dir sehen wird. Dich mein Gott! ruft mein keusches Gewissen, und die süße Liebe meines Glaubens an, welchen du nach ausgetriebenen Finsternissen der Unwissenheit zur Verständniß der Wahrheit geführet hast, und den du von der närrischen Bitterkeit der Welt errettet; und nachdem du die Süssigkeit deiner Liebe angewendet, mir lieblich und honigfließend gemacht hast. Selige Dreyfaltigkeit! es ruft dich die helle Stimme, und die aufrichtige Liebe meines Glaubens an, welchen du von Kindheit auf ernähret, allezeit durch das Licht deiner Gnade erleuchtet, und welchen du vermehret, und in mir durch Unterweisung meiner Mutter der Kirche bestättiget hast. Ich rufe dich an, o selige, gebenedeyte, und hochgelobte einige Dreyfaltigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist, Gott, Herr, Tröster, Liebe, Gnade, Gemeinschaft!

2. Gebährer, Gebohrner, Wiedergebährer, ein wahres Licht aus einem wahren Licht, eine wahre

wahre Erleuchtung, ein Brunn, ein Fluß, eine Wässerung. Von einem alles, durch einen alles, in einem alles, von welchem, durch welchen, in welchem alles, ein lebendiges Leben, ein Leben von dem Lebendigen, so die Lebendige lebendig machet. Einer von sich, einer von einem, einer von beyden. Ein Wesen von sich selbst, ein Wesen von dem andern, ein Wesen von beyden. Wahrhaftig ist der Vater, die Wahrheit der Sohn, die Wahrheit der heilige Geist. Darum ist der Vater, das Wort, und der Tröster, ein Wesen, eine Kraft, eine Güte, eine Seligkeit, von welchem, durch welchen, und in welchem alle Dinge selig sind, welche immer selig sind.

Zwey und dreyßigstes Hauptstück.

Daß Gott das wahre und höchste Leben sey.

1. O Gott, du wahres und höchstes Leben! von welchem, durch welchen, und in welchem alle Dinge leben, so viel deren wahrhaftig, und selig leben. O Gott! du bist die Güte und Schönheit, von welchem, durch welchen, und in welchem alle Dinge gut, und schön sind, so viel deren gut, und schön sind. O Gott! dessen Glaube uns erwecket, die Hoffnung aufrichtet, und die Liebe vereiniget. O Gott! der du befiehlest, daß man dich suche, und machest, daß man dich finde, und dem Anklopfenden eröffnest.

O Gott! von welchem sich abwenden, ist fallen, zu welchen sich wenden, ist aufstehen, in welchem verbleiben, ist fest bestehen. O Gott! den niemand verlieret, er sey denn betrogen, niemand suchet, er sey denn ermahnet, niemand findet, er sey denn gereiniget. O Gott! den erkennen das Leben ist, dem dienen, herrschen ist, den loben das Heil und Freude der Seele ist: Ich lobe, preise, und bethe dich an, mit Mund und Herzen, und aus allen meinen Kräften, und sage Dank deiner Milde und Güte für alle deine Gutthaten, und singe das Lobgesang deiner Herrlichkeit: heilig, heilig, heilig.

2. Ich rufe dich an, o selige Dreyfaltigkeit! daß du in mich kommest, und mich zu einen würdigen Tempel deiner Herrlichkeit macheſt. Ich bitte den Vater durch den Sohn, ich bitte den Sohn durch den Vater, ich bitte den heiligen Geist durch den Vater, und den Sohn, daß alle Laster von mir weit entfernet, und alle heilige Tugenden in mir eingepflanzet werden. O unermessener Gott! von welchem alles, durch welchen alles, in welchem alles gemacht ist, die sichtbarliche und unsichtbarliche Dinge, der du deine Werke äußerlich umgibest, und innerlich erfüllest, oben bedeckest, und unten trägest, bewahre mich als ein Werk deiner Hände, der ich auf dich hoffe, und allein auf deine Barmherzigkeit vertraue. Ich bitte dich, bewahre mich, hier, und allenthalben, itzt, und allezeit, von innen, und von außen, von vornen, und hinten, oben, und unten, und allenthalben herum, also, daß

meine

meine Feinde keinen Platz finden, mir nachzustellen.

3. Du bist der allmächtige Gott, ein Beschützer und Beschirmer aller, die in dich hoffen, ohne welchem niemand sicher ist, niemand aus den Gefahren erlöset wird. Du bist Gott, und ist kein anderer Gott, als du, weder droben im Himmel, noch unten auf Erden, der du wirkest große, verwunderliche, und unerforschliche Dinge, deren keine Zahl ist. Dir gebühret das Lob, dir gebühret die Ehre, dir gebühret das Lobgesang, dich preisen alle Engel, alle Himmel, und alle Gewalten, sie loben dich, und singen dir miteinander unaufhörlich als die Geschöpfe dem Schöpfer, die Knechte dem Herrn, die Soldaten dem König; dich, heilige und unzertheilte Dreyfaltigkeit machen groß alle Geschöpfe, dich lobet alles, was Athem hat.

Drey und dreyßigstes Hauptstück.

Das Lob der Engeln und Menschen.

1. Dir singen Preis und Ehre ohne Ende mit flehentlicher Anbethung die Heilige, und vom Herzen Demüthige, die Geister und Seelen der Gerechten, alle himmlische Bürger, und alle Orden der seligen Geister. Dich o Herr! loben alle himmlische Bürger herrlich, und ehrerbiethig, es lobet dich der Mensch, ein großer Theil deiner Geschöpfen, ja auch ich sündiger geringer Mensch, trage ein großes Verlangen

dich zu loben; ich wünsche, dich mit besonderer Liebe zu lieben. O mein Gott, mein Leben, meine Stärke, mein Lobgesang! laß mich dich loben, gib mir das Licht im Herzen, das Wort im Mund, damit mein Herz deine Herrlichkeit betrachte, und meine Zunge den ganzen Tag dein Lob singe.

2. Weil aber das Lob im Munde des Sünders nicht schön ist, und weil ich ein Mann von unreinen Lefzen bin, so bitte ich dich, reinige mein Herz von aller Befleckung. O allmächtiger Heiligmacher! heilige mich von innen und außen, und mach mich würdig dich zu loben. Nimm von der Hand des Herzens und von der Liebe des Gemüths das Opfer meiner Lefzen gütig und angenehm auf, und laß es dir in deinem Angesicht gefallen, und zu dir zu einem süßen Geruch aufsteigen. Deine heilige Gedächtniß, und deine seligste Süßigkeit soll meine ganze Seele besitzen, und sie zu der Liebe der unsichtbaren Dingen ziehen. Laß sie von den sichtbaren zu den unsichtbaren, von den irdischen zu den himmlischen, von den zeitlichen zu den ewigen Dingen gehen, und laß sie das verwunderliche Gesicht sehen.

3. O du ewige Wahrheit, und wahre Liebe! o du liebe Ewigkeit! du bist mein Gott, zu dir seufze ich Tag und Nacht, nach dir trachte ich, nach dir strebe ich, zu dir zu kommen verlange ich, wer dich erkennet, der erkennet die Wahrheit, und erkennet die Ewigkeit. Du als die Wahrheit verwaltest alle Dinge; denn wir wer-

den

den sehen, wie du bist, wenn dieses blinde und sterbliche Leben wird vergangen seyn, in welchem zu uns gesagt wird: wo ist dein Gott? Ich sage auch: mein Gott! wo bist du? Ich verschnaufe ein wenig in dir, da ich meine Seele mit einem Geschrey des Frohlockens und Danksagens über dich ausgeschüttet, da ein Schall seyn wird, als wenn man fröhliche Mahlzeit und Freudenfeste hält. Und meine Seele ist noch traurig, weil sie wieder fällt, und wird ein Abgrund, oder empfindet vielmehr, daß sie noch ein Abgrund sey, mein Glaube, welchen du in der Nacht vor meinen Füßen angezündet hast, spricht zu ihr:

4. Warum bist du denn traurig, meine Seele! und warum betrübest du mich? Hoffe auf Gott, sein Wort ist meinen Füßen ein Licht, hoffe, und verharre, bis daß die Nacht, eine Mutter der Boshaften fürübergehe, bis daß der Zorn Gottes vergehe, dessen wir einstens Kinder gewesen; denn wir sind vor Zeiten Finsternissen gewesen, bis diese Umgestüm der Wasser fürübergehe, das übrige ziehen wir noch nach uns in unserm Leib, der wegen der Sünde todt ist, bis daß der Tag anbreche, und die Dunkelheit verschwinde. Ich will auf den Herrn hoffen, des Morgens will ich bey ihm stehen, betrachten, und allezeit ihn preisen. Am Morgen will ich bey ihm stehen, und will sehen das Heil meines Angesichts meinen Gott, der unsere sterbliche Leiber wird lebendig machen, wegen seinen Geist, so in uns wohnet, auf daß wir nun ein Licht seyn, weil wir durch die Hoffnung selig worden sind,

Kinder des Lichts, und Kinder des Tags, nicht der Nacht, weder der Finsternissen, denn wir vor Zeiten Finsterniß gewesen, itzt aber sind wir ein Licht in dir, unser Gott! jedoch noch durch den Glauben, noch nicht aber durch die Anschauung. Die Hoffnung, die man siehet, ist keine Hoffnung.

5. Es loben dich, o Herr! jene unsterbliche Schaaren deiner Engeln, und preisen deinen heiligen Namen die himmlische Kräften, welche nicht vonnöthen haben, diese unsere Schrift zu lesen, um dich die heilige und unzertrennte Dreyfaltigkeit zu erkennen. Denn sie immerdar dein Angesicht sehen, und lesen daselbst ohne Silben der Zeiten, was dein ewiger Wille begehret; sie lesen es, sie erwählen es, und lieben es, ja sie lesen immerzu, und was sie lesen, vergehet nimmermehr. Da sie auserwählen, und lieben, lesen sie die Unveränderlichkeit selbst deines Raths, und wird niemals ihr Buch zugeschlossen, auch nicht herumgeblättert werden; denn du selbst bist ihnen dieses, und wirst es seyn in Ewigkeit. O wie über die Maßen selig sind jene Himmelskräften, welche dich heilig, und ganz rein mit allzugroßer Süßigkeit, und unaussprechlichen Frohlocken loben können. Daher loben sie dich, woher sie sich erfreuen, weil sie allezeit sehen, woher sie sich erfreuen, und dich loben können.

6. Wir aber, die wir durch die Last des Fleisches gedrucket, und weit von deinem Angesicht in dieser Pilgerschaft sind, und durch weltliche Ver-

Veränderungen verwirret werden, können dich würdiglich nicht loben; wir loben dich doch durch den Glauben, nicht durch die Anschauung; aber jene englische Geister loben dich durch die Anschauung, nicht durch den Glauben. Denn das macht das Fleisch, daß wir dich viel anders loben, als jene. Aber, obwohl wir auf unterschiedliche Weise dir Lob sprechen, so bist du doch ein einiger Gott, ein Schöpfer aller Dinge, dem das Lobopfer im Himmel und auf Erden aufgeopfert wird. Wir werden doch durch deine Barmherzigkeit zu ihrer Gesellschaft kommen, mit welchen wir allezeit dich sehen werden, und ohne Ende loben. Verleihe o Herr! daß, so lang ich in diesem gebrechlichen Leibe bin, dich mein Herz und meine Zunge lobe, und alle meine Gebeine sagen: Herr! wer ist dir gleich?

7. Du bist der allmächtige Gott, welchen wir dreyfaltig in den Personen, und einig im Wesen der Gottheit ehren, und anbethen; den ungebohrnen Vater, den von dem Vater eingebohrnen Sohn, den heiligen Geist, der von beyden ausgehet, und in beyden verbleibet, eine heilige und unzertheilte Dreyfaltigkeit, einen einigen allmächtigen Gott, der du uns, da wir noch nicht waren, durch deine Allmacht gemacht hast; und da wir durch unsere Schuld verlohren waren, durch deine Milde und Gütigkeit wunderbarlich wiederbracht hast. Ich bitte dich, laß uns nicht gegen so grosse Gutthaten undankbar seyn, auch nicht unwürdig so vieler Erbarmnissen; dich bitte, und bitte dich flehentlich, vermehre den

Glauben, vermehre die Hoffnung, vermehre die Liebe.

8. Mache uns durch deine Gnade selbst allezeit im Glauben standhaftig, und im Werk kräftig, damit wir durch den rechten Glauben, und würdige Werke des Glaubens durch deine Erbarmniß zu dem ewigen Leben kommen, daß, da wir dort deine Herrlichkeit, wie sie ist, sehen, deine Majestät anbethen, und zugleich sagen, als die du würdig gemacht hast deine Herrlichkeit zu sehen: Ehre sey dem Vater, der uns erschaffen, Ehre sey dem Sohn, der uns erlöset, Ehre sey dem heiligen Geist, der uns geheiliget hat, Ehre sey der höchsten und unzertheilten Dreyfaltigkeit, dessen Werke unzertrennlich sind, dessen Herrschaft ohne Ende bleibet. Dir gebühret Lob, dir gebühret Lobgesang, dir ist man schuldig alle Ehre, Benedeyung und Klarheit, Danksagung, Ehre, Kraft und Stärke unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Vier und dreyßigstes Hauptstück.

Hier beklagt sich der Mensch, daß er in der Betrachtung nicht zerknirschet wird, da doch auch die Engel erzittern, wenn sie Gott anschauen.

1. Verzeihe mir, o Herr! verzeihe, o gütiger Gott! verzeihe, und erbarme dich, verschone meiner Unwissenheit, und meiner vielen Unvollkommenheit. Verwirf mich nicht als einen Vermesse-

messenen, weil ich mich unterstehe allein als ein Knecht, ach! wäre ich nur ein guter, und nicht auch ein unnützer, und böser, und derohalben ein gar böser Knecht, weil ich dich unseren allmächtigen, erschrecklichen, und allzusehr fürchtenden Gott, ohne Zerknirschung des Herzens und Zäherbäche, ohne gebührende Ehrerbiethung und zittern lobe, preise und anbethe. Denn wenn die Engel, da sie dich anbethen und loben, erzittern, obwohl sie mit wunderbarlicher Frohlockung erfüllet sind; warum soll ich als ein Sünder, da ich bey dir stehe, dir Lob spreche, und das Opfer dir aufopfere, nicht im Herzen zaghaft, und im Angesicht bleich seyn? Warum soll ich nicht in Lefzen zittern, und warum werde ich nicht im ganzen Leibe erschütteret, und also, warum entspringen die Thränen nicht, daß ich vor dir unaufhörlich traure? Ich will es, aber ich vermag es nicht; weil ich nicht kann, was ich verlange. Denn, dahero verwundere ich mich ganz heftig bey mir, da ich dich als über die Maßen erschrecklich mit den Augen des Glaubens sehe. Wer kann aber dieß ohne Hülfe deiner Gnade thun? Denn unser ganzes Heil ist deine große Barmherzigkeit.

2. Ach mich Elenden! wie ist meine Seele so unverständig worden, daß sie nicht mit sehr grossen Schrecken erschrecke, da sie vor Gott stehet, und ihm sein Lob singet. Ach mich Elenden! wie ist mein Herz also verhärtet, daß meine Augen nicht ohne Unterlaß ganze Wasserflüsse der Thränen von sich geben, da der Knecht vor seinem

nem Herrn redet, der Mensch mit Gott, das Geschöpf mit dem Schöpfer, derjenige, so aus Leim der Erden gemacht, mit dem, der alles aus nichts gemacht hat? Sieh, o Herr! ich stelle mich vor dir, und was ich heimlich von mir halte, verschweige ich deinen väterlichen Ohren nicht. Du bist reich an Barmherzigkeit, und mild an Gaben, gib mir von deinen Güthern, daß ich dir damit diene; denn wir können dir nirgends dienen, noch dir gefallen, als von deiner Gabe.

3. Ich bitte dich, durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht, laß mein Herz sich erfreuen, daß es deinen Namen fürchte. Wollte Gott, daß dich meine sündhafte Seele also fürchtete, wie jener heilige Mann, der gesagt: denn ich habe allezeit Gott gefürchtet, als wenn aufgeschwollene Wellen über mich wären. Denn du Gott bist ein Geber alles Guten, gib mir unter deinem Lob einen Brunnen der Thränen, zugleich mit Reinigkeit des Herzens, und mit Frohlockung des Gemüths, damit ich dich vollkommentlich liebe, würdiglich lobe, und in meinem Herzen empfinde, verkoste, und einen Geschmack habe, wie süß und lieblich du o Herr! bist; wie geschrieben stehet: verkostet, und sehet, denn der Herr ist süß; selig ist der Mann, der auf ihn vertrauet. Selig ist das Volk, welches das Lob zu singen weiß. Selig ist der Mann, der seine Hülfe von dir hat, er hat Aufsteigungen in seinem Herzen bereitet, im Jammerthal, in dem Ort, das er gesetzt hat. Selig sind, die rein von Herzen sind, denn sie werden Gott anschauen. Selig sind o Herr!

Herr! die in deinem Hause wohnen, sie werden dich in alle Ewigkeit loben.

Fünf und dreyßigstes Hauptstück.

Ein Gebeth, welches zur Andacht und göttlicher Liebe sehr beweget.

1. O Jesu, unsere Erlösung, Liebe und Verlangen, Gott von Gott! steh mir deinem Diener bey. Dich rufe ich an, zu dir schreye ich mit großem Geschrey in meinem ganzen Herzen. Dich rufe ich an, zu meiner Seele, geh in diese ein, und richte sie dir zu, auf daß du sie ohne Runzel, und ohne Mackel besitzest; denn dem allerreinesten Herrn gehöret eine reine Wohnung. Dahero heilige mich dein Gefäß, welches du gemacht hast, mache es leer von der Bosheit, erfülle es mit der Gnade, und erhalte es wohl, daß ich also ein würdiger Tempel deiner Wohnung werde, hier, und in Ewigkeit. Du allersüßester, gütigster, liebreichster, geliebtester, mächtigster, erwünschtester, köstlichster, holdseligster, schönster! du bist süßer den Honig, weißer, als Milch und Schnee, lieblicher, als der beßte Trank, köstlicher, als Edelgestein und Gold, und mir lieber, als alle Reichthümer und Ehren der Welt.

2. Was rede ich, o mein Gott, meine einige Hoffnung, meine so große Barmherzigkeit? Was rede ich, meine glückselige und sichere Süssigkeit?

sigkeit? Was rede ich, wenn ich also rede? Ich rede, was ich vermag, ich rede aber nicht, was ich soll. Wollte Gott, ich könnte dergleichen reden, wie jene lobsingende Chöre der Engeln. O wie gern wollte ich mich ganz in dein Lob ausgiessen! o wie sehr andächtig wollte ich jenes Gesang der himmlischen Melodey zum Lob und Ehre deines Namens in Mitten deiner Kirche unermüdet vollbringen! aber weil ich solches nicht kann, soll ich darum schweigen? Wehe denen, welche von dir schweigen, der du auch den Mund der Stummen aufthust, und die Zungen der jungen Kinder wohlberedt macheſt. Wehe denen, welche von dir schweigen, weil auch die, so reden, stumm sind, wenn sie dein Lob nicht aussprechen.

3. Wer kann dich würdiglich loben, o unaussprechliche Kraft und Weisheit des Vaters? Und weil ich keine Worte finde, mit welchen ich dich genugsam erklären möge, o du allmächtiges und allwissendes Wort! so will ich unterdessen reden, was ich vermag, bis du mich zu dir zu kommen heißest, wo ich reden kann, was für dich billig, und ich zu reden schuldig bin. Und darum bitte ich flehentlich, daß du nicht allein auf das sieheſt, was ich itzt rede, sondern auf das, was ich zu reden wünsche. Denn ich begehre mit großem Verlangen von dir auszusprechen, was ich soll, und was billig ist, weil dir gebühret das Lob und Lobgesang, und man dir alle Ehre schuldig ist. Darum weißt du, o Gott! der du die Heimlichkeiten erkenneſt, daß du mir angenehmer und lieber bist, als Himmel, Erden,

und

und alles, was auf dieser ist. Denn ich liebe dich über Himmel und Erden, und über alles übrige, was darinnen ist. Ja, um der Liebe willen deines Namens ist ohne Zweifel nichts Vergängliches zu lieben. Ich liebe dich mein Gott! mit großer Liebe, und verlange dich noch mehr zu lieben.

4. Gib mir, daß ich dich allezeit liebe, so viel ich will, so viel ich schuldig bin, daß du allein mein Ziel und Ende, und all mein Betrachten seyst. Daß ich dich ohne Unterlaß bey Tage betrachte, dich bey der Nacht im Schlaf spüre, daß dich mein Geist anrede, und mein Gemüth mit dir spreche. Daß mein Herz mit dem Licht deiner heiligen Anschauung erleuchtet werde, auf daß ich durch dich meinen Regierer und Führer von Tugend zur Tugend wandle, und endlich dich den Gott aller Götter in Sion sehe, itzt zwar durch einen Spiegel im Dunkeln, alsdann aber von Angesicht zu Angesicht, wo ich dich erkennen werde, gleichwie auch ich erkennet bin. Selig sind, die rein von Herzen sind, denn sie werden Gott anschauen; selig sind o Herr! die in deinem Hause wohnen, sie werden dich in alle Ewigkeit loben. Ich bitte dich derohalben o Herr! durch alle deine Erbarmnissen, durch welche wir von dem ewigen Tod sind erlöset worden, erweiche mein hartes und steinernes, felsenrauhes, und eisernes Herz mit deiner heiligsten und mächtigen Salbung, und mache, daß ich durch das Feuer der Zerknirschung, vor dir alle Stunden ein lebendiges Opfer werde.

5. Ma-

5. Mache, daß ich in deinem Angesicht mit überflüßigen Thränen ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz allezeit habe. Mache, daß ich aus ganzem Verlangen von dieser Welt gänzlich abgezogen werde, und vor Größe deiner Furcht und Liebe die vergänglichen Dinge vergesse, also zwar, daß ich wegen dem Zeitlichen weder traure, weder mich erfreue, weder auch etwas Zeitliches fürchte, noch liebe, weder durch das Glück verführet, noch durch die Widerwärtigkeiten beweget werde. Und weil deine Liebe stark wie der Tod ist, so bitte ich dich, daß die feurige und honigfließende Kraft deiner Liebe mein Gemüth verschlinge, und von allen abwende, was unter dem Himmel ist, auf daß ich dir allein anhange, und durch die alleinige Gedächtniß deiner Süssigkeit geweydet werde.

6. Herr! ich bitte dich, laß herabsteigen, laß in mein Herz herabsteigen deinen allerliebsten Geruch, laß zu mir deine honigfließende Liebe eingehen; laß deinen wunderlichen und unaussprechlichen Geruch deines Geschmacks zu mir kommen, der in mir ewige Begierden erwecke, und aus meinem Herzen die Quelladern des zum ewigen Leben springenden Wassers herfürbringe. O Herr! du bist unermessen, und darum mußt du ohne Maaß von denjenigen geliebet und gelobet werden, welche du mit deinem kostbaren Blut erlöset hast. Gütigster Liebhaber der Menschen, barmherzigster Herr, und gerechtester Richter! dem der Vater alles Gericht gegeben hat, der du mit dem weisesten Urtheil deiner Billigkeit entscheidest,

ſcheideſt, recht und gerecht zu ſeyn, daß die Kinder dieſer Welt, Nacht und Finſterniß mit gröſſerem Verlangen, Ernſt und Fleiß die zergängliche Reichthümer und flüchtige Ehren lieben, und ſuchen, als wir deine Knechte dich unſern Gott lieben, durch welchen wir erſchaffen und erlöſet ſind.

7. Denn wenn ein Menſch einen Menſchen alſo heftig liebet, daß einer kaum leide, daß der andere von ihm abweſend ſey; wenn eine Braut mit ſo groſſer Inbrunſt des Gemüths ihren Bräutigam anhanget, daß ſie für Gröſſe der Liebe keine Ruhe genieſſen, noch ohne gröſſe Traurigkeit die Abweſenheit ihres Geliebten erdulden kann: ey, mit was Liebe, mit was Fleiß, mit was Eifer muß eine Seele, welche du dir durch den Glauben und Erbarmniſſen vermählet haſt, dich den wahren Gott und ſchönſten Bräutigam lieben, der du uns alſo geliebet und erlöſet, der du für uns ſo viele, groſſe, und ſolche Dinge gethan haſt? Obwohl aber dieſe unterſte Dinge ihre Freude, und ihre Liebe haben, ſo bringen ſie doch keine ſolche Freude, wie du unſer Gott. Denn in dir erfreuet ſich der Gerechte, weil deine Liebe ſüß und ruhig iſt: denn die Herzen, ſo du beſitzeſt, erfülleſt du mit Süßigkeit, Annehmlichkeit und Ruhe; wohingegen die Liebe der Welt und des Fleiſches ängſtig und verwirrt iſt, und läßt gewißlich die Seelen, in welche ſie eingehet, nicht ruhig ſeyn; denn ſie allezeit dieſe mit Argwohn, Verwirrungen, und mancherley Furcht plaget.

8. Derohalben bist du die Freude der Gerechten, und billig; denn bey dir ist eine starke Ruhe, und ein Leben ohne Verwirrung. Wer zu dir eingehet, o gütiger Herr! der gehet in die Freude seines Herrn ein, und wird sich nicht mehr fürchten, sondern es wird ganz wohl an dem allerbeßten Ort um ihn stehen, und wird sagen: dieß ist meine Ruhe in Ewigkeit, hier will ich wohnen; denn ich habe sie auserwählet. Und jenes: der Herr regieret mich, und es wird mir nichts mangeln, er hat mich an einen Ort gesetzet, da Weyde ist. Süßer Christe, guter Jesu! ich bitte dich, erfülle allezeit mein Herz mit deiner unauslöschlichen Liebe, mit deiner steten Gedächtniß, also, daß ich wie eine brennende Flamme ganz in der Süßigkeit deiner Liebe aufbrenne, welche auch viele Wasser in mir niemals auslöschen können. Mach, o süßester Herr! daß ich dich liebe, und aus Begierde deiner die Bürde aller fleischlichen Begierden, und die sehr schwere Last der irdischen Lüsten ablege, welche meine elende Seele anfechten, und beschweren, damit ich frey nach dir laufe in dem Geruch deiner Salben bis zur Anschauung deiner Schönheit, und gänzlich ersättiget werde, sobald ich dorthin durch deine Anführung zu kommen verdiene.

9. Denn die Liebe ist zweyerley, eine gut, die andere böse, eine süß, die andere bitter, und sie können nicht in einem Herzen beysammen stehen. Und darum, wenn jemand etwas anderes, denn dich liebet, so ist deine Liebe, o Gott! nicht in ihm. Du bist die Liebe der Süßigkeit, und

die

die Süßigkeit der Liebe, eine Liebe, die nicht peiniget, sondern belustiget, eine Liebe, die aufrichtig und keusch in alle Ewigkeit verbleibet, eine Liebe, die du allezeit brennest, und niemals wirst ausgelöschet werden. Süßer Christe, guter Jesu, o du Liebe, du mein Gott! entzünde mich ganz mit deinem Feuer, mit deiner Liebe, mit deiner Süßigkeit und Holdseligkeit, mit deiner Annehmlichkeit und Freude, mit deiner Wohllust und Begierde, die heilig und gut ist, die keusch und rein ist, die ruhig und sicher ist, auf daß ich ganz von der Süßigkeit deiner Liebe voll, und ganz von der Flamme deiner Liebe angezündet, dich Gott aus ganzem meinem Herzen, und aus innerstem Gemüth liebe, und dich im Herzen, im Munde und vor meinen Augen allezeit, und allenthalben habe, also, daß in mir keine falsche Liebe einigen Platz finde.

10. Höre mein Gott! höre, du Licht meiner Augen! höre, was ich begehre, und gib, was ich begehren soll, auf daß du mich hörest. Milder und barmherzigster Herr! werde mir wegen meinen Sünden nicht unerbittlich, sondern um deiner Güte willen nimm auf das Gebeth deines Knechts, und gib mir die Wirkung meiner Bitte und meines Verlangen, durch Fürbitte, Beystand, und Erlangung der hochgelobten Jungfrau deiner Gebährerinn Maria meiner Frau, sammt allen deinen Heiligen, Amen.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Sechs und dreyßigstes Hauptstück.

Ein sehr andächtiges Gebeth, Christum zu loben.

1. Herr Christe, du Wort des Vaters! der du in diese Welt kommen bist, die Sünder selig zu machen, ich bitte dich durch das Innerste deiner freundwilligsten Barmherzigkeit, bessere mein Leben, leite mein Thun und Lassen zum Guten, ordne meine Sitten, nimm von mir hinweg, was mir schadet und dir misfällt, und gib, was du weißt, daß es dir gefalle, und mir nutze. Wer kann den rein machen, der von unreinen Saamen empfangen ist, als du allein? Du bist der allmächtige Gott, einer unendlichen Güte; der du die Gottlose gerechtfertigest, und diejenige, so wegen der Sünde todt sind, lebendig machest; der du die Sünder veränderest, daß sie keine Sünder mehr sind. Derohalben nimm von mir hinweg, was dir immer in mir misfällt; denn meine sehr viele Unvollkommenheiten sehen deine Augen: ich bitte dich, lege auf mich die Hand deiner Güte, und nimm von mir hinweg, was an mir die Augen deiner Gütigkeit beleidiget. O Herr! vor dir ist meine Gesundheit und Schwachheit, ich bitte dich, erhalte jene, heile diese.

2. Heile mich, o Herr! und ich werde geheilet werden, hilf mir, so wird mir geholfen

seyn,

seyn, du, der du das Schwache heilest, und dasjenige, was du geheilet, erhältest, du, der du durch einen einigen Augenwink das Verbrochene und Zerfallene wieder aufrichtest. Denn wenn du dich würdigest in deinem Acker, in meinem Herzen den guten Saamen auszusäen, so ist nothwendig, daß du vorhero mit der Hand deiner Gütigkeit die Dörner meiner Laster ausreißest. Allersüßester, Gütigster, Freundlichster, Liebster, Erwünschtester, Holdseligster, Schönster! ich bitte dich, gieß die Menge deiner Süße und deiner Liebe in mein Herz, daß ich nichts Irdisches, nichts Fleischliches verlange, oder gedenke, sondern dich allein liebe, dich allein in meinem Herzen und Mund habe. Schreib mit deinem Finger die süße Gedächtniß deines honigfließenden Namens in mein Herz, daß ich deiner niemals vergesse. Schreib in die Tafeln meines Herzens deinen Willen, und deine Rechte, damit ich dich den Herrn einer unermessenen Süssigkeit, und deine Gebothe allezeit, und allenthalben für meinen Augen habe. Entzünde mein Gemüth mit jenem deinem Feuer, welches du auf die Erde gesendet hast, und gewollt, daß es heftig angezündet werde, damit ich dir das Opfer eines betrübten Geistes und zerknirschten Herzens, mit fließenden Thränen täglich aufopfere.

3. Süßer Christe, guter Jesu! wie ich es verlange, wie ich es aus ganzem meinem Gemüth begehre, gib mir deine heilige und keusche Liebe, daß sie mich erfülle, erhalte, und ganz

besitze; und gib mir als ein scheinbares Zeichen deiner Liebe einen stets fließenden Wasserbrunnen der Thränen, daß auch die Thränen selbst deine Liebe in mir bezeugen, daß sie erweisen, und gleichsam reden, wie sehr ich dich meine Seele liebe, da sie sich vor übermäßiger Süßigkeit deiner Liebe von dem Weinen nicht enthalten kann.

4. Ich erinnere mich, o gütiger Herr! jener guten Frau Anna, welche, um einen Sohn zu bitten, zu dem Tabernakel kommen ist, von der die Schrift meldet, daß ihr Angesicht nach dem Weinen und Bethen nicht mehr sich an der Farbe verändert habe. Aber ingedenk einer so großen Tugend und Standhaftigkeit werde ich von Schmerzen geplaget, und vor Schamhaftigkeit zu schanden gemacht, weil ich sehe, daß ich Elender noch sogar hierunten liege. Denn wenn dasselbige Weib, die einen Sohn begehret, also geweinet, und im Weinen verharret ist, wie soll meine Seele weinen, und im Weinen verharren, welche Gott suchet, und liebet, und zu ihm zu kommen verlanget? Wie soll eine solche Seele seufzen und weinen, welche Gott Tag und Nacht suchet, welche nichts lieben will, als Christum allein? Denn es ist ein Wunder, wenn ihr nicht Thränen Tag und Nacht zur Speise worden sind. Darum sich mich an, und erbarme dich meiner, weil die Schmerzen meines Herzens sich vermehret haben. Gib mir deine himmlische Tröstung, und verschmähe meine sündhafte Seele nicht, für die du gestorben bist. Ich bitte dich, gib mir aus ganzer Inbrunst die innerliche

liche Zäher, welche die Bande meiner Sünden auflösen mögen, und meine Seele allezeit mit himmlischer Freude erfüllen, daß ich, wo nicht mit den wahren und vollkommenen Mönchen, deren Fußstapfen ich nicht nachfolgen kann, wenigstens doch mit den andächtigen Weibern einen geringen Theil in deinem Reich zu erlangen verdiene.

5. Es kömmt mir auch eine wunderliche Andacht eines andern Weibes zu Gemüth, welche dich im Grabe liegend aus gottseliger Liebe suchte, welche, da die Jünger hinweggiengen, vom Grabe nicht abwich, welche daselbst traurig und betrübt saß, und lang und viel weinete; und da sie nach vielen Weinen aufstund, wiederum mit wachbaren Augen die Höhle des verlassenen Grabes besah, ob sie nicht vielleicht irgendwo dich sehen könnte, den sie mit inbrünstigem Verlangen suchte. Sie war gewißlich einmal und wiederum in das Grab hineingegangen, und sah es, aber der allzugroßen Liebe war es nicht genug, denn die Kraft eines guten Werks ist die Beharrung; und dieweil sie vor anderen geliebet, hat sie aus Liebe geweinet, mit Weinen gesuchet, und im Suchen verharret; darum hat sie verdienet die erste aus allen dich zu finden, dich zu sehen, und dich anzureden.

6. Und dieß nicht allein, sondern sie ist auch den Jüngern selbst ein Vorbothe deiner herrlichen Auferstehung gewesen, da du ihr befahlest, und gütiglich ermahnetest: geh hin, sag meinen Brüdern, daß sie in Galiläa gehen, da werden sie mich sehen. Wenn denn ein Weib also gewei-

geweinet, und im Weinen verharret ist, die den Lebendigen bey den Todten suchte, die dich mit der Hand des Glaubens anrührete; wie soll eine Seele weinen, und im Weinen verharren, welche dich als ihren Erlöser, der nun den Himmel verwaltet, und allenthalben herrschet, von Herzen glaubet, und mit dem Munde bekennet? Wie soll denn eine solche Seele seufzen und weinen, welche dich aus ganzem Herzen liebet, und dich mit ganzer Begierde zu sehen verlanget? Du bist allein die Zuflucht, und einem jeden Armseligen die Hoffnung, den man niemals ohne Hoffnung der Barmherzigkeit bittet.

7. Verleihe mir diese Gnade um deiner, und deines heiligen Namens willen, daß, so oft ich an dich gedenke, von dir rede, von dir schreibe, von dir lese, von dir handle, so oft ich mich deiner erinnere, vor dir stehe, dir Lob, Gebeth und Opfer aufopfere, auch mir so oft die Thränen hervorbrechen, und ich vor deinem Angesicht häufig und süßiglich weine, und mir meine Thränen Tag und Nacht zur Speise werden. Du ein König der Ehren, und Lehrmeister aller Tugenden, hast uns zwar mit Worten und Beyspiel zu seufzen und zu weinen gelehret, da du gesprochen: selig sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Du hast den verstorbenen Freund beweinet, und hast über die Stadt Jerusalem, welche zu Grund gehen sollte, sehr geweinet.

8. Ich bitte dich, guter Jesu! durch jene deine köstlichste Zäher, und durch alle deine Erbarm-

barmnissen, mit denen du uns Verlohrnen wunderbarlich beyzuspringen gewürdiget hast, gib mir die Gabe der Zäher, welche meine Seele sehr verlanget und wünschet, weil ich ohne deine Gabe solche nicht haben kann, sondern durch deinen heiligen Geist, der die harte Herzen der Sünder erweichet, und zum Weinen beweget. Gib mir die Gnade der Thränen, wie du unseren Vätteren gegeben hast, deren Fußstapfen ich nachfolgen soll, daß ich mich in meinem ganzen Leben beweine, wie sie sich Tag und Nacht beweinet haben. Wegen den Verdiensten und Gebeth derjenigen, welche dir gefallen, und sehr andächtig gedienet haben, erbarme dich meiner deines armseligsten und unwürdigen Knechts, und gib mir die Gnade der Thränen, gib mir, daß ich oben und unten befeuchtet werde, daß mir meine Thränen Tag und Nacht mein Brod seyn, und ich, o Gott! in deinem Angesicht durch das Feuer der Zerknirschung ein feistes und fettes Brandopfer werde, ganz auf dem Altar meines Herzens geschlachtet, und dir zum süßen Geruch als ein ganz feistes Brandopfer angenommen werde.

9. Gib mir, o Allersüßester! einen wasserreichen und hellen Brunnen, in welchem stets dieß verunreinigte Brandopfer gewaschen werde; denn obwohl ich mich ganz durch Hülfe deiner Gnade dir aufgeopferet habe, so sündige ich doch täglich in vielen Dingen wegen meiner allzugrossen Gebrechlichkeit. Derohalben, o gebenedeyter und liebreicher Gott! gib mir die Gnade der Thränen, absonderlich aus der großen Süßigkeit

deiner Liebe, und aus Gedächtniß deiner Barmherzigkeit bereite in deinem Angesicht deinem Diener diesen Tisch, und gib mir selbigen in meine Gewalt, auf daß ich, so oft ich will, davon ersättiget werde.

10. Verleihe mir nach deiner Milde und Gütigkeit, damit dieser Kelch, welcher herrlich ist, und trunken macht, meinen Durst lösche, damit mein Geist nach dir trachte, mein Gemüth in deiner Liebe brenne, der Eitelkeit und Armseligkeit vergesse. Höre mein Gott! höre o Licht meiner Augen, höre, was ich begehre, und gib, daß ich begehre, was du höreſt. O gütiger, und erbittlicher Herr! sey mir wegen meinen Sünden nicht unerbittlich, sondern wegen deiner Güte nimm das Gebeth deines Dieners auf, und gib du mir die Wirkung meines Bittens, und meines Verlangens, durch die Fürbitte und Verdienste der glorreichen Jungfrau Maria meiner Frau, und aller Heiligen, Amen.

Sieben u. dreyßigstes Hauptstück.

In diesem Gebeth, wenn es in der Ruhe gesprochen wird, wird das menschliche Gemüth häufiger zerknirschet.

1. Jesu, mein Herr! gütigster Jesu, guter Jesu! der du dich wegen meinen Sünden zu sterben gewürdiget hast, und wegen unserer Gerechtfertigung wiederum auferstanden bist, ich bitte dich durch deine herrliche Auferstehung, erwe-

erwecke mich aus dem Grabe der Laſter, und aller meiner Sünden, und gib mir täglich einen Theil an der erſten Auferſtehung, damit ich an deiner Auferſtehung wahrhaftig einen Theil zu bekommen verdiene. Allerſüßeſter, Gütigſter, Freundlichſter, Liebſter, Köſtlichſter, Gewünſchteſter, Liebreicheſter, Schönſter! du biſt mit Siegsgepräng deiner Herrlichkeit in den Himmel aufgefahren, und ſitzeſt, o großmächtigſter König! zur Rechten des Vaters, zieh mich in die Höhe zu dir, daß ich nach dir laufe in dem Geruch deiner Salben, daß ich laufe, und nicht müde werde, weil du mich Laufenden zieheſt und führeſt, zieh den Mund der nach dich dürſtigen Seele zu dem himmliſchen Brunnquell der ewigen Erſättigung, ja zieh mich zu dem lebendigen Brunnen, daß ich daraus nach meiner Fähigkeit trinke, und davon allezeit lebe, o mein Gott! o mein Leben!

2. Denn du haſt mit deinem heiligen und gebenedeyten Mund geſprochen: ſo jemand dürſtet, der komme zu mir, und trinke. O du Brunn des Lebens! gib der durſtigen Seele allezeit aus dir zu trinken, auf daß nach deiner heiligen und wahrhaftigen Verheißung, aus meinem Leibe lebendige Waſſer fließen. O Brunn des Lebens! erfülle mein Gemüth mit dem Bach deiner Wohlluſt, und berauſche mein Herz mit der nüchtern Trunkenheit deiner Liebe, damit ich alles Eitle und Irdiſche vergeſſe, und dich allein ſtets in meiner Gedächtniß habe, wie geſchrieben ſtehet: ich habe an Gott gedacht, und bin erfreuet worden.

3. Gib mir deinen heiligen Geist, welchen jene Wasser bedeuten, die du den Durstigen zu geben versprochen hast. Ich bitte dich, gib, daß ich mit ganzem Verlangen und allem Fleiß dahin trachte, wohin du, wie wir glauben, den vierzigsten Tag nach der Auferstehung aufgefahren bist, daß, obwohl ich zwar in diesem gegenwärtigen Elend allein mit dem Leibe aufgehalten werde, bey dir aber allezeit mit Gedanken und Begierden sey, auf daß allda mein Herz sey, wo du mein erwünschter, unvergleichlicher, und vielgeliebter Schatz bist. Denn in diesem großen Sündfluß dieses Lebens, wo wir von den allen Orten anfallenden Sturmwinden hin und her getrieben werden, und wo kein sicheres Gestad, und erhöhter Ort gefunden wird, worauf der Tauben Fuß ein wenig ruhen könnte, ist nirgends ein sicherer Friede, nirgends eine sichere Ruhe, allenthalben Krieg und Streitigkeiten, allenthalben Feinde, außen Streit, innen Furcht.

4. Und weil der eine Theil des Menschen himmlisch, der andere aber irdisch ist, so beschweret der Leib, der verweslich ist, die Seele. Deßentwegen, wenn mein Gemüth als mein Gespan und Freund, von der Reise ermüdet, kommt, so ist es schwach, und lieget da zerstreuet und zerrissen von jenen Eitelkeiten, so es durchwandert, es ist hungerig, und sehr durstig, und ich habe nichts, was ich ihm fürsteile; weil ich arm, und ein Bettler bin. Du o Herr, mein Gott! der du an allen Güthern und Speisen der himmlischen Ersättigung reich bist, o reichester Ausspender! gib dem Matten eine Speise, klaube

den

den Zerstreueten zusammen, mache den Zerrissenen wieder ganz, er stehet bey der Thür, und klopfet; ich bitte dich durch das Innerste deiner Barmherzigkeit, mit welcher du uns als der Anfang aus der Höhe heimgesuchet hast, thu dem Klopfenden auf, reiche dem Armseligen die Hand deiner Gütigkeit, und heiß durch gnädige versöhnliche Erbarmniß, daß er zu dir eingehe, in dir ruhe, an dir dem lebendigen und himmlischen Brod erquicket werde, daß er also ersättiget, wieder zu Kräften komme, zu himmlischen Dingen aufsteige, und aus diesem Zäherthal mit den Flügeln eines heiligen Verlangens sich erschwinge, und zum himmlischen Reich hinauf fliege.

5. O Herr! ich bitte dich, laß meinen Geist Flügel wie die Adler an sich nehmen, fliegen, und nicht müde werden, laß ihn fliegen, und kommen bis zu der Zierde deines Hauses, und zum Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit, daß er daselbst über Tisch, daran sich die himmlische Bürger erquicken, von deinem Verborgenen geweydet werde an dem Ort deiner Weyde neben den ganz vollen Wasserströmen; laß mein Herz, o mein Gott! in dir ruhen, das Herz, so wie ein groß ses Meer von Wellen aufgeschwollen ist. Du, der du den Winden und Meer gebothen, und es wurde eine große Stille, komm, und geh über die Wellen meines Herzens, damit alles still und heiter werde, auf daß ich dich als mein einiges Guth umfange, und dich als das süße Licht meiner Augen ohne blinde Dunkelheit der unruhigen Gedanken beschaue. O Herr! laß mein Gemüth

fliehen

fliehen unter dem Schatten deiner Flügel von der Hitze der Gedanken dieser Welt, auf daß es in deiner milden Erfrischung verborgen in Freuden singe, und sage: ich will in Frieden hierüber einschlafen, und ruhen.

6. Ich bitte dich, Herr mein Gott! laß mein Gedächtniß von allen Bösen Ruhe haben, die Ungerechtigkeit hassen, und die Gerechtigkeit lieben; denn was ist schöners, oder was ist süßers, als unter den Finsternissen und vielen Bitterkeiten dieses Lebens, der göttlichen Süßigkeit nachstreben, nach der ewigen Glückseligkeit seufzen, allda sich mit dem Gemüth aufhalten, wo ganz gewiß ist, daß die ewige Freuden sind? O Allersüßester, Freundlichster, Liebster, Köstlichster, Erwünschtester, Holdseligster, Schönster! wann werde ich dich sehen? wann werde ich vor deinem Angesicht erscheinen? wann werde ich von deiner Schönheit ersättiget werden? wann wirst du mich aus diesem finstern Kerker führen, daß ich deinen Namen lobe, und also hinfüro keinen Schmerz und Leid habe?

7. Wann werde ich in jenes verwunderliche, und dein allerschönstes Haus übergehen, wo die Stimme der Freude und des Frohlockens in den Hütten der Gerechten erklinget? Selig sind, o Herr! die in deinem Hause wohnen, sie werden dich in alle Ewigkeit loben. Selig, und wahrhaftig selig sind sie, die du erwählet, und in jene himmlische Erbschaft aufgenommen hast. Sieh, o Herr! deine Heilige blühen vor dir, wie eine Lilie; denn sie werden von der Fruchtbarkeit deines Hauses erfüllet, und du tränkest sie von dem

Bach

Bach deiner Wohllust ; weil du der Brunn des Lebens bist, und in deinem Licht sehen sie das Licht, also zwar, daß sie nämlich als ein erleuchtetes Licht durch dich o Gott, der du sie erleuchtest, wie die Sonne in deinem Angesicht glänzen. O Herr der Kräften! wie wunderbarlich, wie schön, wie angenehm sind die Wohnungen deines Hauses! diese meine sündhafte Seele verlanget allda einzugehen. O Herr! ich habe die Zierde deines Hauses geliebt, und den Ort, da deine Herrlichkeit wohnet.

8. Ich habe ein Ding vom Herrn gebethen, und darum will ich nochmals anhalten, daß ich im Hause des Herrn wohnen möge alle die Tage meines Lebens. Gleichwie ein Hirsch Verlangen hat nach Wasserbrunnen, also hat meine Seele Verlangen nach dir, o Gott! wann werde ich kommen, und vor deinem Angesicht erscheinen, wann werde ich meinen Gott sehen, nach den meine Seele dürstet? Wann werde ich ihn sehen im Lande der Lebendigen? Denn in diesem Lande der Sterbenden kann er mit sterblichen Augen nicht gesehen werden. Was soll ich Elender thun, mit den schweren Fesseln meiner Sterblichkeit verstricket? So lang wir in diesem Leibe sind, wanderen wir als Pilger vor dem Herrn, wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern suchen die zukünftige. Aber unsere Bürgerschaft ist im Himmel.

9. Wehe mir, daß meine Pilgerschaft so lange sich verweilet hat! ich habe mich aufgehalten unter denen, die zu Cedar wohnen, meine Seele

ist lang ein Fremdling gewesen. Wer gibt mir Flügel wie einer Tauben? so wollt ich hinfliehen, und ruhen. Es ist mir nichts so süß, als bey meinem Herrn zu seyn. Es ist mir aber gut, daß ich Gott anhange. Gib mir o Herr! daß ich dir anhange, so lang ich in diesen gebrechlichen Gliedern bin, wie geschrieben stehet: wer dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm. Ich bitte dich, ertheile mir die Flügel der Betrachtung, daß ich damit versehen, zu dir in die Höhe fliege; und weil alles Widrige niederwärts lieget, so halte mein Gemüth, daß es nicht in die Tiefe des finstern Thals falle, damit es nicht, wenn der Schatten der Erde darzwischen kommet, von dir als der wahren Sonne der Gerechtigkeit abgesonderet werde, und durch angekommenen Nebel der Finsternissen in die Höhe zu sehen verhinderet werde. Darum ich hinauf trachte nach den Freuden des Friedens, und nach dem angenehmen und ganz hellen Stand des Lichts.

10. Halte mein Herz mit deiner Hand, weil es ohne dich zu höheren Dingen nicht gezogen wird. Dorthin eile ich, wo der höchste Frieden herrschet, und eine stete Ruhe glänzet. Halte und regiere meinen Geist, und nimm ihn auf nach deinem Willen, daß er durch deine Anführung in jenes Land der Fruchtbarkeit aufsteige, allwo du Israel weydest in Ewigkeit mit der Speise der Wahrheit, damit er allda wenigstens mit geschwinden Gedanken dich als die ewige Weisheit erreiche, welche über alle Dinge bleibet, über alles gehet, und alles verwaltet. Aber einer Seele,

welche

welche zu dir flieget, widerſetzet ſich vieles o Herr! laß durch deinen Befehl bey mir alles ſtill werden, laß meine Seele in ihr ſelbſt ſtillſchweigen, laß ſie bey allen Dingen fürübergehen, laß ſie alles, was erſchaffen iſt, überſteigen, und zu dir kommen, laß ſie auf dich allein, den Schöpfer aller Dinge die Augen des Glaubens werfen, nach dich trachten, auf dich merken, dich betrachten, dich beſchauen, dich ihr vor Augen ſtellen, dich in den Herzen führen, als das wahre und höchſte Guth, und die Freude, ſo ohne Ende bleiben wird.

11. Es ſind endlich viele Betrachtungen, mit welchen eine dir andächtige Seele wunderbarlich ernähret wird, aber in keiner unter dieſen beluſtiget ſich alſo, und ruhet meine Seele, wie in dir, und wenn ſie deiner alleinig gedenket, und dich allein betrachtet. O Herr! wie groß iſt die Menge deiner Süßigkeit, welche du wunderbarlich denen Herzen deiner Liebhaber eingibeſt! wie groß iſt die ſo wunderbarliche Süße deiner Liebe, welche diejenige genießen, die außer dir nichts lieben, nichts ſuchen, auch nichts zu gedenken verlangen! glückſelig ſind diejenige, denen du allein die Hoffnung biſt, und die dein Gebeth ſtets obliegen. Selig iſt jener, welcher einſam ſitzet, und ſchweiget, und Tag und Nacht ſtets auf ſeiner Hut ſtehet, daß er, da er noch in dieſem gebrechlichen Leibe iſt, deine Süßigkeit einigermaßen vorher verkoſten möge.

12. Ich bitte dich durch jene deine heilbringende Wunden, die du am Kreuz für unſer Heil

gelitten hast, aus welchen jenes kostbarliche Blut geflossen, wodurch wir sind erlöset worden; verwunde diese meine sündhafte Seele, für die du auch zu sterben dich gewürdiget hast, verwunde sie mit dem feurigen und mächtigsten Pfeil deiner allzugroßen Liebe. Denn das Wort Gottes ist lebendig, und kräftig, und schärfer als ein zweyschneidiges Schwert. Du bist der auserwählte Pfeil, und das schärfste Schwert, der du den harten Schild des menschlichen Herzens mit deiner Macht zu durchdringen vermagst. Durchstich mein Herz mit dem Pfeil deiner Liebe, damit meine Seele zu dir sage: durch deine Liebe bin ich verwundet, also, daß aus dieser Wunden deiner Liebe Tag und Nacht die Zäher ganz häufig fließen.

13. Durchstich o Herr! ich bitte dich, durchstich dieß mein sehr hartes Gemüth mit dem gütigen und starken Spitz deiner Liebe, und durchdringe es tiefer bis zum Innersten mit deiner mächtigen Kraft, und bringe also aus meinem Haupt ein überflüßiges Wasser, und aus meinen Augen einen wahren Brunnen der Thränen herfür, welcher stets fließe, durch übermäßige Begierde und Verlangen deine Schönheit anzusehen; daß ich Tag und Nacht weine, und im gegenwärtigen Leben keinen Trost annehme, bis daß ich dich als meinen geliebten und schönsten Bräutigam, meinen Gott und Herrn, in der himmlischen Schlafkammer zu sehen verdiene, damit ich allda dein herrliches, verwunderliches, und schönstes Angesicht voll aller Süßigkeit anschaue, und

mit

mit denen, die du erwählet hast, deine Majestät in demüthiger Bitte anbethe, und endlich allda mit himmlischen und unaufhörlichen Frohlocken einer ewigen Freude erfüllet, mit jenen, so dich lieben, aufschreye, und sage: sieh, was ich verlanget habe, das sehe ich nun, was ich gehoffet, das besitze ich nun, was ich gewunschen, das habe ich nun; denn ich bin demjenigen im Himmel vereiniget, den ich, da ich noch auf Erden war, aus allen Kräften geliebet, mit ganzer Liebe umfangen, dem ich mit vollkommener Liebe angehangen bin, denselben lobe, preise, und bethe ich an, der lebet und regieret Gott in alle Ewigkeit, Amen.

Acht und dreyßigstes Hauptstück.

Ein Gebeth in Trübsal.

1. Erbarme dich o Herr! erbarme dich o gütiger Gott! erbarme dich meiner als eines armseligen Sünders, der Unbilliges thut, und billig leidet, der stets sündiget, und deine Strafgeißel täglich auf sich trägt. Wenn ich das Böse erwäge, so ich täglich begangen, ist es nicht so groß, daß ich leide. Es ist schwerer, was ich begangen habe, leichter ist, was ich übertrage: Herr! du bist gerecht, und dein Gericht ist recht. Alle deine Gerichte sind gerecht und wahr. Gerecht und aufrichtig bist du Herr unser Gott! und in dir ist keine Ungerechtigkeit; denn du strafest uns Sünder nicht unbillig, noch grausam,

o du allmächtiger und barmherziger Herr! der du uns, da wir nicht waren, durch deine Macht gemacht hast; und da wir durch unsere Schuld verlohren waren, durch deine Milde und Güte wunderbarlich wiederbracht hast.

2. Ich weiß, und bin überzeugt, daß unser Leben nicht durch ungefehre Bewegnissen geführet werde, sondern von dir dem Herrn unsern Gott, angeordnet und regieret wird; denn du trägest Sorge für alle Dinge, insonderheit für deine Diener, welche ihre ganze Hoffnung allein auf deine Barmherzigkeit gesetzet haben. Deßwegen bitte ich eines Bittens, daß du mir nicht nach meinen Sünden thust, mit denen ich deinen Zorn verdienet habe, sondern nach deiner großen Barmherzigkeit, welche auch die Sünden der ganzen Welt übertrifft. Du, o Herr! der du von außen die Plagen auflegest, verleihe allezeit von innen eine beständige Geduld, also, daß dein Lob von meinem Munde nicht abweiche; erbarme dich meiner o Herr! erbarme dich meiner, und hilf mir, wie du weißt, daß es mir an Leib und Seele vonnöthen ist. Du weißt alles, du kannst alles, der du lebest in Einigkeit.

Neun und dreyßigstes Hauptstück.

Ein sehr andächtiges Gebeth zu dem Sohn Gottes.

1. O Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes! der du in dem Kreuz mit ausgestreckten Händen wegen der Erlösung aller Men-

Menschen, den Kelch des Leidens getrunken hast, würdige dich, mir heut zu helfen. Sieh, ich Armer komm zu dir dem Reichen, ich Armseliger zum Barmherzigen, laß mich nicht leer, oder verachtet von dir hinweggehen. Hungerig fange ich an, laß mich nicht nüchtern von dir gehen. Ausgehungert trete ich zu dir, laß mich nicht ungespeiset hinweggehen; und so ich seufze, ehedann ich esse, gib, daß ich auch nach den seufzend esse. Zum voraus süßester Jesu! vor der Größe deiner Güte, bekenne ich wider mich meine Ungerechtigkeit. Sieh, o Herr! weil ich in Sünden empfangen und gebohren bin, und du hast mich abgewaschen, und geheiliget, und ich habe mich hernach mit größeren Sünden besudelt: denn ich in unvermeidlichen Sünden bin gebohren, habe mich aber hernach in freywilligen gewälzet.

2. Aber, du o Herr! deiner Erbarmniß noch ingedenk, hast mich aus dem Hause meines fleischlichen Vaters, und von den Hütten der Sünder genommen, und hast mir eingegeben, daß ich dir mit dem Geschlecht deren, die dein Angesicht suchen, den rechten Fußsteig wandeln, und zwischen den Lilien der Keuschheit wohnen, und mit dir in dem Speissaal der höchsten Armuth zu Tische sitzen, nachfolgen sollte. Und ich bin so vielen Gutthaten undankbar gewesen, ich habe nach dem Eintritt in die christkatholische Religion so viel Unerlaubtes begangen, ich habe viel Schändliches getrieben; und da ich die Sünden habe verbessern sollen, habe ich Sünde auf Sünde gehäufet. O Herr! dieß

sind meine Uebel, mit denen ich dich entunehret, und mich besudelt habe, den du nach deinem Ebenbild und Gleichniß erschaffen hast, die Hoffart, eitle Ehre, und andere viele übrige Uebel sind es, mit welchen meine elende Seele geplaget, betrübet, zerrissen, und verderbet wird.

3. Sieh o Herr! meine Missethaten sind über mein Haupt gewachsen, und sind über mich schwer worden, wie eine schwere Bürde; und wenn du nicht, dem eigen ist, sich allezeit zu erbarmen, und zu verschonen, mir die Hand deiner Majestät unterlegest, so muß ich armselig zu Grunde gehen. Herr Gott! nimm wahr, und sieh, denn du bist heilig, und sieh! mein Feind lehnet sich über mich auf, und spricht: Gott hat ihn verlassen, ich will ihm nachsetzen, und will ihn ergreifen; weil niemand ist, der ihn errettet. Aber du o Herr! wie lang? Wende dich, und errette meine Seele, hilf mir um deiner Barmherzigkeit willen, erbarme dich deines Sohnes, den du nicht mit geringen Schmerzen gebohren hast, und sieh nicht an meine Bosheit, daß du deiner Güte vergessen wollest. Wo ist ein Vater, der den Sohn nicht erlöse, oder wo ist ein Sohn, den der Vater mit dem Stab der Güte nicht züchtige?

4. Darum, o mein Vater, und Herr! obwohl ich ein Sünder bin, mag ich doch dein Sohn seyn; weil du mich gemacht, und wiederbracht hast. Gleichwie ich gesündiget habe, so bessere mich, und nachdem du mich durch die Strafgeißel verbesseret, übergib mich deinem

Sohn.

Sohn. Kann wohl eine Mutter des Kindes, so sie in ihrem Leibe getragen, vergessen? Und gewiß, wenn auch sie es wird vergessen haben, so hast du Vater versprochen, es nicht zu vergessen. Sieh! ich rufe, und du erhöreſt mich nicht, ich werde von Schmerzen geplaget, und du tröſteſt mich nicht. Was soll ich Armseligster sagen, oder thun? Ich eines so großen Trostes beraubet, bin vor dem Angesicht deiner Augen verworfen. Wehe mir! wie von einem so großen Guth bin ich in ein so großes Uebel gefallen? Wohin trachte ich, und wohin bin ich gekommen? Wo bin ich, und wo bin ich nicht? Zu wem habe ich verlanget, und worinn seufze ich nun? Ich habe Gutes gesuchet, und sieh! da ist Verwirrung; sieh! ich sterbe schon, und Jesus ist nicht bey mir. Aber gewiß, mir ist besser, nicht seyn, als ohne Jesu seyn. Es ist besser, nicht leben, als leben ohne dem Leben.

5. Und du o Herr Jesu! wo sind deine alte Barmherzigkeiten? Willst du wohl über mich bis zum Ende zürnen? Ich bitte dich, laß dich besänftigen, und erbarme dich meiner, und wende dein Angesicht nicht von mir ab, der du, um mich zu erlösen, dein Angesicht von denen nicht abgewendet hast, die dich geläſteret, und in dich gespieen haben. Ich bekenne, daß ich gesündiget habe, und mein Gewissen verdienet die Verdammniß, und die Buß erklecket nicht zur Genugthuung; aber gewiß ist, daß deine Barmherzigkeit alle Beleidigung übertreffe. Ich bitte dich, gütigster Herr! schreib wider mich nicht

meine Bitterkeiten, daß du ins Gericht gehest mit deinem Knecht, sondern nach der Menge deiner Erbarmnissen vertilge meine Missethat. Wehe mir Armseligen, wenn der Tag des Gerichts kommen wird, und die Bücher der Gewissen werden eröffnet seyn, da von mir wird gesagt werden: sehet den Menschen, und seine Werke. O Herr mein Gott! was soll ich alsdann thun, da die Himmel meine Missethaten offenbaren werden, und die Erde wider mich aufstehen wird? Sieh! ich werde nichts antworten können, sondern ich werde mit niedergeschlagenem Haupt voll Schande zitternd und verwirrt vor dir stehen.

6. Wehe mir Armseligen! was werde ich sagen? Zu dir will ich rufen Herr mein Gott! warum schweige ich, und werde verzehret? Aber wenn ich schon reden werde, wird doch mein Schmerz nicht ruhen, und wenn ich schweigen werde, werde ich innerlich mit der allerbittersten Bitterkeit geplaget werden. Weine meine Seele! wie eine Wittwe, die den Mann in ihrer Jugend verlohren hat, heule du Elende, und weine, weil dich dein Bräutigam, nämlich Christus verlassen hat. O Zorn des Allmächtigen! falle nicht über mich, weil ich dich niemals ertragen könnte. Gewiß, es ist nichts in mir, was dich übertragen könnte. Erbarme dich, daß ich nicht verzweifle, sondern daß ich mich davon wiederum erhole, und wenn ich verwirket habe, daß du mich darum verdammen kannst, so hast du doch nicht verlohren, dadurch du selig zu machen pflegest.

7. O Herr!

7. O Herr! du willſt nicht den Tod der Sünder, und erfreueſt dich nicht über den Verlurſt der Sterbenden, ja du biſt geſtorben, auf daß die Todte leben möchten, und dein Tod hat den Tod der Sünder erwürget. Und weil ſie, da du geſtorben, ſind lebendig geworden, ſo bitte ich dich o Herr! daß ich, weil du lebeſt, nicht ſterbe. Sende deine Hand von der Höhe, und erlöſe mich von der Hand meiner Feinden, daß ſie nicht über mich frohlocken, und ſagen: wir werden ihn verſchlucken. Gütiger Jeſu! wer ſoll jemals an deiner Barmherzigkeit ein Mistrauen haben, der du uns, da wir deine Feinde waren, in deinem Blut erlöſet, und Gott wiederum verſöhnet? Sieh! weil ich unter dem Schatten deiner Barmherzigkeit beſchützet bin, laufe ich zu dem Thron deiner Herrlichkeit, und bitte um Verzeihung; ich rufe, und klopfe, bis daß du dich meiner erbarmeſt; denn wenn du uns zur Verzeihung gerufen, da wir keine Verzeihung ſuchten, wie vielmehr werden wir Verzeihung erlangen, da wir ſie begehren.

8. Süßeſter Jeſu! gedenke nicht deiner Gerechtigkeit gegen deinen Sünder, ſondern ſey ingedenk deiner Gütigkeit gegen deinem Geſchöpf. Gedenke nicht des Zorns wider die Schuldigen, ſondern ſey ingedenk deiner Erbarmniß gegen den Armſeligen. Vergiß den Hoffärtigen, der dich zum Zorn herausgeforderet, und ſieh an den Elenden, der dich anrufet. Denn was iſt Jeſus anders, als ein Seligmacher? Derowegen o Jeſu! ſteh du ſelbſt auf, mir zu helfen, und ſprich

zu meiner Seele: ich bin dein Heil. O Herr! ich verlasse mich viel auf deine Güte; denn du selbst lehrest zu begehren, zu suchen, und anzuklopfen; und darum durch deine eigene Worte ermahnet, begehre ich, suche ich, und klopfe an.

9. Und du o Herr! der du heißest begehren, mache, daß ich empfange; du ratheſt zu suchen, gib auch zu finden; du lehrest anzuklopfen, thu auf dem Anklopfenden, stärke mich Schwachen, bringe mich Verlohrnen zurecht, erwecke mich Todten, und richte, und leite alle meine Sinne, Gedanken und Thaten nach deinem Wohlgefallen, auf daß ich hinfüro dir diene, dir lebe, und mich dir übergebe. Ich weiß, mein Herr! daß ich, dieweil du mich gemacht hast, dir mich selbsten schuldig bin; und weil du mich erlöset hast, und für mich Mensch geworden bist, so wäre ich dir mehr schuldig, als mich, wenn ich es hätte, jemehr du größer bist, als ich, für den du dich selbst gegeben hast. Sieh! ich habe nicht mehr, und was ich habe, kann ich dir ohne dich nicht geben. Aber nimm du mich, und zieh mich zu dir, daß ich dein sey in der Nachfolge, und Liebe, wie ich dein bin durch die Natur und Erschaffung, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Vierzigstes Hauptstück.

Ein nützliches Gebeth.

1. O Herr allmächtiger Gott! der du dreyfaltig, und einig bist, der du allezeit in allen bist, und warest vor allen, und wirst allezeit seyn in allen, Gott gebenedeyet in Ewigkeit. Dir befehle ich heut, und zu aller Zeit in die Hände deiner Macht, meine Seele, meinen Leib, Gesicht, Gehör, Geschmack, Geruch, und Berührung, alle meine Gedanken, Begierden, Worte, Werke, alles Aeußerliche und Innerliche, den Sinn und den Verstand, mein Gedächtniß, meinen Glauben, Vertrauen, und meine Verharrung, daß du sie Tag und Nacht, alle Stunden und Augenblicke bewahrest. Erhöre mich, heilige Dreyfaltigkeit! und bewahre mich vor allem Uebel, vor aller Aergerniß, vor aller Todsünde, vor allen Nachstellungen und Versuchungen der Teufeln, sichtbarer und unsichtbarer Feinden, durch das Gebeth der Patriarchen, durch die Verdienste der Propheten, durch die Fürbitte der Apostoln, durch die Standhaftigkeit der Martyrer, durch den Glauben der Beichtiger, durch die Keuschheit der Jungfrauen, und durch die Bitte aller Heiligen, die dir vom Anfang der Welt gefallen haben.

2. Treibe von mir aus die Ruhmsüchtigkeit des Gemüths, und vermehre die Zerknirschung

des

des Herzens, mindere meine Hoffart, und bestättige in mir die wahre Demuth, erwecke in mir das Weinen, erweiche mein hartes und steinernes Herz, erlöse mich, o Herr! und meine Seele von allen Nachstellungen des Feindes, und erhalte mich in deinem Willen. Herr! lehre mich deinen Willen thun, weil du mein Gott bist. O Herr gib mir einen vollkommenen Sinn und Verstand, daß ich deine tiefe Gütigkeit erkennen möge; gib mir, dasjenige zu begehren, was du gern höreſt, und was mir nützlich ist. Gib mir Thränen aus ganzem Herzen, welche die Banden meiner Sünden auflösen mögen.

3. Höre mein Herr, und mein Gott! höre, o Licht meiner Augen! höre, was ich bitte, und gib, daß du, was ich bitte, erhöreſt. Wenn du mich verachteſt, gehe ich zu Grund, wenn du mich ansieheſt, so lebe ich. Wenn du meine Gerechtigkeit erforderest, so bin ich todt, und stinke, wenn du mich mit Barmherzigkeit wirst ansehen, so erweckest du mich Stinkenden aus dem Grabe. Was du an mir hasseſt, entferne weit von mir, und pflanze den Geist der Keuschheit und der Mäßigkeit in mir ein, daß, was ich immer begehren werde, in dieser meiner Bitte dich nicht beleidige. Nimm von mir hinweg, was mir schadet, und gib, was mir nützet. Verleihe mir, o Herr! eine Arzney, mit der meine Wunden können geheilet werden. Gib mir, o Herr! deine Furcht, die Zerknirschung des Herzens, die Demuth des Gemüths, ein reines Gewissen. Verleihe mir, o Herr! daß

ich

ich allezeit die brüderliche Liebe behalten möge, daß ich meine böse Thaten nicht vergesse, und fremden Thun und Lassen nicht nachforsche.

4. Verschone meiner Seele, verschone meinen Uebeln, verschone meinen Sünden, verschone meinen Lastern. Besuche mich Schwachen, heile mich Kranken, mache mich Matten gesund, und erwecke mich Todten. Herr! gib mir ein Herz, welches dich fürchtet, ein Gemüth, so dich liebet, einen Sinn, der dich verstehe, Ohren, die dich hören, Augen, die dich sehen. Erbarme dich meiner, o Gott! erbarme dich meiner, und sieh mich an von dem heiligen Sitz deiner Majestät, und erleuchte die Finsternissen meines Herzens mit den Stralen deines Glanzes. Gib mir, o Herr! den Geist der Unterscheidung, auf daß ich zwischen dem Guten und Bösen unterscheide, und verleihe, daß ich einen stets wachsamen Sinn habe. O Herr! ich begehre von dir die Nachlassung aller meiner Sünden, von welchen und durch welchen mir die Versöhnung zur Zeit meiner Noth und Angst wiederfahre.

5. Heilige, und unbefleckte Jungfrau, Gottesgebährerinn Maria, und Mutter unseres Herrn Jesu Christi! würdige dich, vor mich bey demjenigen zu bitten, dessen Tempel du zu werden verdienet hast. Heiliger Michael, heiliger Gabriel, heiliger Raphael, heilige Chöre der Engeln, der Erzengeln, der Patriarchen und Propheten, der Apostoln, Evangelisten, Martyrer, Beichtiger, Priester, Leviten, Mönche, Jungfrauen, und aller Gerechten, durch denjenigen,

Der

der euch erwählet, und von dessen Anschauung ihr euch erfreuet, unterstehe ich mich, euch zu bitten, daß ihr für mich Sträflichen, bey Gott selbst zu bitten euch würdiget, damit ich von dem Rachen des Teufels, und von dem ewigen Tod erlöset zu werden verdiene. Würdige dich o Herr! mir das ewige Leben nach deiner Güte und mildesten Barmherzigkeit mitzutheilen.

6. Gib, o Herr Jesu Christe! denen Priestern die Einigkeit, denen Königen und Fürsten, die recht richten, Ruhe und Frieden. O Herr! ich bitte dich für die ganze heilige katholische Kirche, für Männer und Weiber, für Ordensgeistliche und Weltliche, für alle Regenten der Christen, für alle, die in dich glauben, welche vor deine heilige Liebe arbeiten, damit sie die Beharrlichkeit in guten Werken erhalten. Verleihe, o Herr! ewiger König! denen Jungfrauen die Keuschheit, denen Gottgeheiligten die Mäßigkeit, denen Eheleuten die Frömmigkeit, denen Büßenden Verzeihung, denen Wittwen und Weysen die Unterhaltung, denen Armen den Schutz, denen Reisenden die Zurückkunft, denen Leidtragenden die Tröstung, denen glaubigen Verstorbenen die ewige Ruhe, denen Schiffenden, daß sie zu dem Port des Heils kommen, denen sehr Frommen, daß sie in der Frömmigkeit beständig bleiben, denen Guten und Mittelmäßigen, daß sie besser werden, denen, so Böses thun und sündigen, wie ich Armseliger bin, daß sie sich geschwind bessern. O süßester und barmherzigster Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes, Erlöser.

löser der Welt! ich bekenne mich unter allen, und durch alles einen armseligen Sünder.

7. Aber du allergütigster, und höchster Vater! der du dich aller erbarmest, laß mich von deiner Barmherzigkeit nicht ausgeschlossen seyn; und du Herr ein König der Königen! der du mir Aufschub meines Lebens gibest, verleihe mir die Andacht zur Besserung, erwecke in mir ein Gemüth, welches dich suche, dich verlange, und dich, der du allenthalben ganz, dreyfaltig und einig bist, allezeit vor allen liebe, dich fürchte, und deinen Willen thue. Dahero bitte ich dich fürnämlich o Herr, heiliger Vater! der du in alle Ewigkeit gebenedeyet und herrlich bist, daß du alle, die in ihrem Gebeth meiner gedenken, und welche sich meinem unwürdigen Gebeth anbefohlen, und welche mir einen Liebesdienst, und etwas Gutes erwiesen haben, und auch diejenige, welche meine nahe Blutsfreunde und Verwandte sind, sowohl auch diejenige, welche noch hier im Leibe sind, als auch diejenige, welche schon gestorben sind, barmherziglich zu regieren dich würdigest, damit sie nicht zu Grund gehen.

8. Würdige dich, auch allen lebendigen Christen, deine Hülfe, und deinen glaubig Verstorbenen die Lossprechung, und die immerwährende Ruhe durch alle Ewigkeit zu verleihen. Wie auch bitte ich dich absonderlich um jenes, o Herr! der du der Anfang und das Ende bist, daß, da mein letzter Tag und das Ende meines Lebens wird angekommen seyn, du mir ein barmherziger Richter wider den boshaften Ankläger den

Teufel,

Teufel, und ein beständiger Beschützer wider die Nachstellungen des alten Feindes seyst, und mich in der Gesellschaft der Engeln und aller Heiligen in deinem heiligen Paradies zu verharren machest; der du gebenedeyet bist in alle Ewigkeit, Amen.

Ein und vierzigstes Hauptstück.

Ein andächtiges Gebeth von Erinnerung des Leidens Christi.

1. O Herr Jesu Christe, meine Erlösung, meine Barmherzigkeit, mein Heil! dich lobe ich, dir sage ich Dank, obwohl die Danksagung deinen Gutthaten sehr ungleich, obwohl sie von der Andacht ganz leer, obwohl sie von der erwünschten Fette deiner süßesten Liebe mager ist, so saget dir doch meine Seele etlichermaßen Dank, nicht wie ich weiß, daß ich schuldig bin, sondern wie meine Kräften vermögen. O du Hoffnung meines Herzens, du Kraft meiner Seele, laß deine mächtige Hoheit ersetzen, was meine ganz laue Schwachheit zu leisten sich unterstehet; du bist mein Leben, und das Ende meines Vorhabens. Und obwohl ich noch nicht verdienet habe, dich dergestalt zu lieben, als ich schuldig bin, so verlange ich doch zum wenigsten dich zu lieben, so viel ich schuldig bin.

2. O du meine Erleuchtung! du siehest mein Gewissen, weil, o Herr! all mein Verlangen

vor

vor dir ist, und du schenkest es, wenn mein Gewissen etwas Gutes begehret. O Herr! wenn das gut ist, was du mir eingibest, ja weil es gut ist, daß ich dich zu lieben begehre, so gib das, was du machest, daß ich es begehre. Gib, daß ich dich so hoch zu lieben verdiene, als hoch du es befiehlest. Ich opfere dir Lob und Dank auf, damit deine Gabe an mir nicht unfruchtbar sey, die du mir aus deinem freyen Willen gegeben hast. Vollbringe, was du angefangen hast, und schenke mir, was du mich Unwürdigen, da du mir mit deiner Güte vorkamest, zu verlangen gemacht hast. O Allergütigster! verwandle meine Trägheit in deine inbrünstigste Liebe; denn o gnädigster Herr! nach diesem trachtet dieß mein Gebeth, dieß Gedächtniß und Betrachtung deiner Gutthaten, daß du deine Liebe in mir anzündest.

3. O Herr! deine Güte hat mich erschaffen, deine Barmherzigkeit hat mich, da ich erschaffen war, von der Erbsünde gereiniget, deine Geduld hat mich nach der Reinigung der Taufe, da ich mich in anderen Koth der Sünden herumgewälzet, bis hieher, übertragen, ernähret, und erwartet. O guter Herr! du warteſt auf die Besserung, meine Seele wartet auf die Einsprechung deiner Gnade zum Buß thun, und wohl zu leben. Mein Gott! mein Schöpfer, der du mich überträgest; o mein Ernährer, nach dir dürstet mich, nach dir hungert mich, nach dir seufze ich, und dich verlange ich; und gleichwie eine Weyse, so der Gegenwart des gütigsten Vaters beraubet ist, ohne Unterlaß weinet und heulet,

dessen geliebtes Angesicht ganz herzlich umfanget, also thue auch ich, nicht so viel ich schuldig bin, sondern so viel ich kann; ich bin ingedenk deines Leidens, ich bin ingedenk deiner Backenstreiche, ich bin ingedenk deiner Geißlung, ich bin ingedenk deiner Wunden, ich bin ingedenk, wie du für mich bist getödtet worden, wie du hingelegt, wie du begraben worden; ich bin auch zugleich ingedenk deiner herrlichen Auferstehung, und wunderbarlichen Himmelfahrt. Diese Dinge halte ich mit ungezweifelten Glauben; die Mühseligkeiten meines Elends beweine ich; auf die alleinige Tröstung deiner Ankunft hoffe ich; das herrliche Anschauen deines Angesichts verlange ich inbrünstiglich.

4. Wehe mir! weil ich den Herrn der Engeln nicht habe sehen können, der sich bis zu der Menschen Gesellschaft verdemüthiget, auf daß er die Menschen zur Gesellschaft der Engeln erhöhete; denn Gott war beleidiget, und starb, damit der Sünder lebete. Ach! daß ich dieser so wunderbarlichen, so unschätzbaren Gütigkeit gegenwärtig zu seyn, und mich darüber zu erstaunen nicht verdienet habe! O meine Seele! warum durchsticht dich nicht vornämlich das Schwert des schärfsten Schmerzens; dieweil du nicht konntest erdulden, daß die Seite deines Seligmachers mit einem Speer solle verwundet werden, da du nicht konntest sehen, daß die Füße und Hände deines Schöpfers mit Nägeln sollen verletzet, und das Blut deines Erlösers so erschrecklich soll vergossen werden.

5. War-

5. Warum bist du nicht von Bitterkeit der Zäher trunken worden, da er mit bitterer Galle getränket wurde? Warum hast du mit der keuschesten Jungfrau, seiner würdigsten Mutter, und deiner würdigsten Frau kein Mitleiden getragen? O meine barmherzigste Frau! wie viel soll ich sagen, daß Brunnen der Thränen aus deinen züchtigsten Augen geflossen sind, da du deinen einigen unschuldigen Sohn vor dir binden, geißeln und schlachten sahest? Mit was Weinen soll ich glauben, daß du dein frömmstes Angesicht begossen habest, da du denselben deinen Sohn, deinen Gott und Herrn am Kreuz unschuldig ausstrecken, und das Fleisch aus deinem Fleisch von denen Gottlosen grausam zerreissen sahest? Wie kann ich ermessen, mit was großen Seufzern dein reinestes Herz sey geängstiget gewesen, da du zu dir sagen hörtest: Weib! sieh! dein Sohn! und zu dem Jünger: sieh! deine Mutter! da du den Jünger vor den Lehrmeister, den Knecht vor den Herrn annahmest.

6. Wollte Gott! ich hätte mit dem glückseligen Joseph meinen Herrn von dem Kreuz abgenommen, mit Spezereyen verbunden, und ins Grab geleget, daß ich wenigstens wäre nachgefolget, und also erlanget hätte, daß einer so großen Leiche von meinem Dienst nicht etwas wäre abgegangen. Wollte Gott! ich wäre mit den seligen Weibern durch das glänzende Gesicht der Engeln erschrecket worden, und hätte die Bothschaft der Auferstehung des Herrn gehöret,

höret, eine Bothschaft meiner Tröstung, eine so erwartete Bothschaft, eine so erwünschte Bothschaft. Wollte Gott! sage ich, ich hätte aus dem Munde des Engels gehöret: fürchtet euch nicht, ihr suchet Jesum den Gekreuzigten, er ist auferstanden, er ist nicht hier. O du Gütigster, Süßester, Schönster! wann wirst du es mir ersetzen, der ich jene Unverweslichkeit deines seligen Fleisches nicht gesehen? weil ich die Oerter der Wunden, die Maale der Nägel nicht geküßt habe? weil ich die Wundmaalen des wahren Leibes mit fröhlichen Thränen nicht begossen habe? O Wunderbarlicher, Unschätzbarer, und Unvergleichlicher! wann wirst du mich trösten, und meinen Schmerzen stillen? Denn mein Schmerz legt sich nicht in mir, so lang ich von meinem Herrn bin gleichwie ein Pilger.

7. Wehe mir, o Herr! Wehe meiner Seele! du Tröster meiner Seele bist von mir gewichen, und hast dich nicht beurlaubet. Da du dich auf den Weg machtest, hast du die Deinige gesegnet, und ich bin nicht gegenwärtig gewesen, du hubest die Hände auf, und eine Wolke empfieng dich in den Himmel, und ich habe es nicht gesehen. Die Engel haben versprochen, du werdest wiederkommen, und ich habe es nicht gehöret. Was soll ich sagen, was soll ich thun, wo soll ich hingehen? wo soll ich ihn suchen? oder wann werde ich ihn finden? wen soll ich fragen? wer wird meinen Geliebten verkündigen, daß ich vor Liebe krank bin? Die Freude meines Herzens hat ein Ende, mein Lachen ist in

Trau-

Trauren verändert worden. Mein Fleiſch und mein Herz iſt verſchmachtet, Gott meines Herzens und mein Theil, o Gott in Ewigkeit! meine Seele will nicht getröſtet ſeyn, als allein von dir; o meine Süßigkeit! denn was habe ich im Himmel? und was habe ich auf Erden begehret außer dir? Dich will ich, auf dich hoffe ich, dich ſuche ich, zu dir hat mein Herz geſagt: dein Angeſicht habe ich geſuchet, Herr! ich will dein Angeſicht ſuchen. Wende dein Angeſicht von mir nicht ab, o gütigſter Liebhaber der Menſchen! der Arme iſt dir überlaſſen, du wirſt des Weyſen Helfer ſeyn.

8. O mein ſicherſter Fürſprecher! erbarme dich meiner als eines verlaſſenen Weyſen. Ich bin ein Weyslein worden ohne Vater, meine Seele iſt, wie eine Wittwe; ſieh an die Thränen meines Weyſen- und Wittwenſtandes, die ich dir aufopfere, bis du wieder kommeſt. Ey dann o Herr! ey erſcheine mir, und ich werde getröſtet ſeyn, erzeige deine Gegenwart, und ich werde mein Verlangen erhalten haben. Offenbare mir deine Herrlichkeit, und meine Freude wird vollkommen ſeyn. Meine Seele dürſtet nach dir, mein Fleiſch hat nach dir ein großes Verlangen. Meine Seele dürſtet nach dem ſtarken lebendigen Gott; wann werde ich kommen, und vor dem Angeſicht des Herrn erſcheinen?

9. Wann wirſt du kommen, o mein Tröſter! den ich erwarten will. O daß ich dich ſehen möchte, o meine Freude! die ich verlange!

O daß ich ersättiget würde, wann meine Herrlichkeit erscheinen wird, nach der mich hungeret. O daß ich trunken würde von dem Ueberfluß deines Hauses, nach welchem ich seufze. Wann wirst du mich tränken mit dem Bach deiner Wohllust, nach dem mich dürstet. O Herr! laß mir unterdessen meine Thränen seyn meine Speise Tag und Nacht, bis zu mir gesagt wird: sieh, hier ist dein Gott: bis meine Seele höre: sieh, hier ist dein Bräutigam. Unterdessen ernähre mich mit meinen Seufzen, und erquicke mich mit meinen Schmerzen, vielleicht wird mein Erlöser kommen, weil er gut ist, er wird sich auch nicht säumen, weil er gütig ist; ihm sey Ehre in alle Ewigkeit, Amen.

Ende der Betrachtungen.

Des heiligen Augustins einsame Gespräche einer Seele zu Gott.

Erstes Hauptstück.

Von der unaussprechlichen Süßigkeit Gottes.

1. Laß mich dich erkennen, o Herr! der du mich erkennest; laß mich dich erkennen, du Kraft meiner Seele! zeige dich mir, du mein Tröster! laß mich dich sehen, du Licht meiner Augen; komm, du Freude meines Geistes! laß mich dich sehen, du Frohlockung meines Herzens! laß mich dich lieben, du Leben meiner Seele! erscheine mir, du meine große Belustigung! du mein süßer Trost, Herr mein Gott, mein Leben, und ganze Herrlichkeit meiner Seele! laß mich dich finden, du Verlangen meines Herzens! laß mich dich halten, du Liebe

meiner Seele! laß mich dich umfangen, du himmlischer Bräutigam! du bist mein höchstes Frohlocken von innen, und außen; laß mich dich besitzen, du ewige Seligkeit! laß mich dich besitzen mitten in meinem Herzen, du seliges Leben, du höchste Süßigkeit meiner Seele! laß mich dich lieben, o Herr meine Stärke, Herr meine Veste, meine Zuflucht, und mein Erlöser! laß mich dich lieben, o mein Gott, mein Helfer, mein starker Thurm, und meine süße Hoffnung in aller meiner Trübsal! laß mich dich umfangen, als den Guten, ohne welchem nichts gut ist; laß mich dich genießen als den Beßten, ohne welchem nichts das Beßte ist. Eröffne das Innere meiner Ohren; dein Wort ist schärfer, als ein zweyschneidiges Schwert, damit ich deine Stimme höre. O Herr donnere von oben herab mit großer und starker Stimme. Es donnere das Meer, und seine Fülle; es werde beweget die Erde, und alles, was darinnen ist.

2. Erleuchte meine Augen, du unbegreifliches Licht, wirf Blitzstralen, und zerstreue sie, damit sie die Eitelkeit nicht sehen. Mache viel Blitzen, und erschrecke sie, damit sich die Quellen des Wassers sehen lassen, und die Gründe des Erdbodens entdecket werden. O unsichtbarliches Licht! verleihe du mir ein Gesicht, welches dich sehe. O Geruch des Lebens! erschaffe in mir einen neuen Geruch, der hinter dir, dem Geruch deiner Salben nachlaufe, heile in mir den Geschmack, daß er koste, erkenne, und unterscheide, wie groß o Herr! die Menge deiner

Süßig-

Süßigkeit sey, welche du denen verborgen hast, welche deiner Liebe voll sind. Gib mir ein Herz, das deiner gedenke, ein Gemüth, das dich liebe, einen Sinn, der dich stets betrachte, einen Verstand, der dich verstehe, eine Vernunft, welche dir allezeit, als dem höchst annehmlichen, steif anhange. Laß dich eine weise Liebe weislich lieben. O du Leben, dem alle Dinge leben! ein Leben, welches du mir das Leben gibst; ein Leben, welches mein Leben bist, durch welches ich lebe, ohne welchem ich sterbe; ein Leben, durch welches ich auferwecket werde, ohne welches ich zu Grunde gehe; ein Leben, durch welches ich mich erfreue, ohne welchem ich betrübet werde. O du lebhaftes, süßes, liebliches, und allezeit denkwürdiges Leben, wo bist du doch? Wo soll ich dich finden, daß ich in mir vergehe, und in dir bestehe? Sey mir nahe im Gemüth, nahe im Herzen, nahe im Mund, nahe in den Ohren, nahe in der Hülfe; weil ich vor Liebe krank bin; weil ich ohne dich sterbe; weil ich, wann ich deiner wieder gedenke, erwecket werde. Dein Geruch erquicket mich, deine Gedächtniß heilet mich; aber ich werde ersättiget werden, wann deine Herrlichkeit erscheinen wird. O Leben meiner Seele! meine Seele verlanget, und wird kraftlos, wenn sie deiner gedenket. Wann werde ich kommen, und vor dir erscheinen, o du meine Freude?

3. Warum wendest du dein Angesicht ab, o du meine Freude, durch welche ich mich erfreue! wo bist du verborgen, o Schöner! den ich verlange? Ich schöpfe deinen Geruch, ich lebe, und

erfreue mich, dich aber sehe ich nicht. Deine Stimme höre ich, und ich werde wieder lebendig. Aber warum verbirgest du dein Angesicht? Vielleicht sagest du: kein Mensch wird mich sehen, und leben? Ey, o Herr! so laß mich sterben, daß ich dich sehe; laß mich dich sehen, auf daß ich hier sterbe. Ich will nicht leben, ich will sterben, ich verlange aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn. Ich verlange zu sterben, damit ich Christum sehe. Ich will nicht mehr leben, auf daß ich mit Christo lebe. O Herr Jesu! nimm auf meinen Geist. Du mein Leben! nimm meine Seele zu dir. O meine Freude! zieh nach dir mein Herz. O meine süße Speise! laß mich dich essen. O mein Haupt! leite mich. Du Licht meiner Augen! erleuchte mich. O du mein liebliches Gesang! mäßige mich. Du mein Geruch! mach mich lebendig. Du Wort Gottes! erquicke mich. O mein Lob! erfreue die Seele deines Knechtes. Du meine Freude! geh zu ihr ein, daß sie sich in dir erfreue. O höchste Süssigkeit! geh in sie ein, auf daß sie das Süße verkoste. O du ewiges Licht! erleuchte sie, daß sie dich verstehe, erkenne, und liebe: denn darum liebet sie dich nicht, o Herr! wenn sie dich nicht liebet, weil sie dich nicht erkennet; und darum erkennet sie dich nicht, weil sie es nicht verstehet; und darum verstehet sie es nicht, weil sie dein Licht nicht begreifet; und das Licht leuchtet in der Finsterniß, und die Finsternisse haben es nicht begriffen.

4. O du Licht des Gemüths! o leuchtende Wahrheit, o wahre Klarheit! die du einen jeglichen

lichen Menschen erleuchtest, der in diese Welt kommt! der zwar kommet, aber dich nicht liebet; denn wer die Welt liebet, wird ein Feind Gottes. Treibe aus von oben herab, die Finsternisse aus dem tiefen Abgrund meines Gemüths, auf daß es dich verstehe, und sehe, begreife, und erkenne, erkenne, und liebe: denn wer dich erkennet, der liebet dich, vergißt seiner, liebet dich mehr, als sich, verläßt sich, und kommt zu dir, daß er sich in dir erfreue. Dahero kommt es nun, o Herr! daß ich dich nicht also liebe, wie ich schuldig bin; weil ich dich nicht vollkommen erkenne, sondern weil ich wenig erkenne, so liebe ich wenig, und weil ich wenig liebe, so erfreue ich mich wenig in dir. Aber weil ich von dir der wahren innerlichen Freude durch äußerliche Dinge abweiche, da ich deiner allein Mangel habe, so suche ich in diesen äußerlichen Dingen falsche Freundschaften: und also habe ich Armseliger mein Herz den eiteln Dingen ergeben, welches ich dir allein mit gänzlicher Liebe, und ganzer Anmuthung habe geben sollen, und darum bin ich eitel worden, weil ich die Eitelkeit geliebet. Dahero kommt es auch, o Herr! daß ich mich in dir nicht erfreue, und dir nicht anhange, weil ich in Aeußerlichen, du in den Innerlichen, ich in den Zeitlichen, du in den Geistlichen bist. Ich gieße mich mit meinem Gemüth zu zergänglichen Dingen aus, ich schweife mit den Gedanken hin und her, ich verwickle mich in Reden: und du o Herr! wohnest in den Ewigen, und bist die Ewigkeit. Du bist in den Himmel, ich auf Erden. Du liebest hohe Dinge, ich die unterste,

du himmlische, ich irdische, und wann werden diese widrige Dinge übereinkommen können?

Zweytes Hauptstück.

Von dem Elend und Gebrechlichkeit des Menschen.

1. Ach Elender! wann wird meine Krümme deiner Rechte gleich gemacht werden können? Du o Herr! liebest die Einsamkeit, ich die Menge; du liebest das Stillschweigen, ich das Geschrey; du liebest die Wahrheit, ich die Eitelkeit; du die Reinigkeit, ich folge der Unreinigkeit. Was mehr? o Herr! du bist wahrhaftig gut, ich bin böse; du bist fromm, ich gottlos; du bist heilig, ich armselig; du gerecht, ich ungerecht; du bist das Licht, ich bin blind; du bist das Leben, und ich der Todte; du bist die Arzney, ich bin der Kranke; du bist die Freude, ich bin die Traurigkeit; du bist die höchste Wahrheit, ich bin eine ganze Eitelkeit; wie denn alle lebendige Menschen sind. Ach, o mein Schöpfer! was soll ich doch sagen? Höre, o Schöpfer! ich bin dein Geschöpf, ich bin schon zu Grund gegangen; ich bin dein Geschöpf, ich sterbe schon dahin; ich bin dein Gemächt, ich falle schon zurück in die Nichtigkeit; ich bin dein Geschöpf, deine Hände o Herr! haben mich gemacht und erschaffen, diejenige Hände, sage ich, die mit Nägeln für mich angeheftet worden sind. Herr! verachte nicht das Werk deiner Hände,

ich

ich bitte dich, daß du die Wunden deiner Hände ansehen wollest. Sieh, Herr Gott! in deinen Händen hast du mich beschrieben, ließ die Schrift selbsten, und mache mich selig. Sieh, zu dir seufze ich, als dein Geschöpf, du bist der Schöpfer, erquicke mich. Sieh, zu dir rufe ich, als dein Gemächt; du bist das Leben, mach mich lebendig. Sieh, zu dir wende ich mich als dein Werk; du bist der Werkmeister, richte mich wiederum auf. Verschone mir, o Herr! denn meine Tage sind nichts.

2. Was ist der Mensch, daß er Gott seinen Schöpfer anreden könne? Verschone mir, daß ich mit dir rede. Verzeihe deinem Knecht, der sich mit einem so großen Herrn zu reden unterstehet. Die Noth hat kein Gesätz, der Schmerz treibet mich zum Reden, der Jammer, den ich leide, zwinget mich aufzurufen: ich bin krank, ich rufe zum Arzt, ich bin blind, ich eile zum Licht, ich bin todt, ich seufze nach dem Leben. Du bist der Arzt, du bist das Licht, du bist das Leben; o Jesu von Nazareth! erbarme dich meiner; o Sohn David! erbarme dich meiner; o Brunn der Barmherzigkeit! höre den Schwachen, der zu dir schreyet. O Licht, so du vorbeygehest, erwarte den Blinden, reiche ihm die Hand, daß er zu dir komme, und in deinem Licht das Licht sehe. Du lebendiges Leben! rufe den Verstorbenen wieder zurück. Was bin ich, der ich mit dir rede? Wehe mir, o Herr! verschone mir o Herr! ein faules Aas bin ich, eine Speise der Würmer, ein stinkendes Geschirr, eine Zehrung des Feuers.

Was

Was bin ich, der ich mit dir rede? Wehe mir o Herr! verschone mir, o Herr! ich bin ein unglückseliger Mensch, ein Mensch, sage ich, von einem Weibe gebohren, der eine kurze Zeit lebet, und mit vielem Elend erfüllet ist; ein Mensch, sage ich, der der Eitelkeit gleich worden, sich wie die unvernünftige Thiere gehalten, und ihnen gleich geworden ist.

3. Was bin ich noch? ein finsterer Abgrund, eine elende Erde, ein Kind des Zorns, ein Geschirr zum Spott dienlich, durch Unreinigkeit gebohren, in Armseligkeit lebend, und der ich in Angst sterben werde. Ach was bin ich Elender? ach was werde ich seyn? ein unflätiges Geschirr, eine Schaale der Fäule; ich bin voll des Gestanks und Grausens; ich bin blind, arm, bloß, vielen Nothdürftigkeiten unterworfen, der ich weder meinen Eingang, noch Ausgang weiß, armselig, und sterblich, dessen Tage wie ein Schatten vorbeygehen, dessen Leben wie ein Schatten des Mondes verschwindet, wie eine Blume auf dem Baum wächset, und gleich verwelket, itzt blühet es, und gleich verdorret es. Mein Leben, sage ich, ist ein gebrechliches Leben, ein vergängliches Leben, ein Leben, welches, jemehr es zunimmt, destomehr abnimmt, jemehr es fortgehet, destomehr zu den Tod gehet, ein betrügliches, und dem Schatten ähnliches Leben, voller Stricke des Todes; itzt erfreue ich mich, gleich bin ich traurig; itzt bin ich gesund, hernach krank; itzt lebe ich, gleich sterbe ich; itzt erscheine ich glückselig, bin doch allezeit armselig; itzt lache ich, alsdann

weine

weine ich; und also sind alle Dinge der Veränderlichkeit unterworfen, daß nichts eine Stunde in einem Stand bleibet. Daher ist Furcht, daher Zittern, daher Hunger, daher Durst, daher Wärme, daher Kälte, daher Krankheit, daher kommt Schmerzen; auf dieses folget der ungestüme Tod, welcher auf tausenderley Weise täglich die elende Menschen unverhofft hinreißet. Diesen tödtet er mit Fieber, jenen unterdrucket er mit Schmerzen, diesen verzehret der Hunger, diesen vertilget der Durst, diesen ersäufet er in Wasser, jenen erwürget er mit dem Strick, jenen bringet er durch die Feuerflammen um, einen andern frißt er durch die Zähne der wilden Thiere, diesen tödtet er durch das Schwert, jenen verdirbt er durch Gift, einen andern zwinget er durch einen so gähen Schrecken das armselige Leben zu enden. Und nun, über dieß alles ist ein großes Elend, weil, obschon nichts gewisseres ist als der Tod, doch der Mensch sein Ende nicht weiß; und da er meynet, er stehe, wird er zerschlagen, und gehet seine Hoffnung zu Grund; denn der Mensch weiß nicht, wann, oder wo, oder wie er sterben werde. Und doch ist gewiß, daß er sterben müsse.

4. Sieh, o Herr! wie groß ist des Menschen Elend, darinn ich bin, und fürchte mich doch nicht: wie ein großer Jammer, den ich leide, und schmerzet mich doch nicht, und ich rufe nicht zu dir. Herr! ich will rufen, bevor ich hingehe, wenn ich vielleicht nicht hingehe, sondern in dir bleibe. Darum will ich reden, ich

will

will mein Elend sagen, ich will meine Geringheit bekennen, und vor dir mich nicht schämen. Hilf mir, du meine Stärke, durch die ich aufgerichtet werde, steh mir bey, du meine Kraft, durch die ich erhalten werde. Komm, du Licht, durch welches ich sehe! erscheine, du Herrlichkeit, durch welche ich mich erfreue! erscheine, du Leben, in welchem ich o Herr mein Gott! leben werde.

Drittes Hauptstück.

Von dem wunderbarlichen Licht Gottes.

1. O du Licht, welches Tobias sahe, da er mit verschlossenen Augen seinen Sohn den Weg des Lebens lehrete: ein Licht, welches Isaac innerlich sahe, da er äußerlich seinen Sohn mit verdunkelten Augen die zukünftige Dinge erzählte: ein unsichtbares Licht, sage ich, dem aller Abgrund des menschlichen Herzens sichtbar ist. Ein Licht, welches Jakob sahe, da, gleichwie du ihn innerlich lehretest, er äußerlich seinen Söhnen vorsagte, was geschehen werde. Sieh! es sind Finsternisse vber dem Abgrund meines Gemüths, du bist das Licht. Sieh! eine finstere Dunkelheit vber den Wassern meines Herzens, du bist die Wahrheit.

2. O Wort, durch welches alle Dinge gemacht sind, und ohne welches nichts gemacht ist; das Wort, welches vor allen, und vor dem

nichts

nichts ist; das Wort, so alles erschaffet, ohne dem alles nichts ist; das Wort so alles regieret, ohne dem alles nichts ist; das Wort, das du im Anfang gesprochen hast: es werde das Licht, und das Licht ist worden, sprich auch zu mir: es werde das Licht, und das Licht soll werden, daß ich das Licht sehe, und erkenne, was kein Licht ist; denn ohne dir werden mir die Finsternisse zum Licht, und das Licht zur Finsterniß gesetzet. Und also ist ohne deinem Licht keine Wahrheit. Es ist da Irrthum, es ist da Eitelkeit, es ist keine Unterscheidung, es ist da Verwirrung, es ist da Blindheit, man siehet nicht, es ist da Unwegsames, es ist kein Weg, es ist da der Tod, es ist kein Leben.

Viertes Hauptstück.

Von der Sterblichkeit der menschlichen Natur.

1. Sieh, o Herr! weil kein Licht vorhanden, so ist der Tod da, ja es ist nicht der Tod, weil der Tod nichts ist. Denn durch ihn gehen wir zu der Nichtigkeit, da wir keinen Abscheu haben, uns durch die Sünde zu nichts zu machen. Und zwar o Herr! so geschiehet uns recht; denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind, da wir zu der Nichtigkeit kommen, wie ein hinablaufendes Wasser. Weil ohne dir das Nichts gemacht ist, sind auch wir nichts worden, da wir nichts thaten; weil wir

ohne dich nichts sind, durch welchen alle Dinge gemacht sind, ohne welchem das Nichts gemacht ist. O Herr, du Wort! o Gott, du Wort! durch welches alle Dinge gemacht sind, ohne welchem nichts gemacht ist. Wehe mir Elenden, der ich so oft verblendet bin, weil du das Licht bist, und ich ohne dich bin. Wehe mir Elenden, der ich so oft verwundet werde, weil du das Heil bist, und ich ohne dich bin. Wehe mir Elenden, der ich so oft bethöret werde, weil du die Wahrheit bist, und ich ohne dich bin. Wehe mir Elenden, der ich so oft irre, weil du der Weg bist, und ich ohne dich bin. Wehe mir Elenden, der ich so oft gestorben, weil du das Leben bist, und ich ohne dich bin. Wehe mir Elenden, der ich so oft zu nichts worden, weil du das Wort bist, durch welches alle Dinge gemacht sind, und ich ohne dich bin, ohne welchem nichts gemacht ist.

2. O Herr, du Wort! o Gott, du Wort! der du das Licht bist, durch welchen das Licht worden ist; der du der Weg, die Wahrheit, und das Leben bist, in welchem keine Finsternissen, kein Irrthum, und kein Tod sind. Das Licht, ohne welchem die Finsternissen sind; der Weg, ohne welchem Irrthum ist; die Wahrheit, ohne welcher Eitelkeit ist; das Leben, ohne welchem der Tod ist. Sprich o Herr! dieß Wort: es werde das Licht, auf daß ich das Licht sehe, und die Finsternissen vermeide, auf daß ich den Weg sehe, und das Unwegsame meide, daß ich die Wahrheit sehe, und die Eitelkeit meide, auf daß ich das Leben sehe, und den Tod

meide.

meide. Erscheine o Herr, mein Licht, meine Erleuchtung und mein Heil! den ich fürchten, mein Herr, den ich loben, mein Gott, den ich ehren, mein Vater, den ich lieben, und mein Bräutigam, dem ich mich bewahren werde. Erscheine, sage ich, erscheine, du Licht! diesem deinen Blinden, der in den Finsternissen, und in den Schatten des Todes sitzet, und richte seine Füße auf den Weg des Friedens, durch welchen ich in den Ort des wunderbarlichen Tabernakels, bis in das Haus Gottes mit einem Geschrey des Frohlockens und Danksagens eingehe. Denn die wahre Bekenntniß ist der Weg, durch welchen ich zu dir dem Leben eingehe, durch welchen ich von dem unwegsamen ausgehe, und zu dir den Weg zurückkehre, weil du der wahre Weg des Lebens bist.

Fünftes Hauptstück.

Was es sey, nichts werden?

1. So laß mich dir bekennen, o Vater, ein Herr Himmels und der Erden! laß mich dir mein Elend bekennen, auf daß ich zu deiner Barmherzigkeit kommen möge. Denn ich bin elend, und zu nichts gemacht worden, und ich habe es nicht gewußt; denn du bist die Wahrheit, und ich war nicht bey dir; meine Missethaten haben mich verwundet, und ich hatte keinen Schmerzen; denn du bist das Leben, und ich war nicht bey dir. Sie haben mich vernich-

tet, denn du bist das Wort, und ich war nicht bey dir, durch welchen alle Dinge gemacht sind, ohne welchem nichts gemacht ist: und darum bin ich ohne dich zu nichts worden; denn was zu nichts führet, ist nichts. Alle Dinge sind durch das Wort gemacht, die je gemacht worden, und wie sie gemacht worden sind. Gott sahe alles, was er gemacht hatte, und es war sehr gut. Alle Dinge, die immer gemacht worden, sind durch das Wort gemacht, und alle Dinge, die je durch das Wort gemacht worden, sind sehr gut: warum sind sie gut? weil sie alle durch das Wort gemacht sind, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, weil ohne das höchste Gut nichts gut ist: aber etwas Böses ist, wo kein Gut ist, das gewißlich nichts ist; weil das Böse nichts anderes ist, als eine Beraubung des Guten, gleichwie die Blindheit nichts anders ist, als eine Beraubung des Lichts.

2. Dessentwegen das Böse nichts ist; weil es ohne dem Wort gemacht ist, ohne welches nichts gemacht ist. Dasjenige ist aber böse, welches jenes Guts beraubet wird, durch welches alle Dinge gemacht, die je gemacht sind. Aber die Dinge, so nicht sind, sind durch dasselbe nicht gemacht, und darum sind sie nichts, und darum sind die Dinge böse, welche nicht gemacht sind; weil alle Dinge, die je gemacht, durch das Wort gemacht sind, und alle Dinge sind durch das Wort gut gemacht; dahero, da alle Dinge durch das Wort gemacht sind, sind die böse Dinge nicht durch dasselbe. So ist denn

übrig,

übrig, daß alle Dinge, die nicht gemacht sind, nicht gut sind; weil alle Dinge, die je gemacht sind, gut sind; und darum sind die Dinge böse, die nicht gemacht sind, und darum sind sie nichts; weil ohne das Wort nichts gemacht ist. Dessentwegen ist das Böse nichts, weil es nicht gemacht ist: aber wie ist es böse, wenn es nicht gemacht ist? weil das Böse eine Beraubung des Guten ist, durch welches das Gute gemacht ist. Darum ohne das Wort seyn ist böse, welches seyn, nichts ist; weil ohne dasselbe nichts ist, was ist aber von dem Wort abgesondert werden?

3. Wenn du dieß zu wissen begehrest, höre, was das Wort sey; das Wort Gottes spricht: ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Von dem Worte denn abgesonderet werden, ist, ohne Weg, ohne Wahrheit, ohne Leben seyn, und darum ohne dasselbe nichts seyn, und dessentwegen böse seyn; weil es von dem Worte abgesonderet wird, durch welches alle Dinge sehr gut gemacht sind. Aber von dem Worte abgesonderet werden, durch welches alle Dinge gemacht sind, ist nichts anderes, als zu nichts werden, und aus dem Stande eines gemachten Dings ins Verderben gerathen; weil ohne dasselbe nichts ist. So oft du denn vom Guten abweicheſt, so sonderest du dich von dem Worte ab; weil dasselbe gut ist, und darum wirst du zu nichts, weil du ohne das Wort bist, ohne welches das Nichts gemacht ist. Itzt denn, o Herr mein Licht, hast du mich erleuchtet, daß ich dich sahe. Ich habe dich gesehen, und mich

erkennet, daß ich so oft zu nichts bin worden, als oft ich von dir bin abgesonderet worden; weil ich das Gut, welches du bist, vergessen habe, und darum bin ich böse worden. Wehe mir Elenden! warum erkannte ich es nicht, daß ich zu nichts wurde, da ich dich verließ? Aber was frage ich das? wenn ich nichts war, wie wollte ich es nicht erkennen? wir wissen, daß das Böse nichts ist, und was nichts ist, das ist nicht, und was nicht gut ist, das ist nicht; weil es nichts ist. Wenn ich denn nichts gewesen, da ich ohne dich gewesen bin, so bin ich gleichsam nichts gewesen, und gleichwie ein Götze, der nichts ist, der zwar Ohren hat, und höret nicht, der Nasen hat, und riechet nicht, der Augen hat, und siehet nicht, der einen Mund hat, und redet nicht, der Hände hat, und betastet nicht, der Füße hat, und gehet nicht, und der die Gestalten der Glieder ohne deren Empfindlichkeit hat.

Sechstes Hauptstück.

Von dem Fall der Seele in die Sünden.

1. Da ich denn ohne dich gewesen, bin ich nicht gewesen, sondern bin nichts gewesen, und derohalben war ich blind, taub, und unempfindlich; weil ich weder das Gute unterscheidete, weder das Böse floh, weder den Schmerzen der Wunden fühlete, weder meine Finsternisse sah. Denn ich war ohne dich als dem

dem wahren Licht, welches du erleuchtest einen jeglichen Menschen, der in diese Welt kommt. Wehe mir! sie haben mich verwundet, und es hat mich nicht geschmerzet, sie haben mich gezogen, und ich habe es nicht empfunden; weil ich nichts war, weil ich war ohne Leben, welches ist das Wort, durch welches alle Dinge gemacht sind. Darum o Herr, mein Licht! haben meine Feinde an mir gethan, was sie gewollt haben, sie haben mich geschlagen, entblößet, geschändet, verderbet, verwundet, und getödtet; weil ich von dir abgewichen bin, und bin ohne dich zu nichts worden.

2. Ach Herr, du mein Leben! der du mich gemacht hast, du mein Licht, der du mich geleitet hast: du Beschirmer meines Lebens! erbarme dich meiner, und wecke mich wiederum auf, o Herr, mein Gott! meine Hoffnung, meine Kraft, meine Stärke, mein Trost am Tage meiner Trübsal. Sieh auf meine Feinde, und errette mich; es sollen fliehen vor meinem Angesicht, die mich hassen, und ich werde in dir durch dich leben. Denn sie, o Herr! haben mich beschauet, und da sie mich ohne dich sahen, haben sie mich verachtet, sie haben unter sich die Kleider meiner Tugenden getheilet, mit denen du mich gezieret hattest, sie haben ihnen einen Weg durch mich gemacht, sie haben mich unter ihren Füßen zertreten, sie haben deinen heiligen Tempel mit dem Koth der Sünden verunreiniget, sie haben mich trostlos, und mit Trauren abgemattet, gemacht. Ich gieng nach ihnen blind und bloß, und mit

den Stricken der Sünden verknüpfet, sie zogen mich nach sich um und um von einem Laster in das andere, und von einen Koth in den andern, und ich gieng ohne Kraft vor dem Angesicht dessen, der mir auf den Fuß nachgieng. Ich war ein Knecht, und ich liebte die Dienstbarkeit, ich war blind, und verlangte die Blindheit. Ich war gebunden, und scheuete die Bande nicht, ich glaubte, das Bittere wäre süß, und das Süße bitter.

3. Ich war elend, und erkannte es nicht, und dieß, weil ich ohne das Wort war, ohne welches nichts gemacht ist, durch welches alle Dinge erhalten werden, ohne welches alle Dinge zu nichts werden; denn gleichwie alle Dinge durch dasselbe sind gemacht worden, und ohne dem nichts ist gemacht worden, also werden durch dasselbe alle Dinge erhalten, die immer sind, im Himmel, oder auf Erden, oder in dem Meer, und in allen Abgründen. Und es hieng kein Stück Stein am andern, es bliebe an keinem Geschöpf ein Theil bey dem andern, wenn sie nicht durch das Wort erhalten werden, durch welches alle Dinge gemacht sind. Derohalben soll ich dir o Wort anhangen, auf daß du mich erhaltest; weil, wo ich von dir abgewichen bin, ich in mir bin zu Grund gegangen. Jedoch, der du mich gemacht hast, hast mich wiederum zurecht gebracht. Ich habe gesündiget, du hast mich heimgesuchet. Ich bin gefallen, du hast mich aufgerichtet. Ich bin unwissend gewesen, du hast mich gelehret. Ich habe nicht gesehen, du hast mich erleuchtet.

Siebentes Hauptstück.

Von den vielfältigen Gutthaten Gottes.

1. Ach elender Mensch! o mein Gott! zeige mir, wie sehr ich dich zu lieben schuldig bin. Zeige mir, wie sehr ich dich zu loben verbunden bin; laß mir kund werden, wie sehr ich dir zu gefallen schuldig bin. O Herr! donnere von oben herab, mit großer und starker Stimme, in das innerliche Ohr meines Herzens. Lehre mich, und hilf mir, so werde ich dich loben, der du mich erschaffen hast, da ich nichts war, der du mich erleuchtet hast, da ich in den Finsternissen war, der du mich wieder auferwecket hast, da ich gestorben war, der du mich von meiner Jugend auf mit allen deinen Güthern gewey-det hast. Diesen unnützen Wurm, der wegen den Sünden stinket, ernährest du mit allen deinen beßten Gaben.

2. Eröffne mir, o du Schlüssel Davids! der du eröffnest, und niemand schließet demjenigen zu, dem du eröffnest, der du schließest, und niemand eröffnet demjenigen, dem du zuschließest, eröffne mir die Thür deines Lichts, damit ich hineingehe, sehe, erkenne, und dir von ganzem meinem Herzen Lob und Dank sage; weil deine Barmherzigkeit über mich groß ist, und du hast meine Seele von der unteren Hölle errettet. O

Herr! unser Gott! wie wunderbarlich und löblich ist dein Name in aller Welt! und was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, oder des Menschen Sohn, daß du ihn heimsuchest? O Herr!! du bist die Hoffnung der Heiligen, und ihr starker Thurm. O Gott! du bist das Leben meiner Seele, durch welches ich lebe, ohne welches ich sterbe. Du bist das Licht meiner Augen, durch welches ich sehe, ohne welches ich blind werde. Du bist die Freude meines Herzens, und Frohlockung meines Geistes, ich werde dich lieben von ganzem meinem Herzen, und von ganzem meinem Gemüth, und von allen meinen Kräften, und innersten Vermögen, die in mir sind, weil du mich zuvor geliebet hast.

3. Und woher kommt mir das, o du Schöpfer Himmels und der Erden, und des Abgrunds, der du meiner Güther nicht bedürftig bist? Woher kommt es mir, daß du mich geliebet hast? O Weisheit, die du den Mund der Stummen eröffnest! o Wort, durch welches alle Dinge gemacht sind! eröffne meinen Mund, gib mir die Stimme des Lobes, auf daß ich alle deine Gutthaten erzähle, die du mir, o Herr! von Anfang erwiesen hast. Denn sieh! ich bin, weil du mich erschaffen hast, und daß du mich erschaffen, und in die Zahl deiner Geschöpfe zählen thatest, das hast du von Ewigkeit also vorhin verordnet, ehe du etwas von Anbeginn machtest, ehe du den Himmel ausstrecktest; es waren noch nicht die Abgründe, du hattest noch nicht die Erde gemacht, weder die Berge gegründet; es waren noch nicht

die

die Brunnen hervorgesprungen, bevor du alle diese Dinge machtest; die du durch das Wort gemacht hast, hast du schon durch gewisseste Fürsichtigkeit deiner Wahrheit vorgesehen, daß ich dein Geschöpf werden würde, und hast gewollt, daß ich dein Geschöpf seyn sollte.

4. Und woher kommt mir das? o du gütigster Herr! du höchster Gott, du barmherzigster Vater, du mächtigster, und allezeit sanftmüthigster Schöpfer! welche sind meine Verdienste, welches in mir dir Gefälliges, daß es vor dem Angesicht deiner herrlichen Majestät dir wohlgefallen mich zu erschaffen? Ich war nicht, und du hast mich erschaffen, ich war nichts, und aus dem Nichts hast du mich zu Etwas gemacht. Was ist aber dieses Etwas? nicht einen Wassertropfen, nicht ein Feuer, nicht einen Vogel, oder Fisch, nicht eine Schlange, oder etwas aus den wilden Thieren, nicht einen Stein, oder Holz, nicht etwas aus der Gattung derjenigen Dingen, welche nur allein haben, daß sie sind, weder etwas aus der Gattung derjenigen Dingen, welche nur allein seyn, und wachsen können, nicht etwas aus der Gattung derjenigen Dingen, welche nur allein seyn, wachsen, und empfinden können, hast du mich gemacht, sondern über dieß alles hast du gewollt, daß ich sey aus diesen Dingen, welche haben, daß sie sind, weil ich bin, und aus denen, welche sind, und wachsen, weil ich bin und wachse, und aus diesen, welche sind, wachsen, und empfinden, weil ich bin, wachse, und empfinde. Und ein wenig minder

hast

hast du mich denen Engeln gleich erschaffen, weil ich die gemeine Vernunft, dich zu erkennen, sammt ihnen von dir empfangen habe. Aber, ich habe ja gesagt: ein wenig minder; denn jene haben schon deine glückselige Erkenntniß durch gegenwärtige Gestalt, ich aber durch die Hoffnung; jene von Angesicht zu Angesicht, ich durch einen Spiegel im Dunkeln; jene haben es vollkommen, ich aber zum Theil.

Achtes Hauptstück.

Von künftiger Würde des Menschen.

1. Wann aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Unvollkommene aufhören. Wann wir alsdann mit aufgedeckten Angesicht dein Angesicht sehen werden, was wird uns nun verhindern, daß wir ein wenig minder seyn als die Engel, der du uns o Herr! du Krone der Hoffnung, die mit Herrlichkeit und Ehre gezieret ist, wirst krönen, der du uns also hoch, wie deine Freunde ehren, ja in allen denen Engeln gleich machen wirst? Nämlich auch dieses saget deine Wahrheit: denn sie sind denen Engeln gleich, und Kinder Gottes. Und was sind sie anders als Kinder Gottes, wenn sie den Engeln gleich werden? Ja wahrhaftig werden sie Kinder Gottes seyn; weil des Menschen Sohn ist Gottes Sohn worden. Fürwahr, wenn ich solches betrachte, getraue ich mich zu sagen: der Mensch sey auch nicht um etwas

minder,

minder, als die Engel, ja nicht allein denen Engeln gleich, sondern auch über die Engel; denn der Mensch ist Gott, und Gott ist Mensch, nicht ein Engel.

2. Und darum will ich sagen, daß der Mensch das würdigste Geschöpf sey; weil das Wort, das da war im Anfang, Gott bey Gott, das Wort, durch welches Gott gesprochen hat: es werde das Licht, und das Licht ist worden, nämlich die englische Natur; das Wort, durch welches Gott alle Dinge im Anfang erschaffen, eben dasselbige Wort ist Fleisch worden, und hat in uns gewohnet, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen. Sieh! dieß ist die Herrlichkeit, durch welche ich mich rühme, wenn ich mich rechtsinnig rühme. Sieh! dieß ist die Freude, durch welche ich mich erfreue, wenn ich mich recht erfreue. O Herr mein Gott! o du Leben, und ganze Herrlichkeit meiner Seele! derowegen danke ich dir, o Herr mein Gott! da du mich der Vernunft fähig erschaffen, hast du mich einigermaßen denen Engeln gleich erschaffen, weil ich durch dein Wort kann dahin gebracht werden, daß ich zu der Gleichheit der Engeln komme, und die Kindschaft habe o Herr! durch dein eingebohrnes Wort, durch deinen geliebten Sohn, in welchem du dir wohlgefallen hast, durch den einigen Miterben, der mit dir eines Wesen, und gleicher Ewigkeit, Jesum Christum unsern einzigen Herrn und Erlöser, unsern Erleuchter und Tröster, unsern Fürsprecher bey dir, und Licht unserer Augen, der unser Leben, unser Seligma-

cher,

cher, und unsere einzige Hoffnung ist, der uns mehr als sich geliebet hat, durch welchen wir ein Vertrauen haben, das uns vorbehalten ist, und eine steife Hoffnung auf dich, auf einen Zugang, zu dir zu kommen, denn er hat Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden denen, die an seinen Namen glauben.

3. Deinem Namen will ich, o Herr! Lob zueignen, der du, da du mich nach deinem Ebenbild und Gleichniß erschaffen, dieser so großen Herrlichkeit fähig gemacht hast, daß ich ein Kind Gottes werden kann. Das können ja nicht die Bäume seyn, auch nicht die Steine, noch überhaupt andere Dinge, die sich bewegen, oder in der Luft, oder im Meer, oder auf Erden wachsen; denn er ihnen die Macht nicht gegeben, durch dein Wort Kinder Gottes zu werden, weil sie keine Vernunft haben; denn auch diese Macht in der Vernunft bestehet, durch welche wir Gott erkennen. Er hat aber diese Macht denen Menschen gegeben, die er als vernünftige Geschöpfe nach seinem Ebenbild und Gleichniß erschaffen hat. Und ich gewißlich, o Herr! bin durch deine Gnade ein Mensch, und kann durch die Gnade dein Kind seyn, welches sie nicht können.

4. Woher kommt mir das, o Herr! du höchste Wahrheit, und wahre Hoheit, und Anfang aller Geschöpfen? Woher kommt mir das, o Herr! daß ich ein Kind Gottes werden kann, welches sie nicht können? Du bist, der du bleibest in Ewigkeit, der du alle Dinge sämmtlich erschaffen hast. Du hast Menschen und Viehe,

Steine, und was auf Erden grünet, miteinander erschaffen; denn es sind keine Verdienste vorhergegangen, nichts ist an ihnen, dir Gefälliges, vorgegangen, weil du alle Dinge nur allein aus deiner Güte erschaffen hast. Alle Geschöpfe sind in denen Verdiensten gleich gewesen, weil sie alle keine Verdienste gehabt. Und woher kommt es denn, daß deine Gütigkeit mehr in diesem deinem Geschöpf, welches du als vernünftig erschaffen, als in allen anderen, die ohne Vernunft sind, erschienen ist? Warum bin nicht ich, gleichwie jene alle? oder warum sind nicht alle jene, wie ich, oder ich allein, gleichwie jene? welches sind meine Verdienste? was ist an mir dir Gefälliges, daß du mich fähig erschaffetest, ein Kind Gottes werden zu können, welches du allen jenen versaget hast? Es sey weit von mir o Herr! daß ich dieses meyne. Allein deine Gnade, allein deine Güte hat es gemacht, daß ich seiner Süßigkeit theilhaftig wäre; darum o Herr! ich bitte dich, durch jene Gnade, dadurch du mich aus nichts erschaffen, gib mir diese Gnade, daß ich dir dafür Dank abstatte.

Neuntes Hauptstück.

Von der Allmacht Gottes.

1. Deine allmächtige Hand, welche allezeit eine, und ebendieselbe ist, hat im Himmel die Engel, und auf Erden die Würmlein erschaffen, ist nicht höher an jenen, noch geringer

an

an diesen; denn gleichwie keine andere Hand einen Engel, also konnte auch keine ein Würmlein erschaffen; gleichwie keine andere Hand den Himmel, also konnte auch keine das geringste Blat eines Baums erschaffen; gleichwie keine den Leib, also konnte keine ein einiges Haar weder weiß, weder schwarz machen, sondern deine allmächtige Hand, welcher alle Dinge auf gleicher Weise möglich sind.

2. Denn dieser Hand ist nicht mehr möglich ein Würmlein, als einen Engel zu erschaffen, ist ihr auch nicht mehr unmöglich den Himmel, als ein Blat auszustrecken, weder ist ihr leichter, ein Haar, als einen Leib zu machen, weder ist ihr härter, die Erde auf die Wasser zu gründen, als die Wasser über die Erde, sondern sie hat alles, was sie immer gewollt, gemacht, wie sie gewollt, im Himmel, und auf Erden, im Meer, und in allen Abgründen, und unter anderen auch mich, wie sie gewollt, gekonnt, und gewußt hat. O Herr! deine Hand hätte zwar mich zu einen Stein, einen Vogel, oder Schlange, oder zu einen wilden Thier erschaffen können, sie hätte es auch zu thun gewußt, aber wegen ihrer Güte hat sie es nicht gewollt. Warum bin ich denn kein Stein, oder Baum, oder ein wildes Thier? weil es also deine Gütigkeit verordnet; und daß sie es also verordnete, sind meine Verdienste nicht vorhergegangen.

Zehntes Hauptstück.

Von dem unbegreiflichen Lob Gottes.

1. Woher kommt es mir, o Herr! woher habe ich das Lob, damit ich dich lobe? Denn gleichwie du mich ohne mich gemacht hast, wie es vor dir gefällig gewesen, also hast du auch dein Lob ohne mich, wie es dir vor dir gefällig ist. Vor dir, o Herr! bist du selbsten dein Lob. Dich sollen deine Werke nach der Menge deiner Grösse loben; dein Lob, o Herr! ist unbegreiflich, es wird von dem Herzen nicht begriffen, von dem Mund nicht ermessen, von dem Ohr nicht gefasset, weil diese Dinge alle vergehen, und dein Lob, o Herr! bleibt in Ewigkeit. Der Gedanke fängt an, und wird geendet, die Stimme erschallet, und vergehet, das Ohr höret, und das Gehör höret auf, aber dein Lob bestehet in Ewigkeit.

2. Wer ist denn, der dich lobe? Welcher Mensch mag dein Lob verkündigen? Dein Lob ist ewig, ist nicht zergänglich. Derjenige lobet dich, der glaubet, daß du selbst dein Lob seyst. Derjenige lobet dich, der es erkennet, daß er dein Lob nicht erreichen könne. Dein Lob ist ewig, welches niemals vergehet. In dir ist unser Lob, in dir soll sich meine Seele rühmen. Wir loben dich nicht, sondern du lobest dich, und durch dich, und in dir; und wir haben auch

Lob in dir. Alsdann haben wir das wahre Lob, wenn wir von dir das Lob haben; wenn ein Liche das Licht gut heißet, weil du als das wahre Lob, ein wahres Lob mittheilest. Aber so oft wir anderswoher, als bey dir Lob suchen, so oft verlieren wir dein Lob, weil jenes zergänglich, dein Lob aber ewig ist. Wenn wir ein zergängliches Lob suchen, verlieren wir das ewige, wenn wir das ewige Lob wollen, so sollen wir das Zergängliche nicht lieben. O ewiges Lob, Herr mein Gott! von dem alles Lob, ohne dem kein Lob ist; ich vermag dich nicht ohne dich zu loben. Laß mich dich haben, und ich werde dich loben. Denn was bin ich, Herr! durch mich, daß ich dich lobe? Ich bin Staub und Aschen, ich bin ein todter und stinkender Hund, ich bin ein Wurm, und eine Fäule. Wer bin ich denn, daß ich dich lobe? Herr! du sehr starker Gott, du Geist über alles Fleisch, der du in der Ewigkeit wohnest!

3. Werden wohl die Finsterniſſen das Licht, oder der Tod das Leben loben? Du biſt das Licht, ich die Finsterniß, du biſt das Leben, ich der Tod. Wird wohl die Eitelkeit die Wahrheit loben? Du biſt die Wahrheit, ich ein Mensch, der der Eitelkeit gleich worden ist. Was werde denn ich, dich o Herr! loben? Wird denn dich mein Elend loben? Wird wohl der Gestank den guten Geruch loben? Wird dich wohl loben die Sterblichkeit des Menschen, die heute ist, und morgen vergehet? Wird dich wohl loben der Mensch, eine Fäule, und des Menschen Sohn ein Wurm? Wird dich wohl loben, o Herr!

derje-

Derjenige, der in Sünden empfangen, gebohren, und erzogen ist? O Herr, mein Gott! deine unbegreifliche Macht, deine unendliche Weisheit, und deine unaussprechliche Gütigkeit soll dich loben; deine fürtreffliche Mildigkeit, deine überflüßige Barmherzigkeit, auch deine ewige Kraft und Gottheit soll dich loben. Dich soll loben deine allmächtigste Stärke, auch deine höchste Gütigkeit, und deine Liebe, durch welche du uns erschaffen hast, o Herr Gott! der du das Leben meiner Seele bist.

Eilftes Hauptstück.

Von der Hoffnung, so auf Gott zu richten ist.

1. Ich aber dein Geschöpf will unter dem Schatten deiner Flügel auf deine Gütigkeit hoffen, durch welche du mich erschaffen hast. Hilf deinem Geschöpf, welches deine Mildigkeit erschaffen hat; laß in meiner Bosheit nicht verderben, was deine Güte gewirket hat, laß in meiner Armseligkeit nicht zu Grund gehen, was deine höchste Barmherzigkeit gemacht hat. Denn was Nutzen ist aus deiner Erschaffung, wenn ich in mein Verderben gehe? Hast du denn alle Menschenkinder vergebens gemacht? O Herr! du hast mich erschaffen, so regiere, was du erschaffen hast. O Gott! verachte nicht die Werke deiner Hände. Du hast mich aus Nichts gemacht; wenn du mich nicht regierest,

o Herr! so werde ich wiederum zu nichts werden; denn, o Herr! gleichwie ich nichts war, und du mich aus Nichts gemacht hast, also, wenn du mich nicht regierest, so werde ich wiederum in mir zu Nichts werden.

2. Hilf mir, o Herr! du mein Leben! daß ich in meiner Bosheit nicht zu Grund gehe. O Herr! wenn du mich nicht erschaffen hättest, wäre ich nicht; weil du mich erschaffen hast, bin ich nun. Wenn du mich nicht regierest, so bin ich nicht; denn nicht meine Verdienste, nicht meine Lieblichkeit haben dich gezwungen, daß du mich erschaffetest, sondern deine freundlichste Güte, und deine Mildigkeit. Diese deine Liebe, o Herr mein Gott! welche dich mich zu erschaffen gezwungen, ich bitte dich, soll dich auch itzt zwingen, mich zu regieren. Denn was nutzet es, daß dich deine Liebe mich zu erschaffen gezwungen hat, wenn ich in meinem Elende zu Grund gehen, und mich deine rechte Hand nicht regieren soll? O Herr, mein Gott! diese deine Mildigkeit soll dich zwingen selig zu machen, was erschaffen ist, welche dich gezwungen hat zu erschaffen, was nicht erschaffen ist. Diese Liebe soll dich überwinden, selig zu machen, welche dich überwunden hat zu erschaffen, weil sie auch itzt nicht minder ist; denn du selbst die Liebe selbsten bist, der du allezeit der nämliche bist. O Herr! deine Hand ist nicht abgekürzet, daß sie mich nicht könne selig machen, weder dein Ohr ist also beschweret, daß es mich nicht höre, sondern meine Sünden haben mich zwischen mir und dir, zwischen den Finster-

sternissen und Licht, zwischen der Bildniß des Todes und dem Leben, zwischen der Eitelkeit und Wahrheit, zwischen diesem meinem mondsüchtigen Leben, und deinem ewigen zertheilet.

Zwölftes Hauptstück.

Von den Stricken der Begierlichkeiten.

1. Dieß sind die Schatten der Finsternissen, mit welchen ich bedecket werde, in diesen Abgrund dieses dunkeln Kerkers, in welchem ich darnieder liege, bis es Tag werde, die Schatten weichen, und es in dem Firmamenten deiner Kraft Licht werde. Die Stimme des Herrn gehe in der Kraft, die Stimme des Herrn gehe in der Herrlichkeit, und sage: es werde das Licht, und die Finsternissen sollen vertrieben werden. Und die trockene Erde soll erscheinen, und die Erde soll Gras und Kraut herfürbringen, und den guten Saamen und Frucht der Gerechtigkeit deines Reichs machen. O Herr, Vater und Gott! ein Leben, durch welches alle Dinge leben, und ohne welchem alle Dinge für todt gehalten werden, verlaß mich nicht in bösen Gedanken, und die Hoffart der Augen gib mir nicht. Nimm von mir hinweg die böse Lüste, und einem muthwilligen und ungezähmten Gemüth übergib mich nicht, sondern besitze mein Herz, auf daß es allezeit deiner gedenke.

2. Erleuchte meine Augen, daß sie dich sehen, und sich vor dir als der ewigen Herrlichkeit nicht

erheben, sondern sich demüthigen, und nicht mit wunderlichen Dingen umgehen, die ihnen zu hoch sind. Und sie sollen sehen, was zur Rechten, und nicht was zur Linken weit von dir ist, und deine Augenlieder sollen meinen Gängen vorhergehen; denn auch deine Augenlieder die Menschenkinder erforschen. Zerknirsche meine Begierlichkeit mit deiner Süßigkeit, die du denen verborgen hast, die dich fürchten, damit ich dich mit ewigen Verlangen verlange, damit nicht der innerliche Geschmack durch eitle Dinge angereizet, und betrogen, aus Bittern Süßes, und aus Süßen Bitteres, aus Finsterniſſen Licht, und aus Licht Finsterniß mache; damit ich in Mitte so vieler Fallstricke möge erlediget werden, welche der Feind auf dem Pfad dieses Weges geleget hat, um die Seelen der Sünder zu fangen, deren die ganze Welt voll ist; welches derjenige, so es gesehen, mit Stillschweigen nicht umgangen, da er spricht: alles was in der Welt ist, das ist entweder Begierlichkeit des Fleisches, oder Begierlichkeit der Augen, oder Hoffart des Lebens.

3. Sieh, Herr mein Gott! die ganze Welt ist voller Stricke der Begierlichkeiten, welche sie meinen Füßen geleget haben; und wer wird diesen Stricken entgehen? Fürwahr derjenige, von dem du die Hoffart seiner Augen wirst hinweggenommen haben, auf daß ihn die Lust der Augen nicht fange, und von dem du die Begierlichkeit des Fleisches wirst genommen haben, damit ihn nicht die Lust des Fleisches fange, und von dem du ein muthwilliges und närrisches Gemüth

wirst

wirst hinweggenommen haben, damit ihn nicht die Hoffart des Lebens listiglich betriege. O wie glückselig ist derjenige, dem du dieses thun wirst; denn er wird unverletzt hindurchgehen.

4. Itzt bitte ich dich, o Erlöser! durch dich, hilf mir, daß ich vor dem Angesicht meiner Widersacher nicht zu Boden falle, und mit ihren Stricken gefangen werde, welche sie meinen Füssen geleget haben, meine Seele niederzudrucken. Aber errette mich, du Kraft meines Heils! auf daß deine Feinde, die dich hassen, nicht über mich zu lachen haben. Steh auf, Herr mein Gott, mein starker! und laß deine Feinde zerstreuet werden, und es sollen fliehen von deinem Angesicht, die dich hassen. Wie das Wachs vor dem Angesicht des Feuers zerfließet, also sollen die Sünder vor deinem Angesicht zu Grund gehen, und laß mich heimlich in deinem Angesicht verborgen seyn, mich mit deinen Kindern erfreuen, und mit allen deinen Güthern ersättiget werden. Und du Herr Gott! ein Vater der Weysen, und du eine Mutter deiner Weyslein, höre das Wehklagen deiner Kinder, und strecke deine Flügel aus, auf daß wir von dem Angesicht des Feindes unter diese fliehen. Du starker Thurm Israel! der du nicht schlummern noch schlafen wirst, da du Israel bewahrest, weil der Feind, der Israel bestreitet, weder schläfet noch schlummeret.

Dreyzehntes Hauptstück.

Von dem Elend des Menschen, und von den Gutthaten Gottes.

1. O du Licht, das kein anderes Licht siehet, ein Glanz, den kein anderer Glanz siehet, ein Licht, das alles Licht verfinsteret, und ein Glanz, der allen fremden Glanz verblendet. Ein Licht, von dem alles Licht, ein Glanz, von dem aller Glanz, ein Glanz, gegen dem aller Glanz Finsterniß ist, gegen dem alles Licht eine Dunkelheit ist, ein Licht, dem alle Finsternissen ein Glanz, dem alle Dunkelheit ein Licht ist. O höchstes Licht, welches keine Verblendung verdunkelt, welches keine Dunkle schwächet, welches die Finsternissen nicht verbergen, welches kein Gegenstand versperret, welches niemals einiger Schatten absonderet. O Licht, welches du alle Dinge ganz und gar zugleich auf einmal erleuchtest! verschlucke mich in den Abgrund deiner Klarheit, auf daß ich allenthalben dich in dir, und mich in dir, und alle Dinge unter dir sehe. Verlaß mich nicht, damit die Schatten meiner Unwissenheit nicht anwachsen, und meine Sünden vermehret werden. Denn ohne dich ist mir alles Finsterniß, alles böse, weil nichts gut ist ohne dich dem wahren, einigen und höchsten Gut.

2. Das bekenne ich, das weiß ich, Herr mein Gott! denn, wo ich immer ohne dich bin, da

da ist mir übel ohne dich, nicht allein außer mir, sondern auch in mir; weil aller Ueberfluß, der mein Gott nicht ist, nichts anderes, als ein Mangel ist. Alsdann werde ich ersättiget werden, wann deine Herrlichkeit erscheinen wird. Und du Herr, mein seliges Leben! mache, daß ich dir mein Elend bekenne, sobald mich das vielfältige Wesen der zeitlichen Sachen von der Einigkeit deiner Güte als dem höchsten und einigen Gut durch fleischliche Sinne hat zum Fall gebracht, und zerstreuet, und von einem in viele zertheilet, und ist mir der Ueberfluß müheselig, und der Abgang überflüßig worden, da ich das andere, und das andere folgte, und von keinem erfüllet wurde; weil ich dich das unveränderliche, absonderliche, und unzertheiltes einiges Gut in mir nicht fand. Welches, so ich es erhalte, so mangelt mir nichts, welches, so ich es erlange, so habe ich keinen Schmerzen, welches, so ich es besitze, so wird all mein Verlangen ersättiget.

3. Ach Elend über Elend! wenn meine arme Seele von dir fliehet, bey dem sie allezeit Ueberfluß hat, und fröhlich ist; und wenn sie der Welt folget, bey der sie allezeit Mangel hat, und trauret. Die Welt rufet: ich verschmachte; du o Herr! rufest: ich erquicke, und mein böses Elend folget mehr dem, was verschmachtet, als dem, der erquicket. Wahrhaftig, dieß ist meine Schwachheit. O du Arzt der Geister, heile sie, daß ich dir, o du Heil meiner Seele! aus ganzem meinem Herzen, wegen allen deinen Gutthaten, mit denen du mich von Jugend auf bis in das Alter, und letztes

Alter ernährest, danke. Dich bitte ich durch dich selbsten, verlaß mich nicht: du hast mich gemacht, da ich nicht war, du hast mich erlöset, da ich zu Grund gegangen wäre, ich war zu Grund gegangen, ich war gestorben, du bist zu den Todten hinabgestiegen, du hast die Sterblichkeit angenommen, du der König bist zum Knecht herabgestiegen, damit du den Knecht erlöseteſt, du hast dich selbsten übergeben, damit ich lebte, du hast den Tod über dich genommen, du hast den Tod überwunden. Du hast mich aufgerichtet, da du dich verdemüthiget hast.

4. Ich war zu Grund gegangen, den Sünden nachgegangen, und verkaufet, du bist für mich kommen, damit du mich erlöseteſt, und hast mich so sehr geliebet, daß du für mich dein Blut zur Bezahlung gabeſt. Herr! du hast mich mehr als dich geliebet; weil du für mich hast sterben wollen. Solchergestalt hast du mich mit einem so theuren Werth aus dem Elende zurück geführet, du hast mich von der Dienstbarkeit erlöset, du hast mich von der Strafe zurück gezogen, du hast mich mit meinem Namen genennet, du hast mich mit deinem Blut bezeichnet, damit deine Gedächtniß allezeit bey mir wäre, und derjenige niemals von meinem Herzen wiche, der für mich vom Kreuz nicht abgewichen ist. Du hast mich mit deinem Oel gesalbet, mit dem du gesalbet gewesen, damit ich von dir, o Christe! ein Christ genennet würde. Und in deinen Händen hast du mich beschrieben, auf daß allezeit bey dir die Gedächtniß meiner wäre, wenn auch allezeit

die Gedächtniß deiner stets bey mir seyn wird. Alsdann ist mir deine Gnade und Barmherzigkeit allezeit vorkommen, weil du mich, mein Erlöser! von vielen und großen Gefahren oft erlöset hast; wenn ich irr gegangen bin, hast du mich wieder auf den Weg geführet, wenn ich unwissend gewesen, hast du mich unterwiesen, wenn ich traurig gewesen, hast du mich getröstet, wenn ich verzaget habe, hast du mich gestärket, wenn ich gefallen bin, hast du mich wieder aufgerichtet, wenn ich gestanden, hast du mich gehalten, wenn ich gegangen, hast du mich geführet, wenn ich gekommen, hast du mich aufgenommen, wenn ich geschlafen, hast du mich bewahret, wenn ich gerufen habe, hast du mich erhöret.

Vierzehntes Hauptstück.

Daß Gott mit beständiger Einsicht die Werke und Gedanken der Menschen betrachte.

1. Diese denn, und viele andere Gutthaten hast du mir gethan, Herr mein Gott! du Leben meiner Seele! von welchen allezeit zu reden, allezeit zu gedenken, allezeit dir Dank zu sagen mir süß wäre, auf daß ich dich allezeit für alle deine Güther könne loben, und dich lieben von ganzem meinem Herzen, und von ganzer meiner Seele, und von ganzem meinem Gemüth, und mit aller meiner Stärke, zugleich aus allem Mark, und Innersten meines Herzens, und al-

ler meiner Glieder, Herr mein Gott! du selige Süßigkeit aller, welche sich in dir erfreuen. Aber deine Augen haben meine Unvollkommenheit gesehen, deine Augen, sage ich, welche viel heller sind, als die Sonne, die allenthalben herum alle Wege der Menschen, und die Tiefe des Abgrunds durchsehen, und an allen Orten die Gute und Böse allezeit beschauen.

2. Denn, indem du alle Dinge verwaltest, erfüllest du ein jedes insonderheit, bist allezeit ganz allenthalben gegenwärtig, und trägest Sorge für alles, was du erschaffen hast; weil du keines deren Dinge hassest, die du gemacht hast. Also betrachtest du meine Gänge und Fußsteige, und wachest Tag und Nacht, mich zu bewahren, du gibest auf alle meine Fußsteige fleißig Acht, und beobachtest sie beständig; gleichsam als hättest du aller deiner Geschöpfe Himmels und der Erden vergessen, betrachtest nur mich allein, und hast anderer keine Sorge. Denn es wächset bey dir nicht das unveränderliche Licht deiner Anschauung, wenn du mich allein ansiehest, wird auch nicht geminderet, wenn du unzahlbare und unterschiedene Dinge siehest, weil, gleichwie du ein Ding ganz zugleich vollkommentlich betrachtest, also besiehet dein ganzes Gesicht alle Dinge ganz und insbesondere zugleich, obwohl sie unterschieden sind. Und auch betrachtest du, gleichwie alles, also eines, und gleichwie eines, also alles, und jedes besonders, und du bleibest ganz zugleich ohne Zertheilung, oder Veränderung, oder Verminderung. Darum betrachtest du

mich

mich ganz zugleich, und allezeit, als wenn du nichts anderes zu betrachten hätteſt, und bleibeſt ganz in ganzer Zeit ohne Zeit.

3. Alſodenn ſteheſt du, mich zu bewahren, gleichwie als wenn du aller Dinge vergeſſen hätteſt, und auf mich allein merken wolleſt. Du zeigeſt dich zwar allezeit gegenwärtig, bietheſt dich allezeit bereit an, wenn du mich bereit findeſt. Wo ich immer hingehen werde, ſo verläſſeſt du mich nicht, o Herr! wenn ich dich nicht zuvor verlaſſe; wo ich immer ſeyn werde, weicheſt du nicht hinweg; denn du biſt allenthalben, damit ich dich, wo ich immer hingehen werde, finde, durch den ich beſtehen könne, damit ich ohne dich nicht zu Grund gehe, da ich ohne dich nicht ſeyn kann. Ich bekenne es, daß, was ich thue, und was ich immer thue, thue ich vor dir, und daſſelbe, was es immer iſt, ſo ich thue, ſieheſt du beſſer, als ich, der ich es thue; denn was ich allezeit wirke, ſteheſt du zugleich allezeit gegenwärtig dabey, indem du beſtändig alle meine Gedanken, Sinne, Lüſten und Handlungen einſieheſt. Herr! all mein Verlangen iſt allezeit vor dir, vor dir iſt mein ganzes Gedenken.

4. Du o Herr! ſieheſt, wo der Geiſt herkomme, wo er ſey, und wo er hingehe; weil du alle Geiſter erwägeſt, und als ein innerlicher Richter weißt du ſelbſten beſſer, ob die Wurzel ſüß, oder bitter ſey, aus welcher von außen ſchöne Blätter entſpringen, und du erforſcheſt auch ſcharfſinniger das Mark der Wurzeln, und du ſammelſt, zähleſt, beſchaueſt, und bezeichneſt

nicht

nicht allein den Sinn, sondern auch das innerste Mark seiner Wurzel durch die zierlichste Wahrheit deines Lichts, damit du einem jeden vergelte̊st, nicht allein nach den Werken, oder Sinn, sondern auch nach dem innerlichen verborgenen Mark der Wurzel, daraus die Meynung des wirkenden entspringet. Zu was ich trachte, da ich wirke, was ich immer gedenke, und darinn ich mich immer erlustige, das siehest du, deine Ohren hören es, deine Augen sehen und betrachten es, du bezeichnest, beobachtest, merkest, und schreibest es in dein Buch, es sey gut oder böse gewesen, auf daß du hernach das Gute belohnest, und das Böse strafest, wenn die Bücher werden eröffnet, und das Urtheil nach denjenigen wird gefället werden, was in deinen Büchern ist geschrieben worden.

5. Das ist vielleicht dasjenige, was du uns schon gesagt hast: ich will ihre letzte Dinge betrachten, und was von dir, o Herr! gesaget wird: er betrachtet das Ende aller Dinge; weil du gewißlich in allen, was wir thun, mehr auf das Ziel und Ende der Meynung, als auf die Verrichtung des Werks Acht giebest. Und wenn ich dieses fleißig betrachte, o Herr, mein Gott, du erschrecklicher und starker! so werde ich zugleich furchtsam, und über die Maßen schamroth, weil uns ein großer Nothzwang eingelegt, gerecht und recht zu leben, die wir alles thun vor den Augen des Richters, der alles siehet.

Fünf-

Fünfzehntes Hauptstück.

Daß der Mensch für sich selbst ohne die göttliche Gnade nichts vermag.

1. O du starkester, großmächtiger Gott über das Leben alles Fleisches! dessen Augen sind über alle Wege der Kinder Adams, von dem Tage ihrer Geburt an bis auf den Tag ihres Hintritts, damit du einem jeden nach seinen Werken, sie seyn gut, oder böse, vergeltest: zeige mir, daß ich dir meine Armuth bekenne; weil ich gesagt habe, daß ich reich wäre, und nichts bedarfe, und ich wußte nicht, daß ich arm, blind, bloß, elend, und armselig wäre. Denn ich glaubte, daß ich etwas wäre, da ich nichts war. Ich habe gesagt: ich will weise werden, und bin zum Narren worden. Ich gedachte, ich wäre klug, und bin betrogen worden, und sehe itzt, daß es deine Gabe sey, ohne welcher wir nichts thun können; weil, wenn nicht du o Herr! die Stadt wirst bewahren, vergeblich wachet, der sie bewahret. Also hast du mich gelehret, daß ich mich erkennen sollte, weil du mich verlassen, und bewähret hast, nicht wegen dir, daß du mich erkenntest, sondern wegen mir, daß ich mich erkennen sollte; denn wie ich gesagt: Herr! ich glaubte, daß ich aus mich selbsten etwas wäre; ich meynte, ich wäre durch mich selbsten genug, und merkte nicht, daß du mich regierest, bis daß du dich ein wenig von

mir

mir entfernet hast ; da bin ich gleich in mir selbst gefallen, und habe gesehen und erkennet, daß du mich regierest ; daß ich aber gefallen, war aus mir, und daß ich aufgestanden, war aus dir.

2. O Licht! du hast mir die Augen eröffnet, hast mich erwecket, und erleuchtet, ich habe gesehen, daß des Menschen Leben eine Versuchung auf Erden ist, und daß sich kein Fleisch vor dir rühmen möge, auch kein Lebendiger gerechtfertiget wird ; denn wenn etwas Gutes vorhanden ist, es sey klein, oder groß, ist es deine Gabe, und von uns ist nichts als Böses.. Woher soll dich denn alles Fleisch rühmen ? Soll es sich rühmen wegen dem Uebel ? Das ist aber kein Ruhm, sondern ein Elend. Soll es sich denn wegen dem Guten rühmen ? Soll es sich rühmen wegen fremden ? O Herr ! dein ist das Gute, dein ist der Ruhm. Denn wer ihm von deinem Gut Ruhm suchet, und es nicht in dir suchet, der ist ein Dieb und Mörder, und dem Teufel gleich, welcher deinen Ruhm hat stehlen wollen. Denn wer von deiner Gabe will gelobet werden, und sucht in diesen, deinen Ruhm nicht, sondern den seinen, dieser, ob er gleich wegen deiner Gabe von denen Menschen gelobet wird, so wird er doch von dir getadelt, weil er von deiner Gabe nicht deinen, sondern seinen Ruhm gesuchet hat. Wer aber von denen Menschen gelobet wird, da du ihn tadelst, den werden die Menschen nicht beschützen, wenn du ihn richtest, werden ihn auch nicht erlösen, wenn du ihn verdammest.

3. Aber du o Herr mein Schöpfer von meiner Mutter Leibe, laß mich nicht in diese

Schmach

Schmach fallen, daß mir vorgeworfen werde, ich hätte dir deinen Ruhm stehlen wollen: denn dir sey Ruhm, der alles Gute eigen hat, uns aber sey Schande ins Angesicht, und Elend, denen alles Böse eigen ist, wenn du dich nicht unser erbarmen willst. Ja du erbarmest dich, o Herr! du erbarmest dich aller, und hassest deren Dinge keines, die du gemacht hast, und gibest uns von deinen Güthern, und bereicherest uns, o Herr Gott! mit deinen beßten Gaben. Denn du liebest die Arme, und machest sie reich mit deinen Reichthümern. Sieh nun, o Herr! wir sind deine arme Kinder, und deine kleine Heerde, eröffne uns deine Thüren, so werden die Arme essen und ersättiget werden, und werden dich loben, die dich suchen. Ich weiß auch, o Herr! und bekenne es, wie du mich gelehret, daß diejenige allein, die sich arm erkennen, und dir ihre Armuth bekennen, von dir werden bereichet werden; denn die sich reich schätzen, da sie doch arm sind, werden von deinen Reichthümern ausgeschlossen gefunden werden.

4. Darum bekenne ich dir Herr mein Gott! meine Armuth, und lasse dir ganz deinen Ruhm; denn dein ist, was ich Gutes durch dich gethan habe. Herr! ich bekenne es, wie du mich gelehret hast, ich bin nichts anderes als eine ganze Eitelkeit, ein Schatten des Todes, und ein finsterer Abgrund, eine leere und wüste Erde, welche ohne deinen Segen nicht grünet, auch keine andere Frucht bringet, als Schande, Sünde, und Tod. Wenn ich jemals etwas Gutes gehabt, habe ich es von dir empfangen. Was ich

immer Gutes habe, ist dein, und habe es von dir. Wenn ich etwann gestanden bin, so bin ich durch dich gestanden, aber wenn ich gefallen bin, so bin ich durch mich gefallen, und wäre allezeit im Koth gelegen, wenn du mich nicht aufgerichtet hättest. Ich wäre allezeit blind gewesen, wenn du mich nicht erleuchtet hättest. Wenn ich gefallen bin, so wäre ich niemals aufgestanden, daferne du mir nicht die Hand gereichet hättest. Nachdem du mich auch schon aufgerichtet, wäre ich allezeit gefallen, wenn du mich nicht erhalten hättest. Ich wäre öfters zu Grund gegangen, wenn du mich nicht regieret hättest.

5. Also ist mir o Herr, allezeit deine Gnade und deine Barmherzigkeit fürkommen, indem sie mich von allem Uebel erlöset, vom vergangenen errettet, vom gegenwärtigen erwecket, und von dem künftigen bewahret: sie hat auch vor mir die Stricke der Sünden zerschnitten, und die Gelegenheiten und Ursachen dazu aufgehoben; denn wenn du mir dieß nicht gethan hättest, hätte ich alle Sünden der Welt begangen; weil ich o Herr! weiß, daß keine Sünde ist, die jemals ein Mensch gethan hat, welche nicht auch ein anderer Mensch thun könne, wenn der Schöpfer nicht vorhanden wäre, von dem der Mensch gemacht ist. Aber, daß ich es nicht that, hast du gemacht; daß ich mich davon enthielte, hast du befohlen; und daß ich dir glaubte, hast du mir die Gnade eingegossen; denn du o Herr! regiertest mich nach dir, und erhieltest mich dir; und daß ich keinen Ehebruch, noch alle andere Sünden begieng, hast du mir Gnade und Licht geschenket.

Sechszehntes Hauptstück.

Von dem Teufel, und seinen vielfältigen Versuchungen.

1. Der Versucher war nicht da, und daß er nicht da wäre, hast du gemacht; der Ort und die Zeit ist abgegangen, und daß diese abgiengen, hast du gemacht; der Versucher ist da gewesen, es gieng weder der Ort noch Zeit ab, aber damit ich nicht einwilligte, hast du mich gehalten; der Versucher ist kommen finster, wie er ist, und damit ich ihn verachtete, hast du mich gestärket; der Versucher ist gewaffnet, und stark gekommen, und damit er mich nicht überwand, hast du ihm einen Zaum eingelegt, und mich gestärket; der Versucher ist kommen, in einen Engel des Lichts verwandelt, und damit er mich nicht betrüge, hast du ihn geschölten, und damit ich ihn erkennete, hast du mich erleuchtet; denn er ist jener große und rothe Drach, die alte Schlange, die man den Teufel und Satan nennet, er hat sieben Häupter, und zehen Hörner, den du erschaffen hast, daß er dieß große und weite Meer verspotte, darinn unzählbare schwimmende Thiere sind, ja kleine und große Thiere, das ist, unterschiedliche Gattungen der Teufeln, welche Tag und Nacht nichts anders thun, als daß sie herumgehen, und suchen, wen sie verschlingen, wenn du nicht errettest.

2. Denn er ist jener alte Drach, der in dem Paradies der Wohllust entstanden, der mit seinem Schweif den dritten Theil der Sternen des Himmels ziehet, und sie auf die Erde wirft, der mit seinem Gift die Wasser der Erde verderbet, auf daß die Menschen, wenn sie trinken, sterben, und der ihm das Gold streuet, wie Koth, und hoffet, daß der Fluß Jordan in seinen Mund fliesse, der gemacht ist, daß er niemand fürchte; und wer wird von seinem Biß beschützen? Wer wird aus seinem Rachen, als du o Herr, der du die Häupter des großen Drachen zerschlagen hast, erretten? Hilf uns, o Herr! breite deine Flügel über uns, daß wir unter diese von dem Angesicht dieses Drachen fliehen, der uns verfolget, und erlöse uns mit deinem Schild von seinen Hörnern. Denn das ist seine beständige Bemühung, das ist sein einziges Verlangen, daß er die Seelen, die du erschaffen hast, verschlinge.

3. Und darum, o du mein Gott! rufen wir zu dir; erlöse uns von unsern täglichen Widersacher, welcher, wir schlafen, oder wachen, wir essen, oder trinken, oder thun was immer vor ein Werk, Tag und Nacht auf alle Weise mit List und Künsten lauret, und itzt öffentlich, itzt heimlich seine vergifte Pfeile wider uns richtet, unsere Seelen umzubringen. Und doch o Herr! haben wir eine sehr böse Thorheit, daß, da wir beständig sehen, wie der Drach mit aufgesperrten Rachen bereitet ist uns zu verschlingen, wir nichtsdestoweniger schlafen, und bleiben muthwillig in unse-

unserer Faulheit, als wären wir vor ihm sicher, der nichts anders verlanget, als daß er uns verderbe. Der Feind, damit er uns tödte, wachet allezeit ohne Schlaf, und wir, damit wir uns bewahren, wollen von dem Schlaf nicht erwachen.

4. Sieh! er hat vor unseren Füßen unzahlbare Stricke ausgespannet, und hat alle unsere Wege mit mancherley Fallen erfüllet, um unsere Seelen zu fangen. Und wer wird entfliehen? Er hat Stricke gelegt in Reichthümern, er hat Stricke gelegt in Armuth, er hat Stricke ausgespannet in Speise, im Trank, in Wohllust, im Schlaf, im Wachen, er hat Stricke gelegt in Worten und in Werken, und auf allen unseren Wegen. Aber du o Herr! erlöse uns von dem Strick der Jäger, und vom scharfen Wort, auf daß wir dir danken, und sagen: gelobet sey der Herr, der uns ihren Zähnen nicht hat zum Raub übergeben, unsere Seele ist gleichwie ein Spatz aus dem Strick der Jäger errettet. Der Strick ist zerbrochen, und wir sind befreyet.

Siebenzehntes Hauptstück.

Daß Gott ein Licht der Gerechten sey.

1. Und du wahrhaftig, o Herr! mein Licht! erleuchte meine Augen, damit ich das Licht sehe, in deinem Licht wandle, und in des Feindes Stricke nicht falle: denn wer wird dies

sen so vielen Stricken entgehen, wenn er sie nicht sehe? und wer wird sie sehen, wenn du ihn nicht mit deinem Licht erleuchten wirst? Denn er, als der Vater der Finsternissen, verbirget seine Stricke in seinen Finsternissen, damit in selben alle gefangen werden, die in seinen Finsternissen sind, welche sind die Kinder dieser Finsternissen, so dein Licht nicht sehen; in welchem, wer darinn wandelt, ihm nicht fürchten wird; denn wer im Tage wandelt, der stoßt sich nicht an; wer aber in der Nacht wandelt, der stoßet sich, weil in ihm das Licht nicht ist. Du, o Herr! bist das Licht, du bist das Licht der Kindern des Lichts, du bist der Tag, der von keinem Untergange weiß, in welchem deine Kinder ohne Anstoß wandeln, und ohne welchem alle, welche wandeln, in den Finsternissen sind, denn sie haben dich das Licht der Welt nicht.

2. Sieh! wir sehen täglich, daß, jemehr jemand von dir als dem wahren Licht entfernet wird, destomehr er in den Finsternissen der Sünden verwickelt werde, und jemehr jemand in Finsternissen ist, destominder siehet er die Stricke auf seinem Wege, und darum erkennet er minder, und dessentwegen wird er öfters gefangen, und fällt darein; und was noch erschrecklicher ist, weiß er auch nicht, daß er gefallen sey. Wer aber seinen Fall nicht weiß, der achtet das Aufstehen destoweniger, jemehr er meynet, er stehe noch. Du aber ein Licht des Gemüths, Herr mein Gott! erleuchte nun meine Augen, damit ich sehe, und erkenne, und im Angesicht meiner Widersachern nicht zu Boden falle; denn zu

unse-

unserem Untergang bemühet sich unser Feind; wir bitten aber, du wollest machen, daß er vor unserem Angesicht wie das Wachs vom Feuer zerschmelze; weil er, o Herr! der erste und letzte Mörder ist, welcher Rath gehalten, daß er deine Ehre hinwegreiße: denn er aufgeblasen und hochmüthig zersprungen ist, und auf sein Gesicht gefallen, und du hast ihn herabgestürzt von deinem heiligen Berge, und von der Mitte der feurigen Steine, in deren Mitte er gewandelt ist.

3. Und itzt, o mein Leben, Herr mein Gott! nachdem er gefallen ist, läßt er nicht nach, deine Kinder zu verfolgen, und dir zum Haß, o grosser König! verlanget er dieß dein Geschöpf zu verderben, welches deine allmächtige Güte zu deiner Bildniß erschaffen hat, deine Herrlichkeit zu besitzen, welche er durch seine Hoffart verlohren hat. Aber, du unser Starker! zertritt ihn, bevor er uns deine Lämmer verschlinge, und erleuchte uns, daß wir die Stricke sehen, die er bereitet hat, und zu dir davon entkommen, o du Freude Israels! und dieß alles weißt du o Herr! besser, der du seinen Streit, und seine sehr harte Halsstarrigkeit kennest. Ich sage dieß auch nicht darum, daß ich dir es zeige, denn du alles siehest, und dir kein Gedanke verborgen ist, sondern ich klage wider meinen Feind vor den Füssen deiner Majestät, o du ewiger Richter! damit du ihn verdammest, und uns deine Kinder selig machest, deren Stärke du bist.

4. Dieser Feind, o Herr! ist listig und krumm, und die Wege seiner Umschweife können

nicht leichtlich gespüret, weder die Gestalt seines Angesichts erkennet werden, wenn du nicht erleuchtest; denn itzt ist er hier, itzt dort, itzt zeiget er in sich ein Lamm, itzt einen Wolf, itzt die Finsternissen, itzt das Licht, und auf unterschiedliche Art und Weise, auf Ort und Zeit, nach unterschiedlichen Veränderungen der Sachen bringet er mancherley Versuchungen herbey; denn damit er die Traurige betrüge, trauret er, und daß er die Fröhliche verführe, stellet er sich auch fröhlich; damit er die Geistliche hintergehe, verstaltet er sich in einen Engel des Lichts; auf daß er die Starke unterdrücke, erscheinet er als ein Lamm; daß er die Sanftmüthige verschlinge, erscheinet er als ein Wolf. Er kann zwar alles dieß nach Gestalt mancherley Versuchungen, zuwege bringen, damit er andere mit nächtlicher Furcht erschrecke, andere mit dem Pfeil, der im Tage flieget, andere mit dem Geschäfft, das in Finsterniß herumwandelt, andere mit Anlauf, andere mit dem mittägigen Teufel. Und wer ist zu diesem geschickt, daß er es erkenne; ja wer hat seine Arglistigkeiten erkennet? Wer wird die Gestalt seines Kleides offenbaren, und wer wird seine herumstehende Zähne erkennen?

4. Sieh! er verbirget seine Pfeile in dem Kocher, und seine Stricke verbirget er unter der Gestalt des Lichts, und wird dieses nicht so leicht erwogen, wenn wir nicht von dir, Herr unsere Hoffnung! das Licht nehmen, damit wir alles sehen; denn er nicht allein in den Werken des Fleisches, die man leicht erkennet, auch nicht allein in den Lastern, sondern auch in den geistli-

chen

chen Uebungen selbst die subtile Stricke verbirget, und unter dem Schein der Tugenden die Laster selbst anziehet, und sich in einen Engel des Lichts verändret. Dieß und vieles andere, o Herr unser Gott! unterstehet sich wider uns der Sohn Belial, der Satan selbst, und stellet uns nach, itzt wie ein Löwe, itzt wie ein Drach, öffentlich und heimlich, von innen und von aussen, Tag und Nacht, unsere Seelen hinzureissen; und du o Herr! errette uns, der du denen hilfst, die auf dich hoffen, damit er wegen uns Schmerzen habe, und du Herr, unser Gott! in uns gelobet werdest.

Achtzehntes Hauptstück.

Wiederum von den Gutthaten Gottes.

1. Ich aber ein Sohn deiner Dienstmagd, der ich mich deiner Hand befohlen, laß mich nun mit diesen meinen armen Bekenntnissen, o mein Erlöser! dir aus ganzem meinem Herzen danken, und alles Gute zu meinem Gemüth führen, was du mir von meiner Jugend in meinem ganzen Leben gethan hast; denn ich weiß, daß dir die Undankbarkeit sehr misfalle, welche eine Wurzel alles geistlichen Uebels ist, und ein Wind, welcher austrocknet, und alles Gute verzehret, und den Brunnen deiner göttlichen Barmherzigkeit über den Menschen verstopfet, dadurch die verstorbene Uebel wieder entspringen, und die

itzt lebende Werke sterben, und ferners nichts erlangen. Und ich o Herr! werde dir dankesagen, damit ich dir, o mein Erlöser! nicht undankbar bin, weil du mich erlöset hast. Wie oft hatte mich schon jener Drach verschlungen? und du hast mich, o Herr! aus seinem Rachen herausgezogen.

2. Wie oft habe ich gesündiget? und er ist bereit gewesen mich zu verschlingen, aber du Herr mein Gott! hast mich beschützet, da ich wieder dich ungerecht handelte, da ich deine Gebothe brach. Er stund bereitet, mich in die Hölle hinunter zu reißen, aber du hieltest ihn ab; ich beleidigte dich, und du beschütztest mich; ich fürchtete dich nicht, und du bewahrtest mich; ich wich von dir ab, und ergab mich meinen Feind; du schrecktest ihn ab, daß er mich nicht ergriff. Diese Gutthaten erzeigtest du mir, o Herr mein Gott! und ich Elender erkannte es nicht. Denn also hast du mich vielmal aus dem Schlund des Teufels erlöset, aus dem Rachen des Löwen gezogen, und mich vielfältig aus der Hölle, da ich es nicht wußte, zurück geführet; denn ich bin bis zu der Porten der Hölle hinabgestiegen, und daß ich nicht hineingieng, hast du mich gehalten.

3. Ich kam nahe bis an die Porten des Todes, und daß sie mich nicht faßten, hast du gemacht; auch von dem Tod des Leibes hast du mich, o mein Heiland! öfters errettet: da ich mit schweren Krankheiten behaftet war, da ich in vielen Gefahren auf dem Meer und Lande war, erlöseteſt du mich vom Feuer und Schwert,

und

und von aller Gefahr, stundest mir allezeit bey, und halfest mir barmherziglich. Du wußtest zwar o Herr! daß, wenn mich der Tod damals überfallen, die Hölle meine Seele genommen hätte, und ich ewig wäre verdammet worden. Aber deine Barmherzigkeit und deine Gnade sind mir vorkommen, und haben mich von dem Tod des Leibes und der Seele errettet. O Herr mein Gott! diese und viel andere deine Gutthaten hast du mir erzeiget, und ich war blind, und erkannte es nicht, bis du mich erleuchtet hast. Dahero nun du Licht meiner Seele, o Herr mein Gott! mein Leben, dadurch ich lebe, du Licht meiner Augen, dadurch ich sehe, sieh! du hast mich erleuchtet, und ich erkenne dich, weil ich durch dich lebe, und danke dir, obwohl mein Dank schlecht, gering, und deinen Gutthaten ungleich ist, jedoch, so viel meine Gebrechlichkeit vermag, bietbe ich dir dar; weil du allein mein Gott, mein gütigster Schöpfer bist, der du unsere Seelen liebest, und nichts hasset, was du gemacht hast. Sieh, ich bin der erste unter den Sündern, die du selig gemacht hast, damit ich anderen ein Beyspiel deiner mildesten Güte gebe.

4. Ich will dir deine große Gutthaten bekennen; denn du hast mich aus der untern Hölle einmal, und zweymal, und dreymal, und hundertmal, und tausendmal errettet; ich strebte allezeit nach der Hölle, und du führtest mich allezeit zurück, und du hättest mich billig tausendmal verdammet, wenn du gewollt hättest. Du hast nicht gewollt, weil du die Seelen liebest,

und du stellest dich, als sehest du die Sünden der Menschen nicht, damit sie Buße thun; o Herr mein Gott! in allen deinen Wegen ist viel Barmherzigkeit. Dieses sehe ich nun, o Herr mein Gott! und durch dein Licht erkenne ich es, und meine Seele wird kraftlos über deine große Barmherzigkeit, welche über mich ist; denn du hast meine Seele aus der untern Hölle errettet, und hast mich wieder zum Leben gebracht; denn ich war ganz im Tod, und ganz hast du mich wieder auferwecket. Derohalben soll alles, was in mir lebet, dein seyn, und ich opfere mich dir ganz und gar. Der ganze Geist, das ganze Herz, der ganze Leib, mein ganzes Leben soll dir leben, o du mein süßes Leben! denn du hast mich ganz erlöset, auf daß du mich ganz besäßest. Du hast mich ganz wiedergebracht, damit du mich ganz wieder hättest. Darum will ich dich lieben, o Herr meine Kraft! ich will dich lieben, o du meine unaussprechliche Freude! und soll nun mein ganzes Leben nicht mir, sondern dir leben, welches in meinem Elend verdorben, ist aber wieder durch deine Barmherzigkeit auferwecket worden, der du bist der gütige und barmherzige Gott, und vieler Barmherzigkeit gegen viel tausend deren, die deinen Namen lieben.

5. Dahero Herr mein Gott, mein Heiligmacher! hast du in deinem Gesätz gebothen, daß ich dich liebe aus ganzem meinem Herzen, aus ganzer meiner Seele, aus ganzem meinem Gemüth, aus ganzer meiner Stärke, und aus ganzen meinen Kräften, und auch aus dem innersten

nerſten Grund meines Herzens zu allen Stunden und Augenblick, darinnen ich die Güther deiner Barmherzigkeit genieße; denn ich würde allezeit zu Grund gehen, wenn du mich nicht regiereſt, ich würde allezeit ſterben, wenn du mich nicht allezeit lebendig macheſt; darum ich dir alle Augenblick verpflichtet bin, da du mir alle Augenblick deine große Gutthaten erweiſeſt. Derohalben, gleichwie keine Stunde, oder Augenblick in meinem ganzen Leben iſt, darinn ich deine Gutthat nicht gebrauche, alſo ſoll auch kein Augenblick ſeyn, darinn ich dich nicht in meiner Gedächtniß vor den Augen habe, und dich nicht aus aller meiner Stärke liebe. Aber ſolches vermag ich nicht, wenn es du mir nicht geben wirſt, von dem alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe von oben herab als von dem Vater der Lichter kommt, bey welchem keine Veränderung, noch Finſterniß des Wechſels gefunden wird. Denn es liegt nicht an dem, der will, noch an dem, der laufet, ſondern an deinem Erbarmen, daß wir dich lieben. Dieſe iſt o Herr! deine Gabe, von dem alles Gute iſt. Gebietheſt du, daß wir dich lieben, ſo gib, was du gebietheſt, und befiehl, was du willſt.

Neunzehntes Hauptstück.

Von Inbrunst der Liebe.

1. Ich liebe dich mein Gott, und verlange dich allezeit mehr zu lieben, weil du fürwahr süßer als alles Honig bist, mehr ernährest, als alle Milch, und bist heller, als alles Licht. Dahero bist du mir viel lieber, als alles Gold, Silber und Edelgestein, denn mir für deiner Süßigkeit und Zierde deines Hauses, so ich geliebet, alles missfiel, was ich in der Welt that. O Feuer, welches du allezeit brennest und niemals ausgelöschet wirst! o Liebe, die du allezeit hitzig, und niemals lau bist! entzünde mich, ich sage, laß mich von dir ganz angezündet werden, damit ich dich ganz liebe; denn derjenige dich minder liebet, der mit dir etwas liebet, welches er nicht wegen dir liebet. Herr! ich will dich lieben, weil du zuvor mich geliebet hast. Und wo soll ich Worte finden, daß ich die Zeichen deiner größten Liebe, gegen mir, wegen deinen unzahlbaren Gutthaten, erkläre, mit denen du mich vom Anfang auferzogen hast.

2. Denn nach der Gutthat der Erschaffung, da du mich im Anfang nach deiner Bildniß erschaffen, hast du mich geehret, und unter den Geschöpfen, die du gemacht, erhoben, und hast mich mit dem Licht deines Gesichts berühmt gemacht, mit welchem du die Porten meines Herzens gezeichnet hast, mich von den unempfindlichen

chen Dingen, zugleich auch von den empfindlichen Thieren unterschieden, und ein wenig geringer als die Engel gemacht. Und auch dieß war wenig vor dem Angesicht deiner Gottheit; denn du mich mit täglichen, besondern, und sehr großen Geschenken deiner Gutthaten ohne Unterlaß ernähret, und wie dein kleines zartes Kind mit den Brüsten deines Trostes gesäuget, und gestärket hast; denn damit ich dir ganz diente, hast du mir alles, was du gemacht, zu meinem Dienst übergeben.

Zwanzigstes Hauptstück.

Daß Gott alle Dinge der Menschen Dienstbarkeit unterworfen habe.

1. Alle Dinge hast du den Füßen des Menschen unterworfen, auf daß sich allein der Mensch dir ganz unterwürfe; und daß der ganze Mensch dein wäre, hat der Mensch über alle deine Werke geherrschet. Denn alle äußerliche Dinge hast du vor dem Leib erschaffen, den Leib selbst aber vor die Seele, die Seele aber vor dich, daß sie dir allein obläge, dich allein liebte, und dich zum Trost, die untere Geschöpfe aber zum Dienst besäße. Denn was immer in dem Umkreis des Himmels enthalten wird, ist geringer als die menschliche Seele, welche gemacht ist, daß sie das höchste Gut, so droben ist, besäße, durch dessen Besitzung selig würde, und wenn sie demselben anhangen würde, aller verän-

de-

änderlichen unterirdischen Geschöpfe Gemeinschaft übersteige, jener höchsten Majestät, der sie nachtrachtet, eviges unsterbliches Angesicht klärlich sehen werde; alsdann aber wird sie im Hause des Herrn die beßten Güther genießen, in deren Vergleichung alles dieses, was wir hier sehen, wie nichts geachtet wird. Das sind jene Dinge, welche kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz gestiegen sind, die Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Und dieses wirst du, gewißlich, o Herr! der Seele geben; mit diesen erfreuest du auch täglich die Seelen deiner Knechte, der du die Seelen liebest.

2. Was verwundere ich mich dessen, o Herr, mein Gott! du ehrest also deine Bildniß, und deine Gleichniß, nach der sie erschaffen sind; denn du hast auch unserm Leib, obwohl er annoch verweslich, und unachtbar ist, verliehen, die Klarheit des Himmels, durch deine dienstbare unermüdete Geschöpfe Sonn und Mond, welche auf deinen Befehl stets Tag und Nacht deinen Kindern dienen, zu sehen; damit der Leib Athem schöpfte, hast du die reine Luft gegeben; damit er hörte, hast du mancherley Tone gegeben; damit er röche, hast du den lieblichen Geruch mitgetheilet; damit er kostete, hast du ihm wohlschmeckende unterschiedliche Dinge gegeben; damit er berührte, hast du ihm alle und große leibhafte Dinge gegeben, die Lastthiere hast du ihm als Gehülfen für seine Nothdürften gegeben; auch die Vögel der Luft, und die Fische des Meers, und die Früchten der Erde hast du ihm zur Erquickung

quickung mitgetheilet. Die Arzneyen hast du wegen aller und jeder Menschen Gebrechen und Mängel auf Erden erschaffen, du hast einem jeden Uebel einen besondern Trost verordnet, weil du gütig und barmherzig bist, und weißt gleichsam als unser Hafner, was für ein Gemächt wir sind; und wir alle sind gleich wie ein Koth in deiner Hand.

Ein und zwanzigstes Hauptstück.

Daß aus Betrachtung der zeitlichen Güther die Größe des himmlischen Raths abgenommen wird.

1. Laß nun deine große Barmherzigkeit mir eröffnet werden, ich bitte dich, erleuchte mich mit deinem Licht noch mehr, damit sie mir desto mehr eöffnet werde. Denn aus diesen geringsten Dingen begreifen wir deine große Dinge, und aus diesen sichtbaren deine unsichtbare, o Herr, heiliger Gott, und unser gütiger Schöpfer! denn wenn du o mein Gott! diesem schlechten und verweslichen Leib so große und unzahlbare Gutthaten vom Himmel und von der Luft, von der Erde und dem Meer, vom Licht und den Finsternissen, von Wärme und den Schatten, Thau und Platzregen, von den Winden und Regen, von Vögeln und Fischen, von wilden Thieren und Bäumen, und von vielfältigen Kräutern und Gewächs der Erde, und von dem Dienst aller deiner Geschöpfen, die uns nach und nach

zu ihren Zeiten dienen, damit wir nicht überdrüssig werden, erzeigest: o welcherley, und wie groß und unzahlbar werden diejenige Güther seyn, die du denen, die dich lieben, in jenem himmlischen Vaterland bereitet hast, wo wir dich von Angesicht zu Angesicht sehen werden? Wenn du so Großes an uns thust, die wir noch im Kerker sind, was wirst du in dem Palast thun?

2. Groß und unzahlbar sind deine Werke, o Herr, du König der Himmel! denn, so alle diese Dinge sehr gut und angenehm sind, die du zugleich den Frommen und Bösen insgemein übergeben, wie werden denn jene seyn, die du den Frommen allein vorbehalten hast? Wenn deine Gaben so unzahlbar, und mancherley sind, die du itzt den Freunden und Feinden zugleich mittheilest, wie groß und unzahlbar, wie süß und angenehm werden diejenige seyn, welche du allein deinen Freunden geben wirst? Wenn du uns in diesem Zäherthal so großen Trost gibest, was großen Trost wirst du an dem hochzeitlichen Tag geben? Wenn der Kerker so große liebliche Dinge enthält, o was alles wird das Vaterland in sich halten? O Gott! kein Auge hat es ohne dich gesehen, was du denen bereitet hast, die dich lieben. Denn nach der großen Menge deiner Großmächtigkeit ist auch eine große Menge deiner Süßigkeit, welche du denen, die dich fürchten, verborgen hast.

3. Denn du Herr mein Gott, bist groß, und unermessen; es ist auch kein Ende deiner Größe, weder eine Zahl deiner Weisheit, weder

ein

ein Maaß deiner Gütigkeit, weder ein Ende, noch Zahl, noch Maaß deiner Vergeltung, sondern wie du groß bist, also sind auch deine Geschenke groß; denn du selbst der Lohn und das Geschenk aller deiner rechtmäßigen streitbaren Helden bist.

Zwey und zwanzigstes Hauptstück.

Daß die göttliche Süßigkeit alle gegenwärtige Bitterkeit der Welt hinwegnehme.

1. O Herr Gott, ein Heiligmacher deiner Heiligen! dieß sind deine große Gutthaten, mit denen du die Armuth deiner hungerigen Kinder erfüllen wirst; denn du bist die Hoffnung der Verzweifelten, ein Trost der Verlassenen; du bist die Krone der Hoffnung, die mit Herrlichkeit gezieret, und den Obsiegenden zubereitet ist. Du bist die ewige Ersättigung der Hungerigen, die man ihnen geben soll. Du bist der ewige Trost, der du dich allein denen mittheilest, die für deinen ewigen Trost den Trost dieser Welt verachten: denn die hier getröstet werden, werden deines Trostes unwürdig geachtet. Welche aber hier gepeiniget werden, werden von dir getröstet; und die des Leidens theilhaftig werden, sind auch theilhaftig des Trostes; denn keiner kann auf dieser und in der andern Welt zugleich Trost haben, und kann auch keiner hier und inskünftige sich erfreuen, sondern es ist vonnöthen, daß er eines verliere, welcher das andere besitzen will.

2. Wenn ich dieß betrachte, Herr mein Tröster! so läßt sich meine Seele in diesem Leben nicht trösten, auf daß sie deiner ewigen Tröstungen würdig geachtet werde; weil billig ist, daß dich derjenige verlieret, der in einigem andern Ding mehr, als in dir einen Trost erwählet. Ich bitte nun dich, o höchste Wahrheit! durch dich selbst, laß nicht zu, daß ich in einem eiteln Trost getröstet werde, sondern ich bitte, daß mir alles bitter werde, auf daß du allein meiner Seele süß erscheinest, der du die unschätzbare Süßigkeit bist, durch welche alles Bittere versüßet wird.

3. Denn deine Süßigkeit hat dem heiligen Stephanus die Steine versüßet, deine Süßigkeit hat dem seligen Laurentius den Rost süß gemacht; für deiner Süßigkeit giengen die Apostel fröhlich vom Angesicht des Raths, weil sie würdig geachtet wurden, für deinen Namen Schmach zu leiden. Der heilige Andreas gieng sicher und fröhlich zum Kreuz, weil er zu deiner Süßigkeit eilte. Diese deine Süßigkeit hat selbst die Fürsten der Aposteln also erfüllet, daß für diese einer den Kreuzgalgen erwählte, der andere auch sich nicht fürchtete, sein Haupt dem Schwert darzuhalten. Um diese Süßigkeit zu erkaufen, hat der heilige Bartholomäus die eigene Haut gegeben; auch um diese Süßigkeit zu verkosten hat der heilige Johannes unerschrocken den mit Gift angefüllten Becher ausgetrunken; sobald auch der heilige Petrus diese Süßigkeit versuchet, vergaß er aller unterirdischen Dinge, und hat gleichsam berauscht aufgerufen, sprechend: Herr! hier

ist

ist uns gut zu seyn, wir wollen hier drey Hütten machen : hier wollen wir wohnen, hier wollen wir dich beschauen ; weil wir keines andern bedürftig sind. Herr ! es ist uns genug, dich zu sehen, es ist uns genug, sagt er, mit so grosser Süßigkeit ersättiget zu werden. Denn er hat ein einiges Tröpflein deiner Süßigkeit verkostet, und ist aller andern Süßigkeit überdrüßig geworden. Was meynest du, das er würde gesagt haben, wenn er jene große Menge deiner göttlichen Süßigkeit verkostet hätte, so du für die verborgen hast, welche dich fürchten. Diese deine unaussprechliche Süßigkeit hatte auch jene Jungfrau verkostet, von der wir lesen, daß sie ganz fröhlich und rühmlich zum Kerker gieng, als wäre sie zu einer Mahlzeit geladen. Diese Süssigkeit, wie ich meyne, hatte auch derjenige verkostet, welcher sagte : o Herr ! wie groß ist die Menge deiner Süßigkeit, welche du für diejenige verborgen hast, die dich fürchten, und welcher ermahnete : verkostet, und sehet, denn der Herr ist süß. O Herr unser Gott ! dieß ist gewißlich jene Seligkeit, welche wir erwarten, daß du uns sie geben werdest, darum wir dir, Herr! stets ritterlich dienen ; darum wir dir den ganzen Tag abgetödtet werden, auf daß wir in deinem Leben dir leben.

Drey und zwanzigstes Hauptstück.

Daß unsre ganze Hoffnung und Begierde unsers Herzens auf Gott seyn müsse.

1. Du aber, o Herr! bist die Erwartung Israels, du bist das Verlangen, nach dem unser Herz täglich seufzet, eile, und verweile nicht lang. Steh auf, eile, und komm, damit du uns von diesem Kerker ausführest, auf daß wir deinen Namen loben, und uns in deinem Licht rühmen. Eröffne deine Ohren dem Geschrey der Zäher deiner Weysen, welche zu dir rufen: Vater unser! gib uns heut unser tägliches Brod, in dessen Stärke wir Tag und Nacht wandeln mögen, bis wir zu deinem heiligen Berg Horeb kommen. Und ich der Kleine unter den Kleinen deines Hausgesinds, o Gott mein Vater! und meine Kraft! wann werde ich kommen, und vor deinem Angesicht erscheinen, auf daß, der ich dich itzt eine Zeitlang lobe, alsdann in Ewigkeit dich lobe? Selig werde ich seyn, wenn ich deine Klarheit zu sehen werde zugelassen werden. Wer gibt mir dieß, daß du mich dazu kommen lässest.

2. Ich weiß o Herr, ich weiß, und bekenne mich unwürdig, daß ich unter dein Dach eingehe, aber thu es wegen deiner Ehre, und laß Deinen Knecht, der auf dich hoffet, nicht zu schanden

den werden. Und wer wird in dein Heiligthum eingehen, deine Macht zu betrachten, wenn du nicht eröffnest? Wer wird aber eröffnen, wenn du zuschließen wirst? Denn wenn du zerbrechen wirst, ist keiner, der aufbaue; und wenn du den Menschen einschließen wirst, ist keiner, der eröffne; wenn du die Wasser einhalten wirst, wird alles vertrocknen; und wenn du sie auslassen wirst, werden sie die Erde umkehren. Wenn du alles, was du gemacht hast, vernichtest, wer wird dir widersprechen? Gewißlich, die Güte deiner Barmherzigkeit, durch welche du alles, was du gewollt, gemacht hast, ist ewig. Du, o Werkmeister der Welt! hast uns gemacht, regiere uns; du hast uns erschaffen, verachte uns nicht; denn wir deine Werk sind. Ja wahrhaftig, o Herr unser Gott! wir als Koth und Würmlein vermögen nicht in deine Ewigkeit einzugehen, wenn du uns nicht hineinführen wirst, der du alles aus Nichts erschaffen hast.

Vier und zwanzigstes Hauptstück.

Daß unser Heil aus Gott sey.

1. Ich aber als ein Werk deiner Hände, will dich in deiner Furcht loben; denn ich nicht auf meinen Bogen hoffen werde, und mein Schwert wird mir nicht helfen, sondern deine rechte Hand, dein Arm, und die Erleuchtung deines Angesichts, ansonst verzweifelte ich; denn du meine Hoffnung bist, der du mich erschaf-

erschaffen hast ; weil du diejenige, so auf dich hoffen, nicht verlässest. Denn du Herr unser Gott ! bist lieblich und geduldig, und ordnest alle Dinge in der Barmherzigkeit, und wenn wir gesündiget haben, sind wir dein ; wenn wir nicht gesündiget haben, sind wir auch dein ; weil wir in deiner Rechnung sind ; indem wir alle miteinander sind, wie ein Blat, und alle lebende Menschen sind Eitelkeit, und unser Leben auf Erden ist ein Wind. Erzürne dich nicht, wenn wir deine Weysen fallen ; denn du Herr, unser Gott ! unser Gemächt weißt.

2. Willst du nun, o Gott einer unschätzbaren Stärke ! deine Macht wider ein Blat, das vom Wind verwehet wird, zeigen, und wirst du einen dürren Halm verfolgen ? Wirst du nun, o ewiger König Israel ! einen Hund verdammen ? Wirst du denn einen Floh verdammen ? Wir haben, o Herr ! von deiner Barmherzigkeit gehöret, daß du den Tod nicht magst, weder dich über das Verderben der Sterbenden erfreuest. Darum o Herr ! bitten wir dich, laß dasjenige, was du nicht gemacht, über dieses dein Geschöpf, welches du gemacht hast, nicht herrschen. Denn wenn du wegen dem Verderben Leid hast, was hindert dich o Herr ! der du alles kannst, daß du dich nicht allezeit über unsere Seligmachung erfreuest ? Wenn du willst, kannst du mich selig machen, ich aber, wenn ich auch wollte, könnte es nicht. Die Menge meiner Armseligkeiten ist bey mir groß.

3. Das Wollen ist wohl bey mir, aber das Gute zu vollbringen finde ich nicht. Was gut ist, kann ich nicht wollen, wenn es du nicht willst, weder kann ich, was ich will, wenn mich nicht deine Macht stärket, und was ich kann, will ich bisweilen nicht, wenn nicht dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden; und was ich will und kann, das weiß ich nicht, wenn mich nicht deine Weisheit erleuchte; und wenn ich es auch weiß, und bisweilen will, und vermag, so vergehet meine Weisheit, als unvollkommen und leer, wenn ich nicht von deiner wahren Weisheit Hülfe habe.

4. Aber in deinem Willen stehet alles, und ist niemand, der deinem Willen widerstehen kann. Herr aller Dinge! du hältest die Herrschaft über alles Fleisch, und thust alles, was du willst, im Himmel und auf Erden, im Meer, und in allen Abgründen. Dahero laß deinen Willen in uns geschehen, über welche dein Name ist angerufen worden, damit dieses dein edles Geschöpf, welches du wegen deiner Ehre erschaffen hast, nicht zu Grund gehe. Und welcher Mensch ist, welcher vom Weibe gebohren, der lebe, den Tod nicht sehe, und seine Seele aus der Höllen Hand reiße, wenn nicht du allein sie errettest, der du das lebhafte Leben alles Lebens bist, durch welchen alles lebet.

Fünf und zwanzigstes Hauptstück.

Daß der menschliche Wille zu guten Werken ohne göttliche Gnade unkräftig sey.

1. So habe ich nun zwar dir meine Bekenntniß gethan, o Heil meines Lebens! Herr mein Gott, du Kraft meines Heils! ich hoffte bisweilen auf meine Kraft, die doch keine Kraft war. Und da ich also habe laufen wollen, wo ich glaubte mehr zu stehen, da bin ich mehr gefallen, und bin mehr hinter mich, denn für mich kommen, und was ich glaubte zu erlangen, ist weiter von mir entfernet worden. Da ich also durch viele dergleichen Dinge meine Kräften prüfte, so erkenne ich nun, daß du mich erleuchtet hast; denn was ich mehr zu vermögen geglaubet habe, habe ich allezeit durch mich minder vermocht; denn ich sagte: dieß will ich thun, jenes will ich vollbringen, so that ich weder dieß, weder jenes. Der Wille war da, das Vermögen war nicht da, das Vermögen war da, der Wille war nicht da, weil ich mich auf meine Kräfte verließ.

2. Nun aber bekenne ich dir, o Herr mein Gott, ein Vater Himmels und der Erden! denn niemand wird durch seine eigene Stärke mächtig werden, daß sich die thörichte Vermessenheit alles Fleisches vor dir rühme. Denn es stehet

nicht

nicht bey den Menschen zu wollen, daß er könne, oder zu können, was er wolle, oder zu wissen, was er wolle, und könne, sondern es werden vielmehr von dir die Tritte des Menschen geleitet; deren Menschen sage ich, die bekennen, daß sie nicht von sich selbst, sondern von dir geleitet werden. Derohalben bitten wir dich, durch deine innerste Barmherzigkeit, daß du, o Herr! selig machen wollest, was du erschaffen hast; denn wenn du willst, kannst du uns selig machen, und in deinem Willen stehet die Kraft unseres Heils.

Sechs und zwanzigstes Hauptstück.

Von den alten Gutthaten Gottes.

1. Gedenke deiner alten Barmherzigkeit, mit der du uns von Anbeginn in den Segen deiner Süßigkeit vorkommen bist. Denn ehe ich ein Sohn deiner Magd gebohren wurde, o Herr du meine Hoffnung von meiner Mutter Brüsten her! bist du mir vorkommen, und hast mir die Fußsteige bereitet, auf welche ich gehen, und zu der Herrlichkeit deines Hauses kommen sollte. Ehe du mich in Mutterleibe gebildet, hast du mich gekennet, und ehe ich von Mutterleibe ausgegangen, hast du zuvor an mir verordnet, was dir gefällig gewesen. Was und welcherley in deinem Buch von mir geschrieben stehet, in der Heimlichkeit deiner Rathsstube, das weiß ich zwar nicht, und derohalben ich mich sehr fürchte.

2. Du aber weißt es, denn was ich, in folgenden Tagen und Zeiten von nun an bis auf tausend Jahre dieses zeitlichen Wesens erwarte, das ist in dem Angesicht deiner Ewigkeit schon geschehen, und was zukünftig ist, ist schon geschehen. Weil ich aber in dieser finstern Nacht stehe, und dieses nicht weiß, ist Furcht und Zittern über mich gekommen, da ich sehe, daß mir allenthalben viele Gefahren nahe sind, mir auch viele Feinde nachstellen, und daß ich von einer Menge unzahlbarer Armseligkeiten umgeben werde. Und wenn mir nicht in diesen so großen Uebeln deine Hülfe zugegen wäre, so würde ich verzweifeln.

3. Aber ich habe eine große Hoffnung auf dich, du mildester Fürst, mein Gott! und die Betrachtung der Menge deiner Erbarmnissen, die bey dir sind, richtet mein Gemüth auf, und die vorhergehende Zeichen deiner Barmherzigkeit, welche mir, bevor ich gebohren wurde, fürkommen, und die nun insonderheit an mir erschienen sind, ermahnen meine Hoffnung von den künftigen besseren, und vollkommneren Gaben deiner Gütigkeit, welche du deinen Freunden vorbehältest, auf daß sie sich in dich erfreuen, o Herr mein Gott! mit heiliger und lebendiger Freude, mit der du allezeit meine Jugend erfreuest.

Sieben u. zwanzigstes Hauptstück.

Von den Engeln, welche zum Schutz des Menschen verordnet sind.

1. Gewißlich hast du mich geliebet, o du meine einige Liebe! bevor ich dich liebte, du hast mich nach deiner Bildniß erschaffen, und allen deinen Geschöpfen mich fürgezogen, welche Würde ich zwar alsdann behalte, da ich dich erkenne, wegen den du mich gemacht hast.

2. Ueberdas machest du wegen mir deine Engel zu Geister, denen du befohlen hast, daß sie mich auf allen meinen Wegen behüten, damit ich meinen Fuß nicht etwann an einen Stein stoße. Denn diese sind die Wächter über die Mauren deiner neuen Stadt Jerusalem, und die Berge ringsherum, die bewachen, und hüten des Nachts deine Heerde, damit nicht, wenn niemand da wäre, der errettete, jene alte Schlange, unser Widersacher der Teufel wie ein Löwe unsere Seelen hinwegreiße, welcher wie ein brüllender Löwe allezeit herumgehet, und suchet, wen er verschlinge. Diese sind die Bürger der seligen oberen Stadt Jerusalem, welche droben ist unsere Mutter, sie sind ausgesandt zum Dienst um deren willen, welche die Erbschaft der ewigen Seligkeit empfangen, daß sie dieselbe von ihren Feinden erlösen, und auf allen ihren Wegen behüten, auch stärken und ermahnen, und das Gebeth deiner Kinder vor dem Angesicht deiner herrlichen Majestät aufopfern.

3. Denn

3. Denn sie lieben ihre Mitbürger, durch welche sie die leeren Sitze ihres Falls wiederum ersetzet zu werden erwarten, und derohalben sind sie bey uns mit großer Sorge, und wachsamen Fleiß zu allen Stunden, und an allen Orten, sie kommen uns zu Hülfe und thun allen unseren Nöthen Vorsehung, und schweben sorgfältig, zwischen uns, und dir, o Herr! hin und her, sie bringen dir unsre Seufzer und Wehklagen vor, auf daß sie uns eine leichte Versöhnung deiner Gütigkeit erlangen, und zu uns den erwünschten Segen deiner Gnade wiederum bringen; denn sie wandern mit uns auf allen unseren Wegen, sie gehen mit uns ein und aus, und haben fleißig Acht, wie fromm, wie ehrbar wir in Mitte des bösen Geschlechts umgehen, und mit was großem Fleiß und Verlangen wir dein Reich und seine Gerechtigkeit suchen, und mit was grosser Furcht und Zittern wir dir dienen, und in Freude unsers Herzens frohlocken. Sie helfen denen Arbeitenden, sie beschützen die Ruhende, sie treiben die Streitende an, sie krönen die Obsiegende, sie erfreuen sich mit den Fröhlichen, ich sage, welche wegen dir fröhlich sind, sie haben ein Mitleiden mit den Leidenden, ich sage, welche für dich leiden.

4. Sie tragen eine große Sorge für uns, groß ist die Zuneigung ihrer Liebe gegen uns, und dieß alles geschiehet wegen der Ehre deiner unschätzbaren Liebe, mit der du uns geliebet hast; denn sie lieben diejenige, welche du liebest, sie bewahren, welche du bewahrest, und verlassen, welche du verlässest, sie lieben auch die

nicht,

nicht, welche Böses thun; denn auch du alle hasseſt, die Böses wirken, und wirſt alle verderben, die Lügen reden. So oft wir wohl handeln, erfreuen ſich die Engel, und trauren die Teufel. So oft wir von dem Guten abweichen, erfreuen wir den Teufel, und berauben deine Engel ihre Freude; denn ſie haben Freude über einen Sünder, der Buße thut, der Teufel aber hat Freude über einen Gerechten, der die Buße verläßt. Gib ihnen denn o Vater! daß ſie ſich allezeit wegen unſer erfreuen, und daß du auch allezeit durch ſie in uns gelobet werdeſt, und wir mit ihnen in deinen einigen Schaafſtall eingeführet werden, damit wir zugleich deinen heiligen Namen loben, o du Schöpfer der Engel und Menſchen.

4. Da ich dieſes alles vor dir melde, ſo danke ich dir, und lobe dich; denn dieſe deine Guthaten groß ſind, mit welchen du uns geehret, und deine Engel als Geiſter zu unſerem Dienſt gegeben haſt. Du hatteſt uns alles gegeben, was der Umkreis des Himmels begreift, und achteſt dieſes gleichſam vor gering, was unter dem Himmel iſt, wenn du auch nicht hinzuthäteſt, was über den Himmel iſt. Deßwegen o Herr! ſollen dich alle deine Engel loben, alle deine Werke ſollen dir darum Dank ſagen, und deine Heilige ſelbſt ſollen dich preiſen. O unſere Ehre! du ehreſt uns zu viel, und bereicheſt uns, du haſt uns mit vielen Gaben gezieret. Denn dein Name o Herr! iſt wunderbarlich in aller Welt. Was iſt der Menſch, daß du ihn groß macheſt, oder warum neigeſt du dein Herz zu

ihm?

ihm? Denn du als die alte Wahrheit gesprochen hast: es ist meine Lust bey den Menschenkindern zu seyn. Ist nicht der Mensch ein faules Eiter, und des Menschen Sohn ein Wurm? Sind nicht alle lebende Menschen eine ganze Eitelkeit? Und du achtest einen solchen würdig, deine Augen über ihn aufzuthun, und ihn mit dir ins Gericht zu führen?

Acht und zwanzigstes Hauptstück.

Von der tiefen Gnadenwahl, und Vorwissenheit Gottes.

1. Lehre mich du tiefester Abgrund! du Weisheit, die du alles erschaffen, die du die Berge im Gewicht abgewogen, und die Bühel auf die Wage gelegt, und die ganze Welt an drey Finger gehänget hast. Hänge mit deinen dreyen unsichtbaren Fingern die schwere Last dieses sterblichen Leibes auf zu dir, den ich trage, auf daß ich sehe und erkenne, wie wunderbarlich du in aller Welt bist. O du ältestes Licht, welches du in den heiligen Bergen der alten Ewigkeit vor allem Licht leuchtest, dem alle Dinge bloß und offenbar waren, bevor sie wurden. O du Licht, welches du alle Makel hassest, indem du das reineste und unbefleckteste Licht bist; was hast du für Lust mit den Menschen? Wie kommt das Licht mit den Finsternissen überein? Wo sind denn deine Lüsten in Menschen? Wo hast du dir in mir ein würdiges Heiligthum deiner Majestät bereitet, in

welches

welches du eingiengest, und die Freuden deiner Beluſtigung hätteſt? Denn dir geziemet ein reiner Speiſeſaal, o reinmachende Kraft, welche nur allein von reinen Herzen geſehen werden kann, vielmehr aber nicht kann beſeſſen werden.

2. Wo iſt aber in einem Menſchen ein ſo reiner Tempel, daß er dich aufnehme, der du die Welt beherrſcheſt? Wer kann den rein machen, der von unreinen Saamen empfangen iſt? Gewißlich du, der du allein rein biſt? Und wer wird von einem Unreinen gereiniget werden? Denn auch nach dem Geſätz, welches du unſern Vätern im Feuer gegeben haſt, das den Berg verbrennte, und in der Wolke, die das dunkle Waſſer bedecket: alles was ein Unreiner betaſten wird, wird unrein ſeyn, aber wir alle ſind gleichwie das Tuch eines monatſüchtigen Weibes, kommen von einem verderbten und unreinen Erdenklotz her, und tragen die Makel unſerer Unreinigkeit in dem Geſtirn, welche wir beſonders vor dir, der du alles ſieheſt, nicht verbergen können. Daherd können wir nicht rein ſeyn, wenn du uns nicht reinigen wirſt, der du allein rein biſt. Du reinigeſt aber aus uns Menſchenkindern diejenige, in welchen zu wohnen dir wohlgefällig geweſen iſt, welche du durch die unergründliche tiefe Geheimniſſen der unbegreiflichen Urtheile deiner Weisheit, welche allezeit gerecht, obwohl verborgen ſind, ohne ihre Verdienſte vor Erſchaffung der Welt auserwählet, von der Welt berufen, und in der Welt gerechtfertiget haſt, und ſie nach dem Ende der Welt groß macheſt. Dieſes

aber thust du nicht allen, über welches sich alle Weise der Welt verwundern, und verschmachten.

3. Und ich, da ich dieß betrachte, erschrecke und erstaune über die Höhe der Reichthümer deiner Weisheit, die ich, und auch die unbegreifliche Urtheile deiner Gerechtigkeit nicht erreiche; denn aus dem nämlichen Koth machest du zwar etliche Gefäße zu Ehren, etliche aber zu ewiger Schmach; dahero, welche du dir aus vielen zu deinem heiligen Tempel erwählet, dieselbe reinigest du, und gießest über sie ein reines Wasser, deren Namen und Zahl du weißt, der du allein die Menge der Sterne zählest, und sie alle mit dem Namen nennest: welche auch im Buche des Lebens geschrieben sind, die keineswegs zu Grund gehen können, welchen alle Dinge zum Guten dienen, auch die Sünden selbst; denn da sie fallen, werden sie nicht zerknirschet; weil du deine Hand unterlegest, und alle ihre Gebeine behütest, damit deren keines zerbrochen werde.

4. Aber der Tod der Sünder ist sehr böse, derjenigen sage ich, welche du, bevor du Himmel und Erde machtest, nach dem Abgrund deiner verborgenen, doch allezeit gerechten Urtheile zuvor gewußt hast, daß sie auf ewig sterben, deren Zählung der Namen und bösen Verdienste bey dir ist, der du die Zahl des Sandes am Meer abgezählet, und die Tiefe des Abgrunds gemessen hast, welche du in ihren Unreinigkeiten gelassen, denen alles zum Bösen dienet, und auch das Gebeth selbst zur Sünde wird, damit sie, wenn sie auch bis in den Himmel hinaufsteigen werden,

und

und ihr Haupt die Wolken anrühren wird, und sie ihr Nest unter den Sternen des Himmels machen werden, doch zu Ende wie der Mist vertilget werden.

Neun und zwanzigstes Hauptstück.

Von denjenigen, welche zuvor gerecht sind, und hernach gottlos werden, und hingegen.

1. Groß sind deine Gerichte, o Herr Gott! du gerechter und starker Richter, der du nach Billigkeit richtest, und unerforschliche und tiefe Dinge thust. Wenn ich dieß betrachte, erzittern alle meine Gebeine, denn kein Mensch, der auf Erden lebet, versichert ist, daß wir dir gottselig und keusch alle Tage unsers Lebens in Furcht dienen, und dir mit Zittern frohlocken, daß also der Dienst nicht ohne Furcht, weder die Freude ohne Zittern sey, und damit sich ein Wohlgerüsteter so wenig rühme, als ein Ungerüsteter, ja daß sich kein Fleisch vor dir rühme, sondern vor deinem Angesicht fürchte, und zittere; indem der Mensch nicht weiß, ob er der Liebe, oder des Hasses würdig sey, sondern alle Dinge werden als ungewiß inskünftige vorbehalten.

2. Denn o Herr! wir haben viele gesehen, und von unseren Vätern gehöret, welches ich wahrhaftig nicht ohne großes Zittern zur Gedächtniß führe, und ohne viele Furcht nicht be-

kenne, daß sie anfänglich gleichsam bis in den Himmel hinaufgestiegen, und unter den Sternen ihr Nest gemacht haben, nachmals aber bis in den Abgrund gefallen sind, und sind ihre Seelen im Bösen verstarret geblieben. Wir haben die Sterne vom Himmel von dem Sturm des Drachenschweifs fallen gesehen, der sie herabgeschlagen, und daß diejenige, welche in Staub der Erden lagen, vor dem Angesicht deiner hülfleistenden Hand, o Herr! wunderbarlich hinaufgestiegen sind. Wir haben Lebendige sterben gesehen, und die Verstorbene vom Tod aufstehen, und daß diejenige, welche unter denen Kindern Gottes in Mitte der Feuersteinen wandeln, gleichsam wie das Koth zunichte zerflossen sind. Wir haben gesehen das Licht zu Finsterniß werden, und aus den Finsternissen das Licht hervorgehen; denn die offene Sünder und Huren gehen den Inwohnern im Himmelreich vor, aber die Kinder des Reichs werden in die äußerste Finsterniß geworfen.

3. Aber warum geschieht dieß alles? Darum, weil sie auf denjenigen Berg gestiegen sind, auf welchen der erste Engel aufgestiegen, und ist ein Teufel herabgestiegen. Die du aber zuvor verordnet hast, dieselbe hast du auch berufen, geheiliget, und gereiniget, auf daß sie eine würdige Wohnung deiner Majestät seyn, mit welchen, und in welchen du eine heilige und reine Lust hast, in welchen du dich erlustigest, und ihre Jugend erfreuest, und mit ihnen in ihrer Gedächtniß wohnest, auf daß sie dein heiliger Tempel sind, welches eine große Würde und Ruhm vor unsre Menschlichkeit ist.

Dreyf-

Dreyßigstes Hauptstück.

Daß eine glaubige Seele ein Heiligthum Gottes sey.

1. Denn die Seele, welche du nicht aus dir, sondern durch dein Wort, nicht aus jeder Materie der Elementen, sondern aus nichts erschaffen hast, ist zwar vernünftig, verständig, geistlich, allezeit lebend, allezeit in Bewegung, welche du mit dem Licht deines Angesichts bezeichnet, und durch Kraft deiner Taufe geweihet hast: sie ist also deiner Majestät fähig worden, daß sie von dir allein, und von niemand andern erfüllet werden mag. Wenn sie aber dich hat, ist ihr Verlangen voll, und ist nun nichts anders übrig, was von außen verlanget werden könnte. Da sie aber etwas Aeußerliches verlanget, so ist offenbar, daß sie dich innerlich nicht hat; wenn sie dich haben wird, so ist nichts, was sie ferner verlange.

2. Denn weil du das höchste, und alles Gut bist, so hat sie nicht, was sie mehr verlangen soll, sondern besitzet dich, als alles Gut. Wenn sie aber nicht alles Gut verlanget, so folget, daß sie etwas verlange, das nicht alles gut ist. Mithin verlanget sie weder das höchste Gut, und also auch nicht Gott, sondern vielmehr das Geschöpf. Wenn sie aber das Geschöpf verlanget, hat sie einen steten Hunger; denn obwohl sie von den Geschöpfen erlanget, was sie verlanget,

bleibt sie doch leer, weil nichts ist, was sie erfüllen mag, als du, nach dessen Bildniß sie erschaffen ist. Du aber erfüllest diejenige, welche nichts anders, als dich allein verlangen, und machest sie deiner würdig, heilig, selig, unbefleckt, und zu Freunden Gottes, die alles wie Koth achten, auf daß sie dich allein gewinnen.

3. Denn dieß ist die Seligkeit, so du dem Menschen mitgetheilet hast: dieß ist die Ehre, mit der du ihn unter allen Geschöpfen, und über alle geehret hast, auf daß dein Name in aller Welt wunderbarlich sey. Sieh! o Herr mein höchster, beßter, allmächtigster Gott! ich habe einen Ort gefunden, wo du wohnest, nämlich in der Seele, welche du nach deinem Ebenbild und Gleichniß erschaffen hast, die dich allein suchet, und verlanget; weil du nicht in derjenigen wohnest, die dich nicht suchet, noch verlanget.

Ein und dreyßigstes Hauptstück.

Daß Gott weder durch die äußerliche noch innerliche Sinne gefunden werden könne.

1. Ich habe geirret, wie ein verlohrnes Schaaf, da ich dich von außen suchte, der du von innen bist: und ich habe mich viel bemühet, da ich dich außer mir suchte, und du wohnest in mir, wenn ich doch nach dir ein Verlangen habe. Ich bin die Gassen und Straßen der Stadt dieser

ser Welt herumgegangen, habe dich gesucht, und nicht gefunden; weil ich draußen übel suchte, was von innen war. Ich habe meine Bothen, alle meine äußerliche Sinnen geschicket, daß ich dich suchte, und habe dich nicht gefunden, weil ich übel suchte. Ich sehe es nun, o mein Licht, o Gott! der du mich erleuchtet hast; denn ich suchte dich übel durch dieselbige, weil du von innen bist, und doch haben sie es nicht gewußt, wo du eingegangen bist.

2. Denn die Augen sagen: wenn er nicht Farben an sich gehabt hat, ist er durch uns nicht eingegangen. Die Ohren sagen: wenn er kein Getös gemacht hat, ist er durch uns nicht gegangen. Die Nase sagt: wenn er keinen Geruch gegeben, ist er durch mich nicht gekommen. Der Geschmack sagt: wenn er nicht geschmecket, ist er durch mich nicht eingegangen. Die Betastungskraft setzet auch hinzu: wenn er nicht beleibt gewesen, so frage mich nicht von dieser Sache. Und sind auch solche Dinge nicht an dir, o du mein Gott! denn, wenn ich meinen Gott suche, so suche ich keine Gestalt des Leibes, keine Zierde der Zeit, keinen Glanz des Lichts, keine Farbe, keinen lieblichen Gesang, und was immer lieblich klinget, keinen Geruch der Blumen, Salben und Gewürzes, kein Honig, oder süßes Brod, so dem Geschmack angenehm, nicht das übrige, was zum Berühren, oder Umfangen lieblich ist, weder auch alles andere, was diesen Sinnen unterworfen ist. Es sey weit von mir, zu glauben, daß solche Dinge mein Gott sind, welche auch

von den Sinnen der unvernünftigen Thiere begriffen werden.

3. Und doch, da ich meinen Gott suche, suche ich nichtsdestoweniger ein Licht über alles Licht, welches das Auge nicht fasset: ich suche eine Stimme über alle Stimme, welche das Ohr nicht fasset; ich suche einen Geruch über allen Geruch, welchen die Nase nicht fasset; ich suche eine Süßigkeit über alle Süßigkeit, welche der Geschmack nicht fasset; ich suche eine Umfahung über alle Umfahung, welche die Betastungskraft nicht fasset. Dieses Licht leuchtet zwar, wo es kein Ort fasset, diese Stimme klinget, wo sie der Wind nicht verwehet, dieser Geruch riechet, wo ihn keine Luft zerstreuet, dieser Geschmack schmecket, wo keine Gefräßigkeit ist, diese Umfahung wird berühret, wo keine Trennung ist. Dieser ist mein Gott, und neben ihn soll sonst keiner gehalten werden. Dieses suche ich, da ich meinen Gott suche. Dieses liebe ich, da ich meinen Gott liebe.

4. Ich habe dich spat geliebet, du so alte, und so neue Schönheit! ich habe dich spat geliebet, und du warest innen, und ich draußen; und da suchte ich dich, und fiel als ungestalt in diese wohlgestaltete Geschöpfe, die du gemacht hast. Du warest mit mir, und ich war nicht mit dir. Diese hielten mich weit von dir ab, welche doch nicht seyn konnten, als allein in dir: denn ich durchschweifte alle Dinge, und suchte dich, und wegen allen verließ ich mich selbsten. Ich habe die Erde gefraget, ob sie mein Gott wäre?

und

und sie hat gesagt, nein, und alles was darinnen ist, haben mir eben dasselbe bekennet. Ich habe das Meer, und die Abgründe, und schwimmende Thiere gefraget, und sie haben geantwortet: wir sind nicht dein Gott, suche ihn über uns. Ich habe die wehende Luft gefraget, und die ganze Luft mit allen ihren Einwohnern sagte: Anaximenes der Weltweise wird betrogen, ich bin nicht dein Gott. Ich habe den Himmel, die Sonne, Mond, und die Sterne gefraget, und sie sagen: auch wir sind dein Gott nicht.

5. Und ich habe zu allen diesen, die bey den Thüren meines Fleisches herumstehen, gesagt: ihr habt mir von meinem Gott gesagt, daß ihr es nicht seyd, saget mir etwas von ihm. Und sie haben alle mit großer Stimme aufgerufen: er hat uns gemacht. Hernach habe ich diese große Welt gefraget: sage mir, ob du mein Gott bist, oder nicht? und sie hat mit starker Stimme geantwortet, und gesagt: ich bin es nicht, sondern ich bin durch ihn, den du in mir suchest, gemacht, suche ihn ober mir, der mich regieret, der dich gemacht hat. Die Frage der Geschöpfen ist eine tiefe Betrachtung derselben, ihre Antwort ist ihre Bezeugung von Gott; denn alle rufen: Gott hat uns gemacht, weil, wie der Apostel sagt: was unsichtbar an Gott ist, das wird von Erschaffung der Welt, durch die erschaffene Dinge erkannt, und gesehen.

6. Und ich bin zu mir zurück gekehret, und in mich eingegangen, und sage zu mir: wer bist du? und ich habe mir geantwortet: ein vernünftiger

und sterblicher Mensch: und ich habe zu überlegen angefangen, was das wäre? und habe gesagt: woher kommt dieses, und ein solches Thier, Herr mein Gott? woher, als allein von dir? du hast mich gemacht, und nicht ich selbst mich. Wer bist du? du, durch den ich lebe, du, durch den alles lebet? wer bist du? du, o Herr! du bist mein wahrer Gott, und allein allmächtig, und ewig, und unbegreiflich, und unermessen, der du allezeit lebest, und in dir stirbet nichts; denn du unsterblich bist, und die Ewigkeit bewohnest, du bist wunderbarlich in den Augen der Engel, unaussprechlich, unerforschlich, und nicht zu nennen, ein lebendiger und wahrer Gott, erschrecklich und stark, der weder Anfang noch Ende weiß, du bist der Anfang und das Ende aller Dinge, der du von Anbeginn der Ewigkeit, und vor allen Ursprung der Ewigkeit bist. Du bist mein Gott, und ein Herr aller Dinge, die du erschaffen hast, und bey dir stehen die Ursachen aller Sachen, so einen Stand haben, und bey dir bleiben der unveränderliche Ursprung aller veränderlichen Sachen, und bey dir leben die ewige Anordnungen aller vernünftigen und unvernünftigen, wie auch zeitlichen Dinge.

7. Mein Gott! sag mir deinem unterthänigen Knecht, du Barmherziger! sag deinem Elenden, ich bitte, sag mir durch deine Erbarmnissen: woher kommt dieß, und ein solches Thier (nämlich der Mensch) als allein von dir? oder kann sich jemand selbst machen? oder kommt es anderswoher als von dir, daß wir sind, und leben?

ben? Bist du nicht das höchste Wesen, von dem alle Wesenheit ist; denn was immer ist, ist von dir, weil ohne dich nichts ist. Bist nicht du der Brunn des Lebens, von welchem alles Leben herfließet? denn was immer lebet, das lebet durch dich; weil ohne dich nichts lebet. Du denn o Herr! hast alles gemacht. Ich frage: wer hat mich gemacht? Du o Herr! hast mich gemacht, ohne welchem nichts gemacht ist. Du bist mein Meister, ich bin dein Werk. Ich sage dir Dank, o Herr mein Gott! durch den ich lebe, und durch den alles lebet, weil du mich gemacht hast. Ich sage dir Dank, o mein Schöpfer! weil mich deine Hände gemacht, und mich gebildet haben. Ich sage dir Dank, o du mein Licht! weil du mich erleuchtet hast, und ich habe dich, und mich gefunden. Wo ich mich gefunden, da habe ich mich erkennet: wo ich dich gefunden, da habe ich dich erkennet: wo ich dich aber erkannt habe, da hast du mich erleuchtet. Ich sage dir Dank, o du mein Licht! weil du mich erleuchtet hast.

8. Was ist es, daß ich gesagt: ich habe dich erkannt? Bist du nicht ein unbegreiflicher und unermessener Gott, ein König der Königen, und ein Herr der Herrschenden, der du allein die Unsterblichkeit hast, und in einem Licht wohnest, dazu niemand kommen kann, welches kein Mensch gesehen hat, noch auch sehen kann? Bist du nicht ein verborgener Gott, und einer unerforschlichen Majestät, allein der gröste Erkenner deiner selbst, und der sich wunderbarlich beschauet? Wer hat denn je erkennet, was er niemals gesehen? Denn du hast in deiner Wahrheit gesagt:

kein

kein Mensch wird mich sehen, und leben. Es hat auch dein Prediger durch deine Wahrheit gesagt: Gott hat niemand jemals gesehen. Wer hat denn erkannt, was er niemals gesehen? Es hat auch deine Wahrheit gesprochen: niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand erkennet den Vater, denn nur der Sohn. Deine alleinige Dreyfaltigkeit ist dir allein gänzlich bekannt, welche alle Sinne übersteiget.

9. Was ist denn nun, daß ich gesagt habe: ich bin ein Mensch der Eitelkeit gleich, weil ich dich erkannt habe? Denn wer hat dich erkannt, als allein du dich selbst? Denn du bist allein ein allmächtiger Gott, der du überlöblich, und überherrlich, und übererhöhet, und der höchste, und überwesentlich in den heiligsten und göttlichsten Worten genennet wirst. Denn du über alle verständliche, oder mit Verstand begabte, und über alle empfindliche Wesenheit, und über alle Namen, die genennet werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen, überwesentlich und überverständlich zu seyn erkannt wirst, maßen du durch die überwesentliche, und verborgene Gottheit über alle Vernunft, Verstand und Wesenheit unzugänglich, und unerforschlich in dir selbsten wohnest, wo das Licht ist, dazu man nicht kommen kann, ein unerforschliches, unbegreifliches, und unaussprechliches Licht, welches kein anderes Licht erreichen kann, weil man glaubt, daß es sey unbeschauslich, und unsichtbar, und über alle Vernunft, und über allen Verstand, und mehr denn unzugänglich, und mehr denn unveränderlich, und

mehr

mehr denn, was sich nicht mittheilen läßt, welches jemals kein Engel, oder Mensch gesehen, noch auch sehen kann. Dieß ist dein Himmel, o Herr! der Himmel, welcher das Licht verborgen hält, welches mehr denn heimlich ist, über allen Verstand, über alle Vernunft, und über alles Wesen, von welchem Himmel gesagt wird: der Himmel aller Himmeln gehöret dem Herrn.

10. Der Himmel aller Himmeln, dem die Erde ist, wie aller Himmel, weil er gar wunderbarlich über alle Himmel erhöhet ist, gegen dem auch der oberste Himmel wie eine Erde ist; denn das ist der Himmel aller Himmel, der dem Herrn zugehöret, weil er sonst keinem als dem Herrn bekannt ist. Zu welchem niemand hinaufsteiget, als allein, der vom Himmel herabgestiegen ist; weil niemand den Vater kennet, denn der Sohn, und ihr Geist, und niemand kennet den Sohn, denn der Vater, und ihr Geist. Gewiß bist du dir, o Dreyfaltigkeit! allein ganz bekannt, o du heilige Dreyfaltigkeit! überwunderbarlich, und überunaussprechlich, und überunergründlich, und überunzugänglich, überunbegreiflich, über allen Verstand, über alles Wesen, o Dreyfaltigkeit! die du überwesentlich allen Sinn, alle Vernunft, allen Verstand, alle Erkenntniß, alles Wesen der überhimmlischen Gemüther übertrifft, welche weder auszusprechen, weder zu gedenken, weder zu verstehen, weder zu erkennen, auch den Augen der Engeln möglich ist.

11. Woher habe ich dich denn erkennet? O Herr! du höchster Gott, über alle Erden, über

alle

älle Himmel, welchen weder die Cherubin, noch Seraphin vollkommen erkennen, sondern mit den Flügeln ihrer Beschauungen das Angesicht Demjenigen bedecken, der auf einen hohen und erhabenen Stuhl sitzet, sie rufen und sagen: heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott der Kriegsschaaren, alle Erde ist voll deiner Herrlichkeit. Der Prophet wurde erschreckt, und sagte: wehe mir, daß ich geschwiegen habe; denn ich bin ein Mann von befleckten Lippen, und mein Herz hat sich entsetzet, und ich habe gesagt: wehe mir, daß ich nicht geschwiegen; denn ich bin ein Mann von befleckten Lippen, sondern ich habe gesagt: ich habe dich erkannt. Aber o Herr! wehe denjenigen, die von dir stillschweigen; denn wenn sie gleich viel reden, so werden sie doch ohne dich stumm. Und ich o Herr, mein Gott! will nicht schweigen; denn du hast mich gemacht, und hast mich erleuchtet, und ich habe mich gefunden, und dich erkannt, weil du mich erleuchtet hast.

12. Aber wie habe ich dich erkannt? ich habe dich in dir erkannt, ich habe dich erkannt, nicht wie du dir selbst bist, sondern ich habe dich erkannt, wie du mir bist, und nicht ohne dich, sondern in dir; weil du das Licht bist, welches du mich erleuchtet hast: denn wie du dir selbsten bist, also bist du dir allein bekannt, wie du mir nach deiner Gnade bist, also bist du auch mir bekannt. Aber was bist du mir? sag, du Barmherziger! mir deinem elenden Diener, sag mir durch deine Erbarmnissen, was bist du mir? sag meiner Seele; ich bin dein Heil, verbirg dein

Ange-

Angesicht nicht von mir, auf daß ich nicht sterbe. Laß mich bey deiner Barmherzigkeit reden, obwohl ich Staub und Aschen bin, laß mich bey deiner Barmherzigkeit reden; denn deine Barmherzigkeit über mich groß ist. Darum will ich zu meinem Gott reden, wiewohl ich Staub und Aschen bin. Sag mir, der dich unterthänig bittet, sag o Barmherziger! mir deinem Elenden, sag mir durch deine Erbarmnissen, was bist du mir? und du hast von oben herab mit starker Stimme in das innere Ohr meines Herzens gedonnert, und hast meine Taubheit gebrochen, und ich habe deine Stimme gehöret, und du hast meine Blindheit erleuchtet, und ich habe dein Licht gesehen, und erkannt, daß du mein Gott bist. Darum habe ich gesagt, daß ich dich erkannt habe.

13. Denn ich habe dich erkennet, daß du mein Gott bist. Ich habe dich den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkannt. Es war eine Zeit, da ich dich nicht erkannte. Wehe jener Zeit! da ich dich nicht erkannte, wehe jener Blindheit! da ich dich nicht sahe; wehe jener Taubheit! da ich dich nicht hörte, blind und taub, und übel gestaltet fiel ich dahin durch die wohlgestaltete Geschöpfe, die du gemacht hast. Und du warest mit mir, und ich war nicht mit dir, und dieselbe Dinge hielten mich weit von dir ab, die nicht wären, wenn sie nicht in dir wären. Du hast mich erleuchtet, o Licht der Welt! und ich habe dich gesehen, und habe dich geliebet; denn niemand dich liebet, als

wer

wer dich siehet, und niemand siehet dich, als der dich liebet. Ich habe dich spat geliebet, o du so alte, und so neue Schönheit! ich habe dich spat geliebet: wehe jener Zeit! da ich dich nicht geliebet habe.

Zwey und dreyßigstes Hauptstück.

Bekenntniß des wahren Glaubens.

1. Ich sage dir Dank, o mein Licht! daß du mich erleuchtet hast, und ich habe dich erkennet. Wie habe ich dich erkennet? Ich habe dich erkennet meinen einigen lebendigen Gott, und meinen wahren Schöpfer. Ich habe dich erkennet einen Schöpfer Himmels und der Erden, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, einen wahren Gott, der allmächtig, unsterblich, und unsichtbar, unumschreiblich, uneingeschränkt, ewig, unzugänglich, unbegreiflich, unerforschlich, unveränderlich, unermessen, unendlich, ein Anfang aller sichtbaren und unsichtbaren Geschöpfen ist, durch welchen alles gemacht ist, durch welchen alle Elementen bestehen; dessen Majestät, gleichwie sie niemals einen Anfang gehabt hat, also auch in Ewigkeit nicht aufhören wird. Ich habe dich erkennet als einen alleinigen wahren Gott, den ewigen Vater, und Sohn, und heiligen Geist, zwar drey Personen, aber eine Wesenheit, eine durchaus einfache und unzertheilte Natur, und den Vater von niemand, den Sohn von dem Vater allein, und den heiligen Geist zugleich von beyden ausgehend,

hend, ohne Anfang, allezeit und ohne Ende, einen dreyfaltigen, und einen alleinigen und wahren allmächtigen Gott, einen Anfang aller, einen Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren, geistlichen und zeitlichen Dinge, der du durch deine allmächtige Kraft zugleich von Anbeginn der Zeit, beydes Geschöpf, das geistliche und leibliche, nämlich das englische und weltliche, und hernach das menschliche als ein gemeines, so aus Leib und Geist bestellet ist, aus nichts erschaffen hast.

2. Ich habe dich erkennet, und bekenne dich Gott Vater den ungebohrnen, dich Sohn den gebohrnen vom Vater, und dich heiligen Geist den Tröster, weder gebohren, noch ungebohren, eine heilige und unzertheilte Dreyfaltigkeit, in dreyen miteinander gleichen Personen, die zugleich eines Wesen, und gleich ewig sind, die Dreyfaltigkeit in Einigkeit, und die Einigkeit in der Dreyfaltigkeit; dieß glaube ich mit dem Herzen zur Gerechtigkeit, und bekenne es mit dem Munde zur Seligkeit. Ich habe dich erkennet einen wahren Gott, und unsern Herrn Jesum Christum den eingebohrnen Sohn Gottes, meinen Schöpfer, Seligmacher, und meinen und des ganzen menschlichen Geschlechts Erlöser, welchen ich bekenne, aus dem Vater von Ewigkeit her gebohren, Gott von Gott, Licht von Licht, einen wahren Gott von einem wahren Gott, nicht gemacht, sondern gebohren, der mit dem Vater und heiligen Geist gleiches Wesens, und gleich ewig, durch welchen alle Dinge von Anbeginn gemacht sind. Ich glaube festiglich, und bekenne

ne wahrhaftig dich den eingebohrnen Gott Jesum Christum, der wegen dem Heil der Menschen durch die ganze Dreyfaltigkeit gemeinschaftlich die fleischliche Natur angenommen, und aus Maria der ewigen Jungfrau durch Mitwirkung des heiligen Geistes empfangen, und wahrer Mensch worden ist, aus einer vernünftigen Seele und menschlichen Leib bestehend.

3. Der du, da du der Gottheit nach, als der eingebohrne Sohn Gottes unleidlich, zugleich auch unsterblich bist, wegen deiner allzugroßen Liebe, mit der du uns geliebet hast, selbst der nämliche Sohn Gottes, der Menschheit nach leidlich und sterblich worden bist. Der du, o einiger Sohn Gottes! wegen dem Heil des menschlichen Geschlechts am Kreuzholz Pein und Tod zu leiden dich gewürdiget hast, auf daß du uns vom ewigen Tod erlöseteſt, und bist zur Hölle, wo unsere Väter in Finsternissen saßen, als der Urheber des Lichts hinabgestiegen, und bist den dritten Tag wie ein herrlicher Obsieger von der Hölle wiederum heraufgestiegen und erstanden, der du den heiligen Leib wiederum annahmest, welcher für unsere Sünden todt im Grabe gelegen war, und machtest ihn am dritten Tag lebendig, wie die Schrift saget, auf daß du ihn zur Rechten des Vaters setzteſt. Denn als du mit dir aus der Hölle das Gefängniß genommen, welches der alte Feind, dem menschlichen Geschlecht gehäßig, gefangen hielte, bist du der wahre Gottes Sohn mit der Natur unseres Fleisches, das ist, mit Seele und menschlichen Fleisch, so du

aus

aus der hochgelobten Jungfrau angenommen, über alle Himmel aufgefahren, und hast alle Orden der Engel überstiegen, da du zur rechten Hand Gottes des Vaters sitzest, wo der Brunn des Lebens ist, und das Licht, zu dem niemand kommen kann, und der Friede Gottes, welcher alle Sinne übertrifft.

4. Daselbst bethen wir dich Jesum Christum als den wahren Gott und Menschen an, und glauben, und bekennen, daß du Gott zum Vater habest, und erwarten dich, daß du von dannen als ein Richter zum Ende der Welt kommen wirst, zu richten die Lebendige, und die Todte, und allen, Guten und Bösen nach ihren Werken zu vergelten, die sie in diesem Leben gethan haben, entweder die Belohnung, oder Pein, nachdem ein jeder der Ruhe, oder Qual würdig seyn wird. Denn an selbigem Tage werden durch die Stimme deiner Kraft alle Menschen, so viele deren eine menschliche Seele empfangen haben, in ihrem Fleisch, daß sie hier gehabt, wiederum auferstehen, auf daß der ganze Mensch für seine Verdienste entweder die ewige Herrlichkeit, oder das höllische Feuer empfange. Du bist unser Leben und Auferstehung selbst, welchen wir als den Seligmacher den Herrn Jesum Christum erwarten, der den Leib unserer Niedrigkeit wiederum erneueren, und der Klarheit seines Leibes gleichförmig machen wird.

5. Ich habe dich erkennet einen wahren Gott, und einen heiligen Geist des Vaters, und des Sohnes, der von beyden zugleich ausgehet,

het, mit dem Vater und dem Sohn gleiches Wesen, und gleich ewig ist, den Tröster, und unsern Fürsprecher, der du über denselben Gott, und unsern Herrn Jesum Christum in der Gestalt einer Taube herabgestiegen, und über die Aposteln in feurigen Zungen erschienen bist. Der du auch alle Heilige und Auserwählte Gottes vom Anfang mit der Gabe deiner Gnade gelehret, und den Mund der Propheten eröffnet hast, auf daß sie die Wunderwerke des Reiches Gottes erzählleten; der du von allen Heiligen Gottes mit dem Vater und Sohn zugleich angebethet und hochgeehret wirst: unter welchen auch ich, ein Sohn deiner Magd mit meinem Herzen deinen Namen hoch ehre, weil du mich erleuchtet hast. Denn du bist das wahre Licht, das wahrsagende Licht, das Feuer Gottes, und ein Lehrmeister der Geister, der du uns mit deiner Salbung alle Wahrheit lehrest. Du bist der Geist der Wahrheit, ohne welchem es Gott zu gefallen unmöglich ist; denn du bist selbst Gott aus Gott, und Licht vom Licht, welches auf unaussprechliche Weise vom Vater der Lichter, und von seinem Sohn unserm Herrn Jesu Christo ausgehet, mit welchem du gleiches Wesen, und allerdings gleich, und ewig bist, und in der Wesenheit einer einigen Dreyfaltigkeit überwesentlich in gleicher Herrlichkeit bist, und mitregierest.

6. Ich habe dich erkennet den einigen lebendigen und wahren Gott, den Vater, den Sohn, und heiligen Geist, dreyfaltig zwar in den Personen, aber einig in der Wesenheit, welchen ich bekenne, anbethe, und von ganzem meinem Herzen preise,

als den wahren alleinigen Gott, der heilig, unsterblich, unsichtbar, unveränderlich, unzugänglich, unerforschlich, ein Licht, eine Sonne, ein Brod, ein Leben, ein Gut, ein Anfang, ein Ende, ein Schöpfer Himmels und der Erde ist; durch welchen alles lebet, durch welchen alles bestehet, durch welchen alles verwaltet, beherrschet und lebendig gemacht wird, was im Himmel, und was auf Erden, und was unter der Erden ist: außer dem im Himmel und auf Erden kein Gott ist.

7. Also habe ich dich erkennet, o Herr Gott, du mein Erkenner! also habe ich dich erkennet. Ich habe dich durch den Glauben erkennet, den du mir eingesprochen hast: du bist mein Licht, das Licht meiner Augen, o Herr mein Gott! du bist die Hoffnung aller Ende der Welt, die Freude, so meine Jugend fröhlich macht, und das Gut, so mein Alter unterstützet; denn in dir o Herr! erfreuen sich alle meine Gebeine, und sagen: o Herr! wer ist dir gleich? wer ist dir gleich, o Herr! unter den Göttern? als den die Hand der Menschen nicht gemacht hat, sondern der du die Hände der Menschen gemacht hast. Der Heyden Götzen sind Silber und Gold, von Menschen Händen gemacht, der Werkmeister der Menschen ist kein solcher; alle Götter der Heyden sind Teufel, aber der Herr hat die Himmel gemacht, der Herr, der ist Gott. Die Götter, welche Himmel und Erden nicht gemacht haben, sollen vom Himmel und Erden zu Grund gehen. Den Gott, der Himmel und Erden erschaffen hat, sollen Himmel und Erden loben.

Drey und dreyßigstes Hauptstück.

Von der Bekenntniß eigener Untüchtigkeit.

1. O Herr! wer ist dir gleich auch unter den Göttern? Wer ist dir gleich, herrlich in der Heiligkeit, erschrecklich, und löblich, und wunderthätig? Ich habe dich spat erkennet, du wahres Licht, ich habe dich spat erkennet. Es war aber eine große und finstere Wolke vor den Augen meiner Eitelkeit, also, daß ich die Sonne der Gerechtigkeit, und das Licht der Wahrheit nicht sehen konnte. Ich als ein Kind der Finsterniß wurde in die Finsterniß verwickelt, ich liebte meine Finsternissen, weil ich das Licht nicht erkannte. Ich war blind, und liebte die Blindheit, und wandelte durch die Finsterniß zu den Finsternissen. Wer hat mich von dannen herausgeführet, da ich ein blinder Mensch war, und in den Finsternissen und Schatten des Todes saß?

2. Wer hat mich bey der Hand genommen, mich von dannen herauszuführen, wer ist jener, der mich erleuchtet? denn ich suchte ihn nicht, und er hat mich gesuchet. Ich rufte ihn nicht, und er hat mich gerufen. Wer ist derjenige? Du bist es, o Herr mein Gott! der du gütig und barmherzig bist, ein Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes. Du bist es, o mein heiliger Herr, und Gott! den ich von gan-

zem meinem Herzen bekenne, und deinem Namen Dank sage. Ich suchte dich nicht, du hast mich gesuchet, ich rufte dich nicht an, du hast mich gerufen.

2. Denn du hast mich mit deinem Namen gerufen, du hast von oben herab mit starker Stimme in das innerliche Ohr meines Herzens gedonnert: es werde das Licht, und das Licht ist worden, und die große Wolke ist gewichen, und die finstere Wolke ist zerschmolzen, die meine Augen bedeckt hatte, und ich habe dein Licht gesehen, und deine Stimme erkannt, und gesprochen: wahrhaftig, o Herr! du bist mein Gott, der du mich aus den Finsternissen und Schatten des Todes geführet, und mich zu deinen wunderbarlichen Licht berufen hast. Und sieh! ich sehe. Ich sage dir Dank, o du mein Erleuchter! und ich habe mich umgewendet, und habe die Finsternissen, in denen ich gewesen, und den finstern Abgrund, in dem ich gelegen war, gesehen, und ich bin erzitteret, und zaghaft worden, und habe gesagt: wehe, wehe, meinen Finsternissen, in welchen ich gelegen bin. Wehe, wehe meiner Blindheit, in welcher ich das Himmelslicht nicht hatte sehen können. Wehe, wehe meiner vergangenen Unwissenheit, da ich dich, o Herr! nicht erkannte. Ich sage dir Dank, mein Erleuchter und Erlöser! weil du mich erleuchtet hast, und ich habe dich erkannt. Spat habe ich dich erkennet, o alte Wahrheit! spat habe ich dich erkennet, o ewige Wahrheit! du warest in dem Licht, und ich in den Finsternissen, und ich erkannte dich nicht; weil ich ohne dich

nicht konnte erleuchtet werden, und außerhalb dir ist kein Licht.

Vier und dreyßigstes Hauptstück.

Eine Betrachtung der göttlichen Majestät.

1. O Gott, du Heiliger aller Heiligen! der du bist einer unschätzbaren Majestät, ein Gott aller Götter, und Herr aller Herren, wunderbarlich, unaussprechlich, unausdenklich, vor welchem im Himmel die englische Gewalten erzittern, den alle Herrschaften und Thronen anbethen, und vor deinem Angesicht sich alle Kräften fürchten, dessen Macht und Weisheit keine Zahl ist, der du die Welt auf nichts gegründet, und das Meer in der Luft wie in einem Schlauch zusammen verfasset hast. O allmächtigster, heiligster, stärkester, Gott des Lebens über alles Fleisch, vor dessen Angesicht Himmel und Erden fliehet, nach dessen Wink sich alle Elementen unterwerfen, dich sollen alle deine Geschöpfe anbethen, und preisen.

* 2. Und ich als ein Sohn deiner Magd beuge auch mein hochmüthiges Herz unter die Füße deiner Majestät, und sage dir Dank, daß du mich durch deine Barmherzigkeit zu erleuchten, gewürdiget hast. O du wahres Licht, du heiliges Licht, du liebliches Licht, du hochlöbliches Licht, du wunderbarliches Licht, welches einen jeglichen Men-

Menschen, der in diese Welt kommt, und auch die Augen der Engel erleuchtet. Sieh, ich sehe nun, ich sage dir Dank. Sieh, ich sehe das Licht des Himmels, es scheinet dazwischen von oben herab von dem Angesicht deines Lichts vor den Augen meines Gemüths ein Stral deines Lichts, und erfreuet alle meine Gebeine: o wenn er in mir vollkommen würde! vermehre es, ich bite dich, o Urheber des Lichts! vermehre es, ich bitte dich, was in mir dazwischen scheinet. Ich bitte dich, laß es größer werden, laß es größer werden aus dir.

3. Was ist das, was ich empfinde? Was ist es für ein Feuer, so mein Herz warm machet? Was ist es für ein Licht, das mein Herz bestralet? O Feuer! welches du allezeit brennest, und niemals ausgelöschet wirst, entzünde mich. O Licht! welches du allezeit leuchtest, und niemals verdunkelt wirst, erleuchte mich. O, wollte Gott, ich brennte aus dir. O heiliges Feuer, wie lieblich brennest du, wie heimlich leuchtest du, wie erwünscht durchbrennest du? Wehe jenen, welche aus dir nicht brennen; wehe jenen, welche aus dir nicht erleuchtet werden! o wahrsagendes Licht, das die ganze Welt erleuchtet, dessen Glanz die Welt erfüllet.

4. Wehe den blinden Augen, die dich nicht sehen, o du Sonne, die du Himmel und Erden erleuchtest! wehe den verdunkelten Augen, die dich nicht sehen können! wehe denen Augen, die sich abwenden, damit sie die Wahrheit nicht sehen. Wehe auch denen, die sich nicht abwen-

den, daß sie die Eitelkeit nicht sehen; denn die Augen, so der Finsterniß gewohnet sind, können die Stralen der höchsten Wahrheit nicht ansehen, und wissen von dem Licht keine Schätzung zu machen, deren Wohnung in den Finsternissen ist. Die Finsternissen sehen sie, die Finsternissen lieben sie, die Finsternissen heißen sie gut; da sie von den Finsternissen in die Finsternissen gehen, wissen sie nicht, wo sie hinfallen. Es sind armselige Menschen, welche nicht wissen, was sie verlieren, und gewißlich noch armseliger sind, welche wissen, was sie verlieren, die mit offenen Augen fallen, und lebendig in die Hölle hinabsteigen.

5. O du seligstes Licht! welches nur allein von denen ganz wohlgereinigten Augen gesehen werden kann. Selig sind, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen. Reinige mich, du reinmachende Kraft, heile meine Augen, auf daß ich dich mit gesunden Augen beschaue, den allein die gesunde Augen ansehen. Ich bitte dich, nimm die Schuppen der alten Dunkelheit mit den Stralen deiner Erleuchtung hinweg, o Glanz, zu dem niemand kommen kann! auf daß ich dich mit stetem Anschauen sehen mag, und in deinem Licht das Licht sehe. Ich sage dir Dank, o mein Licht! sieh, ich sehe nun. Ich bitte dich, o Herr! laß mein Gesicht aus dir größer werden. Eröffne meine Augen, daß ich die Wunder deines Gesätzes betrachte, der du in deinen Heiligen wunderbarlich bist. Ich sage dir Dank, mein Licht! sieh! ich sehe nun, aber durch einen Spiegel im Dunkeln.

Aber

Aber wann werde ich dich von Angesicht zu Angesicht sehen? Wann wird der Tag der Freuden und Frohlockung kommen, an dem ich in den Ort des wunderbarlichen Tabernakels bis an das Haus Gottes werde eingehen, damit ich von Angesicht zu Angesicht den sehe, der mich siehet, und mein Verlangen ersättiget werde?

Fünf und dreyßigstes Hauptstück.

Von dem Verlangen und Durst der Seele nach Gott.

1. Gleichwie ein Hirsch nach Wasserbrunnen Verlangen hat, also hat meine Seele Verlangen nach dir, o Gott! meine Seele dürstet nach dem starken lebendigen Gott: wann werde ich kommen, und vor deinem Angesicht erscheinen? O Brunn des Lebens, o Quellader der lebendigen Wasser! wann werde ich von dem wüsten, und ungebahnten, und wasserlosen Lande zu den Wassern deiner Süßigkeit kommen, daß ich deine Kraft und deine Herrlichkeit sehe, und meinen Durst aus den Wassern deiner Barmherzigkeit ersättige? Mich dürstet, o Herr! du bist der Brunn des Lebens, ersättige mich. Mich dürstet, o Herr! mich dürstet nach dich dem lebendigen Gott. O Herr, wann werde ich kommen, und vor deinem Angesicht erscheinen? Meynest du auch, daß ich denselben Tag sehen werde, den Tag, sage ich, der Frohlockung und Freude, den Tag, welchen der Herr

gemacht

gemacht hat, damit wir in selben frohlocken, und uns erfreuen sollen ?

2. O herrlicher und schöner Tag, der von keinen Abend weiß, der keinen Untergang hat, an dem ich die Stimme des Lobes, die Stimme der Frohlockung und Danksagung hören werde, an dem ich hören werde : geh ein in die Freude deines Herrn, geh ein in die ewige Freude, in das Haus des Herrn deines Gottes, wo große, und unerforschliche, und wunderbarliche Dinge sind, deren keine Zahl ist. Geh ein in die Freude ohne Traurigkeit, welche ein ewiges Frohlocken in sich enthält, allwo alles Gute, und kein Uebel seyn wird ; allwo seyn wird, was du immer verlangen wirst, und nicht seyn wird, was du immer nicht wirst wollen ; allwo ein lebhaftes, süßes, und liebliches, und allezeit in der Gedächtniß frisches Leben seyn wird ; allwo kein Feind seyn wird, welcher bekrieget, noch eine unerlaubte Anreizung, sondern die höchste und gewisse Sicherheit, eine sichere Ruhe, und ruhige Fröhlichkeit, eine fröhliche Glückseligkeit, eine glückselige Ewigkeit, eine ewige Seligkeit, und eine selige Dreyfaltigkeit, und die Einigkeit der Dreyfaltigkeit, und die Gottheit der Einigkeit, und die selige Anschauung der Gottheit, welche die Freude des Herrn deines Gottes ist.

3. O Freude über Freude ! eine Freude, die alle Freude übertrifft, außer der keine Freude ist : wann werde ich in dich eingehen, meinen Gott zu sehen, der in dir wohnet ? Ich will dort hingehen, und dieß große Gesicht sehen. Was ist,

das

das mich aufhält? Wehe mir, daß sich meine Pilgerschaft verlängeret! wehe mir, wie lang wird man zu mir sagen: wo ist dein Gott? Wie lang wird man zu mir sagen: warte, erwarte wiederum? Und nun, was ist meine Hoffnung? Bist es nicht du, o Herr mein Gott? Wir erwarten den Heiland unsern Herrn Jesum Christum, der den Leib unserer Niedrigkeit wiederum erneueren wird, und der Klarheit seines Leibes gleichförmig machen. Wir erwarten den Herrn, wann er von der Hochzeit wiederkomme, daß er uns zu seiner Hochzeit einführe. Komm, o Herr! und verweile nicht. Komm, o Herr Jesu Christe! komm, und suche uns in Frieden heim: komm, und führe die Gefangene aus dem Kerker, damit wir uns vor dir mit vollkommenen Herzen erfreuen. Komm, du unser Seligmacher! komm, du Verlangen aller Völker! zeige uns dein Angesicht, so werden wir selig seyn. Komm, du mein Licht, mein Erlöser! führe meine Seele aus dem Kerker, deinen heiligen Namen zu loben.

4. Wie lang werde ich Elender in den Wellen meiner Sterblichkeit herumgeworfen werden, indem ich zu dir rufe, und du mich nicht erhöreſt? Höre mich o Herr! der ich aus diesem großen Meer rufe, und führe mich zu dem Port der ewigen Glückseligkeit. Glückselig sind diejenige, welche aus der Gefahr dieses Meers herausgezogen worden, und zu dir Gott den sichersten Port zu kommen verdienet haben. O wahrhaftig glückselig diejenige, welche von dem Meer zu

dem

dem Gestad, von dem Elend zu dem Vaterland, von dem Kerker zu dem Palast gekommen, und nun durch die erwünschte Ruhe selig sind; welche jenes Kleinod der ewigen Herrlichkeit, welches sie hier durch viele Trübsalen gesuchet, nun mit glückseligen Frohlocken erlanget haben, und sich in Ewigkeit erfreuen. O wahrhaftig Selige, und vielfältig Selige, welche nun von allen Bösen befreyet, und ihrer unverwelklichen Herrlichkeit versicheret, in das zierliche Reich zu kommen verdienet haben. O du ewiges Reich! ein Reich, das allezeit, und allezeit dauret, allwo ein unaufhörliches Licht ist, und der Friede Gottes, der alle Sinne übertrifft; in welchem die Seelen der Heiligen ruhen: eine ewige Freude wird über ihre Häupter seyn, Freude und Fröhlichkeit werden sie erlangen, und Schmerz und Seufzen wird von ihnen fliehen.

5. O wie herrlich ist das Reich, in welchem mit dir, o Herr! alle Heilige herrschen, mit einem Licht, wie mit einem Kleid umgeben sind, welche eine Krone von Edelgestein auf ihrem Haupt haben. O Reich der ewigen Seligkeit, wo du, o Hevr! die Hoffnung der Heiligen, und die Krone der Herrlichkeit, von Angesicht zu Angesicht von denen Heiligen gesehen wirst, und sie allenthalben in deinen Frieden, der alle Sinne übertrifft, erfreuest. Daselbst ist Freude ohne Ende, Frohlocken ohne Traurigkeit, Gesundheit ohne Schmerzen, der Weg ohne Arbeit, das Licht ohne Finsterniß, das Leben ohne Tod, alles Gute ohne allem Uebel. Da die Jugend nie-

niemals eraltet, da das Leben kein Ende hat, da die Zierde niemals erbleichet, da die Liebe niemals lau wird, da die Gesundheit niemals verwelket, da die Freude niemals abnimmt, da kein Schmerz jemals empfunden wird, da kein Seufzer jemals gehöret wird, da nichts Trauriges gesehen wird, da eine ewige Freude ist, da kein Uebel gefürchtet wird; weil alldort alles Gute besessen wird, so da ist, allezeit das Angesicht des Herrn der Kräften ansehen.

6. Dahero sind glückselig, die aus diesem gegenwärtigen schiffbrüchigen Leben zu solchen grossen Freuden zu kommen schon verdienet haben. Ach unglückselig und elend sind wir, die wir das Schiff durch die Wasserwellen dieses großen Meers, und durch ungestüme Wirbel daherziehen, und nicht wissen, ob wir zu dem Port der Seligkeit kommen mögen. Ich sage, unglückselig sind wir, als deren Leben im Elend ist, der Weg in Gefahr, das Ende im Zweifel; und wir wissen unser Ende nicht, weil alles in das Künftige als ungewiß vorbehalten wird. Wir sind noch in den Wellen des tiefen Meers, und seufzen zu dir als dem Port des Meers. O du unser Vaterland! ein sicheres Vaterland, wir sehen dich von weitem, aus diesem Meer grüßen wir dich, aus diesem Jammerthal seufzen wir zu dir, und bearbeiten uns mit Weinen, ob wir etwann auf einigerley Weise zu dir kommen können.

7. O Christe!. du Hoffnung des menschlichen Geschlechts, Gott von Gott, unsere Zuflucht und Kraft, dessen Licht von weitem zwischen den dunkeln Nebeln auf dem ungestümen Meer wie

ein Glanz des Meersterns unsere Augen bestralet, daß wir uns nach dir als dem Port richten sollen. O Herr! verwalte unser Schiff mit deiner rechten Hand, mit dem Steuerruder deines Kreuzes, daß wir in den Wasserwellen nicht zu Grund gehen, daß uns die Ungestüme des Wassers nicht versenke, noch die Tiefe verschlinge, sondern zieh uns durch den Stab des Kreuzes aus diesem tiefen Meer zu dich als unserm einzigen Trost, den wir von weitem, wie den Morgenstern und Sonne der Gerechtigkeit, wie er uns, erwarten, am Gestad des himmlischen Vaterlandes kaum mit weinenden Augen ansehen.

8. Sieh! wir deine Erlöste, ja auch itzt deine ins Elend Vertriebene rufen zu dir, welche du mit dem kostbaren Blut erlöset hast. Erhöre uns Gott unser Heiland! auf welchen die ganze Welt an allen Enden, auch die weit hin im Meer wohnen, vertrauet. Wir sind auf dem unruhigen Meer, du stehest am Gestade, und siehest unsere Gefahren, errette uns um deines Namens willen, gib uns o Herr! zwischen den gefährlichen Oertern Scilla und Carybdis genannt, also das Mittel zu halten, daß wir beyde Gefahren vermeiden, und mit unverletztem Schiff und Waaren sicher zu dem Port kommen.

Sechs und dreyßigstes Hauptstück.

Von der Herrlichkeit des himmlischen Vaterlandes.

1. Wann wir nun zu dir dem Brunnen der Weisheit, zu dir dem unaufhörlichen Licht, zu dir dem unauslöschlichen Licht werden gekommen seyn, auf daß wir dich nicht mehr durch einen Spiegel in dem Dunkeln, sondern von Angesicht zu Angesicht sehen, alsdann wird unser Verlangen in den Güthern ersättiget werden; weil nichts von außen seyn wird, was man verlangen könne, als allein du, o Herr! das höchste Gut, der du die Belohnung der Seligen, und die Krone ihrer Ehre, und die ewige Freude über ihre Häupter seyn wirst; indem du sie von innen und außen in deinem Frieden, der alle Sinne übertrifft, befriedigest. Da werden wir sehen, lieben, und loben. In deinem Licht werden wir dein Licht sehen; denn bey dir ist der Brunn des Lebens, und in deinem Licht werden wir das Licht sehen. Aber was vor ein Licht? ein unermessenes Licht, ein unkörperliches Licht, ein unverwesliches, unbegreifliches, unaufhörliches Licht, ein unauslöschliches Licht, ein unzugängliches Licht, ein unerschaffenes Licht, ein wahrsagendes Licht, ein göttliches Licht, welches die Augen der Engeln erleuchtet, welches die Jugend der Heiligen erfreuet, welches ein Licht der Lichter, und Brunn des Lebens ist, so du Herr mein Gott, bist.

2. Sintemal du das Licht bist, in dessen Licht wir das Licht sehen werden, nämlich dich in dir, in dem Glanz deines Angesichts, wenn wir dich von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Was ist anders von Angesicht zu Angesicht sehen, als dasjenige, so der Apostel sagt: erkennen, gleichwie auch ich erkennet bin? Deine Wahrheit, und deine Herrlichkeit erkennen, ist so viel, als dein Angesicht erkennen, das heißt, erkennen die Macht des Vaters, die Weisheit des Sohnes, die Gütigkeit des heiligen Geistes, ja eine einige und unzertheilte Wesenheit der höchsten Dreyfaltigkeit; denn das Angesicht des lebendigen Gottes sehen, ist das höchste Gut, die Freude der Engeln, und aller Heiligen, die Belohnung des ewigen Lebens, die Herrlichkeit der Geister, die ewige Freude, die Krone der Ehre, das Kleinod der Seligkeit, die reiche Ruhe, die Schönheit des Friedens, die innerste und äußerliche Freude, das Paradies Gottes, das himmlische Jerusalem, das selige Leben, die vollkommene Seligkeit, die Freude der Ewigkeit, der Friede Gottes, der alle Sinne übertrifft.

3. Dieß ist die völlige Seligkeit, und die ganze Verherrlichung des Menschen, nämlich das Angesicht seines Gottes sehen, denjenigen sehen, der Himmel und Erde gemacht hat, denselben sehen, der ihn gemacht hat, der ihn erhalten, und der ihn herrlich gemacht hat. Durch Erkennen wird er ihn sehen, durch Lieben wird er ihn lieben, durch Besitzen wird er ihn loben; denn er wird die Erbschaft seines Volks seyn, des Volks

der

der Heiligen, des Volks, welches er erlöset hat. Er ist die Besitzung ihrer Glückseligkeit, er ist die Belohnung und Vergeltung, darauf sie gewartet. Er sagt: ich werde dein überaus großer Lohn seyn; denn einen großen Herrn stehen große Dinge wohl an. Wahrhaftig, o Herr mein Gott! du bist sehr groß über alle Götter, und dein Lohn ist überaus groß; denn du bist nicht dergestalt groß, daß dein Lohn klein soll seyn, sondern wie groß du bist, so groß ist dein Lohn; denn du bist nicht ein anderes Ding, und dein Lohn auch ein anderes, sondern du selbst bist überaus groß, du selbst bist der überaus große Lohn, du selbst bist der Krõner, und die Krone, du selbst bist der Verheißer, und die Verheißung, du selbst bist der Vergelter, und die Vergeltung, du bist der Geber, und die Gabe der ewigen Glückseligkeit.

4. So bist du nun der Krõner, und die Krone, mein Gott! und die Hauptzierde meiner Hoffnung, die mit Herrlichkeit gezieret ist, ein freudbringendes Licht, ein erneurendes Licht, ein wohlzierender Geschmuck, meine große Hoffnung, das herzliche Verlangen der Heiligen, und ihr Gewünschter. Darum ist deine Anschauung der ganze Lohn, die ganze Vergeltung, und die ganze Freude, welche wir erwarten. Denn dieß ist das ewige Leben, dieß ist, sage ich, deine Weisheit. Dieß ist das ewige Leben, daß wir dich allein einen wahren Gott erkennen, und den du gesandt hast, Jesum Christum. Wann wir dich nun den alleinigen Gesehen werden, einen wahren Gott, einen lebendigen

digen Gott, einen allmächtigen, einen einfachen, einen unsichtbaren, einen unendlichen, einen unbegreiflichen, und deinen eingebohrnen Sohn, der mit dir gleiches Wesen, und gleich ewig ist, unsern Herrn Jesum Christum, den du um unsers Heils willen auf die Welt in Kraft des heiligen Geistes gesandt hast, wann wir dich sehen werden, dreyfach in den Personen, und einfach in der Wesenheit, einen heiligen alleinigen Gott, außer dem kein Gott ist, alsdann werden wir haben, was wir itzt suchen, das ewige Leben, die ewige Herrlichkeit, welche du denen vorbereitet hast, die dich lieben, welche du denen verborgen hast, die dich fürchten, welche du denen geben wirst, die dich suchen, und dein Angesicht allezeit verlangen.

5. Und du Herr mein Gott! mein Schöpfer aus meiner Mutter Leibe, welche mich deiner Hand anbefohlen hat, laß mich nicht mehr aus einem zu vielen zerstreuet werden, sondern versammle mich von den äußerlichen Dingen in mir selbst, von mir zu dir, auf daß mein Herz allezeit zu dir sage: mein Angesicht hat dich gesuchet; Herr! ich will dein Angesicht suchen, das Angesicht des Herrn der Kräften, in welchem allein die ganze ewige Herrlichkeit der Seligen bestehet: ja, welches zu sehen, das ewige Leben, und die immerwährende Herrlichkeit der Heiligen ist. Darum laß mein Herz sich erfreuen, daß es deinen Namen fürchte, laß das Herz deren erfreuen, die den Herrn suchen, aber vielmehr deren, die ihn finden; denn wenn eine Freude im Suchen ist,

was für eine Freude wird im Finden seyn? Derohalben will ich allezeit inbrünstig und unaufhörlich dein Angesicht suchen, bis mir endlich die Thür und Porten der Gerechtigkeit eröffnet werde, auf daß ich in die Freude meines Herrn eingehe. Dieß ist die Porten des Herrn, dadurch die Gerechte eingehen werden.

Sieben und dreyßigstes Hauptstück.

Gebeth zu der heiligen Dreyfaltigkeit.

1. O ihr drey gleiche, und gleich ewige Personen, ein einiger und wahrer Gott, Vater, Sohn, und heiliger Geist, der du allein in der Ewigkeit wohnest, und in einem Licht, dazu niemand kommen kann. Der du die Erde in deiner Macht gegründet, und den Umkreis der Erde mit deiner Fürsichtigkeit regierest. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth, erschrecklich, und stark, gerecht, und barmherzig, wunderbarlich, löblich, und holdselig: ein Gott, drey Personen, eine Wesenheit, Macht, Weisheit, Gütigkeit, eine einige und unzertheilte Dreyfaltigkeit. Eröffne mir, der ich zu dir schreye, die Porten der Gerechtigkeit, und ich will hineingehen, und dich den Herrn loben.

2. Sieh, o höchster Hausvater! ich klopfe vor deiner Thür an, wie ein Bettler, heiße mir Klopfenden eröffnen, der du gesagt hast: Klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Denn

o barmherzigster Vater! es klopfen bey deiner Thür die Begierden meines seufzenden Herzens, und das Geschrey der Thränen meiner Augen an. All mein Verlangen ist vor dir, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Und du, o Herr! wende dein Angesicht nicht mehr von mir ab, und weiche nicht in deinem Zorn von deinem Diener. O Vater der Barmherzigkeit! höre das Geheul deines Weysen, und reiche mir deine beßte hülfreiche Hand, daß sie mich von den tiefen Wassern, und aus der Grube des Elends, und aus dem Koth des Unflats zurückziehe, damit ich nicht im Angesicht deiner barmherzigen Augen, und im Zusehen deiner innersten Mildigkeit zu Grund gehe, sondern daß ich entrinne, und zu dir dem Herrn meinen Gott komme, die Reichthümer deines Reichs zu sehen, und dein Angesicht allezeit zu beschauen, und deinem heiligen Namen Lob zu sprechen. O Herr! der du wunderbarliche Dinge thust, der du mein Herz mit deiner Gedächtniß fröhlich machest, der du meine Jugend erleuchtest, verachte mein Alter nicht, sondern mache meine Gebeine frohlocken, und mache meine graue Haare wie eines Adlers wieder lebendig. Alle Herrlichkeit, alles Lob, alle Kraft, alle Macht, alle Großmächtigkeit, alle Seligkeit, alle Gütigkeit sey Gott dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geist, Amen.

Ende der einsamen Gespräche.

Hand-

Handbüchlein
des
heiligen Augustins.
Von der
Betrachtung Christi, oder von dem Worte Gottes, durch welches die eingeschläferte Gedächtniß der himmlischen Begierde wiederum soll erneueret werden.

Vorrede.

1. Weil wir in Mitte der Fallstricke gesetzet sind, erkalten wir leicht in der himmlischen Begierde: dahero ist uns eine stete Erinnerung vonnöthen, damit wir ermuntert werden, und wenn wir von unserem Gott, dem wahren und höchsten Gut abweichen, zu ihn wiederkehren. Darum habe ich dieß Werklein mit Fleiß, und nicht aus vermessenen Uebermuth,

muth, sondern aus großer Liebe meines Gottes, und demselben zum Lob, zusammengetragen, auf daß ich aus den zierlicheren Sprüchen der heiligen Väter ein kurzes und zur Hand dienliches Wort von meinem Gott allezeit bey mir hätte, aus dessen eifriger Lesung ich, so oft ich erkalte, zu seiner Liebe entzündet werde. Nun stehe mir bey, mein Gott, den ich suche, den ich liebe, den ich mit Herz und Mund, und aus allen Kräften lobe, und anbethe.

2. Mein Gemüth, welches dir ergeben, in deiner Liebe entzündet ist, nach dir seufzet, nach dir trachtet, und dich allein zu sehen verlanget, hat nichts Süßes, als allein von dir zu reden, von dir zu hören, von dir zu schreiben, von dir zu handeln, deine Herrlichkeit oft im Herzen wieder zu betrachten, damit deine süße Gedächtniß unter diesen Unruhen zum Theil meine erquickende Ruhe sey. Dahero, o erwünschtester! rufe ich dich an, zu dir schreye ich mit großem Geschrey von ganzem meinem Herzen: und da ich dich anrufe, so rufe ich dich gewißlich an, der du in mir selbst bist; denn ich ganz und gar nicht wäre, wenn nicht du in mir wärest; und wenn ich nicht in dir wäre, so wärest du in mir nicht. Du bist in mir, weil du in meiner Gedächtniß bleibest; aus derselben habe ich dich erkennet, und in derselben finde ich dich, wenn ich deiner gedenke, und mich in dir wegen dir erfreue, aus welchem alles, durch welchen alles, und in welchem alles ist.

Erstes Hauptstück.

Von der wunderbarlichen Wesenheit Gottes.

1. Du, o Herr! erfüllest Himmel und Erde, trägest alles ohne Last, erfüllest alles, ohne darinn verschlossen zu seyn. Du handelst allezeit, und bist allezeit ruhig, du sammelst ein, und bist nichts bedürftig. Du suchest, da dir doch nichts abgehet. Du liebest, und leidest keine Hitze, du eiferst, und bist sicher. Es reuet dich, und hast keinen Schmerzen, du zürnest, und bist ruhig, du veränderest die Werke, aber veränderest nicht deinen Rathschluß, du nimmst, was du findest, und niemals verlohren hast. Du bist niemals bedürftig, und erfreuest dich an dem Gewinn. Du bist niemals geizig, und forderest den Zins. Du gibest überflüßig aus, dem du nichts schuldig bist, oder dir wird allezeit überflüßig gegeben, auf daß du schuldig seyst.

2. Und wer hat etwas, was nicht dein ist? Du bezahlest die Schulden, und bist niemand schuldig. Du schenkest die Schulden, und verlierest nichts. Allenthalben bist du, und allenthalben ganz. Man kann dich empfinden, und du kannst nicht gesehen werden. Du bist nirgends abwesend, und doch bist du weit von den Gedanken der Gottlosen. Du bist auch alldort nicht abwesend, wo du von ferne bist; weil, wo du

durch die Gnade nicht bist, du durch die Rache gegenwärtig bist. Allenthalben bist du gegenwärtig, und kannst doch nicht gefunden werden. Du stehest, und wir folgen dir, und können dich nicht ergreifen. Du fassest alles, du erfüllest alles, du umfangest alles, du übertrifft alles, du hältest alles.

3. Du lehrest die Herzen der Glaubigen ohne Getös der Worte. Du wirst durch die Oerter nicht erweitert, weder durch die Zeiten verändert, dir gehet weder was zu, weder was ab. Du wohnest in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann. Du bleibest in dir ruhig, und umgehest allenthalben alles; denn du kannst weder getrennet, noch zertheilet werden; weil du wahrhaftig ein Einiger bist, weder Theile hast, sondern bist ganz, und erfüllest, erleuchtest, und besitzest alles ganz.

Zweytes Hauptstück.

Von der unaussprechlichen Wissenschaft Gottes.

1. Wenn die ganze Welt mit Büchern sollte erfüllet werden, so kann deine unaussprechliche Wissenschaft nicht erzählet werden; und weil du unsäglich bist, so kannst du auf keine Weise weder beschrieben, noch eingeschlossen werden. Du bist der Brunn des göttlichen Lichts, und Sonne der ewigen Klarheit.

heit. Du biſt groß ohne Maaß, und eben darum unermeſſen. Du biſt gut ohne Vergleichung, und darum wahrhaft, und höchſtens gut; ja niemand iſt gut, denn du allein; deſſen Willen das Werk iſt, deſſen Begehren das Vermögen iſt. Der du alles, was du aus nichts erſchaffen, allein durch den Willen gemacht haſt. Der du alle deine Geſchöpfe ohne einigen Mangel beſitzeſt, ohne Mühe verwalteſt, und ohne Verdruß regiereſt; und iſt nichts, was die Ordnung deiner Herrſchaft, in der Höhe, oder in der Tiefe verwirren möge.

2. Wir haben dich in allen Oertern ohne Ort, und erhälteſt alles, ohne umgeben zu werden, du biſt allenthalben ohne Geſtalt und Bewegung gegenwärtig. Du biſt des Böſen kein Urheber, welches du nicht thun kannſt. Du kannſt alles, und hat dich auch niemals gereuet, etwas gethan zu haben. Durch deine Güte ſind wir gemacht worden, durch deine Gerechtigkeit werden wir geſtrafet, und durch deine Mildigkeit werden wir erlöſet. Deine Allmacht verwaltet, regieret und erfüllet alles, was ſie erſchaffen hat. Wir ſagen auch nicht, daß du darum alle Dinge erfülleſt, als könnten ſie dich umfaſſen, ſondern ſie werden vielmehr von dir umfaſſet. Du erfülleſt auch nicht alle Dinge ſtückweis, man muß auch keineswegs dafür halten, als wenn dich ein jegliches Ding nach Größe ſeiner Beſchaffenheit faſſen könne, das iſt, als wenn das größte ein größeres, und das kleinſte ein kleineres von dir faſſet; denn du vielmehr ſelbſt

ganz in allem bist, und alles in dir ist; dessen Allmacht alles beschließet, und kann keiner deiner Macht entgehen; denn mit dem du nicht besänftiget bist, der wird keineswegs deinem Zorn entrinnen.

Drittes Hauptstück.

Von dem Verlangen einer Seele, so von Gott berühret wird.

1. Dich denn, o gütigster Gott! rufe ich an, daß du in meine Seele kommest, welche du dir zubereitest, dich durch das Verlangen, das du ihr eingibest, zu fassen. Ich bitte dich, geh in dieselbe ein, und richte sie dir zu, damit du sie besitzest, als die du gemacht, und wiedergebracht hast, auf daß ich dich wie ein Sigel über mein Herz habe. Ich bitte dich, o Gütigster! verlaß mich nicht, da ich dich anrufe; weil, ehe ich dich anrufte, du mich berufen, und gesuchet hast, daß ich dich als dein Diener suchte, durch Suchen fand, und dich Gefundenen liebte. O Herr! ich habe dich gesuchet, und gefunden, und verlange dich zu lieben. Vermehre mein Verlangen, und gib, was ich begehre; denn wenn du mir alles, was du gemacht hast, wirst gegeben haben, erklecket es doch deinem Diener nicht, wenn du dich nicht selbsten geben wirst. Dahero mein Gott! gib mir dich selbst, ergib dich mir. Sieh! ich liebe dich, und so es zu wenig ist, so laß mich dich stärker lieben. Ich bin

nun

nun mit deiner Liebe behaftet, ich bin mit Verlangen nach dir entzündet, und beluſtige mich durch deine ſüße Gedächtniß.

2. Sieh! da mein Gemüth nach dir ſeufzet, und deine unausſprechliche Güte betrachtet, ſo beſchweret mich minder die Laſt des Fleiſches, das Getös der Gedanken höret auf, die Schwere der Sterblichkeit und Armſeligkeiten ſchwächen mich nicht, wie ſonſt zu geſchehen pflegt, es ſchweiget alles, es iſt alles ruhig, das Herz brennet, das Gemüth erfreuet ſich, die Gedächtniß iſt friſch, der Verſtand leuchtet, und der ganze Geiſt, mit dem Verlangen dich zu ſehen entzündet, ſiehet, daß er durch die Liebe unſichtbarer Dinge gezogen werde. Laß meinen Geiſt Flügel wie eines Adlers an ſich nehmen, laß ihn fliegen, und nicht müde werden, laß ihn fliegen und kommen bis zu der Zierde deines Hauſes, und zu dem Thron deiner Herrlichkeit, und laß ihn daſelbſt über den Tiſch der Erquickung der himmliſchen Bürger von deinen verborgenen Güthern an dem Ort der Weyde bey den völlig fließenden Waſſern geſpeiſet werden. Sey du unſre Frohlockung, der du unſre Hoffnung, Heil und Erlöſung biſt. Sey du unſre Freude, der du unſer Lohn ſeyn wirſt. Dich ſoll meine Seele allezeit ſuchen, und du verleihe, daß ſie in dem Suchen nicht ermüde.

Viertes Hauptstück.

Von der Armseligkeit der Seele, welche unsern Herrn Jesum Christum nicht liebet, noch suchet.

1. Wehe der elenden Seele, die Christum weder suchet, weder liebet, sie bleibet verdorret und armselig. Wer dich Gott nicht liebet, verlieret seine Lebenszeit. Wer sich nicht wegen dir, o Herr! zu leben befleißet, der ist nichts, und für nichts zu achten. Wer sich dir zu leben weigeret, der ist todt: wer nach dir nicht weise ist, der ist ein Thor. O Barmherzigster! dir befehle ich mich, dir übergebe ich mich, und dir stelle ich mich heim, durch den ich bin, lebe, und verstehe. Auf dich vertraue ich, auf dich hoffe ich, und auf dich setze ich meine ganze Hoffnung, durch den ich wiederum auferstehen, leben, und ruhen werde. Dich verlange ich, dich liebe ich, und bethe dich an, mit dem ich werde bleiben, herrschen, und selig seyn. Eine Seele, welche dich nicht suchet, noch liebet, die liebet die Welt, dienet den Sünden, und ist den Lastern unterworfen, sie ist niemals ruhig, niemals sicher. Allergütigster! laß dir mein Gemüth allezeit dienen, laß allezeit meine Pilgerschaft nach dir seufzen, laß mein Herz in deiner Liebe dir brennen.

2. O mein Gott! laß meine Seele in dir ruhen, laß sie dich in Verzuckung des Gemüths betrach-

betrachten, laß sie dein Lob in Frohlockung singen, und dieß soll in diesem meinem Elend mein Trost seyn. Laß mein Gemüth unter dem Schatten deiner Flügel von den hitzigen Gedanken dieser Welt fliehen. Laß mein Herz in dir erschnaufen, das Herz, so ein Meer ist, von den Wasserwellen geschwollen. O, der du an allen guten Speisen der himmlischen Ersättigung reich bist, o Gott, du reichester Austheiler! gib dem Müden die Speise, versammle den Verstreuten, erlöse den Gefangenen, und mache den Zerrissenen wieder ganz. Sieh! er stehet bey der Thür, und klopfet an. Ich bitte dich durch deine innerste Barmherzigkeit, mit der du uns, da du aus der Höhe gekommen bist, heimgesuchet hast, heiß dem elenden Anklopfenden aufthun, daß er mit freyen Schritten zu dir eingehe, in dir ruhe, und von dir als dem himmlischen Brod erquicket werde; denn du bist das Brod, und der Brunn des Lebens, du bist das Licht der ewigen Klarheit, du bist alles, aus dem die Gerechte leben, die dich lieben.

Fünftes Hauptstück.

Von dem Verlangen der Seele.

1. O Gott! ein Licht der Herzen, die dich sehen, und das Leben der Seele, die dich lieben, und die Kraft der Gedanken, die dich suchen; gib, daß ich deiner heiligen Liebe anhange. Ich bitte dich, komm in mein Herz, und

und mache es von dem Ueberfluß deiner Wohlluft trunken, damit sie dieses Zeitliche vergesse. Ich schäme mich, und habe Verdruß, solche Dinge zu leiden, wie sie diese Welt treibet. Es betrübet mich, was ich sehe, es ist mir alles beschwerlich, was ich von zergänglichen Dingen höre. O Herr, mein Gott! hilf mir, und gib in meinem Herzen die Freude, komm zu mir, auf daß ich dich sehe. Aber das Haus meiner Seele ist mir eng, bis du in selbes kommest, und es erweiterest. Es ist baufällig, bessere es. Es ist gar vielerley darinn, welches deinen Augen missfällt. Ich bekenne es, und weiß es, aber wer wird selbes reinigen? Oder zu wem andern soll ich rufen, als allein zu dir? O Herr, von meinen verborgenen Sünden reinige mich, und wegen den fremden Sünden verschone deinem Knecht.

2. Ich bitte dich, du süßer Christe, du gütiger Jesu! mache, daß ich durch deine Liebe und Verlangen die Bürde der fleischlichen Lüste, und irdischer Begierden ablege. Laß die Seele über das Fleisch, die Vernunft über die Seele, deine Gnade über die Vernunft herrschen, und unterwirf mich innerlich und äußerlich deinem Willen. Verleihe mir, daß dich mein Herz, meine Zunge, und alle meine Gebeine loben. Erweitere mein Gemüth, und erhebe den Anblick meines Herzens, damit mein Geist auch etwann mit einem schnellen Gedanken dich als die ewige Weisheit, die über alles bleibet, erreiche. Ich bitte dich, löse mich von den Banden auf, mit denen ich verstricket bin, auf daß ich dieß alles ver-

verlasse, zu dir eile, dir allein anhange, und auf dich allein Acht gebe.

Sechstes Hauptstück.

Von der Glückseligkeit der Seele, welche von dem irdischen Kerker aufgelöset ist.

1. Glückselig ist die Seele, welche von dem irdischen Kerker aufgelöset ist, und frey in den Himmel gehet, welche dich den süßesten Herrn von Angesicht zu Angesicht beschauet, welche keine Furcht des Todes hat, sondern wegen der unverweslichen ewigen Herrlichkeit sich erfreuet. Sie ist ruhig und sicher, sie fürchtet nunmehro weder Feind, noch Tod. Sie hat dich den gütigen Herrn, den sie lang gesuchet, und allezeit geliebet hat: sie ist den lobsingenden Chören der Engeln zugesellet, und singet mit ihnen in Ewigkeit die honigfließende Gesänger des ewigen Freudenfestes zum Lob deiner Herrlichkeit, o Christe du König, o gütiger Jesu! denn sie von dem Ueberfluß deines Hauses trunken wird, und du tränkest sie von dem Bach deiner Wohllust. Glückselig ist die Gesellschaft der himmlischen Bürger, und herrlich ist das Freudenfest aller, welche zu dir zurück kommen von der traurigen Mühe dieser unserer Pilgerfahrt, zu der annehmlichen Schönheit, zu der Schönheit alles Glanzes, und zu der Würdigkeit aller Zierde, wo dich, o Herr! deine Bürger

ger stets sehen. Daselbst kommt gar nichts zu Ohren, was das Gemüth betrüben mag.

2. Was für Gesänger, was für Saitenspiel, was für Liedlein, was für Melodeyen werden allda ohne Ende gesungen? Alldort erklingen allezeit die honigfließende Instrumenten der Lobgesänger, die süßeste Melodeyen der Engeln, wunderbarliche hohe Lieder, welche zu deinem Lob und Ehre von den himmlischen Bürgern gesungen werden. Bitterkeit, und alle rauhe Galle haben in deiner Landschaft keinen Platz: denn es ist daselbst kein Böser, weder eine Bosheit; da ist kein Widersacher, weder einer, der bestreitet, noch ist allda einige Anreizung zur Sünde. Allda ist kein Mangel, keine Schande, kein Gezänk, keine Schmach, keine Entschuldigung, keine Furcht, keine Unruhe, keine Pein, keine Zweifelhaftigkeit, keine Gewaltthätigkeit, keine Uneinigkeit, sondern allda ist der höchste Friede, eine vollkommene Liebe, eine ewige Frohlockung, und Lob Gottes, eine sichere Ruhe ohne Ende, und allezeit eine Freude im heiligen Geist.

3. O wie glückselig werde ich seyn, wenn ich die lieblichste Liedlein deiner Bürger, und die honigfließende Gesänger, mit denen das Lob der höchsten Dreyfaltigkeit mit gebührender Ehre ausgesprochen wird, anhören werde? Ja, auch allzusehr glückselig werde ich seyn, wenn ich selbst dem Herrn Jesu Christo ein Gesang von den süßen Gesängern Sion zu singen werde verdienet haben.

Siebentes Hauptſtück.

Von der Freude des Paradieſes.

1. O du lebhaftes Leben! du ewiges Leben, ſo allezeit ſelig iſt! allwo die Freude ohne Trauren, die Ruhe ohne Arbeit, die Würdigkeit ohne Furcht, die Reichthümer ohne Verlurſt, die Geſundheit ohne Krankheit, der Ueberfluß ohne Mangel, das Leben ohne Tod, die ſtete Beharrung ohne Zerſtörung, die Seligkeit ohne Unglück iſt: allwo alle gute Dinge in vollkommener Liebe ſind, allwo die rechte Geſtalt und Anſehung von Angeſicht zu Angeſicht iſt; allwo eine vollkommene Wiſſenſchaft in allen, und durch alles iſt; allwo die höchſte Gütigkeit Gottes geſehen, und das erleuchtende Licht von denen Heiligen hochgeprieſen wird; allwo die gegenwärtige Majeſtät Gottes geſehen, und das Gemüth der Anſehenden mit dieſer Speiſe des Lebens ohne Abgang erſättiget wird. Sie ſehen allezeit, und verlangen zu ſehen, ſie verlangen ohne Aengſtigkeit, und werden ohne Verdruß erſättiget.

2. Allwo die wahre Sonne der Gerechtigkeit mit dem wunderbarlichen Anblick ihrer Schönheit alle erquicket, und alſo alle Bürger des himmliſchen Vaterlandes miteinander erleuchtet, damit ſie leuchten, als ein Licht, das durch das göttliche Licht erleuchtet iſt, welches weit über allen Glanz unſerer Sonnen, und

über die Klarheit aller Sternen erleuchtet. Sie hangen an der unsterblichen Gottheit, und sind dadurch unsterblich und unverwesentlich geworden, nach der Verheißung unsers Herrn und Seligmachers: Vater ich will, daß, wo ich bin, auch diejenige mit mir seyn, so du mir gegeben hast, damit sie meine Klarheit sehen, damit alle eines seyn, gleichwie du Vater in mir, und ich in dir, also auch sie in uns eines seyn.

Achtes Hauptstück.

Vom Reich der Himmeln.

1. Das Reich der Himmeln ist ein glückseligstes Reich, ein Reich ohne Tod, und ohne Ende, dem keine Zeiten durch die Ewigkeit nachfolgen, allwo ohne Nacht ein steter Tag, so von keiner Zeit weiß, allwo der obsiegende Soldat nach Mühe und Arbeit mit unaussprechlichen Gaben überhäufet wird; indem sein edles Haupt eine ewige Krone umgibet.

2. O daß mich die göttliche Gütigkeit als den mindesten Diener Christi nach Verzeihung der Sündenlast, diese Bürde des Fleisches ablegen hieße! damit ich zur Ruhe gebracht würde, und in die ewige Freude seiner Stadt übergienge, denen heiligsten Chören deren, die droben sind, gegenwärtig wäre, mit den seligsten Geistern bey der Herrlichkeit des Schöpfers stünde, das gegenwärtige Angesicht Gottes anschauete, mit

keiner Furcht des Todes berühret würde, mich wegen der unverweſentlichen ewigen Unſterblichkeit ſicher erfreuete, und mit dem, der alles weiß, vereiniget, alle Blindheit der Unwiſſenheit verlöhre, alles Irdiſche gering ſchätzte, und dieß Zäherthal anzuſchauen, oder ferners daran zu gedenken nicht würdig achtete: wo ein mühſeliges Leben, ein zergängliches Leben, ein Leben voll aller Bitterkeit, ein Leben, ſo über das Böſe herrſchet, und eine Dienſtmagd der Höllen iſt.

3. Welches (Leben) die Feuchtigkeiten aufblähen, die Schmerzen verkleineren, die Hitze austrocknet, die unreine Luft krank machen, die Speiſen aufblaſen, das Faſten ausmergelt, der Scherz leichtfertig machet, die Traurigkeiten verzehren, die Sorge beängſtiget, die Sicherheit verderbet, die Reichthümer ſtolz machen, die Armuth zu Boden wirft, die Jugend erhebet, das Alter krümmet, die Schwachheit zerbricht, die Betrübniß unterdrucket, welchem der Teufel nachſtellet, die Welt ſchmäuchelt, in welchem ſich das Fleiſch beluſtiget, die Seele verblendet, und der ganze Menſch verwirret wird. Und auf dieſe ſo viele und große Uebel folget der grimmige Tod, und macht alſo den eiteln Freuden ein Ende, daß, ſobald ſie zu ſeyn aufgehöret haben, man dafür halte, als wären ſie niemals geweſen.

Neuntes Hauptstück.

Wie Gott eine traurige Seele nach allzuvielen Weinen tröste.

1. Aber was können wir dir, o unser Gott! für Lob und Danksagung erstatten, der du auch unter diesen so großen Trübsalen unserer Sterblichkeit, durch die wunderbarliche Heimsuchung deiner Gnade uns zu trösten nicht aufhöreſt. Sieh mich Elenden, der ich voll Betrübniß bin, da ich das Ende meines Lebens fürchte, da ich meine Sünden betrachte, da ich wegen deinem Gericht erschrecke, da ich an die Stunde des Todes gedenke, da ich von den höllischen Peinen erzittere, da ich nicht weiß, mit was Ernst und Nachforschung meine Werke von dir werden erwogen werden. Da ich durchaus nicht weiß, mit was für einem Ende ich dieselbige beschließen werde.

2. Und indem ich diese und andere viele Dinge bey mir im Herzen wieder, und wieder bedenke, so biſt du da, o Herr Gott! mich nach deiner gewöhnlichen Güte zu trösten, und unter diesen Klagen, allzuvielen Weinen, und tiefen Seufzen des Herzens nimmſt du das traurige und ängstige Gemüth über die hohe Spitze der Bergen bis zu den Gewürzgärtlein auf, und setzeſt es an einen Ort der Weyde bey den Bächlein der süßen Wasser, allwo du in meinem Angesicht einen Tisch bereiteſt, der vielfältig, und

wohl

wohl zugerichtet ist, der meinen müden Geist erschnaufen machen, und das traurige Herz erfreuen soll, durch welche Lüsten ich erquicket werde, meine viele Armseligkeiten vergesse, über die Höhe der Erden erhoben werde, und in dir dem wahren Frieden ruhe.

Zehntes Hauptstück.

Von der Süßigkeit der göttlichen Liebe.

1. Ich liebe dich, o mein Gott! ich liebe dich, und will dich mehr und mehr lieben. Gib mir, Herr mein Gott, du Schöner vor den Menschenkindern! daß ich nach dir verlange, daß ich dich liebe, so viel ich will, und so viel ich schuldig bin. Du bist unermessen, und mußt ohne Maaß geliebet werden, fürnämlich von uns, welche du also geliebet, also erlöset, für welche du so große und solche Dinge gethan hast.

2. O Liebe, die du allezeit brennest, und niemals erlöschest; du süßer Christe, du gütiger Jesu, du Liebe, du mein Gott! entzünde mich ganz mit deinem Feuer, mit deiner Liebe, mit deiner Süßigkeit, mit Wirkung deiner Liebe, mit deinem Verlangen, mit deiner Gnadenliebe, mit deiner Lust und Fröhlichkeit, mit deiner Mildigkeit und Freundlichkeit, mit deiner Wohllust und Begierde, welche heilig und gut ist, welche keusch und rein ist, auf daß ich ganz voll von

der Süßigkeit deiner Liebe, mit der Flamme deiner Gnadenliebe durchaus erhitzet, dich meinen süßesten und schönsten Herrn aus ganzem meinem Herzen, aus ganzer meiner Seele, aus ganzen meinen Kräften, und aus allen meinen Fürsatz, mit vieler Zerknirschung des Herzens, und mit gleich einem Brunnen fließenden Thränen, mit vieler Ehrerbiethigkeit und Furcht, liebe, und dich im Herzen und Mund, und vor meinen Augen allezeit, und allenthalben habe, also, daß in mir kein Platz der falschen Liebe offen stehe.

Eilftes Hauptstück.

Von der Vorbereitung unserer Erlösung.

1. O schönster Jesu Christe! ich bitte dich durch jene heiligste Vergießung deines kostbaren Bluts, mit welchem wir sind erlöset worden, gib mir die Zerknirschung des Herzens, und einen Brunnen der Thränen, vornämlich, da ich dir das Bitten und Bethen aufopfere, da ich das Psalmgesang deines Lobs singe, da ich das Geheimniß unserer Erlösung, als ein offenbares Zeichen deiner Barmherzigkeit zu Gemüth führe, oder darstelle, da ich, obwohl unwürdig, bey den heiligen Altären stehe, und dir jenes wunderbarliche und himmlische Opfer, so aller Ehrerbiethigkeit und Andacht würdig ist, aufzuopfern verlange, welches du, o Herr mein

Gott,

Gott, du unbefleckter Priester! eingesetzet, und zur Gedächtniß deiner Liebe, nämlich des Todes und Leidens für unser Heil zur täglichen Ersetzung unserer Schwachheit aufzuopfern befohlen hast.

2. Laß mein Gemüth bey diesen so großen Geheimnissen durch die Süßigkeit deiner Gegenwart bekräftiget werden: laß es empfinden, daß du bey ihr seyst, und laß es sich vor dir erfreuen. O du Feuer, das du allezeit leuchtest! o Liebe, die du allezeit brennest! o süßer Christe, o gütiger Jesu, du ewiges und unaufhörliches Licht! du Brod des Lebens, welches du uns erquickest, und an dir nicht abnimmst, du wirst täglich geessen, und bleibest allezeit ganz, scheine über mich, entzünde mich, erleuchte und heilige dein Gefäß, mach es von der Bosheit leer, erfülle es mit der Gnade, und erhalte es voll, damit ich zum Heil meiner Seele die Speise deines Fleisches esse, und wenn ich dich also genieße, von dir lebe, durch dich lebe, zu dir komme, und in dir ruhe.

Zwölftes Hauptstück.

Von der Freude.

1. O du Süßigkeit der Liebe, und Liebe der Süßigkeit! laß meinen Leib von dir gespeiset, und mein Eingeweide mit dem süßen Getrank deiner Liebe erfüllet werden,

und laß mein Gemüth ein gutes Wort herausstoßen. O du Liebe, mein Gott! du süßes Honig, du schneeweiße Milch, du bist eine Speise der Starken, mach mich in dir erwachsen, auf daß ich dich mit gesundem Mund genießen möge. Du bist mein Leben, durch welches ich lebe, die Hoffnung, der ich anhange, die Herrlichkeit, die ich zu erlangen begehre. Halt du mir das Herz, regiere das Gemüth, leite den Verstand, richte auf die Liebe, erhebe den Muth, und zieh den Mund meines Geistes, der nach dir dürstet, zu den fließenden Wassern, die droben sind.

2. Ich bitte, laß schweigen das ungestüme Fleisch. Mach, daß die Phantaseyen still seyn, die sich von Ländern und Wassern, von Luft und Himmelslauf erheben. Es sollen schweigen die Träume und eingebildete Offenbarungen, alle Zungen, alle Zeichen, und was immer zergänglich geschiehet. Es soll auch die Seele selbst in sich schweigen, und sich selbst übergehen, sie soll nicht an sich, sondern an dich, o mein Gott! gedenken, weil du fürwahr meine ganze Hoffnung und Vertrauen bist: denn in dir unserem Gott Herrn Jesu Christo dem süßesten, gütigsten und mildesten, hat ein jeder aus uns seinen Theil, Blut und Fleisch. Wo nun mein Theil regieret, da glaube auch ich zu regieren, wo mein Blut herrschet, da vertraue auch ich zu herrschen, wo mein Fleisch herrlich wird, da erkenne ich mich auch herrlich zu seyn. Obwohl ich ein Sünder bin, habe ich doch an dieser Gemeinschaft der Gnade kein Mistrauen.

Und

Und wenn es meine Sünden verbiethen, ſo erfordert es doch meine Weſenheit. Und wenn mich die eigene Uebertretungen ausſchließen, verwirft mich doch die Gemeinſchaft der Natur nicht.

Dreyzehntes Hauptſtück.

Daß das eingefleiſchte Wort die Urſache unſerer Hoffnung ſey.

1. Denn der Herr iſt nicht ſo feindſelig, daß er ſein Fleiſch, ſeine Glieder, und ſein Eingeweide nicht liebe. Ich hätte zwar wegen meinen allzugroßen Sünden und Laſtern, wegen meinen Schulden und unzahlbaren Nachläßigkeiten verzweifeln können, die ich begangen habe, und täglich unaufhörlich mit Herz, Mund und Werk, und auf alle Weiſe begehe, womit die menſchliche Schwachheit ſündigen kann, wenn nicht, dein Wort, o mein Gott! Fleiſch würde, und in uns wohnte.

2. Aber nun, o Herr! darf ich nicht verzweifeln; weil derjenige, der dir bis zum Tod ja zum Tod des Kreuzes unterthänig geweſen, die Handſchrift unſerer Sünden hinweggenommen, ſie an das Kreuz geheftet, und die Sünde ſammt den Tod gekreuziget. In ihm aber erhole ich mich ſicher, der zu deiner Rechten ſitzet, und für uns bittet. Auf ihn vertrauend verlange ich zu dir zu kommen, in dem wir nun auferſtanden, und wie-

wieder lebendig worden sind, wir sind nun im Himmel aufgestiegen, und sitzen in den Himmeln. Dir sey Lob, dir sey die Herrlichkeit, dir sey die Ehre, dir sey die Danckſagung.

Vierzehntes Hauptstück.

Daß, je größer die Betrachtung von Gott, desto süßer sie auch sey.

1. Gütigster Herr, der du also geliebet, und erlöset, also lebendig gemacht, und erhöhet hast. Gütigster Herr! wie süß ist deine Gedächtniß! jemehr ich in dir betrachte, desto süßer und holdseliger bist du mir. Dahero belustigen mich deine Güther sehr, wenn ich sie mit reinem Gemüth, und mit süßester Anmuthung einer frommen Liebe an dem Ort meiner Pilgerschaft nach meinem Vermögen anschaue. Unterdessen, so lang ich in diesen gebrechlichen Gliedern mich aufhalte, verlange ich deine wunderbarliche Liebe und Schönheit unaufhörlich zu suchen, und zu betrachten: denn ich mit dem Pfeil deiner Liebe verwundet bin, in deiner Begierde heftig brenne, zu dir zu kommen verlange, dich zu sehen begehre. Darum werde ich auf meiner Hut stehen, und werde mit wachbaren Augen im Geist lobsingen, ich werde dir auch mit dem Gemüth, und mit ganzen meinen Kräften lobsingen: dich als meinen Schöpfer und Erlöser will ich loben, ich will den Himmel mit dem Gemüth durchdringen, und der Begier-

de

de nach mit dir seyn, auf daß ich in diesem gegenwärtigen Elende mit dem Leibe allein zwar aufgehalten sey, mit den Gedanken aber, Begierden, und allen Verlangen allezeit bey dir sey, also, daß mein Herz alldort sey, wo du mein erwünschter, unvergleichlicher, und vielgeliebter Schatz bist.

2. Aber sieh mein gütigster, und barmherzigster Gott! da ich die Herrlichkeit deiner unermessenen Güte und Mildigkeit betrachten will, so ist mein Herz dazu nicht erklecklich; denn deine Zierde, deine Schönheit, deine Kraft, deine Herrlichkeit, deine Großmächtigkeit, deine Majestät, und deine Liebe allen Sinn des menschlichen Gemüths übertrifft. Gleichwie der Glanz deiner Herrlichkeit unschätzbar ist, also ist auch die Güte deiner Liebe unaussprechlich, mit der du diejenige, welche du aus nichts erschaffen hast, an Kindes Statt aufnimmst, und sie mit dir vereinigest.

Fünfzehntes Hauptstück.

Daß man um Christi willen in diesem Leben die Trübsalen verlangen soll.

1. O meine Seele! wenn wir täglich die Peinen leiden müßten, wenn wir das höllische Feuer selbst eine lange Zeit ausstehen müßten, damit wir Christum in seiner Herrlichkeit

sehen,

sehen, und seinen Heiligen zugesellet werden könnten, wäre es nicht billig, alles, was traurig ist, zu leiden, damit wir eines so großen Guts, und einer so großen Herrlichkeit theilhaftig werden mögen? Derohalben laßt die Teufel nachstellen, ihre Versuchungen bereiten, laßt den Leib durch das Fasten gebrochen werden, laßt die Kleider das Fleisch drucken, die Arbeit beschweren, das Wachen ausmergeln, laßt diesen wider mich aufschreyen, jenen, oder jenen mich beunruhigen, laßt die Kälte mich krümmen, das Gewissen wider mich murren, laßt die Hitze brennen, das Haupt wehe thun, die Brust erhitzet, den Magen aufgeblasen werden, laßt das Angesicht erbleichen, den ganzen Leib krank werden, laßt mein Leben in Schmerzen, und meine Jahre in Seufzen abnehmen, laßt die Fäule in meine Gebeine eintreten, und unter mich hervorquellen, auf daß ich in dem Tag der Trübsal ruhe, und zu unsern ausgerüsteten Volk aufsteige.

2. Denn was wird für eine Herrlichkeit der Gerechten seyn? Was für eine große Freude der Heiligen? Da ein jedes Angesicht wie die Sonne leuchten wird, da der Herr in dem Reich seines Vaters in unterschiedlicher Ordnung sein Volk zu zählen anfangen, und den Verdiensten und Werken eines jeden die verheißene Belohnung geben wird, für irdische Dinge die himmlische, für Zeitliches das Ewige, für kleine Dinge große. Fürwahr, es wird eine Menge der Glückseligkeit seyn, da der Herr seine Heilige zur Anschauung

der

der väterlichen Herrlichkeit führen, und sie im Himmel beysitzen machen wird, auf daß Gott alles in allen sey.

Sechszehntes Hauptstück.

Wie das Reich der Himmeln könne erlanget werden?

1. O glückselige Lustbarkeit, und lustige Glückseligkeit, die Heilige zu sehen, mit den Heiligen zu wohnen, und heilig zu seyn, Gott anzusehen, und Gott in alle Ewigkeit zu haben! dieß sollen wir mit ämsigen Gemüth bedenken, dieß sollen wir mit ganzer Begierde verlangen, auf daß wir bald zu ihnen kommen mögen. Wenn du frageſt, auf was Weise dieses geschehen könne? oder mit was Verdiensten, oder mit was Hülfe? Höre, diese Sache stehet in der Macht des Wirkenden; weil das Reich der Himmeln Gewalt leidet.

2. Das Reich der Himmeln, o Mensch! suchet keinen andern Werth als dich selbst: denn es gilt so viel, als viel du bist. Gib dich, so wirst du es haben. Was bekümmerest du dich um den Werth? Christus hat sich selbst dargegeben, auf daß er dich als ein Reich Gott dem Vater erhielte. Also gib du dich selbst, damit du sein Reich seyst, und laß in deinem sterblichen Leibe die Sünde nicht herrschen, sondern den Geist in Erlangung des Lebens.

Siebenzehntes Hauptstück.

Was das Paradies sey, und was es habe.

1. O meine Seele! laßt uns zu der himmlischen Stadt zurück kehren, in der wir geschrieben, und als Bürger verordnet sind. Denn wir die Bürger der Heiligen, und Hausgenossene Gottes, und wir die Erben Gottes, Miterben aber Christi, wir sollen die fürtreffliche Glückseligkeit unserer Stadt betrachten, so viel uns dieselbe zu betrachten möglich ist. Derohalben laßt uns mit dem Propheten sagen: o wie herrliche Dinge sind von dir gesagt, du Stadt Gottes! und alle, so in dir wohnen, werden sich erfreuen; denn du wirst mit Frohlockung aller Welt gegründet. In dir ist kein Alter, weder eine Armseligkeit des Alters. In dir ist kein Presthafter, kein Lahmer, kein Bucklichter, kein Ungestalter; denn alle einander entgegen kommen, und zu einen vollkommenen Mann werden in der Maaß des vollkommenen Alters Christi.

2. Was ist seliger, als dieses Leben, wo keine Furcht der Armuth, weder eine Schwachheit der Krankheit ist? Niemand wird verletzet, niemand erzürnet sich, niemand neidet, keine Begierde brennet auf, es ist kein Verlangen der Speise, man strebet nicht nach Ehren, oder Gewalt. Alldort ist keine Furcht des Teufels,

keine

keine Nachſtellungen der Teufeln, der Schrecken des hölliſchen Feuers iſt weit entfernet. Es iſt kein Tod weder des Leibes, noch der Seele, ſondern ein luſtiges Leben durch die Gabe der Unſterblichkeit. Alsdann werden keine Uebel ſeyn, nirgends ein Zwietracht, ſondern alles einmüthig, weil bey allen Heiligen eine Einigkeit ſeyn wird. Friede und Freude nimmt alles ein, alles iſt ſtill und ruhig. Dort iſt ein ſteter Glanz, nicht wie derjenige, der itzt iſt, ſondern ſo viel klärer, als glückſeliger er iſt: weil jene Stadt (wie geleſen wird) weder der Sonne, noch des Mondes bedarf, ſondern der allmächtige Herr wird ſie erleuchten, und ihr Licht iſt das Lamm. Da werden die Heilige in alle Ewigkeit wie die Sterne, und die, ſo viele unterwieſen haben, wie der Glanz des Himmels ſcheinen.

3. Darum wird allda keine Nacht, keine Finſterniß, kein Wolkenſtoß, keine Rauhigkeit von Kälte, oder Hitze ſeyn; ſondern es wird eine ſolche Mäßigung der Sache ſeyn, welche kein Auge geſehen, und kein Ohr gehöret, und in keines Menſchen Herz geſtiegen iſt, als nur allein in das Herz derjenigen, welche ſelbe zu genießen würdig gefunden werden, deren Namen in dem Buch des Lebens geſchrieben ſind. Aber alle dieſe Dinge übertrifft, daß man den Chören der Engeln und Erzengeln, und aller himmliſchen Kräften zugeſellet wird, die Patriarchen und Propheten anſchauet, die Apoſtel und alle Heilige, ja auch unſere Aeltern ſiehet. Dieß ſind herrliche Dinge, aber viel herrlicher iſt, das gegen-

wärtige Angesicht Gottes anzuschauen, und das unendliche Licht zu sehen. Es wird eine überaus fürtreffliche Herrlichkeit seyn, da wir Gott in ihm selbst sehen werden. Wir werden sehen, und in uns haben, den zu sehen kein Ende seyn wird.

Achtzehntes Hauptstück.

Daß der Mensch Gott keine Vergeltung thun kann, als allein durch die Liebe.

1. Die Seele, welche durch die Bildniß Gottes fürtrefflich, und durch seine Gleichniß herrlich ist, hat in ihr selbst aus Gott, dadurch sie allezeit ermahnet wird, entweder bey ihm zu stehen, oder wieder zu ihm zu kehren, wenn sie durch ihre Anmuthungen, oder vielmehr durch ihre Gebrechen abgewichen ist, und sie hat nicht allein, dadurch sie sich in Hoffnung der Verzeihung und Barmherzigkeit wiederum erholen kann, sondern auch, dadurch sie zur Hochzeit des Wortes trachten, mit Gott einen Bund der Gesellschaft eingehen, und mit dem König der Engeln ein süßes Joch der Liebe führen darf.

2. Dieß alles thut die Liebe, wenn sich die Seele Gott durch den Willen gleich erzeiget, dem sie durch die Natur gleich ist, und liebet, wie sie geliebet ist. Denn aus allen Bewegungen, Empfindungen, und Anmuthungen der Seele ist die

Lie-

Liebe allein, in welcher das Geschöpf, obschon nicht durchaus, dem Schöpfer gleiches thun, oder ihm eine Wiedervergeltung erzeigen kann. Wo die Liebe hinkommet, da ziehet sie alle übrige Anmuthungen an sich, und nimmt sie gefangen. Die Liebe ist für sich selbst genug, sie gefället für sich selbst, und wegen sich selbst. Sie ist der Verdienst, sie ist die Belohnung, sie ist die Ursach, sie ist die Frucht, sie ist der Nutzen, denn durch die Liebe wir mit Gott vereiniget werden.

3. Die Liebe machet aus zweyen einen Geist. Die Liebe machet, einhellig wollen, und einhellig nicht wollen. Die Liebe ordnet zuvor die Sitten, hernach machet sie, daß man alle Dinge, so vorhanden, als wären sie nicht da, betrachte. Zum dritten machet sie, daß man mit reiner Schärfe des Herzens die obere und innerliche Dinge anschaue. Durch die Liebe werden erstlich die ehrbare Dinge in der Welt wohl verrichtet, nachmals werden auch die ehrliche Dinge der Welt verachtet, zuletzt werden auch die innerste Dinge Gottes angesehen.

Neunzehntes Hauptstück.

Daß Gott in uns erfordere, was ihm gleich ist.

1. Gott Vater ist die Liebe, Gott Sohn ist die Liebe, der heilige Geist ist die Liebe des Vaters, und des Sohnes. Diese Liebe erfordert etwas gleiches in uns, nämlich, die Lie-

be, durch welche wir ihm gleichsam mit einer Verwandtschaft einer Blutsfreundschaft zugesellet, und vereiniget werden. Die Liebe, so von der Würde nichts weiß, weiß auch um die Ehrerbiethigkeit nichts. Welcher liebet, der tritt durch sich selbst vertraulich zu Gott, und redet freundlich mit ihm, er fürchtet sich nichts, er zweifelt auch nicht. Wer nicht liebet, verlieret seine Lebensfrist. Wer aber liebet, der hat seine Augen allezeit zu Gott, den er liebet, den er verlanget, in dem er betrachtet, in dem er sich erlustiget, in dem er sich weydet, in dem er feist wird.

2. Ein solcher, der also andächtig ist, der singet also, er liesest also, und ist in allen seinen Werken so fürsichtig und wohlbedacht, als wäre Gott selbst vor seinen Augen gegenwärtig, wie er auch wahrhaftig gegenwärtig ist. Er bethet also, als wäre er aufgenommen, und vor das Angesicht der Majestät im hohen Thron dargestellet, wo ihm tausendmal Tausend dienen, und zehenhundertmal Tausend bey ihm stehen. Die Liebe wecket die schlafende Seele auf, welche sie heimsuchet, sie ermahnet und erweichet selbe, und verwundet ihr das Herz. Sie erleuchtet, was finster ist, sie eröffnet, was geschlossen ist, sie erhitzet, was kalt ist, sie mildert das rauhe, zorngierige und ungeduldige Gemüth, sie vertreibet die Laster, sie dämmet die fleischliche Anmuthungen, sie verbessert die Sitten, sie bringet wieder in die vorige Ordnung, und erneueret den Geist: sie hält die Bewegungen des schlüpfrigen Alters, und die leichtfertige Gebärden im Zaum: dieß alles

thut

thut die Liebe, da sie gegenwärtig ist, wenn sie aber abgewichen, so fängt die Seele an, also kraftlos da zu liegen, als wenn einem wallenden Kessel das Feuer entzogen würde.

Zwanzigstes Hauptstück.

Von dem Vertrauen einer gottliebenden Seele.

1. Die Liebe ist ein großes Ding, mit welcher die Seele durch sich selbst vertraulich zu Gott tritt, Gott beständig anhanget, Gott freundlich fraget, und über alle Sachen Rath hält. Eine Seele, die Gott liebet, kann nichts anders gedenken, nichts reden, als von Gott, sie verachtet das Uebrige, hat an allen einen Eckel: was sie immer betrachtet, was sie immer redet, das schmecket nach der Liebe, es riechet nach der Liebe; also hat sie die Liebe Gottes eingenommen. Wer die Erkenntniß Gottes haben will, der soll lieben. Vergeblich gehet der zu dem Lesen, zu dem Betrachten, zu dem Predigen, zu dem Bethen, der nicht liebet. Die Liebe Gottes gebähret die Liebe der Seele, und machet, daß sie auf Gott Acht habe. Gott liebet, auf daß er geliebet werde. Da er liebet, will er nichts anders, als geliebet werden; weil er weiß, daß durch die Liebe selig seyn, die ihn lieben werden.

2. Eine liebende Seele saget allen ihren Anmuthungen ab, und begiebt sich gänzlich auf die

alleinige Liebe, damit sie Liebe mit Liebe vergelten möge; und wenn sie sich ganz in die Liebe ausgegossen hat, was ist es gegen jenen ewigfließenden Brunnen zu achten? Die Liebe, und der Liebende, die Seele, und Gott, der Schöpfer, und das Geschöpf kommen im gleichen Ueberfluß nicht überein; doch wenn sie ihn gänzlich liebet, so mangelt nichts, wo alles ganz ist. Eine Seele, die liebet, soll sich nicht fürchten, welche nicht liebet, soll sich fürchten.

3. Eine liebende Seele machet Gelübde, hat gute Begierden, verdeckt die Verdienste, sie schließet der Majestät die Augen zu, und eröffnet sie der geistlichen Wohllust, sie setzet sich in ihrem Heil, und handelt vertraulich darinnen. Durch die Liebe weichet die Seele ab und aus, von den körperlichen Sinnen, daß sie sich selbst nicht empfindet, da sie Gott empfindet. Das geschieht, wenn das Gemüth mit unaussprechlicher Süßigkeit Gottes angereizet, sich selbst ihr einigermaßen entziehet, ja verzuckt wird, und ihr selbst entgehet, auf daß sie zur Ergetzlichkeit Gott genieße. Nichts wäre so annehmlich, wenn es nicht so kurze Zeit währete. Die Liebe giebt die Gemeinschaft Gottes, die Gemeinschaft Gottes die Kühnheit, die Kühnheit den Geschmack, der Geschmack den Hunger. Eine Seele, welche die Liebe Gottes berühret, kann nichts anders gedenken, nichts anders verlangen, sondern sie seufzet oft, sprechend: gleichwie ein Hirsch nach Wasserbrunnen Verlangen hat, also hat meine Seele Verlangen nach dir, o mein Gott!

Ein

Ein und zwanzigstes Hauptstück.

Was Gott wegen den Menschen gethan.

1. Gott ist durch die Liebe zu denen Menschen gekommen, er ist in die Menschen gekommen, er ist Mensch geworden. Durch die Liebe ist der unsichtbare Gott seinen Knechten gleich geworden. Durch die Liebe ist er wegen unseren Sünden verwundet worden. In den Wunden des Seligmachers haben die Schwache und die Sünder eine sichere und feste Ruhe. Daselbst wohne ich sicher, sein Eingeweide stehet mir durch die Wunden offen. Alles dasjenige, dessen ich in mir einen Mangel habe, nehme ich zu meinen Gebrauch aus dem innersten Herzen meines Herrn; weil darinn eine überflüßige Barmherzigkeit ist, und ist kein Abgang an den Löchern, durch welche sie herausfließen. Durch die Löcher des Leibes stehen mir die Heimlichkeiten des Herzens offen, stehet offen ein grosses Geheimniß der Gütigkeit; es stehet offen die innerste Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche er uns heimgesuchet hat, der aus der Höhe gekommen ist.

2. Die Wunden Jesu Christi sind voll der Barmherzigkeit, sie sind voll der Gütigkeit, voll der Süßigkeit und Liebe. Sie haben seine Hände und seine Füße durchgraben, und seine Seite mit einem Speer durchstochen. Durch diese

Nitzen ist mir zu verkosten erlaubet, wie süß der Herr mein Gott ist: denn er ist fürwahr süß und mild, und erzeiget viele Barmherzigkeit allen, die ihn in der Wahrheit anrufen, allen, die ihn suchen, fürnämlich aber denen, die ihn lieben. Eine überflüßige Erlösung ist uns in den Wunden Jesu Christi unsers Seligmachers, eine große Menge der Süßigkeit, die Völle der Gnade, und die Vollkommenheit der Tugenden gegeben worden.

Zwey und zwanzigstes Hauptstück.

Von der Erinnerung der Wunden Jesu Christi unsers Herrn.

1. Wenn mich ein schändlicher Gedanken plaget, so laufe ich zu den Wunden Christi. Wenn mich mein Fleisch niederdruckt, so stehe ich wiederum durch die Erinnerung der Wunden meines Herrn auf. Wenn mir der Teufel Nachstellungen bereitet, so fliehe ich zu der innersten Barmherzigkeit meines Herrn, und er weichet von mir. Wenn die Brunst der Geilheit meine Glieder beweget, so wird sie durch die Erinnerung der Wunden unsers Herrn des Sohnes Gottes ausgelöschet. In allen Widerwärtigkeiten habe ich keine so kräftige Arzney gefunden, als die Wunden Christi. In denselben schlafe ich sicher, und ruhe unerschrocken.

2. Chri-

2. Christus ist für uns gestorben, es ist nichts zum Tod so bitter, das durch den Tod Christi nicht geheilet werde. Meine ganze Hoffnung ist in dem Tod meines Herrn. Sein Tod ist mein Verdienst, und meine Zuflucht, mein Heil, Leben und Auferstehung. Die Erbarmniß des Herrn ist mein Verdienst. Es mangelt mir nicht an Verdienst, als lang jener Herr der Erbarmnissen vorhanden seyn wird. Und wenn die Barmherzigkeiten des Herrn viel sind, habe ich auch viel an Verdiensten. Je mächtiger er ist selig zu machen, je sicherer bin ich.

Drey und zwanzigstes Hauptstück.

Daß die Erinnerung der Wunden Christi eine kräftige Arzney wider alle Widerwärtigkeiten sey.

1. Ich habe eine große Sünde begangen, und bin mir vieler Missethaten bewußt. Ich verzweifle aber nicht, weil, wo die Sünden überhand genommen, da hat auch die Gnade überhand genommen. Welcher an Verzeihung seiner Sünden verzweifelt, der läugnet, daß Gott barmherzig sey. Derjenige thut Gott eine große Unbild, der an seiner Barmherzigkeit ein Mistrauen hat. So viel an ihm ist, läugnet er, daß Gott die Liebe, die Wahrheit, und die Macht habe, darauf meine ganze Hoffnung bestehet, nämlich in der Liebe der Kindschaft, zu welcher

ich bin angenommen, in Wahrheit des Verspre-chen, und in der Macht der Erlösung. Mein thörichter Gedanken mag nun, so viel er wolle, murren und sagen: wer bist du denn, und wie groß ist deine Herrlichkeit, oder mit was für Verdiensten hoffest du dieselbe zu erlangen? und ich will zuversichtlich antworten: ich weiß, wem ich geglaubet habe, daß er mich in allzu großer Liebe an Kindes Statt hat angenommen, weil er in der Verheißung wahrhaft, in Werken mächtig ist, und ihm erlaubt ist zu thun, was er will.

2. Ich kann von der Menge der Sünden nicht erschrecket werden, wenn mir der Tod des Herrn zu meinem Gemüth kommet; denn meine Sünden können ihn nicht überwinden. Die Nägel und der Speer rufen mir zu, daß ich wahrhaftig mit Christo versöhnet bin, wenn ich ihn lieben werde. Der Longinus hat mir die Seite Christi mit einem Speer eröffnet, und ich bin hineingegangen, und ruhe alldort sicher. Wer fürchtet, soll lieben; denn die Liebe treibet die Furcht aus. Keine Arzney ist so mächtig und so kräftig wider die Brunst der Geilheit, als der Tod meines Erlösers. Er hat am Kreuz seine Aerme ausgestrecket, und seine Hände ausgespannet, und ist bereit die Sünder zu umfangen. Unter den Aermen meines Seligmachers will ich leben, und verlange darinn zu sterben. Da will ich sicher singen: ich will dich erheben, o Herr! denn du hast mich aufgenommen, und hast meine Feinde sich über mich nicht erfreuen lassen. Unser Seligmacher hat das Haupt in

den Tod geneiget, daß er seinen Geliebten den Kuß gäbe. So oft küssen wir Gott, als oft wir in seiner Liebe zerknirschet werden.

Vier und zwanzigstes Hauptstück.

Eine Betrachtung der Seele zur Liebe Christi.

1. O meine Seele, die du mit der Bildniß Gottes bezeichnet, mit dem Blut Christi erlöset, durch den Glauben vermählet, mit dem Geist begabet, mit Tugenden gezieret, den Engeln zugesellet bist, liebe denjenigen, von dem du so sehr geliebet worden bist. Gib Acht auf denjenigen, der auf dich Acht gibet, suche den, der dich suchet, liebe deinen Liebhaber, von dem du geliebet wirst, der dir mit Liebe fürgekommen ist, der die Ursach deiner Liebe ist. Er ist der Verdienst, er ist die Belohnung, er ist die Frucht, er ist der Gebrauch, er ist das Ende. Sey sorgfältig mit ihm dem Sorgfältigen, sey ruhig mit dem Ruhigen, rein mit dem Reinen, heilig mit dem Heiligen. Wie du Gott erscheinen wirst, also muß auch dir Gott erscheinen. Weil Gott freundlich und mild, und von vieler Barmherzigkeit ist, so erfordert er auch freundliche, milde, süße, demüthige und barmherzige Menschen. Liebe denjenigen, der dich aus der Grube des Elends, und aus den Koth des Unflats geführet hat.

2. Erwähle ihn zu deinen Freund vor allen deinen Freunden, welcher, wenn dir alles wird entzogen seyn, dir die Treue allein halten wird. Am Tage deiner Begräbniß, wenn alle deine Freunde von dir weichen werden, wird er dich nicht verlassen, sondern er wird dich von den Brüllen derer, die bereit waren dich zu fressen, beschützen; und er wird dich durch ein unbekanntes Land leiten, und dich zu den Straßen der himmlischen Stadt Sion führen, und alldort wird er dich mit den Engeln vor das Angesicht seiner Majestät stellen, wo du jenes englische Gesang hören wirst: heilig, heilig, heilig u. s. f. Alldort ist ein Freudengesang, eine Stimme der Frohlockung und des Heils, und eine Danksagung, und die Stimme des Lobes, und das Alleluja in Ewigkeit. Alldort ist eine Menge der Glückseligkeit, eine fürtreffliche Herrlichkeit, eine überflüßige Freude, und alles Gute.

3. O meine Seele! seufze inbrünstiglich, verlange heftig, daß du zu derselben oberen Stadt kommen mögest, von welcher so herrliche Dinge gesagt worden, in welcher sich alle erfreuen, die darinnen wohnen. Durch die Liebe kannst du hinauf steigen. Einem Liebenden ist nichts schwer, nichts unmögliches. Eine Seele, die liebet, steiget oft hinauf, und laufet vertraulich durch die Gassen des himmlischen Jerusalems, sie besuchet die Patriarchen und Propheten, sie begrüßet die Aposteln, sie verwundert sich über die Heerschaaren der Martyrer und Beichtiger, und beschauet die Chöre der Jungfrauen. Himmel und Erde,

und

und alles, was darinnen ist, sagen zu mir ohne Unterlaß, daß ich den Herrn meinen Gott lieben soll.

Fünf und zwanzigstes Hauptstück.

Nichts kann die Seele begnügen, als nur allein das höchste Gut.

1. Das menschliche Herz, so nicht an dem Verlangen der Ewigkeit haftet, kann niemals standhaft seyn, sondern beweglicher als die Beweglichkeit selbst wanket es hin und her, und suchet eine Ruhe, wo keine ist. Aber in diesen hinfälligen und zergänglichen Dingen, darinnen ihre Anmuthungen gefangen gehalten werden, kann es die wahre Ruhe nicht finden; denn es ist einer so hohen Würde, daß selbes kein Gut, als allein das höchste Gut begnügen kann; ja, es hat eine so große Freyheit, daß es zu keinem Laster gezwungen werden kann. Daherv einem jeden Menschen der eigene Wille die Ursach seiner Verdammniß oder Seligmachung ist, und darum wird Gott nichts reicheres, als der gute Wille aufgeopferet. Eine guter Wille bringet Gott zu uns, und leitet uns zu ihm. Durch einen guten Willen lieben wir Gott, erwählen Gott, laufen zu Gott, kommen zu Gott, und besitzen ihn.

2. O du guter Wille, durch welchen wir zur Gleichniß Gottes wiedergebracht und ihm gleich werden. Ein guter Wille ist Gott also angenehm,

nehm, daß er in jenem Herzen nicht wohnen will, in welchem kein guter Wille seyn wird. Ein guter Wille neiget die Dreyfaltigkeit der höchsten Majestät zu sich; denn die Weisheit ihn zur Erkenntniß der Wahrheit erleuchtet; die Liebe entzündet ihn zum Verlangen der Gütigkeit, die väterliche Natur bewahret an ihm, was sie erschaffen hat, damit es nicht zu Grund gehe.

Sechs und zwanzigstes Hauptstück.

Was die Erkenntniß der Wahrheit sey.

1. Was ist die Erkenntniß der Wahrheit? Erstlich sollst du dich befleißen, dich selbst zu erkennen, und dasjenige zu seyn, was du seyn sollst: was aber zu verbessern ist, das sollst du verbessern. Hernach sollst du deinen Schöpfer erkennen und lieben; denn dieß das ganze Gut des Menschen ist. Derohalben sieh, wie unaussprechlich die Wirkung der göttlichen Liebe gegen uns sey. Er hat uns aus nichts erschaffen, und hat uns geschenket, was wir immer haben. Aber weil wir mehr die Gabe, als den Geber, mehr das Geschöpf, als den Schöpfer geliebet haben, so sind wir in die Stricke des Teufels gefallen, und seine Knechte worden. Gott aber durch die Barmherzigkeit bewegt, hat seinen Sohn gesandt, auf daß er die Knechte erlösete. Er hat auch den heiligen Geist gesendet, damit er die Knechte an Kindes Statt annahm.

Den

Den Sohn hat er zum Werth der Erlöſung, den heiligen Geiſt zum Freypfand der Liebe gegeben; ſich endlich behält er vor, ganz und gar zur Erbſchaft der Aufnehmung an Kindes Statt.

2. Alſo hat Gott als der gütigſte und barmherzigſte für Begierde und Liebe des Menſchen, nicht allein das Seinige, ſondern auch ſich ſelbſt dargegeben, damit er den Menſchen nicht ſofaſt zu ſich, als zu den Menſchen ſelbſt wieder brächte. Auf daß die Menſchen aus Gott gebohren würden, iſt Gott erſtlich aus ihnen gebohren worden. Wer iſt ſo hart, den die Liebe Gottes, die dem Menſchen alſo vorgekommen, nicht erweichen ſolle, eine ſo heftige Liebe ſage ich, daß er wegen den Menſchen ein Menſch zu werden ſich gewürdiget hat? Wer kann einen Menſchen haſſen, deſſen Natur und Gleichniß er in der Menſchheit Gottes ſiehet? Fürwahr, wer ihn haſſet, der haſſet Gott, und alſo verlieret er, was er immer thut.

3. Denn Gott iſt wegen den Menſchen Menſch worden, damit derjenige der Erlöſer wäre, welcher der Schöpfer iſt, auf daß der Menſch von dem Seinigen erlöſet würde. Und Gott iſt in Geſtalt eines Menſchen erſchienen, damit er von den Menſchen deſto vertraulicher geliebet würde: auch damit beyde Sinne des Menſchen in ihm ſelig würden, und das Auge des Herzens in ſeiner Gottheit, und das Auge des Leibes in ſeiner Menſchheit zurecht gebracht würde, und die von ihm erſchaffene menſchliche Natur bey dem Ein- und Ausgang Beyde fände.

Sieben u. zwanzigstes Hauptstück.

Was in uns die Sendung des heiligen Geistes wirke.

1. Gewiß, unser Seligmacher ist uns gebohren, er ist für uns gekreuziget und gestorben, auf daß er durch seinen Tod unsern Tod vertilgte. Und weil die Weintraube des Fleisches zum Kelter des Kreuzes getragen war, und durch das Pressen der Wein seiner Gottheit zu fließen angefangen hatte, ist der heilige Geist gesandt worden, auf daß durch ihn die Gefäße der Herzen zubereitet, und der neue Wein in die neue Geschirre gegossen würde: erstlich, damit die Herzen gereiniget würden, das Eingegossene nicht bemackelt würde, und hernach die Gefäße verbunden würden, damit das Eingegossene nicht verlohren würde; auf daß die Herzen von der Freude der Ungerechtigkeit gereiniget, und wider die Freude der Eitelkeit gebunden würden. Denn was gut ist, hat nicht kommen können, wenn nicht zuvor hinweg wiche, was übel war. Der Freude der Ungerechtigkeit beflecket, und die Freude der Eitelkeit schüttet aus: die Freude der Ungerechtigkeit macht das Gefäß unflätig, und die Freude der Eitelkeit macht es löchericht.

2. Die Freude der Ungerechtigkeit ist, da die Sünde geliebet wird, und die Freude der Eitelkeit ist, da die zergängliche Dinge geliebet werden. Derohalben wirf hinweg, was böse

ist,

ist, damit du, was gut ist, empfangen mögest. Gieß die Bitterkeit aus, auf daß du mit Süßigkeit mögest erfüllet werden. Der heilige Geist ist die Freude und die Liebe; treib den Geist des Teufels und den Geist dieser Welt aus, damit du den Geist Gottes empfangest. Der Geist des Teufels wirket die Freude der Ungerechtigkeit, und der Weltgeist die Freude der Eitelkeit. Und diese Freuden sind böse; denn eine hat an sich die Sünde, die andere die Gelegenheit der Sünde. Es kommt aber der Geist Gottes, wenn die böse Geister ausgetrieben seyn werden, und er wird in den Tabernakel des Herzens eingehen, und eine gute Freude, und eine gute Liebe erwecken, dadurch die Liebe der Welt, und die Liebe der Sünde ausgetrieben wird. Die Weltliebe reizet an und betrüget. Die Liebe der Sünde beflecket, und führet zum Tod. Die Liebe Gottes erleuchtet das Gemüth, reiniget das Gewissen, erfreuet die Seele, und zeiget uns Gott.

Acht und zwanzigstes Hauptstück.

Von der Wirkung desjenigen, der Gott liebet.

1. In welchem die Liebe Gottes ist, der gedenket allezeit, wenn er zu Gott komme, wenn er die Welt verlasse, wenn er der Verweslichkeit des Fleisches entgehe: damit er den wahren Frieden finde, hat er sein Herz und Begierde zu himmlischen Dingen erhoben. Wenn er

sitzet, wenn er gehet, wenn er ruhet, oder wenn er etwas thut, so weichet das Herz von Gott nicht ab. Er ermahnet alle zu der Liebe Gottes, er befiehlet allen die Liebe Gottes, und zeiget allen mit Herzen, Mund und Werken, wie süß die Liebe Gottes, und wie böse und bitter die Liebe der Welt sey.

2. Er verlachet die Herrlichkeit dieser Welt; er tadelt ihre Sorgfältigkeit, und zeiget, wie närrisch es sey, auf die vergänglichen Dinge ein Vertrauen haben; er verwundert sich über die Blindheit der Menschen, welche diese Dinge lieben; er verwundert sich auch, wie nicht alle Menschen alle diese zergängliche und hinfällige Dinge verlassen; er meynet, es sey allen süß, was ihm schmecket, es gefalle allen, was er liebe; ja es sey allen offenbar, was er erkennet; er betrachtet oft seinen Gott, und in solcher Betrachtung wird er liebreich erquicket, je glückseliger, desto öfter. Denn dasjenige zum Betrachten allezeit süß ist, was allezeit zu lieben und zu loben annehmlich ist.

Neun und zwanzigstes Hauptstück.

Von wahrer Herzensruhe.

1. Wahrhaftig, dieß ist die wahre Ruhe des Herzens, wenn es ganz durch die Begierde an die Liebe Gottes geheftet wird, und sonst nichts anders verlanget, sondern in dem, was es hat, mit einer glückseligen Süßigkeit sich

ers

erfreuet, und mit Freude erlustiget. Wenn es aber durch einen eiteln Gedanken, oder Beschäfftigung der Sachen nur ein wenig davon abgezogen wird, so eilet es mit größter Eile dorthin wieder zurück zu kehren: sie achtet es für ein Elend, anderswo als daselbst zu verweilen; denn gleichwie kein Augenblick ist, darinn der Mensch nicht die göttliche Gütigkeit genieße, oder sich derselben gebrauche, also muß kein Augenblick seyn, wo er ihn in der Gedächtniß nicht gegenwärtig habe.

2. Darum derjenige nicht mit einem geringen Laster behaftet ist, welcher immer in dem Gebeth mit Gott redet, und läßt sich geschwind von seinem Angesicht abziehen; gleichsam von den Augen dessen, der weder siehet noch höret. Dieß aber geschiehet, wenn der Mensch seinen bösen und ungestümen Gedanken folget, und ein schlechtestes Geschöpf, nach dem sich die Anschauung des Gemüths leicht ziehen läßt, ihm fürziehet, weil er nämlich dasselbige Geschöpf öfters in Gedanken hat, und an dieß mehr gedenket, als an Gott, den er beständig als den Schöpfer betrachten, als den Erlöser anbethen, als den Seligmacher erwarten, und als den Richter fürchten soll.

Dreyßigstes Hauptstück.

Was immer die Anschauung des Gemüths von Gott abziehet, muß man gänzlich fliehen und verfluchen.

1. Der du immer die Welt liebest, sieh auf dich, wohin du gehen sollst. Dieser Weg, auf den du gehest, ist ein sehr böser Weg, und voll des Verderbens. Darum, o Mensch! fliehe ein wenig von deinen Geschäfften, und verbirg dich ein wenig von deinen ungestümen Gedanken. Wirf nun die beschwerliche Sorgen weg, setz die mühselige Strittigkeiten hintan, lieg ein wenig Gott ob, und ruhe etwas wenig in ihm. Geh in die Schlafkammer deines Gemüths, schließ alles hinaus, außerhalb Gottes, und was dienlich ist, ihn zu suchen, und nach verschlossener Thür suche ihn. Laß nun dein ganzes Herz zu Gott sagen: ich suche dein Angesicht, o Herr! dein Angesicht suche ich.

2. Ey nun, o Herr, mein Gott! lehre du mein Herz, wo und wie es dich suchen, wo und wie es dich finden soll. Herr! wenn du hier nicht bist, wo soll ich dich Abwesenden suchen? Wenn du aber allenthalben bist, warum seh ich dich nicht gegenwärtig? Aber du wohnest gewißlich in einem Licht, zu dem niemand kommen kann. Und wie werde ich gehen zu einem Licht, zu dem niemand kommen kann? Oder, wer wird mich dahin begleiten, und dazu einführen, auf

daß

daß ich dich darinnen sehe? Hernach, durch was Zeichen, in was Gestalt soll ich dich suchen? Herr, mein Gott! ich habe dich niemals gesehen, ich habe dein Angesicht niemals erkennet. O höchster Herr! was wird dieser dein weit ins Elend Vertriebener thun? Was wird dein Knecht thun, der in deiner Liebe ängstig, und weit von deinem Angesicht verworfen ist? Sieh! er verlanget dich zu sehen, und dein Angesicht ist gar fern von ihm. Er verlanget zu dir zu gehen, und niemand kann zu deiner Wohnung kommen. Er begehret dich zu finden, und weiß dein Ort nicht. Er wollte dich gern suchen, und kennet dein Angesicht nicht.

Ein und dreyßigstes Hauptstück.

Daß die Anschauung Gottes wegen der Sünde verlohren, und das Elend gefunden worden sey.

1. O Herr! du bist mein Gott, und mein Herr, und ich habe dich niemals gesehen; du hast mich gemacht und wiederbracht, und hast mir alle deine Güter mitgetheilet, und ich habe dich noch nicht gesehen, kenne dich auch nicht. Endlich, dich zu sehen bin ich gemacht worden, und ich habe das noch nicht gethan, wegen dessen ich gemacht bin. O elender Stand des Menschen! weil er dasjenige verlohren, dazu er gemacht worden ist. O ein schrecklicher und harter Fall ist dieser. Ach! was hat er verloh-

ren, und was hat er gefunden? was ist von ihm gewichen, und was ist verblieben? er hat die Seligkeit verlohren, zu der er gemacht ist, und hat das Elend gefunden, dazu er nicht gemacht ist. Dasjenige ist von ihm gewichen, ohne welches nichts glückselig ist, und ist verblieben, was an sich selbst nichts als Elend ist. Dazumal aß der Mensch das Brod der Engeln, nach dem ihn nun hungeret, itzt ißt er das Brod der Schmerzen, davon er dazumal nichts wußte.

2. O du Herr! wie lang vergissest du bis gar zum Ende? Wie lang wendest du dein Angesicht von uns ab? Wann wirst du uns ansehen und erhören? Wann wirst du unsere Augen erleuchten, und uns dein Angesicht zeigen? Wann wirst du dich uns wiederum zustellen? Herr! sieh auf uns, erhöre uns, und erleuchte uns, und zeige dich uns selbst. Stelle dich uns wiederum zu, auf daß uns wohl sey, ohne dem es uns so übel ist. Erbarme dich über unsere Arbeit und Bemühung, die wir ohne dir nichts können. Lade uns ein, hilf uns, ich bitte dich, o Herr! laß mich mit Seufzen nicht verzweifeln, sondern mache, daß ich durch Hoffen mich erhole. Ich bitte dich, o Herr! mein Herz ist durch ihre Verlassenheit verbitteret, mache es süß mit deinem Trost. Ich bitte dich, o Herr! hungerig habe ich dich zu suchen angefangen, laß mich nicht ungespeiset von dir gehen. Hungerig bin ich zu dir getreten, laß mich nicht ungespeiset von dir weichen. Ich bin arm zu den Reichen, elend zu den Barmherzigen gekommen, laß mich nicht leer und verachtet hinweggehen.

3. Herr!

3. Herr! ich bin krumm worden, und kann nicht anders als hinunter sehen. Richte mich auf, damit ich hinauf sehen und trachten möge. Meine Missethaten sind über mein Haupt gegangen, sie haben mich verwickelt, und beschweren mich, wie eine schwere Last. Wickle mich heraus, und entlade mich, daß die Pfütze nicht über mich zusammen gehe. Lehre mich dich suchen, und zeige dich dem, der dich suchet; weil ich dich weder suchen kann, wenn du es nicht lehrest, weder finden, wenn du dich nicht zeigest. Laß mich mit Verlangen dich suchen, mit Suchen dich verlangen, mit Lieben dich finden, mit Finden dich lieben.

Zwey und dreyßigstes Hauptstück.

Von der Güte Gottes.

1. Ich bekenne es, o Herr! und sage dir Dank, der du in mir diese deine Bildniß erschaffen hast, damit ich deiner ingedenk an dich gedenke, und dich liebe. Aber durch das Verderben der Laster ist diese Bildniß also ausgetilget, also durch den Rauch der Sünden verdunkelt, daß sie nicht thun kann, dazu du sie gemacht hast, wenn du sie nicht erneuerest und zum vorigen Stand bringest. Ich bitte dich, o Herr! der du dem Glauben Verstand giebest, gib mir zu verstehen, so viel du weißt, das mir nützlich ist; weil du bist, wie wir glauben, und das bist, was wir glauben; und wahrhaftig wir glauben, daß

du etwas seyst, darüber nichts Größeres und Besseres gedacht werden kann. Was bist du denn, Herr Gott! über den man als den einigen nichts Größeres und Besseres gedenken mag, als eben das, welches das höchste Gut über alles, allein durch sich selbst bestehet, und alle andere Dinge aus nichts gemacht hat? Was mangelt denn Gutes dem höchsten Gut, durch welches alles Gute kommet? Derohalben bist du gerecht, wahrhaft, selig, und was immer anderes ist. Besser ist seyn, als nicht seyn.

2. Aber wie verschonest du den Bösen, wenn du ganz und höchstens gerecht bist? Geschiehet es darum, weil deine Güte unbegreiflich ist, und in einem Licht verborgen ist, zu dem niemand kommen kann, darinn du wohnest. Wahrlich, in der höchsten und geheimsten Tiefe deiner Güte ist der Brunn verborgen, daraus der Strom deiner Barmherzigkeit fließet. Denn da du ganz, und höchstens gerecht bist, bist du doch darum auch gütig gegen die Böse; weil du ganz und höchstens gut bist. Ja, du wärest weniger gut, wenn du gegen keinen Bösen gütig wärest: denn besser ist derjenige, welcher zugleich denen Frommen und Bösen gut ist, als welcher allein denen Frommen gut ist: und besser ist derjenige, der gegen die Böse mit Verschonen und Strafen gut ist, als welcher nur allein durch Strafen gut ist. Darum bist du denn barmherzig; weil du ganz und höchstens gut bist.

Drey und dreyßigstes Hauptstück.

Von der lieblichen Genießung Gottes.

1. O du unermessene Gütigkeit, die du den Verstand aller übertrifft! laß dieselbe deine Barmherzigkeit über mich kommen, welche von einem so großen Ueberfluß entspringet. Laß sie zu mir einfließen, welche von dir ausfließet. Verschone durch die Gütigkeit, nimm durch die Gerechtigkeit keine Rache. Erwecke dich nun, o meine Seele! und erhebe deinen ganzen Verstand, und gedenke, so viel du kannst, wie groß und wie beschaffen dasjenige Gut sey, welches Gott ist.

2. Denn wenn alle und jede Güter lieblich sind, so betrachte aufmerksam, wie lieblich jenes Gut sey, welches die Lieblichkeit aller Güter enthält, und nicht eine solche Lieblichkeit, wie wir in erschaffenen Dingen erfahren haben, sondern eine solche unterschiedene, als großer Unterschied zwischen dem Geschöpf und Schöpfer ist. Denn wenn das erschaffene Leben gut ist, wie gut ist das erschaffende Leben? Wenn das gemachte Heil lieblich ist, wie lieblich ist das Heil, welches alles Heil gemacht hat? Wenn die Weisheit im Bedenken, oder Erkenntniß der erschaffenen Dingen angenehm ist, wie angenehm ist die Weisheit, welche alles gemacht, und aus nichts erschaffen hat? Endlich, wenn viele und große

Freuden in fröhlichen Dingen sind, wie, und wie groß ist die Belustigung in demjenigen, welcher diese lustbringende Dinge gemacht hat? O wer dieß Gut genießen wird, was wird ihm seyn, was wird ihm nicht seyn? Gewißlich, was er immer wollen wird, das wird ihm seyn, und was er immer nicht wollen wird, das wird ihm nicht seyn. Denn daselbst werden bey ihm die Güter der Seele und des Leibes seyn, dergleichen kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz gestiegen ist.

Vier und dreyßigstes Hauptstück.

Nach dem höchsten Gut soll man eine Begierde haben.

1. O elender Mensch, warum schweifest du durch viele Dinge, die Güter deiner Seele und deines Leibes zu suchen? Liebe das einige Gut, in welchem alle Güter sind, und es ist genug. Verlange das einfache Gut, welches alles Gut ist, und es ist genug. Was liebest du, mein Fleisch? Was verlangest du, meine Seele? daselbst ist, was du immer liebest, daselbst ist, was du immer verlangest. Wenn du an der Schönheit Lust hast, so werden die Gerechte wie die Sonne leuchten. Wenn du an der Behendigkeit, oder an der Stärke, oder an der Freyheit des Leibes, dem nichts widerstehen möge, Lust hast, so werden sie denen Engeln Gottes gleich seyn: denn es ist ein thierlicher

Leib

Leib geſäet, und es wird ein geiſtlicher Leib auferſtehen, welcher nicht zwar nach der Natur, ſondern nach der Kraft geiſtlich ſeyn wird.

2. Wenn du an einem langen und geſunden Leben Luſt haſt, wird daſelbſt eine geſunde Ewigkeit, und eine ewige Geſundheit ſeyn: denn die Gerechte werden in Ewigkeit leben, und das Heil der Gerechten iſt vom Herrn. Wenn du an der Erſättigung Luſt haſt; ſie werden erſättiget werden, wenn deine Herrlichkeit erſcheinen wird. Wenn du zur Trunkenheit Luſt haſt; ſie werden von dem Ueberfluß des Hauſes Gottes trunken werden. Wenn du an den Melodeyen Luſt haſt, werden daſelbſt die Engel Gott ohne Ende ſingen. Wenn dich nicht eine jede unreine, ſondern eine reine Wohlluſt erfreuet, wird ſie der Herr mit dem Bach ſeiner Wohlluſt tränken. Wenn du an der Weisheit Luſt haſt, wird ſich ihnen die Weisheit Gottes ſelbſt zeigen. Wenn du an der Freundſchaft Luſt haſt; ſie werden Gott mehr als ſich ſelbſt, und ſich unter einander wie ſich ſelbſt lieben, und Gott wird ſie mehr, als ſie ſich ſelbſt lieben; weil ſie ihn und ſich ſelbſt, und einer den andern durch ihn, und er ſich, und ſie durch ſich ſelbſten lieben wird. Wenn du an der Einigkeit Luſt haſt; ſie werden alle einen einigen Willen haben; weil in ihnen kein anderer Wille, als der höchſte Willen Gottes ſeyn wird.

3. Haſt du Luſt an Macht; ſie werden ihres Willens, wie Gott des ſeinen, allmächtig ſeyn: denn gleichwie Gott vermögen wird, was er durch

sich selbst wird wollen, also werden sie auch vermögen, was sie durch ihn wollen werden; weil, gleichwie sie nichts anderes wollen werden, als was er wollen wird, also wird er wollen, was immer sie wollen werden, und was er wollen wird, das wird seyn müssen. Wenn du an Ehren und Reichthümern Lust hast; Gott wird seine fromme und getreue Knechte über viel Güter setzen, ja sie werden Kinder Gottes, und Götter genennet werden, und werden zwar Erben Gottes, aber Miterben Christi seyn. Wenn du aber an der gewissen Sicherheit Lust hast; sie werden also vergewissert seyn, daß ihnen dasselbe höchste Gut nicht ermangeln wird, gleichwie sie vergewissert seyn werden, daß sie dasselbe freywillig nicht verlieren werden, und daß es Gott der Liebhaber seinen Liebhabern wider ihren Willen nicht entziehen werde, und daß nichts seyn können werde, das mächtiger als Gott wäre, welches Gott, und sie von einander absondern könnte. Aber, wie und groß ist die Freude, allwo ein solches und so großes Gut ist?

Fünf und dreyßigstes Hauptstück.

Von der Liebe der Heiligen im Himmel gegen einander.

1. Du menschliches Herz, du bedürftiges Herz, ein Herz, welches Jammer und Elend erfahren hat, ja, welches mit Elend überhäufet ist, wie sehr würdest du dich erfreuen, wenn du im Ueberfluß aller dieser Dinge wärest? Frage deine innerste Sinne und Gedanken, ob sie ihre Freude ihrer so großen Seligkeit fassen können? Aber gewiß, wenn ein anderer, den du allerdings wie dich selbsten liebtest, eben dieselbe Seligkeit hätte, so würde deine Freude verdoppelt werden; weil du dich nicht weniger für ihn, als für dich selbst erfreuen würdest. Wenn aber zwey oder drey, oder viel mehrere dieselbige hätten, so würdest du dich eben so sehr für einem jeden insonderheit, als für dich selbst erfreuen, wenn du einem jeden insonderheit, wie dich selbst liebtest. Was wird denn in jener vollkommenen Liebe der unzahlbaren seligen Engeln und Menschen seyn, allwo keiner den andern weniger als sich selbst lieben wird? Denn ein jeder wird sich nicht anders für alle insonderheit, als für sich selbst erfreuen.

2. Wenn derohalben das Herz des Menschen seine Freude wegen ihrem so großen Gut kaum fassen wird, wie wird sie so vieler und großer

Freu-

Freuden fähig seyn? Und gewiß, weil, jemehr ein jeder jemand liebet, desto mehr wird er sich seines Guten erfreuen. Gleichwie in jener seligen Glückseligkeit ein jeder ohne Vergleich Gott mehr, als sich und alle andere mit ihm lieben wird, also wird er sich unschätzbar mehr über die Glückseligkeit Gottes, als über die seinige und aller andern mit ihm erfreuen. Und wenn sie Gott also von ganzem Herzen, von ganzem Gemüth, von ganzer Seele lieben werden, daß doch das ganze Herz, das ganze Gemüth, die ganze Seele der Würdigkeit der Liebe nicht erklecklich ist, so werden sie sich fürwahr von ganzem Herzen, von ganzem Gemüth, von ganzer Seele also erfreuen, daß doch das ganze Herz, das ganze Gemüth, die ganze Seele der Völle der Freude nicht erklecklich ist.

Sechs und dreyßigstes Hauptstück.

Von der vollkommenen Freude des ewigen Lebens.

1. O mein Gott, und mein Herr! meine Hoffnung und Freude meines Herzens! sag zu meiner Seele: ob dieß die Freude sey, davon du uns durch deinen Sohn sagest: bittet, so werdet ihr empfangen, auf daß eure Freude vollkommen sey. Denn ich eine vollkommene Freude, die mehr als vollkommen ist, gefunden habe, und nachdem das Herz vollkommen, das Ge-

Gemüth vollkommen, die Seele vollkommen, der ganze Mensch vollkommen durch diese Freude worden ist, wird dennoch eine über die Maßen große Freude übrig seyn. Darum wird dieselbe Freude nicht ganz in die sich Erfreuende eingehen, sondern die sich ganz Erfreuende werden in die Freude ihres Herrn eingehen.

2. Sag o Herr! sag deinem Knecht innerlich in meinem Herzen, ob das die Freude sey, in welche deine Knechte eingehen werden, die in die Freude ihres Herrn eingehen werden. Aber gewiß, jene Freude, mit welcher sich deine Auserwählte erfreuen werden, hat kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und ist in keines Menschen Herz gestiegen. Darum habe ich noch nicht gedacht, oder gesagt: Herr! wie sehr werden sich deine Auserwählte erfreuen. Ja, sie werden sich so sehr erfreuen, als sehr sie lieben werden; so sehr werden sie lieben, als viel sie dich, o Herr! erkennen werden. Und wie sehr werden sie dich lieben? Wahrhaftig, kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehöret, und in keines Menschen Herz ist in diesem Leben gestiegen, wie sehr sie dich erkennen, und in jenem Leben lieben werden.

3. Ich bitte dich, mein Gott! daß ich mich erkenne, laß mich dich lieben, damit ich mich wegen deiner erfreue: und obwohl ich es in diesem Leben nicht vollkommen thun kann, so laß mich von Tag zu Tage zunehmen, bis ich zur Vollkommenheit komme. Laß deine Erkenntniß hier

in

in mir zunehmen, damit sie alldort vollkommen werde. Laß deine Liebe hier in mir wachsen, auf daß sie alldort vollkommen sey, damit meine Freude hier in der Hoffnung groß, und dort in Dir vollkommen sey. O du wahrhaftiger Gott! ich bitte, daß ich empfange, was du verheißest, damit meine Freude vollkommen sey. Mein Gemüth soll unterdessen davon betrachten, meine Zunge davon reden, mein Herz dieselbe Liebe, mein Mund davon Gespräch halten, meine Seele darnach hungern, mein Fleisch darnach dürsten, meine ganze Wesenheit darnach verlangen, bis ich in die Freude meines Herrn eingehe, allda in Ewigkeit zu verbleiben. Amen.

Ende des Handbüchleins.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Augustinus, Aurelius

Des heiligen Kirchenlehrers Aurelius Augustinus Bischoffs zu Hyppon Betrachtungen, einsame Gespräche, und Handbüchlein

Augsburg 1775

Bamberg, Staatsbibliothek -- Patr.o.61
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11759336-8
VD18 12075647-004